Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 5 (1990)

Artikel: Liestal

Autor: Rebsamen, Hanspeter / Birkner, Othmar / Mosimann, Jörg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-6590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liestal

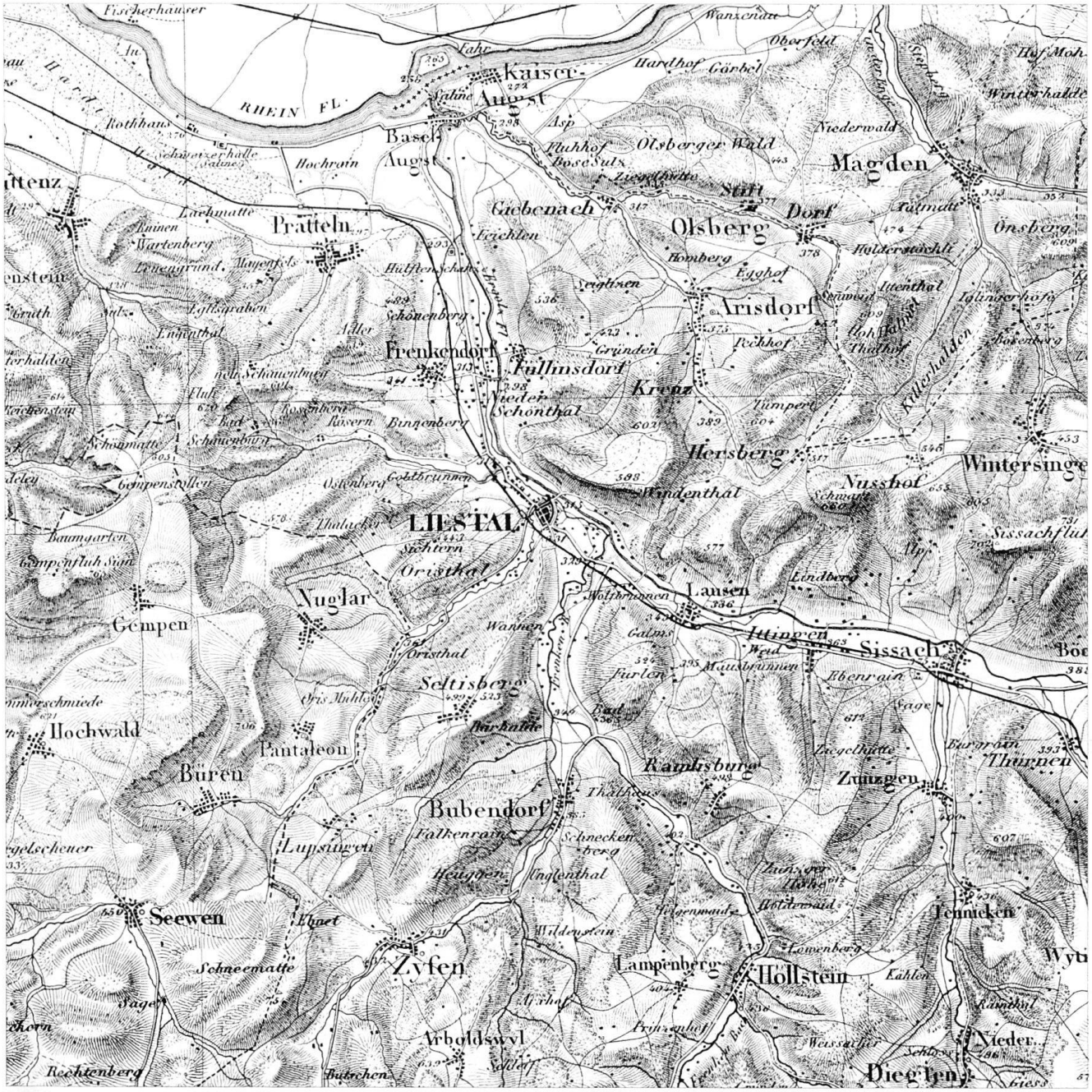


Abb. 1 Situation von Liestal. Ausschnitt aus der *Topographischen Karte der Schweiz*, Massstab 1:100 000. Montage aus Ausschnitten der Blätter II, 1846, Nachträge 1867 (oben links), III, 1849, Nachträge 1866 (oben rechts), VII, 1845, Nachträge 1868, 1876 (unten links) und VIII, 1861, Nachträge 1866 (unten rechts).

Inhaltsverzeichnis

1 Überblick
1.1 Zeittafel . . . 387
1.2 Statistik . . . 395
1.2.1 Gemeindegebiet . . . 395
1.2.2 Bevölkerungsentwicklung . . . 396
1.3 Persönlichkeiten . . . 397
1.3.1 Gemeindepräsidenten . . . 405
1.3.2 Kantonale Hochbauinspektoren . . . 405
1.3.3 Kantonale Strassen- und Wasserbauinspektoren . . . 405
1.3.4 Kantonsgeometer . . . 405

2 Siedlungsentwicklung
2.1 Die neue Hauptstadt . . . 406
2.1.1 Liestal wird Regierungssitz . . . 406
2.1.2 Repräsentation und Selbstbewusstsein . . . 409
2.2 Erweiterung und Ausbau . . . 413
2.2.1 Industrialisierung und Baugesetzgebung . . . 413
2.2.2 Die veränderte Gestalt der Siedlung . . . 418
2.3 «Liestal, ein altes Schweizerstädtchen» . . . 424

3 Topographisches Inventar
3.1 Übersichtsplan . . . 430
3.2 Standortverzeichnis . . . 434
3.3 Inventar . . . 438

4 Anhang
4.1 Anmerkungen . . . 474
4.2 Abbildungsnachweis . . . 477
4.3 Archive . . . 477
4.4 Literatur . . . 477
4.5 Ortsansichten . . . 479
4.6 Ortspläne . . . 479
4.7 Kommentar zum Inventar . . . 480

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1765–1769 Errichtung der Pfarrei Frenkendorf–Füllinsdorf und Abbruch der Kirche Munzach, zu deren Pfarrei diese Dörfer bisher gehörten. (Das Dorf *Munzach* [vgl. Kap. 3.3] am Eingang des Röserntales im Gemeindegebiet von Liestal war schon um 1440–1450 verlassen worden.) Beim Abbruch der Kirche werden römische Funde gemacht. Mit dem Abbruchmaterial 1766–1769 Bau eines neuen Sondersiechenhauses und Armenhauses in der Nähe. Das alte Siechenhaus (13./16. Jh.) neben dem neuen wird abgebrochen.

1768 Bau eines grossen Landsitzes für den Basler Indienne-Fabrikanten Samuel Ryhiner in der Untern Vorstadt (Rheinstrasse) vor der Stadt. Siehe 1917.

1770 Bewilligung für die Auffüllung des Stadtgrabens.

1773 Pflästerung der Schulgasse.

1774 Liestal zählt 1500 Einwohner.

1775–1779 Abbruch des Frei- oder Fronhofes (wohl aus dem 11. Jh. stammender Siedlungskern), an dessen Stelle Bau der Stadtschreiberei.

1790 Liestal verlangt und erlangt von Basel die Abschaffung der Leibeigenschaft und die Wiederherstellung alter Rechte und Vorrechte.

1797 Liestal feiert Napoleon Bonaparte auf der Durchreise.

1798 17. Januar. Aufrichtung eines Freiheitsbaumes mit Jakobinermütze, des ersten in der Schweiz. Liestal ist Mittelpunkt der Befreiungsbewegung, die für das Baselbiet als erstes Untertanenland der Schweiz die Gleichheit mit der Stadt erlangt.

1799 Eröffnung des Postbureaus.

1799 Trockenlegung des Untern Sees.

1800 Testamentarische Stiftung des Hausarmenfonds durch Leutpriester Jakob Zwinger (1728–1804). Siehe 1921.

1801 Die Eröffnung des Gasthofs Engel ausserhalb der Stadt bricht das Alleinrecht der drei alten Herbergsbesitzer.

1801 Anlage des Katasterbuches. Siehe 1824–1827.

1803 In dem 1571 als Schultheissensitz erbauten spätgot. Olsbergerhof wird die Bezirksschreiberei eingerichtet. Siehe 1879–1881.

1807 Reorganisation des Wacht- und Polizeiwesens.

1808–1809 Schulgesetz nach «Pestalozzischen» Grundsätzen.

Abb. 2 Liestal. Besetzung durch Stadtbasler Truppen im Januar 1831, Aquarell. Sappeure fällen den Freiheitsbaum. Liestalerinnen müssen Brot herbeischaffen. Neuer Stadteingang beim 1826 abgebrochenen Untertor.

1813 Einrichtung des Oberen Spitals in der ehemaligen Gestadeckmühle. Siehe 1833.

1820 Gründung der Realschule. Siehe 1832.

1820–1828 Auseinandersetzungen mit der Regierung wegen der Waldbesitzverhältnisse.

1821 Bau der Sägerei bei der Feldmühle.

1821 Bau der Baumwollspinnereien von Markus Boelger und Jakob Plattner in Nieder-Schönthal. Siehe 1833.

1822 Neue Feuerordnung. Siehe 1861–1868.

1824–1827 Im Rahmen der Katastervermessung des Kantons Basel wird das Gebiet von Liestal aufgenommen. Siehe 1801, 1842.

1824 Gründung der Schützengesellschaft Liestal.

1826 Einführung der Strassenbeleuchtung (drei Öllaternen). Siehe 1872–1873.

1826 Bau der Maschinenwollspinnerei und Tuchfabrik von Michael Spinnler und Niklaus Singeisen im Oristal.

1826–1828 Erster grosser Durchbruch in der Stadtbefestigung: Abbruch des Untern Tores und dreier Häuser, Tieferlegung der Strasse und Erneuerung der Orisbachbrücke.

1827 Volkszählung durch Stadtpfarrer Niklaus von Brunn: Liestal hat 2304 Einwohner.

1827–1830 Die Passstrasse Läufelfingen–Olten über den Untern Hauenstein wird als Gemeinschaftswerk der Kantone Solothurn und Basel neu angelegt. Siehe 1858, 1912–1915.

1830 Das Hochwasser der Ergolz zerstört am 16. Juli die (mittlere) Brücke, welche neu gebaut wird. Siehe 1868.

1831–1833 Die französische Julirevolution von 1830 inspiriert Volksversammlungen und Gleichberechtigungsbegehren in Baselland (vgl. 1790, 1798). Nach der Bildung einer provisorischen Regierung wird Liestal von Basler Truppen am 15. Januar 1831 besetzt und im folgenden Sommer beschossen und eingenommen. Nach einer kantonalen Volksabstimmung wird 1832 der Kanton Basel-Landschaft gegründet. Die endgültige Trennung findet erst nach dem für die Stadt verlustreichen Gefecht vom 3. August 1833 an der Hülftenschanze zwischen Pratteln und Liestal statt.

1832 Benedikt Banga gründet die Zeitung *Der unerschrockene Rauracher* und eine Zeichnungsschule. Siehe 1854.

1832 Liestal wird Kantonshauptort, Verwaltungszentrum und Gerichtssitz. «Staats-Verfassung für die Landschaft Basel». Der Landrat tagt bis 1837 im Rathaus, nachher in der 1834–1837 umgebauten Stadtschreiberei, dem nunmehrigen Regierungsgebäude. Der nach der Teilung der Landschaft zugesprochene Waffenanteil (Kanonen des 16. und 17. Jh. etc.) wird im Alten Zeughaus untergebracht. Die Realschule (siehe 1820) wird in die Bezirksschule umgewandelt. Siehe 1850–1854.

1833 Die ehemalige Gestadeckmühle wird bis 1863 als Kaserne benutzt. Siehe 1813, 1861–1862.

1833 Der neue Stadtpfarrer Joh. Ulrich Walser erhebt Häuserstatistik und führt Volkszählung durch.

1833 Erstes basellandschaftliches Gesangsfest in der Stadtkirche, veranstaltet durch den neugegründeten Gesangsverein. Siehe 1867.

1833 Bau der Spinnerei von Hans Georg Stehlin in Nieder-Schönthal. Siehe 1821.

1834 In Liestal sind 4 Zimmerleute, 6 Maurer und 3 Glaser tätig.

1835 Wiedereinführung des kathol. Gottesdienstes, wofür der Chor der ref. Stadtkirche zur Verfügung gestellt wird. Siehe 1853, 1865–1866.

1836 Bau des Gasthauses Falken an der Rheinstrasse. Siehe 1869.

1837 Liestal hat 2642 Einwohner.

1840 Fund von Alemannengräbern beim Altmarkt.

1840 Anlage des neuen Friedhofs ausserhalb der Altstadt.

1842 Kantonales *Gesetz über den Bau . . . der Strassen* und Schaffung des Amts des kant. Strasseninspektors. Siehe 1856, 1868.

1842 Neue Katastervermessung durch den baselstädtischen Strasseninspektor Friedrich Bader. Siehe 1824–1827.

1843 Bau der Pulvertürme auf Burg und beim Altmarkt.

1843–1845 Liestal nimmt sich politischer Flüchtlinge an. Der Schriftsteller Georg Herwegh aus Stuttgart wird 1843 Ehrenbürger von Liestal und Bürger von Augst. Josef Otto Widmann aus Wien wird 1845 Stadtpfarrer. Siehe 1903, 1904.

1845 Geburt des Dichters Carl Spitteler (1845–1924) am 24. April in Liestal. Siehe 1931.

1846 Die Initiative zum Abbruch des Obertors dringt nicht durch.

1847 Kantonales *Gesetz betr. die . . . öffentlichen Staatsbauten* und Schaffung des Amtes des kant. Hochbauinspektors.

1847 Erste Gewerbeausstellung in Liestal. Ungefähr 100 Aussteller zeigen 220 Artikel. Siehe 1891.

1848 Aus Kostengründen wird auf den Bau einer Aussichtsgalerie auf dem Turm der Stadtkirche verzichtet.

1848 Gründung der Giesserei Meier (ab 1883 E. Crétin).

1849–1850 Bau der Bierbrauerei Ziegelhof auf dem Areal der 1432 bis 1849 bestehenden Ziegelbrennerei.

1849 Gründung der Basellandschaftlichen Hypothekenbank. Siehe 1858–1860.

1850–1854 Erweiterung des Regierungsgebäudes durch spiegelbildliche Wiederholung des bestehenden Baues von 1779/1837, dadurch bedingter Abbruch des Pulver- oder Costenzerturmes. Mit dem Abbruchmaterial wird der Obere See (Stauweiher des Orisbaches) aufgefüllt und hier die Promenade (Allee) geschaffen.

1850 Strassenkorrektion vor dem Obertor.

1851 Vierhundert Jucharten Gemeindegebiet mit der Ruine Schauenburg und der Schauenburg Fluh werden an Frenkendorf abgetreten.

1852 Wegkorrektion Liestal–Arlesheim.

1852 Der seit 1581 bezeugte Bannumgang (Abschreiten der Gemeindegrenzen) wird neu organisiert. Verteilung der Bürger auf vier Rotten. Bestimmung der wechselweise zu begehenden

vier Bannwege: Schauenburg, Seltisberg, Grammont, Klammern. Siehe 1909–1911.

1852–1854 Bau des Kantonsspitals.

1853 Eröffnung des Telegraphenbüros.

1853 Die kath. Diasporagemeinde Liestal wird kirchlich anerkannte Pfarrei. Siehe 1835, 1865–1866.

1853 Gründung des Gewerbe- und Industrievereins. Siehe 1847, 1875.

1853–1854 Bau des Oris-Schulhauses. Siehe 1919.

1853–1854 Tägliche Postkutschenkurse verkehren von Liestal aus nach folgenden Orten: Basel; Augst–Rheinfelden (eingeführt 1853, siehe 1875); Buckten–Hauenstein–Olten–Luzern; Waldenburg–Balsthal–Solothurn–Bern; Reigoldswil (eröffnet 1854). Siehe 1860, 1880, 1905.

1854 19.10. Eröffnung der Linie Basel–Liestal der Schweiz. Centralbahn. Siehe 1858.

1854 Gründung der Buchdruckerei Lüdin & Walser, Herausgeberin der *Basellandschaftlichen Zeitung*, Nachfolgerin des *Unerschrockenen Rauchers*. Siehe 1832.

1855 Das 1766–1769 erbaute Untere Spital wird an die Florettspinnerei Ringwald in Nieder-Schönthal verkauft, die darin Arbeiterwohnungen einrichtet.

1855 Einführung von Viehmärkten an und zwischen den bestehenden Jahrmärkten im Februar, Juni, August und Oktober. Marktort ist (bis 1931) die Rathausstrasse, wo auch seit 1802 am Samstag der Wochenmarkt stattfindet.

1856 Kantonales *Gesetz über die Gewässer*. Der kantonale Strassenbauinspektor wird auch Wasserbauinspektor. Siehe 1842.

1858 1. Mai. Eröffnung der Linie Liestal–Olten der Schweiz. Centralbahn, mit Tunnel durch den Untern Hauenstein, wodurch die dortige Passstrasse (siehe 1827–1830) ihre Bedeutung verliert. Siehe 1854, 1860–1861, 1880.

1858–1860 Bau der Hypothekenbank. Siehe 1849.

1859 Gründung des Turnvereins Liestal.

1860 SIA-Mitglieder in Liestal sind die Ingenieure Jakob Adam, Martin Jörin und Hans Georg Stehlin in Nieder-Schönthal sowie Bauinspektor Benedikt Stehle.

1860 Eröffnung des Postwagenkurses von Liestal durchs Oristal nach Büren SO–Nunningen SO–Laufen BE (seit 1916 nur noch bis Büren). Siehe 1925.

1860–1861 Neubau des Bahnhofs. Siehe 1858.

1861–1862 Bau der neuen Kaserne an der Kasernenstrasse. Siehe 1833, 1874.

1861–1868 Umbau der Rathaus-School 1861 zum Feuerwehrmagazin. Damals bestehen 5 Feuerspritzen, 4 davon aus dem 18. Jh. Gründung des freiwilligen Pompierkorps 1863, welches 1868 in die obligator. Ortsfeuerwehr eingegliedert wird (1882: Bestand 288 Mann). 1868 Erlass der Feuerordnung und des Feuerwehr-Reglements. Siehe 1822, 1883, 1904.

1862 Bei der Anlage des neuen Spitalfriedhofs werden römische Funde gemacht; ein Säulenschaft wird im Areal aufgestellt.

1862 Gründung der Methodistengemeinde, welche 1863 eine Kapelle erstellt.

1863 J. Bindschädler in der Feldsäge nimmt Romanzementfabrikation auf. Siehe 1882.

1863 *Heimatkunde von Liestal* von Karl Kramer (gedruckt erst 1968).

1863 Liestal hat drei Seidenfabriken, eine Wollspinnerei mit Weberei, zwei Giessereien, zwei Gerbereien, drei Färbereien und drei Bierbrauereien. Hauptwirtshäuser sind Falken, Eintracht, Sonne, Stab, Schlüssel, Neuhaus, Engel. Siehe 1882.

1864 *Geschichte der Stadt Liestal* (bis 1653) von Pfr. Joh.Jak. Brodbeck (in der 2. Auflage 1872 bis 1833 weitergeführt).

1864 Eröffnung der Basellandschaftlichen Kantonalbank. Siehe 1872–1873.

1865–1866 Bau der kath. Kirche. Siehe 1853.

1866 Das Amt des Nachtwächters wird aufgehoben. Vier Hilfspolizisten werden dafür eingestellt.

1867 Basellandschaftliches Sängerfest in Liestal (weitere 1869, 1871, 1874, 1882, 1885). Siehe 1833.

1868 Neubau der mittleren Ergolzbrücke. Siehe 1830, 1907.

1868 Neues *Gesetz über das Strassenwesen*. Siehe 1842, 1916.

1868 *Gesetz betr. Regulierung des Fabrikwesens im Kanton Basel-Landschaft.*

1869 Ausbau des Alt-Schauenburg-Bades zum Sol- und Mineralbad. Siehe 1875–1876.

1869 Der Gasthof Falken wird zum Solbad ausgebaut. Siehe 1836, 1926.

1871 Februar–März. Internierung von Soldaten der französischen Bourbaki-Armee. Grabmal auf dem Friedhof für 18 an Typhus gestorbene Soldaten.

1871 12.–15. August 38. Eidgenössisches Turnfest in Liestal.

1871 Gründung der jüdischen Gemeinde.

1872 Die Feldmühle stellt den Betrieb ein.

1872–1874 Bau des Gemeindehauses am Fischmarkt.

1872–1873 Bau der Kantonalbank. Siehe 1864.

1872 Jahresversammlung des Schweiz. Forstvereins in Liestal.

1872 Gründung der Schuhfabrik Köttgen, der ersten in der Schweiz.

1872–1873 Bau des Gaswerks. Einführung der öffentl. Gasbeleuchtung (72 Laternen) und der Gasversorgung (98 Abonnenten). Siehe 1826, 1892, 1926.

1874 Liestal wird eidg. Waffenplatz; die 1861–1862 geschaffenen Bauten werden 1877 vom Bund übernommen.

1874 Der schon 1833 geschaffene Durchgang durch die mittelalterliche Häuserzeile zwischen Zeughausgasse und Gestadeck wird zum 4,2 m breiten Fahrweg (Neuweg) ausgebaut. Siehe 1887.

1874–1880 Bau der Kantonsstrasse Liestal–Hersberg bzw. Arisdorf.

1874 Strassenprojekt Arlesheim–Liestal über Schönmatt–Alt-Schauenburg Bad und durch das Röserntal, entworfen vom Techn. Büro Achilles Alioth in Arlesheim.

1874–1875 Die Schweiz. Centralbahn beginnt den Bau eines Tunnels durch die «Wasserfalle» zwischen Reigoldswil und Mümliswil (siehe Kap. 3.3: Bahnareal).

1875 Eröffnung der Bözbergbahn Pratteln–Brugg. In diesem Zusammenhang wird der 1853 eröffnete Postkurs Liestal–Augst-Rheinfelden aufgehoben.

1875 Aufstellung des Denkmals für Schulinspektor Johann Kettiger (1802–1869).

1875–1877 Bau des Krankenhauses.

1875 Umbau der Stadtkirche. Siehe 1907–1909.

1875–1876 Ausbau des Hofgutes Bienenberg zum Kur- und Solbad. Siehe 1869.

1875 Aus dem Gewerbe- und Industrieverein geht der Gewerbeverein Liestal u. Umgebung hervor, welcher eine Zeichnungsschule eröffnet. Siehe 1853, 1927.

1875 Kant. *Gesetz über Aufstellung von Vorschriften für bauliche Erweiterungen von Ortschaften.* Siehe 1902.

1876 Bau-Reglement der Stadt Liestal. Der zugehörige, 1878 von Geometer J. Gysin entworfene Baulinienplan (Stadterweiterungsprojekt für die Gebiete beidseits der Rheinstrasse und zwischen Kasernenstrasse und Ergolz) wird vom Regierungsrat 1885 genehmigt.

1876 Bau der Turnhalle.

1877–1878 Neue Quellfassungen, Reservoir bei der Orisquelle, eisernes Leitungsnetz. Einführung der Hauswasserversorgung. Siehe 1890–1891.

1879–1881 Bau des Amtshauses mit Bezirksschule, Bezirksschreiberei, Statthalterei. Siehe 1803.

1880 Korrektion der Hohlen Gasse (Burgstrasse).

1880 1. Nov. Eröffnung der Schmalspurbahn Liestal–Waldenburg. Der Postkurs nach Reigoldswil verkehrt jetzt ab Bad Bubendorf statt ab Liestal (seit 1905 Busbetrieb). Siehe 1853–1854, 1923.

1880 Prähistorischer Grabfund im Radacker.

1880 Liestal hat 22 Tavernen und 34 Schenken.

1882 Folgende Betriebe in Liestal werden dem Bundesgesetz vom 23.3.1877 betr. die Arbeit in den Fabriken unterstellt: Buchdruckerei Lüdin & Walser, Eisengiessereien E. Crétin und Gebr. Alb. & Joh. Brüderlin, Gerberei Köttgen & Pümpin, Wolltuch- und Handtuchfabrik Rosenmund & Brodbeck, Wollspinnerei und Weberei Gebr. Spinnler, Seidenwinderei J. Riggenbach, Bandfabrik Trüdinger & Cie. (*Kant. Amtsblatt*, 31.8.1882). Siehe 1863, 1900.

1882 Aufnahme der Portlandzementfabrikation

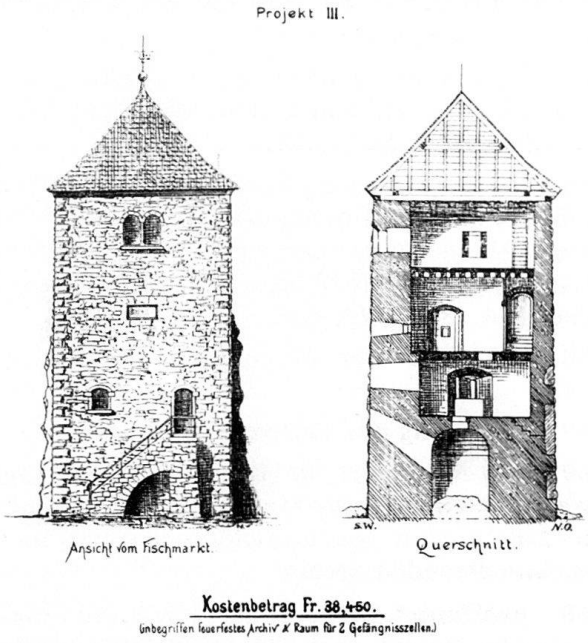


Abb. 3 Liestal. Wasserturm. Neuverwendungsprojekt von Ernst Wenger, gezeichnet im Zusammenhang mit den Erhaltungsbemühungen 1893–1897. Kantonsmuseum Liestal. Vgl. Abb. 46.

durch Wilh. (I.) Brodtbeck in der Feldsäge. Siehe 1863, 1893, 1920–1922.

1883 Hydrantenbestand in Liestal: 35. Siehe 1861–1868.

1884 Das Rebareal der Gemeinde beträgt 4608 Aren, wird aber nach 1886 (Befall mit falschem Mehltau) rasch kleiner und beträgt 1923 noch 254 Aren. Seit 1900 kauft die Bürgergemeinde ehemaliges Rebland und forstet es auf.

1884 Eröffnung der Telephonzentrale mit Verbindung nach Basel. Die Abonnentenzahl beträgt 9 und steigt auf 105 (1900) und 324 (1920).

1885 Restaurierung des Rathaussaales.

1887–1888 Bau des Gestadeckschulhauses.

1887 Anlage des Durchgangs durch die Häuserzeile zwischen Mühlegasse und Seestrasse (sog. Elefantentor). Siehe 1874.

1889 Gründung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins.

1890 Typhusepidemie (21 Todesopfer), verursacht durch die Oristalquellen.

1890 Anlage des Bahnweges zwischen Kasernenstrasse und Bahnhof. Unterführungsprojekt für die Oristalstrasse. Siehe 1935–1949.

1890–1891 Erweiterung der Trinkwasserversorgung. Fassung der Helgenweidquelle bei Hölstein. Reservoirs an der Seltisbergstrasse sowie im Oristal und zwei am Schleifenberg. Siehe 1877–1878, 1913.

1890 Einführung der Kehrichtabfuhr. Der «Glöggliwagen» fährt einmal, seit 1892 zweimal wöchentlich durch die Altstadt, seit 1913 auch in den Aussenquartieren, dort seit 1922 zweimal wöchentlich. Siehe 1927.

1891 Kant. Industrieausstellung in Liestal. Siehe 1847.

1891 Bau des Aussichtsturmes auf dem Schleifenberg.

1891–1892 Bau des Eidg. Post- und Telegraphengebäudes am Bahnhof nach Plan von Hans Wilhelm Auer (Bern).

1892 Einführung der elektr. Strassenbeleuchtung (1900: 120 Lampen), Stromlieferung durch die Kleinkraftwerke der Tuchfabriken Rosenmund & Brodbeck sowie der Sägemühle M. Flubacher. Siehe 1872–1873, 1898.

1892–1901 Kanalisationsarbeiten in den Hauptstrassen.

1893 Architekt und Baumeister Wilh. (I.) Brodtbeck in Liestal gründet die Basler Sandsteinfabrik Pratteln, die später auf Cementwarenfabrikation umgestellt wird. Siehe 1882, 1920–1922.

1893–1897 Nach heftigen Auseinandersetzungen und mehreren Abstimmungen wird der Wasserturm an der Südwestecke der Altstadt abgebrochen.

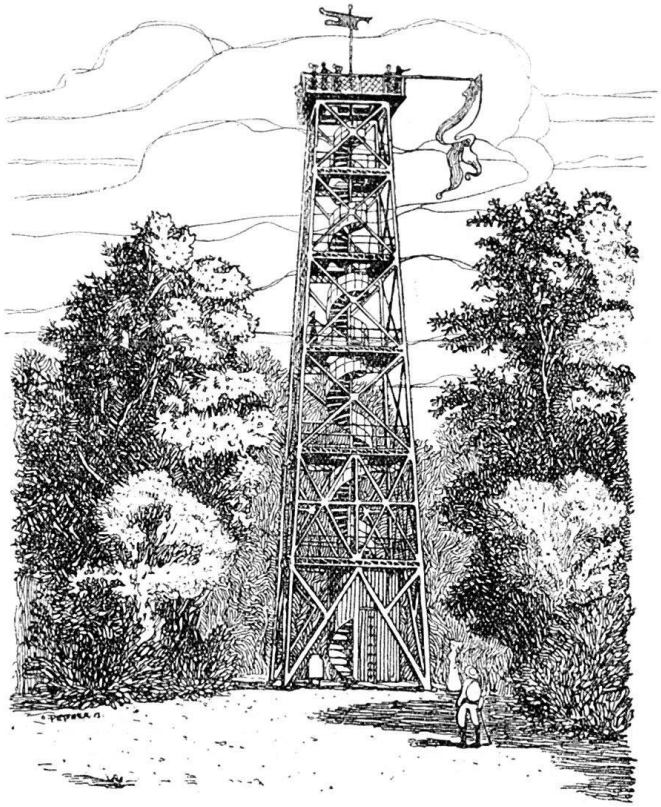


Abb. 4 Liestal. Eiserner Aussichtsturm auf dem Schleifenberg. In Ersatz des hölzernen Turms von 1891 erbaut 1900. Zeichnung von Otto Plattner in Karl Weber, *Liestal, ein altes Schweizerstädtchen*, Liestal 1914.

1894 10. Juni. Interkant. Musikfest in Liestal.

1894 Erweiterung des Regierungsgebäudes. Siehe 1850–1854.

1895–1896 Bau des Vereinssaales der seit 1888 in Liestal tätigen Heilsarmee.

1896 Gründung des Kaufmännischen Vereins Liestal (ab 1912 K.V. Baselland).

1896 Gründung des Fussballclubs Liestal.

1898 Bau des eidg. Zeughauses Gitterli. Siehe 1909–1910.

1898 Gründung der Genossenschaft «Elektra Baselland» in Liestal. Im fünfgliedrigen Initiativkomitee sitzen drei Liestaler. Stromlieferungsvertrag mit dem 1895–1898 erbauten Kraftwerk Rheinfelden. Übertragungsleitung nach Liestal. Zentrale an der Mühlemattstrasse, erbaut 1899. Übernahme des Lichtwerks Liestal 1900. Siehe 1892, 1926.

1899 In der Brauerei Ziegelhof in Liestal wird der erste Elektromotor im Baselbiet in Betrieb gesetzt.

1900 In Liestal bestehen eine Seidenbandweberei, eine mech. Stickerei, eine Bierbrauerei, eine Schuhfabrik, eine chem. Fabrik, eine Fabrik für

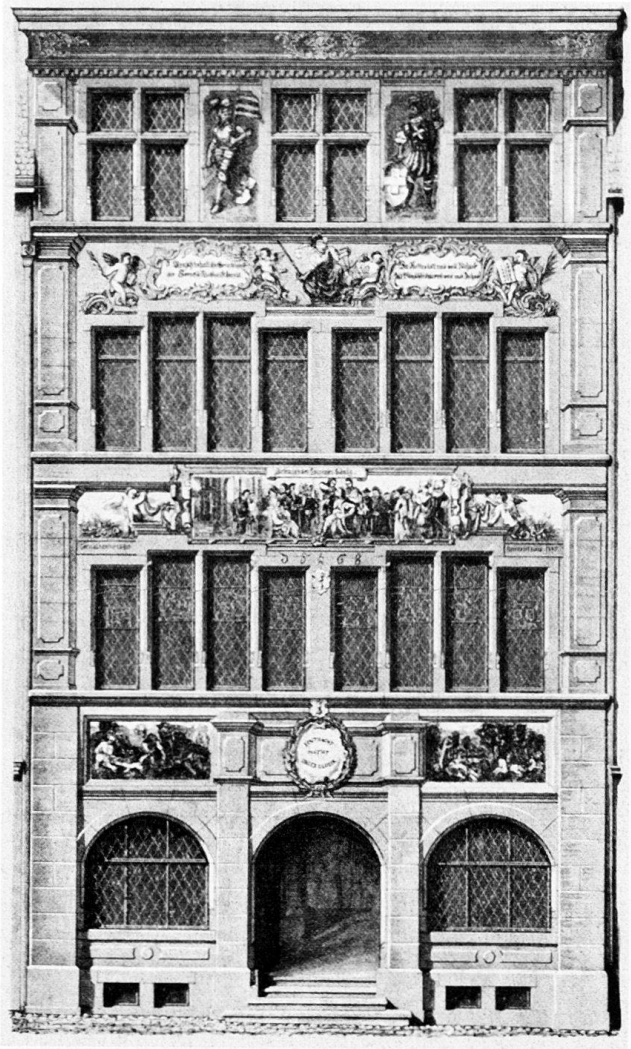


Abb. 5 Liestal. Rathaus, erbaut 1568. Aufrisszeichnung von Ernst Wenger, welcher die Fassade wegen Baufälligkeit 1900–1901 in genauer Kopie neu erstellte. Aus: *Schweiz. Bauzeitung* 37 (1901), S. 115.

elektr. Kochapparate, eine Velofabrik und drei Buchdruckereien. Siehe 1882.

1900 *Liestal und Umgebung* von August Weisse, hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein. Liestal wird aus medizin. Sicht als Luftkurort (Frühlings- und Herbst- bzw. Terrainkuren) sowie als Übergangsstation für Hochgebirge und Süden und als Solbad empfohlen. Es inserieren die Architekten und Baumeister Fritz Bächle, Emil Mangold-Bächle, Jakob Ruch, Gebr. Sauer, Ernst Wenger.

1900 Grünanlage am Aufstieg vom Städtchen zum Bahnhof.

1900–1901 Rekonstruktion der wegen Baufälligkeit abgebrochenen Rathausfassade und Neubemalung.

1901–1902 Der «Schlüssel» an der Rathausstrasse, jahrhundertelang der erste Gasthof in Liestal, wird durch den Geschäftssitz mit Laden des Konsumvereins ersetzt, der sich 1911 auch in die Nachbarliegenschaft des ehem. Gasthofs «Stab» ausdehnt.

1901 Vierhundertjahrfeier des Eintritts von Basel in den Bund. Festumzug nach dem Gitterli-Areal.

1902 *Kant. Gesetz betr. das Bauwesen.* Siehe 1875.

1902 Das Amt der städt. Uhrenregleurs wird aufgehoben.

1903 Die Stadtkirche erhält ein neues Geläute.

1903 Schützenfest beider Basel in Liestal.

1903 Anschaffung eines Strassensprengwagens zur Staubbekämpfung.

1903, 1904 Errichtung der Denkmäler für die Bauernführer von 1653 und den Dichter Georg Herwegh (vgl. 1843–1845).

1904 Neuorganisation der Feuerwehr. Neue Verordnung als Ersatz derjenigen von 1892. Bestand: 204 Mann. Die vier Feuerreiter werden durch Velofahrer ersetzt. Siehe 1883, 1919–1920.

1905 Eröffnung der Buslinie der Automobilgesellschaft Liestal–Reigoldswil AG mit zwei Berna-Autobussen (seit 1930 Autobus AG Liestal); älteste konzessionierte Automobilverbindung der Schweiz. Siehe 1853–1854, 1928.

1905 Auf Liestaler Boden bestehen 105 Bauernbetriebe. Siehe 1929.

1907–1909 Renovation der Stadtkirche und Abbruch des Beinhauses (15. Jh.) auf dem ehem. Friedhof. Siehe 1875.

1907 Bau der untern Ergolzbrücke. Siehe 1868, 1912–1913.

1907 Erste Versuche mit Strassenteerung (Rathausstrasse, Rosengasse).

1907 Bau des Bezirksschulhauses Burgstrasse.

1908–1909 Bau der Knabenerziehungsanstalt Schillingsrain.

1909 Schützenfest beider Basel in Liestal.

1909–1910 Neubau des eidg. Zeughauses. Siehe 1898.

1909–1911 Neubelebung des Banntages durch Pfarrer und Historiker Karl Gauss und Kunstmaler Otto Plattner, der neue Rottenfahnen entwirft. Siehe 1852.

1910 Der Aargauer Oberrichter und Historiker Walther Merz untersucht die Anlage Burghalden auf dem Nordsporn des Schleifenbergs und deutet sie als mittelalterliches Refugium. Das vierbändige Werk *Die Burgen des Sisgaues* von Walther Merz (erschienen 1908–1913) enthält in

Band 2 (1910) auch eine Geschichte der Stadt Liestal von Pfarrer Karl Gauss, der 1913 Ehrenbürger von Liestal wird. Siehe 1864.

1910 Von den 2557 berufstätigen Liestalern sind 8% in der Landwirtschaft, 60,4% in Industrie und Gewerbe, 19,2% in Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie 12,4% in anderen Berufen tätig. Nicht in der Gemeinde arbeiten 120 (Wegpendler). Von auswärts kommen 520 Berufstätige (Zupendler) nach Liestal. Siehe 1920.

1911 Schützenfest beider Basel in Liestal.

1911 Theodor Real überfliegt am 13. Mai Liestal auf dem Flug von Basel nach Bern. Siehe 1913.

1911 Eröffnung der direkten Telephonverbindung Liestal–Rheinfelden. Siehe 1884.

1912 Eröffnung des Kinos Royal auf dem Fischmarkt.

1912–1915 Neuer Hauenstein-Basistunnel der Bahnlinie Liestal–Olten. Siehe 1827–1830, 1858.

1912–1913 Bau der Obern Ergolzbrücke. Siehe 1907.

1912–1913 Neubau des Schlachthofs.

1913 Errichtung des Grundwasserpumpwerkes beim Schlachthof (neuerstellt 1954–1955). Siehe 1890–1891.

1913 Anlage der Sichternstrasse.

1913 Flugtag in Liestal am 27. April. Ca. 8000 Zuschauer verfolgen die Aufstiege Oskar Biders vom Gitterli-Areal. Siehe 1911.

1914 *Liestal, ein altes Schweizerstädtchen in Wort und Bild,* verfasst von Sekundarlehrer und Redaktor Karl Weber, Zeichnungen von Kunstmaler Otto Plattner.

1914 In Liestal sind 4 Wasserräder und 9 Turbinen in Betrieb, welche 2 Mühlen, 2 Sägen sowie 7 Industrie- und Gewerbebetriebe in Gang halten.

1916 Neues Kant. *Gesetz über das Strassenwesen.* Siehe 1868.

1916 Gründung der Obstverwertungs AG in Liestal.

1917 Erwerb des 1768 erbauten Ryhinerschen Landsitzes («Berri-Gut») durch den Kanton Basel-Landschaft, der darin die Landwirtschaftliche Winterschule einrichtet (eröffnet 1919).

1917–1919 Bau des Rotacker-Schulhauses.

1919 Umbau des Oris-Schulhauses zum Kant. Gerichtsgebäude. Siehe 1853–1854.

1919 Die Gemeinde übernimmt die 1789 gegründete Kleinkinderschule.

1919–1920 Neues Feuerwehrreglement vom 18.3.1919. Erste Benzinmotorspritze «Schenk» für Pferdezug. Umbau der Bezirksschulturnhalle zum Feuerwehrmagazin.

1920 Von den 2640 erwerbstätigen Liestalern arbeiten 6% in der Landwirtschaft, 58,2% in Industrie und Gewerbe, 20,8% in Handel, Gastgewerbe und Verkehr und 15% in andern Berufen. Siehe 1910.

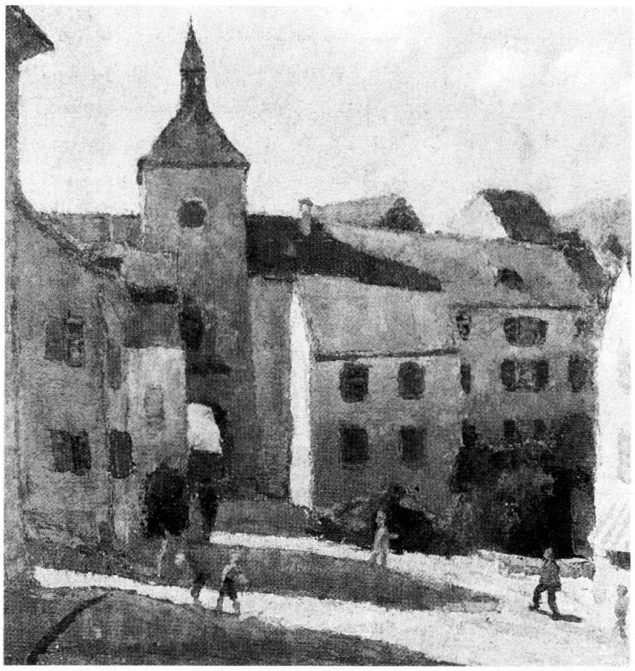


Abb. 6–7 Liestal, Burgstrasse. Otto Plattner malt 1910 das Obertor. – Otto Plattner, Obertor Liestal, Ölbild 1920. Durch seine zahlreichen Darstellungen verherrlichte Plattner Liestal als historischen Ort und rief durch seine Neubemalung des Obertors 1912–1913 die kriegerische Vergangenheit in Erinnerung (vgl. Abb. 9, 41–43, 137–138).

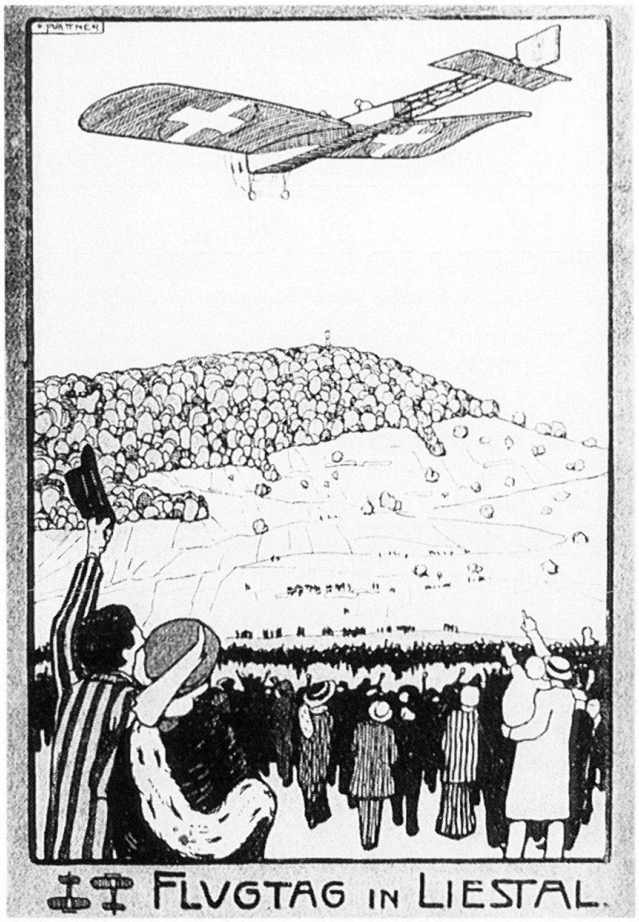


Abb. 8 Flugtag auf dem Gitterli-Areal in Liestal am 27. April 1913. Oskar Bider begeistert 8000 Zuschauer. Im Hintergrund der Schleifenberg. Farbige Postkarte von Otto Plattner.

1920 Eröffnung des Schulbades.

1920–1922 Projekt von Architekt Wilh. (II.) Brodtbeck für eine gemeinnützige Wohnsiedlung (6 Häuser) auf dem Altmarkt, das wegen der Distanz zum Zentrum nicht verwirklicht wird.

1920–1922 Die Portlandzementfabrik Wilhelm Brodtbeck wird in einen Neubau in Lausen verlegt und als Firma in einer Aktiengesellschaft mit der Cementwarenfabrik Pratteln vereinigt. Siehe 1882, 1893.

1920–1922 Bau der Schmalspurstrecke Basel–Pratteln der Basellandschaftlichen Überlandbahn. Nicht ausgeführtes Projekt, die Strecke bis Liestal (in die Rathausstrasse!) bzw. mit auf Meterspur umgebauter Waldenburgerbahn (siehe 1880) bis Waldenburg zu verlängern. Siehe 1928.

1921 Gründung der Ingenieurfirma Schafir & Mugglin in Liestal (vorher Schafir & Müller in Aarberg), seit 1946 AG, die sich zur bedeutendsten Tiefbauunternehmung der Schweiz entwikkelt.

1921 Für das Liestaler Stadtwappen wird auf das 1407–1653 verwendete Siegel mit geteiltem Schild und wachsendem Stab zurückgegriffen, um Verwechslungen zu vermeiden. Liestal und der Kanton Basel-Landschaft hatten seit 1832 das gleiche Wappen mit dem ganzen Bischofsstab verwendet.

1921 Das Amt des städt. Bauverwalters wird geschaffen.

1921 Kant. Verordnung betr. die Erhaltung von Altertümern und Schaffung der siebengliedrigen «Altertumskommission». Vgl. 1928.

1921 Eröffnung des Altersheims Brunnmatt der Bürgergemeinde. Finanzierungsgrundstock war der Hausarmenfonds. Siehe 1800.

1922 Bau der Kapelle der Chrischonagemeinde.

1923 Die Waldenburgerbahn erhält vom Bahnhof Liestal bis Altmarkt ein eigenes Trassee. Siehe 1880.

1923–1925 Die Gemeinde erlässt Vorschriften für die Aufstellung von Baulinienplänen. In der Folge genehmigt die Einwohnergemeindeversammlung am 27.11.1925 ein neues Quartierstrassennetz zur Stadterweiterung (südlich und östlich der Altstadt im Gitterli und auf Burg sowie westlich im Tiergarten-Rotacker-Wiedenhub).

1923 Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherungsanstalt führt die Liegenschaftennumerierung strassenweise ein. Damit verbunden Festlegung der Namengebung von Strassen, Wegen und Plätzen.

1923 Wehrmannsdenkmal von Jakob Probst vor dem Regierungsgebäude.

1924 Eröffnung der Agentur Liestal der Schweiz. Nationalbank.

1924 Auf der Rheinstrasse in Liestal verkehren durchschnittlich 445 Kraftfahrzeuge im Tag (Verkehrszählung im September).

1924 Elektrifizierung der SBB-Linie Basel–Olten.

1925 Der Postkurs nach Büren SO wird auf Autobusse umgestellt. Siehe 1860.

1926 Das Gaswerk geht ans Gaswerk Basel über. Siehe 1872–1873.

1926 Neubau der Unterzentrale Liestal der Elektra Baselland. Siehe 1898.

1926 Der Gemeindestubenverein kauft das Solbad Falken und richtet ein alkoholfreies Restaurant mit Hotel und Jugendherberge ein. Siehe 1869.

1927 Eröffnung der Gewerbeschule in der ehem. Trüdingerschen Bandfabrik an der Rheinstrasse.

1927 Die Kehrichtabfuhr mit dem «Glöggli-

wagen» wird durch das Ochsnersystem ersetzt. Siehe 1890.

1928 Durchbruch Fussgängerdurchgang beim Obertor.

1928 Autobus-Kurs (ausserhalb der Postkurse) nach Augst–Birsfelden–Basel. Siehe 1920–1922.

1928 Ausstellung des Schweiz. Burgenvereins im Kantonsmuseum Liestal über die basellandschaftlichen Burgen und Ruinen. In der Folge bildet sich 1929 ein Kant. Burgenkomitee, welches die Restaurierung der Burgruinen in Angriff nimmt. Siehe 1921.

1929 Auf Liestaler Boden bestehen 37 Bauernbetriebe: 21 mit 5–10 ha und 16 über 16 ha. Siehe 1905.

1929 Eröffnung des Kinos Uhu (Kasernenstrasse Nr. 24). Siehe 1912.

1931 Errichtung des Spitteler-Denkmals im Park des Berri-Gutes. Siehe 1845, 1917.

1933 Bau des Schwimmbads als Arbeitsbeschaffungsaktion.

1933 Erste Grenzwachtrekrutenschule in Liestal.

1934 Bau der Kant. Psychiatrischen Klinik Hasenbühl.

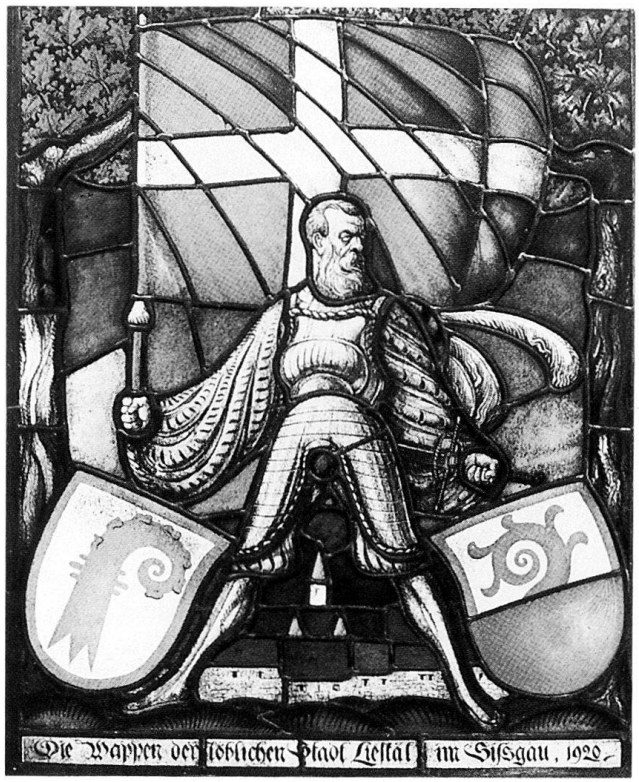


Abb. 9 Standesscheibe der Stadt Liestal, 1920 von Otto Plattner. Links das Wappen, welches Liestal und der Kanton Basel-Landschaft seit 1832 verwendeten. Rechts das seit 1921 verwendete Wappen, das schon 1407–1653 als Siegel gebraucht wurde. Vgl. Abb. 6–7, 41–43, 137–138.

1935–1949 Bau der Zentralunterführung am Bahnhof.

1936 Autobus-Kurs Liestal–Arisdorf.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die *2. Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24[1] gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes.

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	1846 ha 50 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	709 ha 20 a
Wald	1070 ha 79 a
im gesamten	1779 ha 99 a
Flächen unproduktiv	66 ha 51 a

Liestal bildet zusammen mit Zürich, Basel, Schaffhausen und Frauenfeld die Gruppe der schweizerischen Kantonshauptorte mit der grössten Gemeindefläche ihres Kantons[2]. Das Gemeindegebiet von Liestal war nach der 2. Arealstatistik «ganz, aber nicht nach Bundesvorschriften vermessen». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweiz. Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»[3] und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen[4].

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde
  Liestal, evang. Konfession, deutschsprachig
Bürgerschaft
  Liestal
Armenkreis
  Liestal
Kirchgemeinden
- evangelische: Liestal
- katholische: Liestal

Primarschule
  Liestal
Poststellen
  Liestal (Postbureau 2. Klasse). Schauenburg-Bad (nichtrechnungspflichtige Postablage).

Auffallender Besitz der Bürgergemeinde[5] ist die Waldfläche (vgl. Kap. 4.6, Nrn. 13, 23, 26), es gehören ihr auch die Domänen Sichternhof und Talacker (siehe Kap. 3.3: Sichternstrasse, Talak-

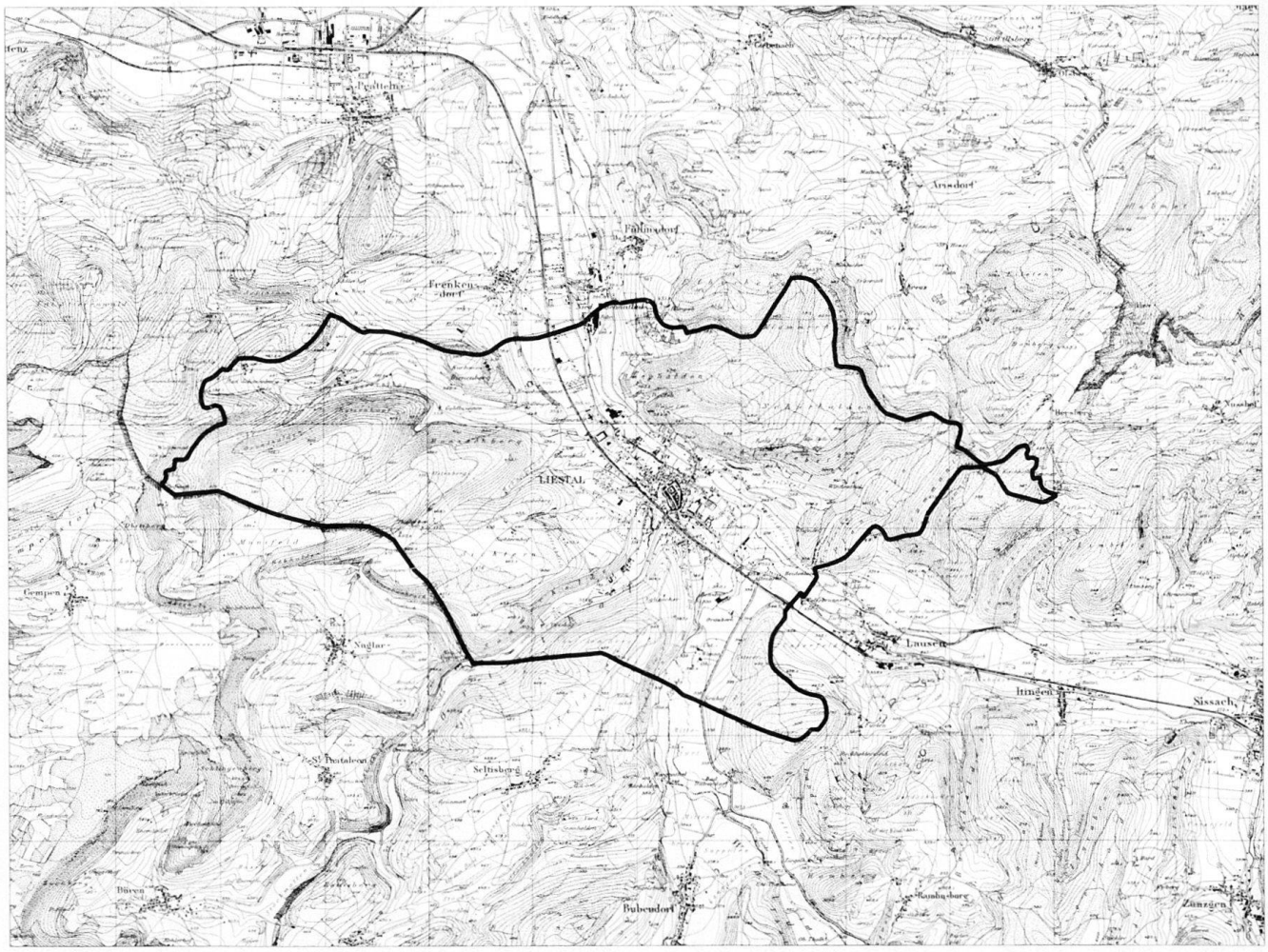


Abb. 10 Gemeindegebiet von Liestal. Ausschnitt aus dem Überdruck Basel-Sissach, 1936, des *Topographischen Atlas der Schweiz* (Blätter 8, 10, 28, 30), aufgenommen 1873–1876, Nachträge 1885–1931, 1:25 000, verkleinert auf 1:80 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

ker) sowie das Altersheim Brunnmatt. Ferner ist ihr «der sog. ‹Bürgerbach› verblieben: das seit Jahrhunderten bestehende, öfters angefochtene und immer wieder bestätigte Recht, die Fischereihoheit in der Ergolz von Füllinsdorf bis zum Rhein auszuüben. Die Bürgergemeinde Füllinsdorf ist daran mit einem Drittel, Liestal mit zwei Dritteln beteiligt»[6].

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Liestal, nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes[7].

1850	*3032*	1880	*4667*	1910	*6072*	1941	*7211*
1860	*3368*	1888	*4850*	1920	*6327*	1950	*8449*
1870	*3863*	1900	*5403*	1930	*6698*		

seit 1850 + 178,7%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden De-facto-Bevölkerung ausgingen[8].

Gliederung der Bevölkerung nach dem *Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis,* herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

Wohnbevölkerung	
im ganzen	6072
Muttersprache	
deutsch	5866
französisch	112
italienisch	78
romanisch	4
andere	12
Konfession	
protestantisch	5111
katholisch	899
israelitisch	55
andere	7

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner

Liestal	*624*	*1182*	*6072*
Altmarkt	9	15	83
Badacker	1	1	2
Benzbur	4	4	23
Berg	1	1	9
Bienenberg	2	4	13
Bruckacker	3	8	36
Egglisacker	1	1	11
Frauenmatt	1	2	5
Frenkenbrücke	1	2	14
Gitterli	1	1	4
Glind	1	3	13
Goldbrunnen	1	1	6
Gräubern	1	1	9
Hammerweg	7	10	39
Hasenbühl	1	2	9
Heidenloch	1	1	8
Kesselsteg	1	3	13
Klöpfgatter	1	1	3
Liestal (Stadt)	553	1072	5458
Neuhof	1	2	15
Orishof	2	2	10
Pfauenhof	1	3	15
Rösern	4	7	29
Rosenberg	1	1	8
Schauenburg Bad	1	1	14
Schaueneck	1	1	7
Schillingsrain (Erziehungsanstalt)	2	3	55
Schwieri	6	10	47
Sichternhof	1	1	7
Stampfe	2	3	9
Thalacker	1	1	6
Uetenthal	1	1	7
Unterfeld	3	5	32
Wanne, Obere u. Untere	2	2	24
Weideli	1	1	2
Windenthal	3	5	27

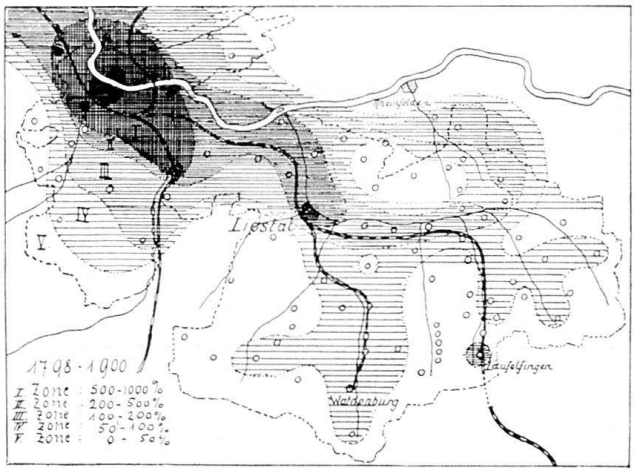


Abb. 11 Liestal im Sog der Agglomeration Basel: «Die Zunahme der Bevölkerungsdichte im Zeitraum 1798–1900», Zeichnung aus: Karl Gutzwiller, *Landwirtschaftliche Entwicklung und Wanderbewegung im Kanton Baselland im 19. Jahrhundert.* Diss. phil. Universität Basel, Liestal 1911.

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Liestal bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Gewerbe und Industrie. Wenn bekannt, wurde die Herkunft der Zugezogenen und Nichtbürger angegeben. Vom starken Bürgersinn der Liestaler zeugen der Wappenfries am Rathaus (Kap. 3.3: *Rathausstrasse* Nr. 36) und die genealogischen Publikationen (Kap. 4.4: *BbL, BFbL).*

NIKLAUS BRODBECK 1761–1842
Zuckerbäcker, Revolutionspolitiker, Statthalter, Grossrat. Urgrossvater von Gustav B.

JOHANN JAKOB (I.) SEILER 1767–1843
Kupferschmied, Bannbruder, Gemeinde- und Gerichtspräsident

JOHANN HEINRICH (I.) PLATTNER 1767–1848
Strumpfmacher, Grossrat. Bruder von Joh. Jak. P., Vater von Joh. Heinr. (II.) P.

JOHANN JAKOB BUSER 1768–1844
Weinhändler, «Freiheitswirt» von und in Sissach und Liestal (Engel), Grossrat, Eherichter

JOHANN JAKOB BEGLE 1770–1837
Bau- und Maurermeister, aus Satteins (Vorarlberg), Bürger 1823. Vater v. Martin, Jakob und Gottlieb B.

JOHANN JAKOB PLATTNER 1771–1841
Färber, Baumwollspinnereibesitzer in Nieder-Schönthal. Bruder von Joh. Heinr. (I.) P.

JOHANN RUDOLF BRODBECK 1772–1846
Bäcker, Feldmüller, Gerichts-, Gemeinde- und Grossrat. Vater v. Joh. Adam B.

MARKUS LUTZ 1772–1835
Lehrer in Büren BE, Pfarrer in Läufelfingen, hist. und geogr. Schriftsteller, von Basel

PHILIPP MERIAN 1773–1848
Kaufmann von und in Basel, Besitzer des Mittelhofgutes in Nieder-Schönthal

JOHANN SENN 1778–1835
Stadtmüller. Vater von Daniel S.

ANDREAS SINGEISEN 1779–1829
Schlossermeister (Betriebsgründung 1803). Vater von Hans Michael S.

JOHANNES SENN 1780–1861
Kunstmaler, Graphiker, in Zürich, Kopenhagen, Basel; Zeichenlehrer in Zofingen 1832–1850. Bruder von Jakob S.

JOHANN JAKOB BRÜDERLIN 1780–1838
Pastetenbäcker, Kaufmann, Oberrichter, Gemeindepräs. Grossrat, Reg'mitgl. 1831

MICHAEL SPINNLER 1781–1842
Wollweber, Spinnereibesitzer, Gemeinderat. Führte die Tuchfabrikation in Liestal ein. Vater von Joh. Jak., Johann und Eduard (I.) S.

JOHANN ROSENMUND 1783–1862
Schlossermeister (Firmengründung 1840). Vater von Samuel R.

JOHANN JAKOB (I.) GYSIN 1783–1843
Zimmermeister. Vater von Joh. Jak. (III.) G.

JOHANN JAKOB HOLINGER 1785–1863
Gemeindepräsident, Vater von Eduard (I.) H.

MARCUS (I.) BÖLGER 1785–1864
Baumwollfabrikant in Nieder-Schönthal. Vater von Marcus (II.) u. August B., Schwiegervater von Christian Ringwald

JOHANN JAKOB (II.) GYSIN 1786–1855
Gerber, Gemeindepräs., Bezirksrichter. Vater von August G.

JAKOB SENN 1790–1881
Kunstmaler, Bruder von Johannes S.

JOHANN MESMER 1791–1870
Gastwirt von und in Muttenz, Strassen- und Wasserbauinsp., Reg'rat, Landrat, Nationalrat, Förderer des Weinbaus

ISAAK BERRI 1794–1843
Kaufmann, Gutsbesitzer (ehem. Ryhinersches Landhaus, Rheinstrasse). Vetter von Architekt Melchior Berri (1801–1854) in Basel

JOHANN HEINRICH (II.) PLATTNER 1795–1862
Spinnereibesitzer in Nieder-Schönthal, Reg'präs., Nationalrat, ab 1857 in Olten. Sohn von Joh. Heinr. (I.) P.

JOHANN JAKOB DEBARY 1795–1860
Bierbrauer, Postdirektor, Landrat, Oberrichter, von Lausen BL

JOHANN ULRICH WALSER 1798–1866
Ref. Pfarrer in Grub AR 1817–1832, Stadtpfarrer in Liestal 1833–1837, liberaler Schriftsteller und Journalist, Gründer und Herausgeber des *Basellandschaftlichen Volksblatts*. Vater des Architekten Friedrich W. (1841–1922) in Basel, Grossvater des Schriftstellers Robert W. (1878–1956); von Teufen AR

JOHANN JAKOB MEYER 1799–1866
Tierarzt in Bubendorf, von Itingen BL; im Neuhof (Waldenburgerstrasse). Vater von Theophil, Walter und Jakob M.

JOHANNES SULZBERGER 1800–1879
Offizier in franz. Diensten, thurgauischer Oberinstruktor, basellandschaftl. Milizinspektor und Instruktor, eidg. Oberst. Bruder des Ingenieurs Joh. Jak. Sulzberger (1802–1855), von und in Frauenfeld

EMANUEL LA ROCHE 1801–1876
Giessereibesitzer in Nieder-Schönthal, Oberstlt., von Basel

SAMUEL BRODBECK 1801–1855
Zuckerbäcker, Oberrichter, Reg'rat

JOHANN JAKOB HUG 1801–1849
Jurist, Landrat, Landschreiber, Advokat, Kriminalgerichtspräs., «Freiheitspolitiker», von Basel, ab 1833 von Pratteln BL

STEPHAN (I.) GUTZWILLER 1802–1875
Advokat in Basel und Liestal, Bez'schreiber, Oberrichter, Grossrat, Landrat, Reg'rat, Nationalrat. «Geistiger Führer der Loslösung der Landschaft von der Stadt», von Therwil BL

JOHANN KETTIGER 1802–1869
Pädagoge, Schulinspektor, Seminardirektor in Wettingen 1856–1867. Denkmal in Liestal

BENEDIKT BANGA 1802–1865
Zeichner, Maler, Landschreiber, Zeitungsherausgeber und -drucker («Der unerschrockene Rauracher»), Reg'rat, Gründer Kantonsbibliothek und -museum, Förderer des Schulwesens

FRIEDRICH BADER 1802–1867
Geometer, kant. Strasseninspektor Basel-Stadt

REMIGIUS EMIL FREY 1803–1889
Jurist, Führer der basellandsch. Revolution 1831, Reg'präs., Nat'rat, Ständerat, Redaktor, von Basel bis 1833, von Münchenstein seit 1832

MARTIN BEGLE 1803–1877
Baumeister, Architekt. Sohn von Joh. Jak. B., Bruder von Jakob und Gottlieb B.

JOHANN JAKOB SPINNLER 1804–1858
Tuchfabrikant. Sohn von Michael S., Vater von Johann Theophil S.

HANS MICHAEL SINGEISEN 1805–1864
Schlossermeister. Sohn von Andreas S., Vater von Jakob (I.) S.

HEINRICH (I.) STRÜBIN 1805–1860
Bildhauer, Vater von Heinrich (II.) S.

JAKOB BEGLE 1805
Geometer. Sohn von Joh. Jak. B., Bruder von Martin und Gottlieb B.

BENEDIKT STEHLE 1805–1868
Architekt (Oberpolier), von Bingen (Sigmaringen), seit 1835 von Lauwil BL, erster kant. Hochbauinspektor 1847–1868

HANS GEORG STEHLIN 1806–1871
Zimmermann, Ingenieur, Besitzer der Eisenkonstruktionswerkstätte und der Baumwoll- und Schappespinnerei in Nieder-Schönthal. Bruder von Architekt und Politiker Joh. Jak. Stehlin (1803–1879) in Basel

DANIEL SENN 1806–1861
Uhrmacher, Weinhändler, Landrat, Gemeindepräs. Sohn von Johann S.

CHRISTOPH ROLLE 1806–1870
Lehrer in Muttenz und Liestal, Kaufmann in Lausen, Landrat, Reg'rat, Gründer der Kantonalbank, Agitator für die neue Verfassung 1863, von Lausen BL. Schwiegervater von Joh. Jak. Rolle

WILHELM SCHULZ 1807–1879
Schriftsetzer, Schriftsteller, Chronist

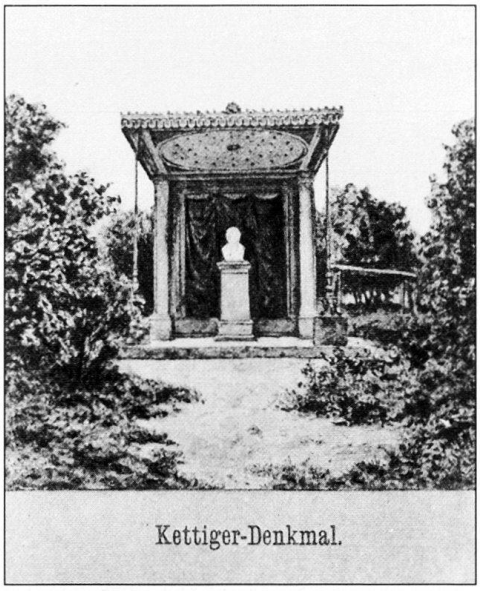


Abb. 12 Liestal, Burgstrasse. Denkmal für Schulinspektor Johann Kettiger (1802–1869), errichtet 1875, mit Büste, geschaffen von Bildhauer Lukas Ferdinand Schlöth, Basel. Randvedute von der Stadtansicht um 1880, Verlag von Lüdin & Walser, Liestal (vgl. Abb. 31).

JOHANN JAKOB (III.) GYSIN 1808–1854
Zimmermeister, Landrat, Gemeinderat, Kriminalrichter. Sohn von Joh. Jak. (I.) G., Vater von Joh. Jak. (IV.) G.

SAMUEL ROSENMUND 1808–1875
Schlossermeister. Sohn von Johann R., Vater von Jakob Carl R.

AMBROSIUS (I.) ROSENMUND 1808–1886
Färbereibesitzer. Vater von Ambrosius (II.) R.

JOHANN ADAM BRODBECK 1809–1850
Schreiner, Feldsäger. Sohn von Joh. Rud. B., Vater von Adolf (I.), Rudolf und Wilh. (I.) B.

CARL (I.) SPITTELER 1809–1878
Land- und Obergerichtsschreiber, Statthalter, Eidg. Staatskassier in Bern, von Bennwil BL, Bürger 1861. Vater von Carl (II.) S.

HEINRICH BRODBECK 1811–1886
Schreiner, Gerichtspräsident, Reg'rat

JOHANN STRÜBIN 1811–1890
Chaisenfabrikant

KARL KRAMER 1812–1895
Polit. Flüchtling 1836, von Altenburg (Sachsen), ab 1871 von Nusshof BL. Bezirkslehrer in Therwil 1840–1856 und Liestal 1856–1882 (*Heimatkunde von Liestal* 1863)

JOHANNES REBMANN 1812–1890
Oberger.schreiber, Reg'rat. Vater v. Gust. Ad. R.

JAKOB JOURDAN 1813–1870
Landschreiber 1833–1863 und Staatsarchivar 1867–1870 des Kantons Basel-Landschaft, von Muttenz, seit 1833 von Waldenburg BL

HEINRICH REBMANN 1814–1886
Zimmermeister. Vater von Heinr. Adolf R.

MARTIN JÖRIN 1814–1868
Ingenieur, Geometer, kant. Strasseninspektor 1846–1866, von Waldenburg BL

CHRISTIAN RINGWALD 1815–1878
Baumwoll- und Schappefabrikant in Nieder-Schönthal und Zell im Wiesental. Schwiegersohn von Marcus (I.) Bölger, Schwager von Marcus (II.) und August Bölger, Schwiegervater von Rudolf Preiswerk

JOSEF OTTO WIDMANN 1816–1873
Pfarrer, von Wien, in Liestal 1845–1873, von Augst 1842, von Liestal 1869, Genealoge (*Bürger-Familienbuch von Liestal*, 1861). Vater von Josef Viktor W.

AUGUST BODENEHR 1816–1880
Geometer. Seit 1865 in Zürich-Enge

AUGUST GYSIN 1816–1876
Jurist, Obergerichtsschreiber, Staatsanwalt, Reg'rat, Ständerat. Sohn von Joh. Jak. G.

VINZENZ PLETSCHER 1816–1878
Maurermeister, von Schleitheim SH. Vater von Eduard P.

JOHANN JAKOB (I.) STUTZ 1817–1879
Bezirksstatthalter, Kommandant. Vater von Joh. Jak. (II.) S.

GEORG HERWEGH 1817–1875
Freiheitsdichter aus Stuttgart, Bürger von Baselland und Augst BL, Ehrenbürger von Liestal 1843. Grab und Denkmal in Liestal

BENEDIKT FLURY 1817–1884
Besitzer und Wirt im Alt-Schauenburg Bad, von Hägendorf SO, Bürger 1869

Abb. 13 Liestal, Schützenstrasse. Denkmal für den Schriftsteller Georg Herwegh (1817–1875), «Freiheitssänger und -kämpfer», errichtet 1904, mit Porträtrelief von Bildhauer Custor, Basel. Photo 1989.

JOHANN SPINNLER 1817–1876
Tuchfabrikant. Sohn von Michael S., Vater von Carl Emil S.

MARCUS (II.) BOELGER 1817–1903
Baumwollfabrikant in Zell im Wiesental. Sohn v. Marcus (I.) B., Bruder von August B., Schwager von Christian Ringwald

GOTTLIEB BEGLE 1818–1891
Reg'rat. Sohn von Joh. Jak. B., Bruder von Martin und Jakob B.

HANS PLETSCHER 1818–1870
Steinmetz in Basel und Liestal, von Schleitheim SH

JOHANN JAKOB ROLLE 1819–1887
Landrat, Mitgründer und Dir'präs. der Kantonalbank, von Lausen BL. Schwiegersohn von Christoph Rolle

THEODOR OPITZ 1820–1896
Schriftsteller, von Fürstenstein (Schlesien), in Liestal um 1870–1896

NIKLAUS SINGEISEN 1820–1849
Letzter Ziegelbrenner in Liestal (Ziegelhof)

EDUARD (I.) SPINNLER 1822–1891
Tuchfabrikant. Sohn von Michael S., Vater von Eduard (II.) S.

JAKOB GRAF 1824–1887
Jurist, Staatsanwalt, Statthalter, Reg'rat, Landrat, Nationalrat, von Maisprach BL

EDUARD (I.) HOLINGER 1825–1895
Eisenhändler, Gemeindepräs., Bezirksgerichtspräs., Landrat. Sohn von Joh. Jak. H., Vater von Eduard (II.) H.

HEINRICH SCHOLER 1825–1896
Seidenfabrikant, von Zunzgen BL. Vater von Jakob S.

DANIEL BIDER 1825–1906
Jurist, Reg'rat, Direktor der Kantonalbank

JOHANN BUSSINGER 1825–1889
Advokat, Regierungsrat, Nationalrat, von Ormalingen BL

JAKOB CHRISTEN 1825–1914
Ingenieur, Geometer, Art'hptm., Reg'rat, von Waldenburg BL. Vater von Erwin (I.) C.

RICHARD WIELAND 1826–1868
Ingenieur, von Basel. Vater von Kunstmaler Hans Beat Wieland (1867–1945)

SAMUEL STRÜBIN 1826–1892
Förster. Vater von Karl S.

CARL DOPPLER 1826–1892
Bezirkslehrer in Balsthal, kath. Pfarrer in Liestal 1859–1892, von Bättwil SO

KARL WILHELM GYSIN 1826–1855
Gründer Bierbrauerei Ziegelhof

ALFRED (I.) ISELIN 1826–1904
Florettfabrikant in Nieder-Schönthal, von Basel. Vater von Alfred (II.) I.

AUGUST BÖLGER 1828–1867
Florettfabrikant in Nieder-Schönthal und Zell im Wiesental. Sohn v. Marcus (I.) B., Bruder von Marcus (II.) B., Schwager v. Christian Ringwald

JOHANN JAKOB BRODTBECK 1828–1892
Pfarrhelfer in Liestal, Reg'rat, Historiker (Gesch. der Stadt Liestal, 1865, 1872). Vater von Adolf (II.) B., Bruder von Adam B.

MARTIN BIRMANN 1828–1890
Theologe, Armeninspektor, Landrat, Ständerat, Historiker. Schwiegervater von Karl Gauss

JAKOB ADAM 1828–1888
Ingenieur, Reg'rat. Nat'rat, Dir'präs. SCB, ab 1873 in Basel

JOHANNES BAY 1829–1886
Architekt, kant. Hochbauinsp. BL. Vater von Gustav Adolf B.

THEOPHIL MEYER 1829–1878
Bierbrauer (Ziegelhof), von Itingen BL. Sohn von Joh. Jak. M., Bruder von Walter und Jakob M.

JOHANNES HOLINGER 1829–1896
Stuhlschreiner, Bauherr und Wirt der Gasthöfe Station (erb. 1855) und Schützengarten (1870)

CHRISTOPH BALMER 1830–1911
Bauunternehmer, kant. Strasseninsp., Reg'rat

ADAM BRODBECK 1831–1898
Buchbindermeister. Bruder von Joh. Jak. B.

ARNOLD (I.) SEILER 1832–1896
Bäckermeister, Gemeinderat, Kriminalrichter, Genealoge (*Stammbaum der Bürgergeschlechter von Liestal*, 1908). Vater von Arnold (II.) S.

JOHANNES HEINZELMANN 1832–1904
Schmiedemeister, Vater von sieben Schmiede- und einem Wagnermeister

HERMANN CHRIST 1833–1933
Advokat, Apellationsrichter von und in Basel, namhafter Botaniker. Besitzer des Hofgutes Weideli in Liestal

RUDOLF PREISWERK 1834–1913
Schappefabrikant in Nieder-Schönthal, von Basel. Schwiegersohn von Christian Ringwald

FRITZ BALLMER 1835–1872
Kunstmaler, von Lausen BL

PAUL REBER 1835–1908
Architekt, von und in Basel

JOHANN JAKOB (IV.) GYSIN 1837–1881
Zimmermeister. Sohn von Joh. Jak. (III.) G.

WILHELM (I.) BALMER 1837–1901
Dekorationsmaler, Zeichnungslehrer. Bruder von Mathematiker Joh. Jak. B. (1825–1898) in Basel, Onkel von Wilh. (II.) Balmer, Vater von Wilh. (III.) B.

JAKOB (I.) SINGEISEN 1837–1907
Schlossermeister. Sohn von Hans Michael S., Vater von Jakob (II.) S.

WALTER F. MEYER 1837–1901
Landwirt auf dem Mustergut Neuhof, Nationalrat, Präs. Schweiz. Landwirtsch. Verein, von Itingen BL. Sohn von Joh. Jak. M., Bruder von Theophil und Jakob M.

JOHANN THEOPHIL SPINNLER 1838–1900
Tuchfabrikant. Sohn von Joh. Jak. S., Vater von Theophil Adolf S.

LUDWIG SAUER 1838–1908
Baumeister, von Upstadt (Baden). Vater von Ernst und Franz Daniel S., Schwiegervater von Joh. Adam Arn. Buser.

EMIL FREY 1838–1922
Jurist, Major im amerik. Sezessionskrieg, Landschreiber, Reg'rat, Red. *Basler Nachrichten* und *Nat'zeitg.*, Landrat, Nat'rat., Gesandter in den USA, Bundesrat 1890–1897, Dir. Bureau Int. Telegraphenunion 1897–1921, Divis'kdt., Dr. h. c. Univ. Bern 1911, Sohn von Remigius Emil F., von Münchenstein BL

ALBERT BUSSMANN 1840–1888
Chemiker, Spinnerei- und Färbereibesitzer, von Olsberg BL. Vater von Fritz B.

ADOLF (I.) BRODBECK 1840–1910
Feldsäger. Sohn von Joh. Adam B., Bruder von Wilh. (I.) und Rudolf B.

JAKOB CARL ROSENMUND 1841–1900
Schlossermeister. Sohn von Samuel R., Vater von Louis R.

JOHANN JAKOB (II.) STUTZ 1842–1913
Jurist, Anwalt, Gerichtspräsident, Landrat, Nationalrat, Ständerat, Stadtpräsident, «Grosser Turner». Sohn von Joh. Jak. (I.) S., Vater von Oskar S.

JOSEF VIKTOR WIDMANN 1842–1911
Schriftsteller, Feuilletonredaktor am *Bund* in Bern. Sohn von Josef Otto W.

HEINRICH (II.) STRÜBIN 1842–1906
Architekt, Gemeinderat, später in Zürich. Sohn von Heinrich (I.) S.

RUDOLF BRODBECK 1842
Schreinermeister. Sohn von Joh. Adam B., Bruder von Adolf (I.) und Wilh. (I.) B.

FRIEDRICH HEINIMANN 1843–1909
Zimmermeister

TRAUGOTT BUSSMANN 1843–1926
Färbereibesitzer, von Olsberg BL

JAKOB (I.) RUCH 1843–1916
Zimmermeister, von Bleienbach BE. Vater von Jakob (II.) R.

JOHANN JAKOB (II.) SEILER 1843–1901
Eisenhändler. Vater von Gottlieb S.

TRAUGOTT SEILER 1843–1904
Kaufmann

CARL (I.) SPINNLER 1844–1882
Architekt, Semperschüler in Zürich 1863–1865. Vater von Carl (II.) S.

EDUARD MÜLLER 1844–1882
Architekt, Baumeister, von Zunzgen BL

EMIL SENN 1844–1894
Ingenieur, kant. Strassen- und Wasserbauinsp.

GUSTAV PLATTNER 1844–1903
Färbermeister. Enkel von Joh. Jak. P.

GUSTAV ADOLF REBMANN 1845–1920
Landschreiber, Reg'rat, Förderer der Landwirtschaft

WILHELM SENN 1845–1895
Primarlehrer in Ramlinsburg, Gelterkinden, Sekundarlehrer in Basel, Mundartschriftsteller

CARL (II.) SPITTELER 1845–1924
Dichter, Schule und Studium in Basel, seit 1892 in Luzern, Nobelpreis 1919. Sohn von Carl (I.) S., von Bennwil BL, Bürger 1861

EMILE CRÉTIN 1846–1928
Giessereibesitzer, von Soulce JU. Vater von Paul und Walter C.

SAMUEL ALBERT BRODBECK 1846–1902
Tuchfabrikant. Vater von Max Albert und Karl Gustav B.

AMBROSIUS (II.) ROSENMUND 1846–1896
Tuchfabrikant, Landrat, Nationalrat, Direktionspräs. Gaswerk, Pionier der schweiz. Gas- und elektr. Beleuchtung. Sohn von Ambrosius (I.) R. Vetter von Max R.

HEINRICH ADOLF REBMANN 1846–1918
Zimmermeister. Sohn von Heinr. R., Vater von Adolf und Heinr. Ambrosius R.

WILHELM (I.) BRODTBECK 1846–1921
Architekt, Baumeister, Cementfabrikant. Sohn von Joh. Adam B., Bruder von Adolf (I.) und Rud. B. Vater von Wilh. (II.), Adolf Friedr. und Ernst B.

Abb. 14 Liestal. Friedhof. Grabstätte des Strafanstaltsdirektors und Bundesrichters Adam Gysin-Schneider (1852–1909) und seiner Gattin Julie (1853–1903). Engelfigur in Bronze-Hohlguss von Schlemmer Söhnen (Basel). Photo 1989.

HANS WILHELM AUER 1847–1906
Architekt, von St. Gallen, Schüler Sempers am Polytechnikum Zürich 1864–1868, Prof. in Wien und Bern, Ehrendoktor Univ. Basel 1902, Erbauer des Bundeshauses-Ost und des Parlamentsgebäudes in Bern sowie des Postgebäudes in Liestal

JOHANNES SUTER 1847–1912
Tierarzt, Landrat, Nationalrat, von Lampenberg BL

ARNOLD VON SALIS 1847–1923
Stadtpfarrer in Liestal 1874–1886, Münsterpfarrer in Basel 1891–1920, Schriftsteller; von Soglio GR

FRIEDRICH AUGUST LÜDIN 1848–1909
Buchhändler, von Muttenz BL. Bruder von Wilh. Friedr. L., Vater von Karl L.

CARL BEGLE 1848–1899
Architekt, kant. Hochbauinsp. BL, von Satteins (Vorarlberg) und Augst

STEPHAN (II.) GUTZWILLER 1848–1911
Mathematiker, Instr'offizier, Inf'oberst, Landrat, Sekretär eidg. Militärdep., Förderer des Turnwesens, von Therwil BL

HEINRICH (I.) GYSIN 1848–1927
Gemeindeverwalter, Zivilstandsbeamter, Gemeindepräs. Vater von Heinrich (II.) G.

GUSTAV ADOLF SEILER 1848–1936
Lehrer in Liestal, Frauenfeld, Basel, Förderer des basellandsch. Turnwesens, Mundart-, Orts- und Familiennamenforscher, von Frenkendorf BL. Vater von Adolf S.

WILHELM WEBER 1849–1904
Lehrer, Turnpionier, Philanthrop, von Menziken AG. Vater von Karl W.

ROBERT MÜLLER 1849–1930
Kath. Pfarrer in Liestal 1892–1924, von Zug

ALBERT HANDSCHIN 1849
Fabrikant, Gründer der Mech. Strickerei Liestal 1884 (ab 1920 Hanro), Landrat, Gemeinderat, von Gelterkinden BL

EDUARD (II.) SPINNLER 1849–1896
Tuchfabrikant. Sohn von Eduard (I.) S., Vater von Paul S.

CARL EMIL SPINNLER 1849–1917
Tuchfabrikant, Gemeinderat. Sohn von Johann S.

JAKOB (I.) MEYER 1849–1921
Bierbrauer (Ziegelhof), Landrat, Kriminalrichter, Mitgründer Elektra Baselland, von Itingen BL. Sohn von Joh. Jak. M., Bruder von Theophil und Walter M.

ERWIN (I.) CHRISTEN 1851–1923
Ingenieur, Landrat, Papiermüller in Lausen, von Waldenburg BL. Sohn von Jakob C.

EDUARD PLETSCHER 1851–1930
Baumeister, von Schleitheim SH. Sohn von Vinzenz P.

HEINRICH SCHMASSMANN 1852–1914
Geometer, Strassen- und Wasserbauinsp., Kantonsgeometer, von Buckten BL

GUSTAV BRODTBECK 1852–1926
Jurist, freisinn. Politiker. Urenkel v. Niklaus B.

ADAM GYSIN 1852–1909
Advokat, Gerichtspräs., Strafanstaltsdir., Landrat, Bundesrichter

JOHANN JAKOB STÖCKLIN 1853–1908
Ingenieur, kant. Strassen- und Wasserbauinsp., Reg'rat, Vorsteher Kanalisationsbüro in Basel, von Bottmingen BL

JOHANNES HERSBERGER 1854–1927
Schreinermeister

EDMUND TANNER 1854–1903
Obergerichtsschreiber und -präs., Landschreiber, Reg'rat, von Reigoldswil BL

WILHELM FRIEDRICH LÜDIN 1854–1936
Buchdrucker, von Muttenz BL. Bruder von Friedr. August L.

AUGUST WEISSE 1855–1940
Redaktor, aus Grafenort (Preussen), Bürger 1897

LUDWIG GELPKE 1855
Chefarzt am Kantonsspital Liestal, Prof. Univ. Basel, von Tecknau BL

EDUARD (II.) HOLINGER 1856–1895
Jurist, Staatsanwalt, Landrat, Reg'rat. Sohn von Eduard (I). H.

KARL SCHUPPLI 1857–1919
Rektor Bezirksschule Liestal, Kantonsbibliothekar, Historiker, von Huben TG

MARTIN STOHLER 1857–1910
Geometer, kant. Grundbuchgeometer Basel-Stadt 1906–1910

CESAR ERB 1857–1931
Bahnbeamter, Zeughausverwalter, Platzkommandant, Gemeindepräsident, von Rothenfluh BL, Bürger 1912

MAX ROSENMUND 1857–1908
Vermessungsingenieur im eidg. top. Büro, Prof. Polytechnikum Zürich, Dr. h. c. Univ. Basel, Genf, Lausanne. Vetter von Ambrosius (II.) R.

LEONHARD ROTH 1858–1926
Kaufmann, von Reigoldswil BL. Vater v. Louis R.

WILHELM HOLINGER 1858–1925
Glaser- und Schreinermeister

ADOLF (II.) BRODTBECK 1858–1937
Jurist, Staatsanwalt, Reg'rat. Sohn v. Joh. Jak. B., Vater v. Max Adolf B.

OTTO DERENDINGER 1859–1940
Geometer, Gemeinderat, von Solothurn

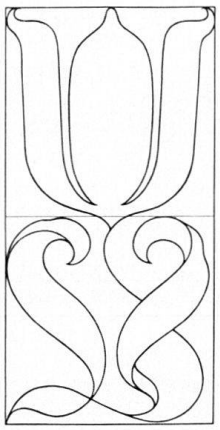


Abb. 15 Tulpenornament, aus *Vorlagen zum Zeichenunterricht an Primar- und Mittelschulen*, von Wilhelm Balmer, Zeichenlehrer, lithographiert von A. Lierow, Liestal 1899. Wilhelm Balmer (1872–1943) wirkte 1896–1937 an der Bezirksschule Liestal. Vgl. Abb. 16.

ERNST WENGER 1859–1943
Architekt, Baumeister, führte Baugeschäft von Carl Spinnler († 1882) weiter

FRANZ BOGUSLAUS FRIEDRICH WILHELM WIERSS 1859–1941
Fabrikant (elektr. Apparate), aus Alle (Preussen)

JOSEPH SALADIN 1859–1929
Zementfabrikant, von Nuglar SO, in Liestal 1885–1906

TREUMUND ZELLER 1860–1928
Kaufmann, Landrat

JUSTUS STÖCKLIN 1860–1943
Lehrer in Seltisberg und Liestal, Erziehungsrat, Fachschriftsteller, von Ettingen BL

FRANZ LEUTHARDT 1861–1934
Rektor der Bez'schule Liestal, Konservator des Kantonsmuseums, Geologe, von Arlesheim BL

OSKAR BIEDER 1861–1959
Schreinermeister und mit seinem Sohn Hans B. (geb. 1903) Innendekorateur, Ebenist, Antiquar

EMIL VOGT 1861–1923
Hafnermeister, von Reigoldswil BL, in Liestal ab 1884

REINHARD BRODBECK 1862–1921
Bau- und Dekorationsmalermeister. Bruder von Eduard (I.) B.

THEOPHIL HARTMANN 1862–1946
Hotelier zum Engel, von Ziefen BL, Bürger 1944

JAKOB HAUMÜLLER 1862–1942
Gerichtsschreiber, Major, von Arisdorf BL

ALBERT GRIEDER 1863–1938
Jurist, Reg'rat, Nationalrat, Schöpfer des kant. Baugesetzes 1902, von Rünenberg BL

ALFRED (II.) ISELIN 1863–1924
Florettfabrikant in Nieder-Schönthal. Sohn von Alfred (I.) I.

ALBERT SEIFERT 1863–1907
Flach- und Dekorationsmaler, von Binningen BL. Bruder von Max S.

FRITZ BÄCHLE 1863–1923
Zimmermeister, von Stein AG

ARNOLD (II.) SEILER 1864–1927
Photograph. Sohn von Arnold (I.) S., Vater von Arnold (III.) S.

ALEXIS GARONNE 1864–1929
Stadtoberförster, Landrat, Art'oberst, Brigade- und Div'kommandant 1905–1916, von Aarau

EDUARD (I.) BRODTBECK 1864–1913
Tapezierermeister. Bruder von Reinhard B., Vater von Eduard (II.) B.

FRANZ BAUR 1864–1931
Dekorationsmaler in Basel

CARL (I.) TANNER 1864–1927
Lehrer, Hausvater in der Erziehungsanstalt Schillingsrain, von Hölstein BL. Vater von Carl (II.) T.

WILHELM (II.) BALMER 1865–1922
Maler, Dekorationsmaler. Neffe von Wilh. (I.) B., Cousin von Wilh. (III.) B.

HEINRICH VOGT 1865–1902
Grabsteinbildhauer, von Lauwil BL

ADRIAN SCHILD 1865–1952
Tuchfabrikant, von Grenchen, in Bern seit 1893, in Liestal seit 1920 (Übernahme der Firma Brodtbeck-Rosenmund AG), Gründer der Tuch AG in Luzern 1922. Vater von Walter S.

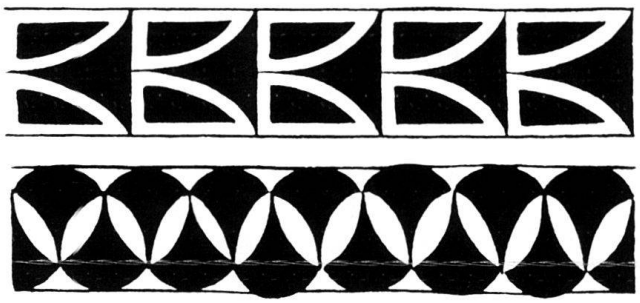


Abb. 16 Ornamente, aus *Pinselzeichnen. Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht*, von Wilhelm Balmer, Zeichenlehrer, Zürich 1911. Vgl. Abb. 15.

ERNST SAUER 1866–1939
Baumeister (Gebr. Sauer; mit Franz Daniel S.), Gemeinderat, von Upstadt (Baden), Bürger 1879. Sohn von Ludwig S., Schwager von Joh. Adam Arnold Buser

GUSTAV ADOLF BAY 1866–1931
Pfarrer, Regierungsrat. Sohn von Johannes B.

MEINRAD MANGOLD 1866–1951
Bau-, Zimmer- und Maurermeister, von Nuglar SO. Bruder von Emil M.

JAKOB (II.) RUCH 1866–1933
Zimmermeister, von Bleienbach BE. Sohn von Jakob (I.) R.

KARL ADOLF BRODTBECK 1866–1932
Advokat, Bundesrichter, sozialdem. Landrat und Nationalrat, Gründer des Komitees zur Wiedervereinigung beider Basel 1906

JOHANN ADAM ARNOLD BUSER 1866–1913
Kaufmann, Versicherungsagent, von Thürnen BL, Bürger 1914. Schwiegersohn von Ludwig Sauer, Schwager von Ernst und Franz Daniel Sauer

OTTO BRODBECK 1867–1931
Ingenieur, kant. Strassen- und Wasserbauinsp., von Füllinsdorf BL. Ingenieurbüro mit Paul (II.) B. 1922–1924

JOHANN BAPTIST GNEMMI 1867–1924
Maurermeister, aus Italien, Bürger 1912. Vater von Karl G.

JOHANNES REBSAMEN 1867–1913
Architekt in Basel, Zürich, Langenthal BE, von Kirchberg SG

KARL GAUSS 1867–1938
Pfarrer in Liestal ab 1897, Lokal- und Kirchenhistoriker, Dr. theol. h.c. 1910, Ehrenbürger von Liestal 1913. Sohn von Architekt Hermann Gauss (1835–1868) von und in Basel. Schwiegersohn von Martin Birmann

JAKOB SCHOLER 1867–1952
Seidenfabrikant am Kreuzbodenweg, von Zunzgen BL. Sohn von Heinrich S.

AUGUST HOLINGER 1867–1934
Eisenhändler. Sohn von Eduard (I.) H., Bruder von Eduard (II.) H.

GUSTAV SCHNEIDER 1868–1932
Eisen- und Weinhändler von und in Reigoldswil, Verwaltungsrat Elektra Baselland, Ständerat, in Liestal seit 1926

WALTHER MERZ 1868–1938
Aargauischer Oberrichter, Historiker (*Die Burgen des Sisgaues*, 1908–1912)

FRANZ DANIEL SAUER 1868–1911
Baumeister, Firma Gebr. Sauer (mit Ernst S.). Sohn von Ludwig S., Schwager von Joh. Adam Arn. Buser

PAUL LEONHARD BRÜDERLIN 1870–1953
Art'oberst, eidg. Instruktor, Dr. phil.

ALEXANDER SCHAFIR 1871–1951
Ingenieur, Bauunternehmer, von St. Petersburg, Bürger von Zürich, Kantonsing. v. Zug, Firma Schafir & Müller (Aarberg, mit Gottfried M.), Schafir & Mugglin in Liestal ab 1921 (mit Gustav Mugglin), ab 1945 AG

MAX SEIFERT 1872–1962
Kaufmann, von Binningen BL. Bruder v. Albert S.

WILHELM (III.) BALMER 1872–1943
Zeichner, Keramiker, Zeichenlehrer an den Bezirksschulen BL. Sohn von Wilh. (I.) B., Cousin von Wilh. (II.) B.

WILHELM (II.) BRODTBECK 1873–1957
Architekt, BSA 1914, Firma Brodtbeck & Bohny 1925–1950 (mit Fritz B.), Cementfabrikant. Sohn v. Wilh. (I.) B., Bruder v. Ad. Friedr. und Ernst B.

TRAUGOTT RAMP 1874–1929
Metzgermeister, Darmhändler

HEINRICH SCHWEIZER 1874–1955
Tierarzt, von Oberdorf BL, Bürger 1914

LOUIS ROSENMUND 1874–1934
Schlossermeister. Sohn von Jakob Carl R., Vater von Louis (geb. 1901) und Hans R. (geb. 1908)

TRAUGOTT ZELLER 1874–1931
Ferggermeister

CARL SENN 1874–1940
Kaufmann

EMIL MANGOLD 1874–1901
Maurermeister, von Nuglar SO. Bruder von Meinrad M.

GOTTLIEB SEILER 1875–1931
Eisenhändler, Gemeinderat. Sohn von Joh. Jak. (II.) S.

CARL (II.) SPINNLER 1875–1936
Bahningenieur, Reg'rat, Gemeinderat. Sohn von Carl (I.) S.

ALBERT ATTINGER 1875–1932
Baumeister, von Dübendorf ZH

ALBERT BRODTBECK 1875–1939
Tuchfabrikant. Sohn von Samuel Albert B., Bruder von Karl Gustav B.

ADOLF SEILER 1875–1949
Anwalt, demokrat. Politiker, Landrat, Nationalrat, Reg'rat, Präs. Schweiz. Rheinsalinen, Gründer des schweiz. Haus- und Grundbesitzerverbandes, von Frenkendorf BL, Ehrenbürger 1936. Sohn von Gust. Ad. S.

FRITZ BUSSMANN 1875–1959
Spinnerei-, Färberei- und Gasthofbesitzer (Falken), von Olsberg BL, ab 1919 in Südamerika. Sohn von Albert B.

ALFRED VEIT 1876–1959
Anwalt, freisinniger Politiker

KARL STRÜBIN 1876–1916
Bezirksschullehrer in Liestal, Geologe. Sohn von Samuel S.

ADOLF FRIEDRICH BRODTBECK 1876–1939
Feldsäger. Sohn von Adolf (I.) B, Vetter von Wilh. (II.) und Ernst B.

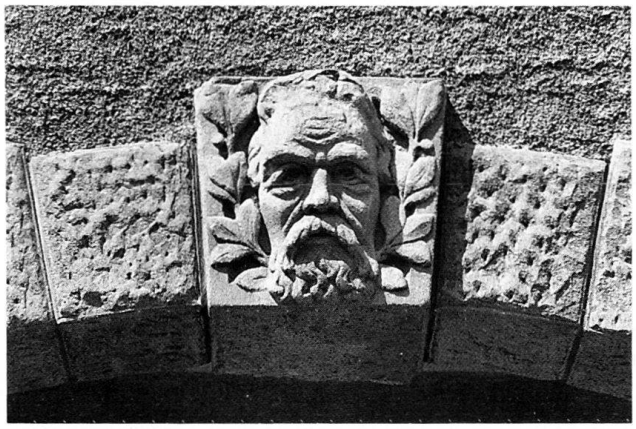


Abb. 17 Liestal, Kasernenstrasse 23. Porträtkopf über der Durchfahrt des 1908 errichteten Wohn- und Werkstattgebäudes von Bildhauer Emil Holinger (1876–1940). Photo 1989.

ERNST BRODTBECK 1876–1948
Cementfabrikant. Sohn v. Wilh. (I.) B., Bruder v. Wilh. (II.) B., Vetter von Adolf Friedrich B.

EMIL HOLINGER 1876–1940
Bildhauer, Grabsteinbildhauer

ADOLF REBMANN 1877–1952
Zimmermeister. Sohn von Heinr. Adolf R., Bruder von Heinr. Ambrosius R.

ARNOLD MEYER 1877–1959
Architekt, Grossrat, Nationalrat, von Muttenz BL

HEKTOR HERMANN SCHMASSMANN 1877–1967
Grundbuchgeometer, von Buckten BL, Bürger 1933

ALBERT BASCHONG 1877–1933
Drogist, erster sozialdem. Gemeinderat 1917

KARL GUSTAV BRODBECK 1878–1950
Tuchfabrikant. Sohn von Samuel Albert B., Bruder von Max Albert B.

JAKOB (II.) SINGEISEN 1878–1970
Schlossermeister. Sohn von Jakob (I.) S.

FERDINAND BOHNY 1878–1945
Architekt, kant. Hochbauinspektor 1902–1945, von Zunzgen BL, in Sissach BL. Bruder von Fritz B.

THEOPHIL ADOLF SPINNLER 1879–1950
Fabrikant. Sohn von Joh. Theophil S.

KARL LÜDIN 1879–1955
Verleger, Buchdrucker, Redaktor, demokrat. Politiker, von Muttenz BL. Sohn von Friedr. August L., Schwager von Otto Plattner

OSKAR STUTZ 1879–1960
Anwalt, Gemeinderat, Gemeindepräs., Oberrichter

KARL WEBER 1880–1961
Sekundarlehrer, Redaktor, PD in Zürich, Prof. in Bern für wiss. Zeitungskunde, demokrat. Politiker, Schriftsteller, von Menziken AG, Bürger 1889. Sohn von Wilhelm W.

WALTER ZELLER 1880–1965
Betriebsleiter (Automobilges. Liestal-Reigoldswil AG), freisinniger Politiker, Landrat

HEINRICH (II.) GYSIN 1880–1954
Architekt. Sohn von Heinrich (I.) G.

JAKOB PROBST 1880–1966
Bildhauer, von Reigoldswil BL

HEINRICH AMBROSIUS REBMANN 1882–1946
Zimmermeister. Sohn von Heinr. Adolf R., Bruder von Adolf R.

KARL RIESEN 1882–1965
Landwirt, Geschäftsführer Obstverwertungs AG, evang. Gemeinderat, Viehinspektor

EMIL PFAFF 1884–1961
Schlossermeister

PAUL SPINNLER 1884–1945
Tuchfabrikant, Oberst, Präs. basellandschaftl. Armenerziehungsverein. Sohn von Eduard (II.) S.

EDUARD STRÜBIN 1884–1961
Bäckermeister, Gemeinderat, Genealoge

ERWIN (II.) CHRISTEN 1885–1982
Bankdirektor, demokrat. Politiker, von Itingen BL

PAUL CRÉTIN (AB 1933 CHRÉTIEN) 1885–1962
Giessereibesitzer. Sohn von Emile C., Bruder von Walter C.

GUSTAV MUGGLIN 1886–1951
Bauingenieur, von Sursee LU, in der Firma Schafir & Müller (Aarberg), Teilhaber Firma Schafir & Mugglin, Liestal, 1921–1951 (mit Alexander Schafir), Genieoffizier

OTTO PLATTNER 1886–1951
Kunstmaler, 1912–1936 in Basel wohnhaft. Schwager von Karl Lüdin

WILHELM STRÜBIN 1886–1972
Gemeindeverwalter, Zivilstandsbeamter, Genealoge

LOUIS BARTH 1886–1948
Eisenhändler

EMIL PLATTNER 1887–1959
Photograph

AUGUST SUTER 1887–1965
Bildhauer in Basel (Spitteler-Denkmal in Liestal)

EDUARD (II.) BRODTBECK 1888–1967
Tapezierermeister, Landrat. Sohn v. Eduard (I.) B.

CARL (II.) TANNER 1888–1962
Agronom, Art'oberst, Reg'rat, Nationalrat, Dir. der eidg. Alkoholverw., von Hölstein BL. Sohn von Carl (I.) T.

JAKOB (I.) MEYER 1889–1962
Bierbrauer, Landrat

PAUL (I.) BRODBECK 1890–1959
Kaufmann, Gemeindepräsident, Landrat, Ständerat

OTTO GASS 1890–1965
Lokalhistoriker, Kantonsbibliothekar, Rektor der Mädchenrealschule

WALTER SCHMASSMANN 1890–1971
Konservator Kantonsmuseum, Mitgl. der Altertumskommission, von Buckten BL

EDUARD SCHMID 1890–1973
Architekt, von Lengnau AG, in Liestal ab 1920

WALTER CRÉTIN 1890–1970
Giessereibesitzer. Sohn von Emile C., Bruder von Paul C.

WALTER SCHILD 1890–1957
Tuchfabrikant, Landesring-Politiker. Sohn von Adrian S., von Grenchen SO

OTTO REBMANN 1891–1977
Bezirkslehrer in Liestal, Lokalhistoriker, von Pratteln BL

OSKAR BIDER 1891–1919
Flugpionier, von Langenbruck

LOUIS ROTH 1892–1963
Kaufmann, von Reigoldswil BL, Bürger 1933. Sohn von Leonhard R.

ARNOLD (III.) SEILER 1892–1978
Photograph. Sohn von Arnold (II.) S.

EMILIO MÜLLER 1892–1932
Kunstmaler

CARL JAKOB SENN 1893–1949
Architekt

FRITZ BOHNY 1893–1974
Architekt, BSA 1942, Firma Brodtbeck & Bohny 1925–1950 (mit Wilh. (II.) B.). Bruder von Ferdinand B.

KARL GNEMMI 1897–1965
Baumeister. Sohn von Joh. Baptist G.

PAUL (II.) BRODBECK 1898–1971
Bauingenieur, Büro in Liestal (zuerst 1922–1924 mit Otto B.), von Füllinsdorf BL

MAX TÜLLER 1899–1978
Architekt, Mitarbeiter und Historiograph der befreundeten Künstler Jakob Probst und Otto Plattner

1.3.1 Gemeindepräsidenten

Bezeichnung Stadtpräsident seit 1959, Vollamt seit 1963.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1845–1849 DANIEL SENN 1806–1861
Uhrmacher, Weinhändler

1850–1851 HEINRICH BRODBECK 1811–1886
Schreiner, Friedensrichter

1851–1854 JOHANN JAKOB ROSENMUND 1809–1888
Kaufmann

1854–1863 HEINRICH BRODBECK 1811–1886
siehe oben

1863–1875 JOHANN EDUARD HOLINGER 1825–1895
Eisenhändler

1875–1908 JOHANN JAKOB STUTZ 1842–1913
Jurist. Vater v. Oskar S. (s. unten)

1908–1917 CÉSAR ERB 1857–1931
Bahnbeamter, Zigarrenhändler, Zeughausverwalter

1917–1923 OSKAR STUTZ 1879–1960
Jurist, Richter. Sohn v. Joh. Jak. S. (s. oben)

1923–1924 HEINRICH GYSIN 1848–1927
alt Gemeindeverwalter

1924–1959 PAUL BRODBECK 1890–1959
Kaufmann

1.3.2 Kantonale Hochbauinspektoren

Amt geschaffen mit dem *Gesetz betreffend die Leitung und Beaufsichtigung der öffentlichen sowohl unmittelbaren als mittelbaren Staatsbauten, nebst Aufstellung eines besondern Hochbau-Inspektors* vom 15. März 1847.
Siehe Kap. 1.1: 1921.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1847–1868 BENEDIKT STEHLE 1805–1868
Oberpolier, von Bingen, Fürstentum Sigmaringen, seit 1835 von Lauwil BL

1868–1886 JOHANNES BAY 1829–1886
Architekt, von Münchenstein BL

1888–1899 CARL BEGLE 1848–1899
Architekt, von Satteins, Vorarlberg, seit 1859 von Augst BL

1899–1902 Interimistisch geführt von den Architekten Fritz Löw (Arlesheim) und Ernst Wenger (Liestal) für den staatlichen Bereich und von Baumeister Eduard Pletscher (Liestal) für den Kirchen- und Schulgut-Bereich

1902–1945 FERDINAND BOHNY 1878–1945
Architekt, von Zunzgen BL, in Sissach BL

1.3.3 Kantonale Strassen- und Wasserbauinspektoren

Bis 1856 nur Strasseninspektor. Amt geschaffen mit dem *Gesetz über den Bau, Unterhalt und die Beaufsichtigung der Strassen, Wege und Brücken* vom 20. Dezember 1842 und mit dem *Gesetz über die Gewässer und die Wasserbau-Polizei* vom 9. Juni 1856.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1843–1846 JOHANNES MESMER 1791–1870
Gastwirt, von Muttenz BL, vom Landrat nicht wiedergewählt; nachher Regierungsrat

1846–1866 MARTIN JÖRIN 1814–1868
Geometer, von Waldenburg BL, vom Landrat abgewählt

1866–1869 CHRISTOPH BALMER 1830–1911
Ingenieur, Bauunternehmer, von Lausen BL, 1874–1876 Regierungsrat (Baudirektor)

1869–1878 EMIL SENN 1844–1894
Ingenieur, von Liestal

1878–1887 JOHANN JAKOB STÖCKLIN 1853–1908
Ingenieur, von Bottmingen BL, 1887–1888 Regierungsrat (Baudirektor), 1889–1908 Vorsteher des Kanalisationsbureaus in Basel

1887–1891 HEINRICH SCHMASSMANN 1852–1914
Geometer, von Buckten BL, 1899–1905 Kantonsgeometer (vgl. Kap. 1.3.4)

1892–1922 OTTO BRODBECK 1867–1931
Ingenieur, von Füllinsdorf BL

1.3.4 Kantonsgeometer

Amt geschaffen 1899.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1899–1905 HEINRICH SCHMASSMANN 1852–1914
Geometer, von Buckten BL, 1887–1891 Strassen- und Wasserbauinspektor (vgl. Kap. 1.3.3)

1905–1908 HEKTOR SCHMASSMANN 1877–1967
Geometer, von Buckten, seit 1933 von Liestal. Sohn von Heinrich S. (siehe oben)

1908–1912 JAKOB BALTENSPERGER 1883–1949
Geometer, von Lindau ZH, ab 1912 beim Eidg. Grundbuchamt in Bern

1912–1946 OTTO STAMM 1881–1975
Geometer, von Schleitheim SH

2 Siedlungsentwicklung

2.1 Die neue Hauptstadt

2.1.1 Liestal wird Regierungssitz

Markus Lutz (1772–1835) von Basel, Pfarrer in Läufelfingen an der Passroute des Untern Hauensteins, war ein Pionier des heimatkundlichen Schrifttums und als Lexikograph ein Stammvater des *Geographischen* und des *Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz*[9]. 1798, kurz nach dem Umsturz vom Volk gewählt, bekannte er sich nach der Kantonstrennung von 1832/1833 «als einziger auf der Landschaft tätiger Basler Pfarrer zum neuen Kanton Basel-Landschaft» und wurde von seiner Gemeinde Läufelfingen bestätigt[10].

Lutz würdigte 1826 ausführlich die beiden Liestaler Führer des Umsturzes von 1798[11] und hatte schon 1798 geschrieben:

«Liestals arbeitsame und wackere Bürger sind es, welche mit Nachdruck und männlicher Entschlossenheit durchgängige politische Gleichheit und Freyheit verlangten. – Den 22. Hornung 1798 wurde denen Ausgeschossenen des Basler Landvolks eine besiegelte Urkunde desswegen durch Abgeordnete des Basler Stadtmagistrats allhier übergeben, welche alle und jede Landbürger in gleiche Rechte mit der Stadtbürgerschaft setzte[12].»

Lutz verdankt man auch knappe Darstellungen sowie eine ausführliche Beschreibung von Liestal aus dem Jahre 1805[13]:

«**Liestal,** *Lucisvallum,* bis 1798 die einzige MunicipalStadt des Kantons Basel, auf dem linken Ufer der Ergolz. Sie liegt drey Stunden gegen SüdOst von Basel an der grossen Strasse nach Solothurn und Luzern, die sich eine halbe Viertelstunde ausserhalb dem obern StadtThore trennt. Man zählte hier im J. 1774 ohngefähr 1540 Menschen; seither hat aber die Volkszahl beträchtlich zugenommen. Die Lage dieser kleinen Stadt ist ausnehmend reitzend und gesund, und ihre Umgebungen verschaffen durch die Aussicht in heitere und wohl angebaute Thalgründe immer abwechselnde neue Reitze. Der rühmliche Fleiss und Thätigkeit, der seine Einwohner auszeichnet, lässt sie mit jedem Jahre zu höherm Wohlstande emporsteigen. Ihre NahrungsQuellen sind bey einigen ManufakturArbeiten und ein ziemlicher Verkehr mit ledernen Handschuhen; viele von ihnen treiben Handwerke und verbinden damit noch Acker- und Weinbau; andere gehen nur allein ihren Feldgeschäften nach; bey allen aber ist GeschäftsEifer sichtbar auffallend. Die eigentliche Stadt Liestal ist nicht gross und hat ausser der wohlgebauten Hauptstrasse nur noch einige unregelmässig gebauten Nebengassen. Sie erhielte aber durch die gegen der Ergolz hin angelegte Vorstadt, die Gestadig heisst, beträchtliche Vergrösserung. So bilden sich auch vor den beyden Thoren nach und nach neue Gassen mit wohlgebauten Häusern, die das jetzt schon stattliche Ansehen dieses bedeutenden Ortes immer vermehren werden. Liestal hat einen grossen und sehr fruchtbaren Feldmark und gehören in denselben viele Höfe und Weiler, nemlich 1. *Das Ryhinersche Landgut* vor dem untern Thore an der grossen Heerstrasse nach Basel. Es nimmt sich dasselbige durch ein vortrefflich gebautes Landhaus mit einer schattenreichen LindenAllee und andern dem ländlichen Vergnügen geeigneten Anlagen ganz besonders aus. 2. *Das Forkardsche Landgut* auf der Gestadig; ein wohlgebautes HerrschaftsHaus mit den nöthigen OekonomieGebäuden, Hof und Gärten. Seine Lage an dem MühleTeiche ist interessant und für einen Liebhaber ländlicher Schönheiten zu neuen Aggregaten geschaffen. Dermalen steht es einem Bürger von Liestal zu. 3. *Der Hasenbühl,* Besitzer Herr Rathsherr Nik. Brodbeck. 4. *Der SchielingsRein,* Besitzer zwey Bürger von Liestal. 5. *Zum Goldbrunnen* im Röserntbal, Besitzer Herr Em. Hentzgen, PostOfficiant zu Basel. 6. *Der Rosenberg* unweit Rösern, Besitzer die Brüder Schwab. 7. *Auf dem Astenberg,* Besitzer ein Mennonit. 8. *Auf dem Bienenberg* mit Inbegriff des Ahsp, ein 50 Juch. grosses Gut, Besitzer die StadtGemeinde Liestal. 9. *Im Winte-*

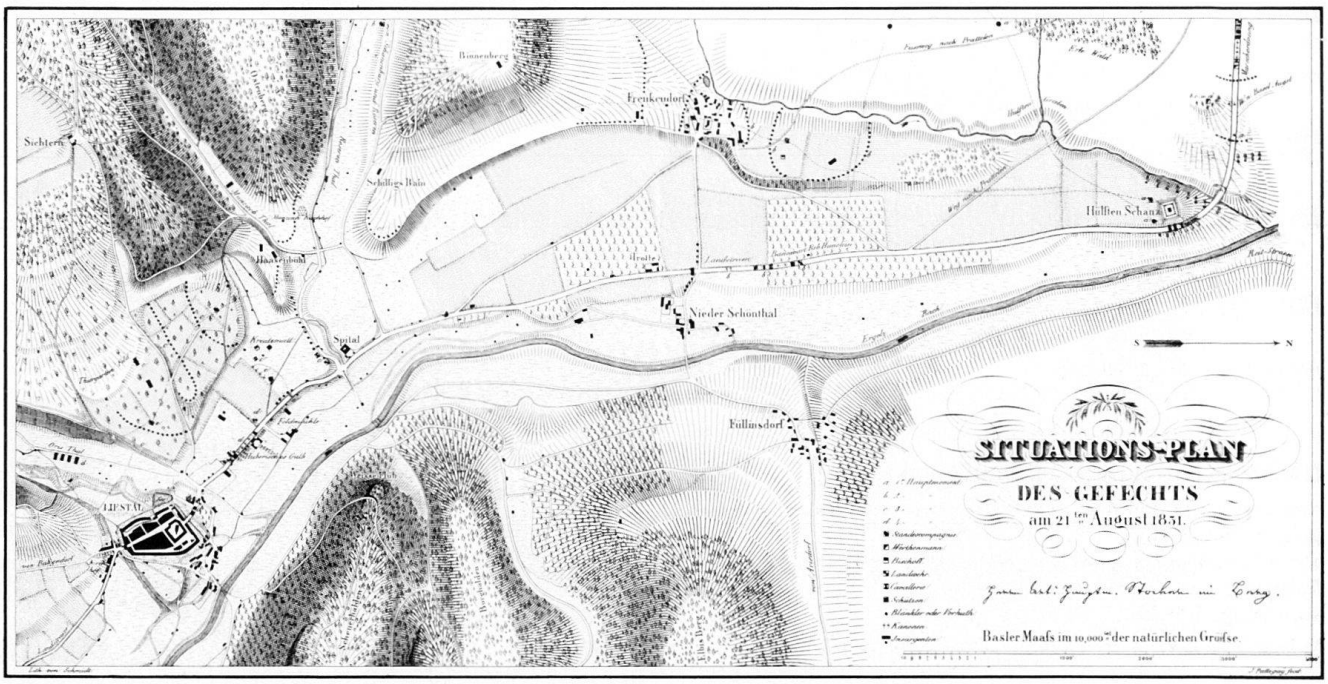


Abb. 18 Das Ergolztal mit der Landstrasse Liestal–Basel als Schauplatz der Trennungskämpfe 1831–1832 (vgl. Kap. 1.1). Sichtbar die vorstädtische Bebauung zwischen Liestal und dem Spital, die frühe Industriesiedlung Nieder-Schönthal und die Rebgebiete. Zeichnung von J. Pattegay, Lithographie von Schmidt.

thal, Besitzer ein Bürger von Liestal. 10. *Im Wintethal,* ein anderes gleichnamiges Gut, Besitzer Herr AppellationsRath Hoch. 11. *In der Wannen,* Besitzer erwähnter Herr Rathsherr Brodbeck. 12. *In der Wannen,* ein zweytes Gut dieses Namens, Besitzer die Spindlerschen Kinder von Basel. 13. *In der Gräuberen,* Besitzer Herr Siechenpfleger Schäfer und Herr Nik. Meyer. 14. *Auf dem Thalacker,* Besitzer die Erben Herrn Schlüsselwirths Sam. Brodbeck sel. von Liestal. Zu allen diesen Höfen gehören mehrentheils beträchtliche Grundstücke, die in eingeschlagenen (in Wiesen verwandelten) Aeckern, bey einigen auch in etwas Rebgelände bestehen, und auf welche die Eigenthümer Wohn- und Nebengebäude angelegt haben.

Rösern, eine Gruppe von Häusern, die ein Dörfchen bilden, in einem freundlichen und schönen Wiesenthale, an dessen Eingange einst das Dorf und die Pfarrkirche *Munzach* gebaut waren, von welchen aber nur noch der Name in der baslerischen KantonsGeschichte lebt. ...

In nicht grosser Entfernung von der Stelle, auf welcher die Kirche zu Munzach gestanden, wurde in den Jahren 1767 und 1768 das jetzige, an der grossen Landstrasse stehende *Siech- oder Pfründerhaus* erbaut. Schon vor der KirchenReformation war in der Nachbarschaft dieses neuen LandHospithals ein ähnliches angelegt gewesen, das aber bis 1500 nur von sehr beschränktem Raume war. ...

Die Kosten des jetzigen Siechenhauses trugen die Regierung, das Kollegium der Deputaten und die Landschaft gemeinschaftlich, jeder Theil einen Drittel. Das Bauholz dazu lieferten die Hoheitlichen- und DeputatenWaldungen, die Bausteine hingegen wurden von der geschlissenen MunzacherKirche genommen. Dieses jetzige, armen betagten Landeskindern beyderley Geschlechts bestimmte Pfleghaus ist ein schönes geräumiges Gebäude mit einem mit eisernen Stageten und grossem Portal gegen der Landstrasse beschlossenen Vorhofe, und hat hohe luftige Zimmer. Ueber der Thür liest man die Aufschrift: *SonderSiechen und Armenhaus zum Trost des Landvolks, erbauen 1767 unter nachgenannten Herren Deputaten, nemlich: Herrn Ach. Leusler, Herrn J.J. Burkhardt, Herrn Lukas Faesch und Herrn Franz Passavant J. U. D. Stadtschreiber.*

In dem hintersten Theile des RöserenThals liegt in schönem Wiesengelände am Fusse eines Waldbergs, der hinter ihm mit einer hohen Felsenwand hervorragt, das *Bad AltSchauenburg.* Seitwärts über diesem Bade stellen sich dem Auge die schönen Ueberbliebsel des alten Schlosses Schauenburg auf einer mässigen Anhöhe dar. Gerne weilt man an diesem Kurorte, dessen Einrichtung noch ziemlich bequem und dessen MineralQuelle in einigen KrankheitsUmständen sehr heilend ist; seine pitoreske Lage gefällt jedermann, der Geschmack an den Schönheiten der Natur hat, und veranlasst daher angenehme Exkursionen.

Topographie von Liestal.

Das Stadt oder Rathhaus steht in der Mitte der Stadt an der Hauptstrasse, und ist von aussen nach NürnbergerArt bemahlt. Unter demselben ist die Metzg mit 18 Fleischerbänken. Auf diesem Rathhause versammelte sich vor der BauernInsurrektion im Jahre 1653 der vormalige Liestaler StadtRath unter seinem Schultheissen, den er aus seiner eigenen Mitte zu erwählen pflegte; dermalen aber der GemeindeRath unter dem Vorsitze eines Präsidenten. Dieser, so wie ehemals jener behandelt das AdministrationsFach der Liestaler-Stadt- oder Gemeinde-Angelegenheiten und verordnet in PolizeyFällen die nöthigen Massregeln. Einst besass diese Stadt wichtige Einkünfte, die aber Zeit und Umstände wohl mögen vermindert haben.

Die Kanzley, ein neues, in gutem Style erbautes grosses und ansehnliches Gebäude mit einem Vorhofe, das bis 1798 von dem Hoheitlich aus Basels Bürgern geordneten Stadtschreiber, der zugleich die Amtschreiberey Wallenburg bediente, bewohnt wurde. Der letzte war Herr J.Heinrich Wieland J.V.D. jetziger wohlverdienter Staatsschreiber zu Basel. Dieses KanzleyGebäude steht auf dem Platze, auf dem die in der grossen Erderschütterung im Jahre 1356 eingestürzte Burg gestanden hat. ... Aus dem Schutt der eingefallenen Burg, stuhnd der in der Folge Aufsehen erregende Freyhof auf, der als ein neuer Edelsitz des zerstörten Schlosses Rechte erhielt. Die Besitzer dieses Freyhofes sprachen die dazu gehörigen Güter mehr als ein Mal als bischöfliche Lehen an, welches viele Wiedersprüche nach sich gezogen hatte. ... Im Jahr 1649 trat ihn Jkr. Jakob von Flachsland an Rathsherr Benedikt Socin von Basel käuflich ab. Im Jahr 1654 wurde er ein Eigenthum des DeputatenAmts,

Abb. 19 Liestal um 1840, von Nordwesten. Im Mittelgrund die Ergolz-Talebene mit der vorstädtischen Bebauung der 1830er Jahre an der Rheinstrasse: rechts der dominierende Kubus der Villa Hug, links der Gasthof Falken. Dazwischen vorgelagert Feldmühle und Feldsäge. Aquarellierte Feder- und Bleistiftzeichnung. Wahrscheinlich von Samuel Gysin (1786–1844). Ausschnitt.

das ihn seinem geistlichen Verwalter zu Liestal zur Wohnung angewiesen hatte. Nachdem dieses Kollegium ihn im Jahr 1665 an Hrn. Pfarrer Hagenbach zu Brattelen um 4200 Pfund abgetreten hatte, zog es denselben einige Jahre nachher wieder an sich, bis er zuletzt zur Wohnung eines jeweiligen Stadtschreibers bestimmt, und im Jahr 1770 gut gefunden wurde, das alte Gebäude durch ein neues zu ersetzen.
Die Stadt Liestal hatte vor Jahrhunderten, ehe Pulver und Geschütz haltbarere FestungsWerker erfinden liessen, das Ansehen eines wohlverwahrten Orts, der mit Thürmen, Mauern und Graben, versehen war. Die Thore hatten Fallbrücken und Schutzgattern, und die Stadtmauer eine Letzi (bedeckten Gang). Den 23ten August 1634 wurde beschlossen, die Stadt zu befestigen, das aber nicht geschah. In dem darauf folgenden unruhigen Zeitpunkte 1653, wurde sie noch der damaligen Befestigungen, die sie hatte, beraubt und ihr die Schutzgattern und Fallbrücke weggenommen. Im Jahr 1661 wurden die Stadtmauern und Thürme wieder erneuert, im Jahr 1718 die Letzi weggeschafft, und im Jahr 1770 aus den Stadtgraben Küchengärten gemacht[14].»

In auffälliger Weise stellt Lutz die geschlossene Stadtanlage den vollständig und numeriert aufgezählten Höfen und Landgütern gegenüber. Mit dem Jahr 1770, als «aus den Stadtgraben Küchengärten gemacht» wurden, begann der endgültige Abbau der Befestigung und die Auflösung der scharfumrissenen äusseren Stadtgestalt. Die Vorstadt-Ansätze im Gestadeck und vor dem untern und obern Tor wuchsen nach aussen. Es vermehrten sich aber auch die «Aussenposten» im Landgebiet. Der auf der Landstrasse von Basel her Kommende (Abb. 18, 30) sah nacheinander die von Lutz 1805 erwähnten, zwischen 1768 und 1779 entstandenen markanten Neubauten: zuerst achthundert Meter vor der Stadt das Sondersiechen- und Armenhaus, dann das Landgut des Basler Indienne-Fabrikanten Samuel Ryhiner, Schwiegersohn des Besitzers der Feldmühle (die unweit davon, zwischen Strasse und Ergolz am Mühleteich bzw. Gewerbekanal lag)[15], und schliesslich die «Kanzley» in der ringbildenden äusseren Häuserzeile der Stadt, neben dem Untertor. Alle drei Bauten aus der Übergangszeit zwischen Spätbarock und Klassizismus wirkten durch hohe Steildächer, welche die plastische Gesamtwirkung verstärkten, ein Gestaltungsprinzip, das in der Heimatstilzeit nach 1905 wieder aufgenommen wurde und so die Altbauten zu geschätzten Ahnen machte (siehe Kap. 2.3). Das Ryhinergut, später Sitz der Fabrikanten Berri und Rosenmund, war als grosse symmetrische schlossähnliche Anlage mit französischem Garten bis zum Mühleteich ein repräsentativer Mittelpunkt in der ausgedehnten grünen Talsohle – wie vorher schon in der Nähe die seit 1300 bezeugte Feldmühle. Diese war bereits 1668 zum Landsitz ausgebaut worden, wie dann am Anfang des 18. Jahrhunderts die ähnlich gestaltete Gestadeckmühle (Lutz erwähnt sie als Forcardsches Landgut)[16]. Auch die spätgotische Schlösschengestalt der beiden Mühlen wurde um 1905 wiederholt (siehe Kap. 3.3: Rheinstrasse Nr. 4).

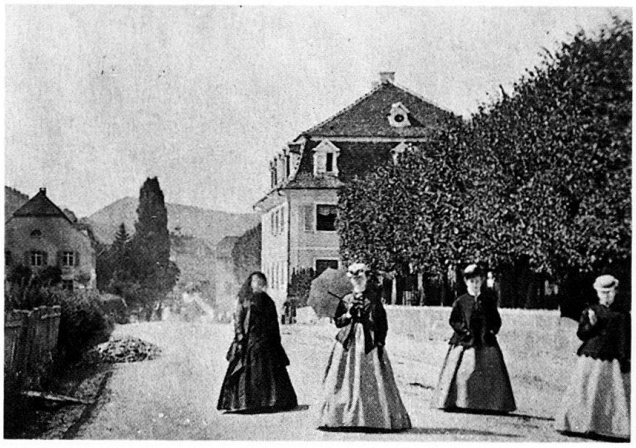


Abb. 20 Liestal. Die Rheinstrasse in einer Photographie um 1860. Rechts das um 1768 erbaute Ryhinersche, später Berrische, dann Rosenmundsche Landgut. Vgl. Abb. 36, 49.

Photographien der 1860er Jahre (Abb. 20) dokumentieren den «verkehrslosen» Zustand dieser Aussenposten in der Zeit zwischen der Bahneröffnung (1854/1857) und dem Aufkommen des Automobils um 1900. Ebensosehr wie von solchen Ruheperioden ist die Siedlungsgeschichte Liestals aber durch den Ausbau der Fernverkehrsroute geprägt. Das Städtchen, welches nach der Eröffnung des Gotthardpasses im 13. Jahrhundert an der alten Römerstrasse zwischen Augst und den Hauensteinpässen gegründet worden war[17], reflektierte auch im 19. Jahrhundert die markanten Verkehrsereignisse. Gleichzeitig mit dem Ausbau der Passstrasse über den Untern Hauenstein (1828–1830), fiel 1827–1828 in Liestal das Untertor (Abb. 21):

«Wie jetzt noch über dem Oberthore ein fester Thurm steht, so war auch das frühere Unterthor mit einem solchen überbaut. Letzterer ward 1827 sammt dem Thore weggebrochen. Ferner wurden, um den Durchgang noch geräumiger zu leisten, 3 Häuser und ein Vorhaus entfernt. Auch erweiterte man die Brücke um die Hälfte ihrer Breite und gab der Gasse ein gleichmässigeres Gefälle. Die Gemeinde hatte das Gassenpflaster herstellen zu lassen, eine Anzahl Frohnen zu machen und das Wachthaus abzutreten. Sie musste dabei allerdings bedeutende Opfer bringen, aber der Ort gewann dadurch wesentlich an Luft und Licht und an Bequemlichkeit für den Waarentransport[18].»

Die Lücke in der Befestigung war also nicht nur der neue Stadteingang, sondern auch die Kontaktstelle, wo sich Überlandstrasse und innere Hauptachse der Stadt zur «Durchfahrt» im neuen verkehrsmässigen Sinne verbanden.
Die 1775–1779 neugebaute Kanzlei an der Stelle des Freihofs und der früheren Stadtburg, am Ursprung der Stadtanlage, gleich neben dem ehemaligen Untertor (Abb. 22), sollte an dieser dominierenden Lage nun auch zum baulichen

Wahrzeichen des am 15. März 1832 «geborenen» Kantons werden. «Der Kanton Basel-Landschaft ist ein Freistaat und bildet einen Teil der schweizerischen Eidgenossenschaft» lautete Art. 1 der neuen Verfassung, die das stimmfähige Volk am 4. Mai 1832 angenommen hatte. Am 28. Mai 1832 fand die erste Sitzung des aus 45 Mitgliedern bestehenden Landrates statt (ein Vertreter pro 500, ab 1838 pro 600, ab 1850 pro 800 Kantonseinwohner). Dieser «ist die oberste Behörde des Kantons Basel-Landschaft und übt als solcher die gesetzgebende Gewalt und die Oberaufsicht über alle Behörden aus» (Art. 40 der neuen Verfassung). Der Landrat wählte sofort den 5köpfigen Regierungsrat: Stephan Gutzwiller aus Therwil, Anton von Blarer aus Aesch, Heinrich Plattner aus Liestal, Johannes Eglin aus Ormalingen und Jakob Meyer aus Itingen[19]. Der Regierungsrat bezog die Kanzlei am Eingang des Städtchens; in dessen Mitte, im Rathaus tagte vorerst der Landrat.

Über dem Portal der Kanzlei wurde nun die Bezeichnung «Regierungs-Gebäude» eingemeisselt, das Krüppelwalmdach mit den Lukarnen aber 1834 abgetragen und auf die Mauern der neue Landratssaal gesetzt. Hier übte das Parlament über den Räumen der Regierung ab 1837 seine «Oberaufsicht» aus und hatte durch die hohen Fenster einerseits die Strasse Richtung Basel und anderseits das Innere von Liestal vor Augen. Das neue Dach samt Gesimse und Dachreiter sowie die Saalbalkone und neuen Portalverdachungen gaben dem Bau klassizistische Umrissschärfe, die neuen Fenster aber waren in der gleichen Form wie die Fenster von 1779 in die Mauern eingelassen (Abb. 23). Die Pläne hatte Johann Jakob Begle (1770–1837) aus Satteins in Vorarlberg verfertigt, welcher 1823 Bürger von Liestal geworden war. Begle entstammte der gleichen Generation wie Markus Lutz, so entsprach das alt-neue Regierungsgebäude des Bau- und Maurermeisters dem neuen Staat, der auch aus Vernunft und Mass noch Basel-Landschaft hiess und nicht «Kanton Ergolz und Birs», wie ein Mitglied des Verfassungsrats von 1832 vorgeschlagen hatte, da er das Wort *Basel* «zu keinen Zeiten mehr angewendet wissen wollte, weil es in der Brust jedes Patrioten einen bleibenden Widerwillen hervorbringen müsste»[20].

Am geeigneten Ort im Städtchen setzte der neue Kanton noch ein sprechendes Zeichen: am Zeughaus von 1523, wo der zugesprochene Waffenanteil eingelagert war, wurde 1835 über dem Portal ein Wappenrelief angebracht, welches die kriegerische Geburt von Basel-Landschaft beredt zum Ausdruck brachte. Fahnen und Waffen umgeben das Wappen mit dem Basler Bischofsstab. Liestal hatte den roten Stab im weissen Feld seit der Zeit der bischöflichen Herrschaft im 14. Jahrhundert im Wappen, nun übernahm der neue Kanton Signet und Farbigkeit; die gotischen Krabben an der Stabskrümme wurden zu Kugeln, die hier den Kanonenkugeln unten im Relief antworten[21]. Weitere bauliche Äusserungen dieser ersten sparsamen Kantonszeit sind 1833 die Unterbringung der Kaserne in der Gestadeckmühle, um 1835 der Umbau des ehem. Staatskornhauses zum Zuchthaus sowie 1843 der Bau zweier Pulvertürme in der Altmarkt-Gegend. Im Privatbau setzte der Jurist und Revolutionspolitiker der ersten Stunde, Johann Jakob Hug (1801–1849), den Massstab: seine herrschaftliche Villa in dominierender Lage über der Strasse (die nun Rheinstrasse und nicht Baselstrasse heissen musste), schräg gegenüber dem Ryhinerschen Gut (jetzt Berri-Gut), hatte die kubische Form des Regierungsgebäudes (Abb. 19). Hug, erster Landschreiber, Landrat, sechsmal Tagsatzungsabgeordneter, war bis 1838 regierungstreu, dann oppositionell. «Dr. Hug spielte eine grosse Rolle; als Gutzwiller nicht mehr in der Regierung sass [nach 1834], war er sozusagen Alleinregent und war im Baselbiet, was der Reichskanzler Metternich in Österreich» berichtet Wilhelm Schulz[22]. Der gleiche Typus des sparsam akzentuierten spätklassizistischen Kubus mit Walmdach wurde ausser der Villa Hug in den 1830er und 1840er Jahren auch am Gasthof Falken (Rheinstrasse Nr. 36) und an den herrschaftlichen Häusern Kasernenstrasse Nrn. 31 und 63 angewandt: beidseits des Städtchens ist damit die Überlandstrasse als Repräsentationslage erkannt.

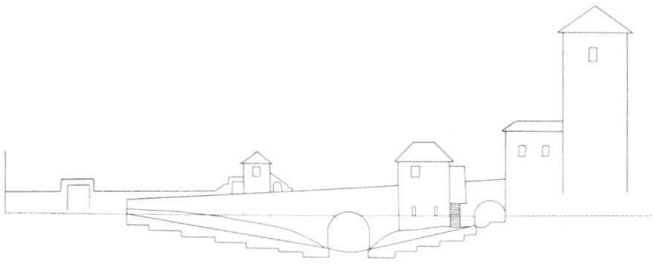


Abb. 21 *Plan über die neuprojektierte untere Einfahrt zu Liestal.* Nach Angaben von Strasseninspektor Andreas Merian gezeichnet von Geometer Jakob Begle 1825. Umzeichnung aus der Liestaler Stadtgeschichte von Karl Gauss, in *Die Burgen des Sißgaus*, hg. von Walther Merz, Bd. 2, Aarau 1910, S. 262.

2.1.2 Repräsentation und Selbstbewusstsein

Wiederum der gleiche Bautypus, aber in erhöhten Lagen, wird anfangs der 1850er Jahre gleichzeitig dreimal für den öffentlichen Grossbau verwendet, und zwar durch denselben Architekten, der damit schlagartig die Szene beherrscht. Am 15. März 1847 ist nämlich das *Gesetz betreffend*

die Leitung und Beaufsichtigung der öffentlichen sowohl unmittelbaren als mittelbaren Staatsbauten, nebst Aufstellung eines besondern Hochbau-Inspektors erlassen und für dieses Amt gleichen Jahres Benedikt Stehle (1805–1868), aus Bingen (Fürstentum Sigmaringen) stammend, gewählt worden[23]. Stehle hatte 1850 das Regierungsgebäude zu erweitern. Die Lösung ist schlagend einfach und rätselhaft-verblüffend in einem. Stehle fügt direkt an den bestehenden Bau einen in Volumen und Fassadengestaltung identischen Trakt an und zieht auch das Dach des Altbaus über den Neubau weiter. Damit ist 1850 eine spiegelbildliche Verdoppelung der Lösung von 1834 entstanden und gleichzeitig nochmals eine Wiederholung der Fensterformen von 1779. Die kombinierte Nutzung des erweiterten Regierungsgebäudes mit Verwaltung, Saal, Gerichts-, Archiv-, Bibliotheks- und Museumsräumen erinnert an das eben (1849) vollendete «Museum» in Basel und an andere ähnliche Mehrzweckbauten der Zeit (Abb. 24)[24]. Das Regierungsgebäude befestigte als neuer «Stadtpalast» nun die Nordwestecke von Alt-Liestal über der Senke des Orisbaches, wo der vom Bach gebildete «Hintere See» abgelassen und das Gelände ausgeebnet wurde. Dafür stand das Abbruchmaterial von Costenzerturm und Stadtmauerstück zur Verfügung, welche der Erweiterung des Regierungsgebäudes hatten weichen müssen. Die Promenade mit Allee ist eine zeittypische Neuanlage in solchen Zonen. Über dem Gegenhang des Bachgrabens entstand 1853–1854 das Orisschulhaus als Manifestation der Gemeinde, welche mit dem Hinterseehügel eine zukunftsträchtige Lage, zwar ausserhalb der Stadt, aber dicht neben der Station der gleichzeitig entstandenen Centralbahnlinie Basel–Liestal gewählt hatte. Stehle erstellte einen breitgelagerten Bau mit Dachreiter

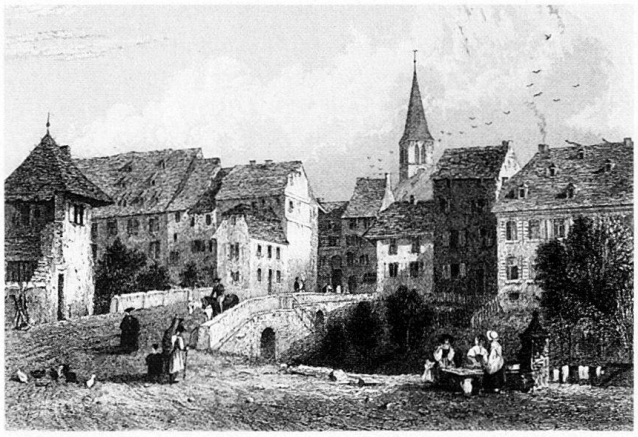


Abb. 22 Liestal. Unterer Stadteingang mit Orisbachbrücke und der 1775–1779 erbauten Stadtschreiberei (rechts). Radierung von H. Winkler um 1830.

und Glocke (Abb. 107), Variante seiner eben entstandenen Schulhäuser in Ziefen, Ormalingen und Bubendorf[25]. Ebenfalls auf einer Anhöhe, zwischen Rheinstrasse und neuer Bahnlinie, baute Stehle 1852–1854 das monumentale Kantonsspital in Ersatz des Sondersiechen- und Armenhauses nebenan, das seit 1821 den Namen Unteres Spital getragen hatte. Im Neubau waren nun Arme und Kranke im Haupttrakt gegen die Strasse und die Irren in den Flügeln bahnwärts untergebracht. Auch hier krönte ein Glockentürmchen das hohe Walmdach (Abb. 120). Die grosse Anlage, in der, hufeisenförmig um einen Hof angeordnet, verschiedene, aus der Gesellschaft ausgesonderte «Menschen-Gattungen» lebten, lässt an grundsätzliche Diskussionen über die bauliche Form menschlicher Unterbringung denken, die seit dem Untergang des Ancien régime überall geführt wurden. Liestal mit den baulich überblickbaren Verhältnissen der schon im 13. Jahrhundert nach einem Schema angelegten kompakten Siedlung (dreiseitiger Umriss mit inliegendem, zwei- bis dreirippigem Fächer)[26] stand als neue Kantonshauptstadt vor der Aufgabe, Gemeinschaftsanlagen auf kantonaler Ebene zu lösen.

Nach Regierungsgebäude, Schulhaus und Spital begann Stehle 1855 auch gleich die langdauernde Kasernenplanung, bei der offenere und ganz geschlossene Anordnungen um einen Hof geprüft wurden[27]. Die 1862 in Betrieb genommene Kaserne (Abb. 90) wurde nach und nach um den längsrechteckigen grossen Hof mit weiteren Bauten ergänzt, wie es auch beim Spital geschah. In beiden Fällen wuchsen die rahmenbildenden Trakte fast zusammen. Im Übersichtsplan (Abb. 29) dokumentieren diese Aussenanlagen beidseits der Altstadt deutlich die grundrisslichen Möglichkeiten des Zusammenlebens grösserer Menschenverbände. Dabei erscheint das Ryhinergut von 1768 mit seiner fast geschlossenen Anlage als Ahne und der neue rechteckige Friedhof von 1840 neben der Kaserne als regelbestätigender Sonderfall.

In Kopenhagen, Basel und Zofingen hatte der Liestaler Maler Johannes Senn (1780–1861) gewirkt, bevor er 1850 mit 70 Jahren in seine Heimat zurückkehrte, bald ins neue Spital als Pfründner eintrat und dort bis zum Tode verblieb. Hier mochte er wohl alle Formen des Zusammenlebens und Ausharrens erleben und überdenken, in Prüfung seines 1845–1847 auf 500 Seiten geschilderten utopischen Staatswesens. In Romanform unter dem Titel *Der Fieber-Traum – Ein Phantasie-Bild* beschrieb Senn die Modellgemeinde «Oberbreitenfeld». Auch hier können

Abb. 23 Liestal. Westansicht, mit der 1834 zum Kant. Regierungsgebäude umgebauten Stadtschreiberei (vgl. Abb. 22). Zeichnung und Stich von C.C. Rordorf.

die Alten in Ruhehäusern einen sorglosen Lebensabend verbringen. Wohn-, Schul- und Arbeitshäuser der männlichen Einwohner liegen spiegelbildlich den entsprechenden Häuserzeilen der weiblichen Einwohner gegenüber. Die Gärten und Wiesen dahinter grenzen an ein Kanalsystem für Bade- und Gewerbezwecke, das an den Liestaler Gewerbekanal erinnert. Senns Utopie geht von Graf Zinzendorfs Brüdergemeinde in Herrnhut (gegründet 1722) aus und reiht sich ein in die Geschichte sozialreformerischer Gemeinschaftsgründungen[28].

Die entscheidende Veränderung in der Siedlungssituation Liestals in den 1850er Jahren wird durch die Anlage der Centralbahnlinie bewirkt[29]. Wenn der Utopist Senn aus seiner Pfründnerstube im neuen Spital auf das starre Geleisepaar blickte, konnte er wohl Überlegungen anstellen über das Verhältnis zwischen technischem Fortschritt und gesellschaftlichen Veränderungen. Der eiserne Strang lief parallel zu den älteren Kraftlinien: zu Fluss, römischer Wasserleitung, Überlandstrasse und Gewerbekanal. Die Strasse verlor nach der Eröffnung der Bahnstrecke Liestal–Olten mit dem Hauensteintunnel 1857 ihre bisherige Bedeutung. Liestal und Basel waren schon seit 1854 durch die Bahn mit unpolitischer Selbstverständlichkeit verbunden. Jeden Tag fuhren seit 1860 die werdenden Dichter Josef Viktor Widmann und Carl Spitteler mit der Bahn von Liestal nach Basel zur Schule[30]. Spitteler und Widmann schrieben sich zwar nicht in die Baugeschichte Liestals ein, abgesehen von der vergänglichen Freundschafts-Waldhütte, welche sie 1862 errichteten[31]. Hingegen scheint ein Abschnitt der Römerstrasse für den Jüngling Spitteler wie eine inspirierende Kraftlinie gewirkt zu

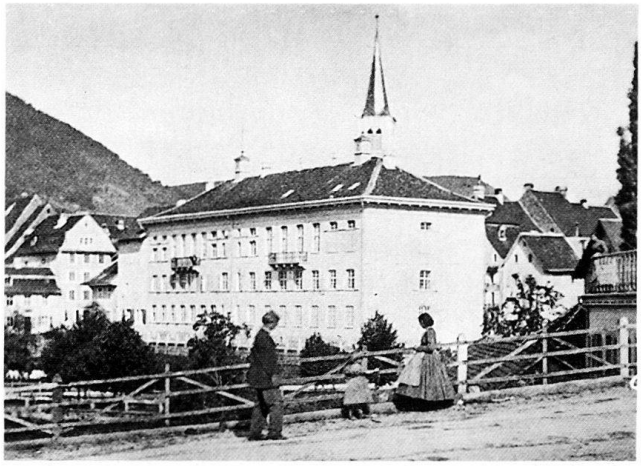


Abb. 24 Liestal. Westansicht, mit dem 1850–1854 erweiterten Regierungsgebäude (vgl. Abb. 23). Photo um 1860.

haben. Die heutige Langhagstrasse ist ein Stück Römerstrasse, die damals als Feldweg einsam von der Strassenbrücke über die Eisenbahn bis zum Steinenbrücklein römischen Ursprungs verlief. Spitteler erinnert sich: der Weg war 1861–1862 «Schauplatz meines Innenlebens ... Dort hauptsächlich entstand meine Persönlichkeit»[32]. Gleichzeitig aber erschienen 1862 auf der andern Seite des Städtchens, bei der Anlage des neuen Spitalfriedhofs, Reste der bedeutenden römischen Siedlung Munzach im Boden (siehe Kap. 1.1: 1862)[33].

Im Rahmen einer Gemeinschaftsarbeit der basellandschaftlichen Lehrer auf die erste schweizerische Schulausstellung 1863 hin bekam Liestal wie 62 weitere von 74 Gemeinden des Kantons eine handschriftliche Heimatkunde. Verfasst 1863 von Bezirkslehrer Karl Kramer (1812–1895) aus Sachsen, wurde sie aber erst 1968 veröffentlicht. Kramer gibt auch eine humorvoll gewürzte Beschreibung des damaligen Städtchens, rühmt die Hauptstrasse (Rathausstrasse), rügt die Misthaufen in den Nebengassen, erwähnt Regierungsgebäude und Spital und die privaten Neubauten an der Rheinstrasse sowie den «unverhältnismässig kleinen Bahnhof». «Der Schwerpunkt ist in dessen Nähe gekommen und Liestal liegt jetzt vor dem unteren Tore und nur die neue Kaserne hat dem obern Stadttheile ein Gegengewicht gegeben.» Das Orisschulhaus ist «die Krone des Städtchens», erwähnenswert sind ferner die Hypothekenbank (erb. 1858–1860) und die 40 bis 50 Wirtshäuser. «Öffentliche Plätze und Anlagen sind eine Schöpfung der neuen Zeit. Vor allem lieblich ist der hintere See [Seestrasse], von wo man zum [Oris-]Schulhause hinaufsteigt. Auf der andern Stadtseite liegt der obere Gestadeck mit Lindenbäumen bepflanzt und an seinem Fusse die Badanstalt und der Turnplatz. Der alte Kirchhof vor dem oberen Thore ist in eine sonnige Anlage verwandelt worden[34].»

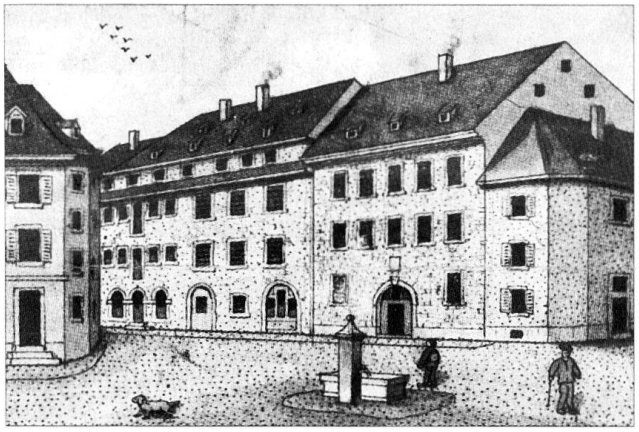
An Kramers Schrift hatte auch Pfarrer Johann Jakob Brodbeck (1828–1892) mitgewirkt[35]. 1864 erschien dann seine *Geschichte der Stadt Liestal* in Chronikform: «Aus der eigenthümlich abhängigen Stellung, welche Liestal einst einnahm, versteht sich wohl von selber, dass seine Geschichte nicht nach inneren Momenten konnte eingetheilt werden, sondern dass sich die Abschnitte derselben an die Namen und Zeiten der jeweilen gebietenden Herrschaften anschliessen mussten[36].» Diesem ersten Teil, der bis zum Bauernaufstand von 1654 reichte, folgte erst 1872 die erweiterte Fassung, welche die Geschehnisse bis 1833 weiterführte. Brodbeck war 1872 gerade Regierungsrat geworden, und so war seine Stadtgeschichte eine Art offizielle Fassung des Liestaler Geschichtsbewusstseins. Brodbeck entwarf ein Bild von der Urform des Städtchens und der Urform des Hauses:

«Spätestens im 13. vielleicht aber schon im 10. Jahrhundert wurde das vorher offene, dorfähnliche Liestal mit Mauer und Graben umzogen, mit Thürmen und Thoren verwahrt. Wenn die im Umfange der Mauer sich erhebenden festen Thürme, zum Theil vielleicht als Wohnungen adlicher Familien, wie z. B. die alte Burg oder der sog. Freihof, vor der Befestigung schon standen, so hat ihre Lage die Gestalt des Ortes nach seinen äussern Umrissen mitbedungen, indem es dann wahrscheinlich ist, dass die Mauer und der Graben ihnen nachgezogen wurden.

Die Wohnungen unserer damaligen Vorfahren waren noch grösstenteils von Holz gemacht und mit Schindeln oder Stroh gedeckt. Ausser dem Freihof, an dessen Stelle das jetzige Regierungsgebäude steht, mögen damals wohl nur die Kirche, die Pfarrwohnung und einige wenige, adlichen Familien und Klöstern zugehörende Häuser ganz oder doch zum grössten Theile aus Steinen erbaut gewesen sein. Kamine sah man nicht; es blieb dem Rauch überlassen, sich seinen Ausweg zu suchen. Lichtöffnungen hatten die Häuser nur wenige, und diese wenigen waren klein, zudem nicht mit Glasfenstern, sondern mit Tuch oder Pergament geschlossen. – Dem äussern, ganz einfachen Bau der Häuser entsprach auch die innere Eintheilung und Einrichtung. Das Haus eines gewöhnlichen Bürgers enthielt nur ein Zimmer, das zugleich als Wohn-, Ess- und Schlafgemach dienen musste, daneben, je nach der Grösse des Baues, eine oder mehrere Kammern und ein Gaden. Von Zimmeröfen wusste man noch nichts, statt ihrer bediente man sich der Kohlenfeuer, um bei kalter Witterung die Stube zu wärmen. Ausser Tisch, Bank, Lagerstatt und Kleiderkiste versperrten keine Hausgeräthe den engen Platz[37].»

Brodbeck erwähnt das Diktat der obrigkeitlichen Bauordnung, zu der die Basler Regierung 1536 bemerkte: «Dann uns unser Statt Liechstal durch farlässigkeit zu einem Dorf werden zu lassen ganz nit gelegen» [sei][38]. Sorgfältig wird dann, Richtung Gegenwart rückend, ein Genrebild von der einfachen Lebensweise um 1750 entworfen[39]. Schliesslich werden im Abschnitt «Liestals Antheil an der Revolution»[40] die Geschehnisse von 1830–1833 eindringlich festgehalten, die Stadt als Schauplatz kriegerischer Handlungen so dargestellt, wie sie wohl damals hundertmal von den Eltern und Grosseltern den Kindern in Erinnerung gerufen worden ist (Brodbeck war 1830–1833 zwei- bis fünfjährig):

«An der ganzen Bewegung der Dreissigerjahre nahm Liestal von Anfang bis zu Ende den lebhaftesten Antheil, ja es war – theils durch seine Lage am Eingange zu den beiden Hauptthälern des Kantons, theils durch seine Grösse gegenüber den andern Ortschaften, theils endlich durch die fast vollkommene Einstimmigkeit und Entschiedenheit und die verhältnissmässig grössere intellektuelle Bildung seiner Einwohner – der eigentliche Mittelpunkt derselben. Hatte Liestal die 1798er Freiheit mit verschiedenen, nicht unbedeutenden materiellen Opfern erkaufen müssen und waren ihm diese, wie begreiflich, bei der Abschaffung der Mediationsverfassung und der Einführung des Grundgesetzes von 1814 nicht zurückerstattet worden, so ergriff es begierig die von Frankreich angeregte Bewegung als eine Gelegenheit, durch die es Freiheit und Gleichheit wieder zu erlangen hoffte. Es strebte ferner danach, wiederum in den



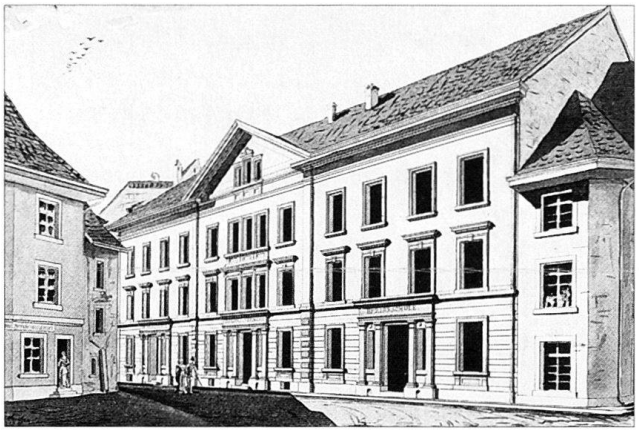


Abb. 25–26 Liestal. Amtshausgasse. Ersatz alter durch neue Staatsbauten. – Abb. 25: Zeichnung 1875 des Bezirksschülers und späteren Architekten Ernst Wenger. Staatskornhaus, erbaut um 1750 (links) und Deputatenkornhaus, erbaut 1657 (rechts), welche ab 1836 als Zuchthaus bzw. Bezirksschulhaus dienten. – Abb. 26: Zeichnung 1879 des kantonalen Hochbau-Inspektors Johannes Bay. Dreiteiliger Neubau für Statthalterei, Bezirksschreiberei und Bezirksschule.

vollen Besitz und das ungeschmälerte Eigenthumsrecht seiner Waldungen zu kommen. Weiter wünschte es, von dem für seinen zahlreichen Handwerkerstand lästigen Basler Zunftzwange frei zu werden. Endlich hegte es die Hoffnung, dass eine Umgestaltung des Staatswesens manche bisherige Abgabe für die Zukunft unnöthig machen dürfte. ...
Der Trennungsbeschluss des grossen Rathes von Basel d.d. 22. Febr. 1832 und dessen Durchführung erfüllte die Liestaler mit grosser Freude. Denn was 1653 die Liestaler nicht zu wünschen gewagt hatten, das war ihnen damit von Basel selber vor die Füsse geworfen worden[41].»

Benedikt Stehle übte sein Amt als kantonaler Hochbauinspektor bis zu seinem Tode 1868 aus. Nachfolger wurde Architekt Johannes Bay (1829–1886) aus Münchenstein. Er konnte bei der Bewerbung auf seine Tätigkeit bei der Schweizerischen Centralbahn verweisen, auf verschiedene ausgeführte Bauten in Basel-Stadt und Liestal sowie auf eine grössere Planung zur «Verwerthung des Basler Schanzenterrains»[42]. Bay, der schon von Stehle bei der Kasernenplanung beigezogen worden war[43], hatte das Programm der öffentlichen Bauten des jungen Kantons abzuschliessen. Dringlich war die Sanierung der Verhältnisse im ehem. Doppelkornhaus am Untertor (Abb. 25), das Gefängnis- und Schulzwecken diente. Schon Kramer hatte 1863 bemerkt:

«Das Zuchthaus, nicht weit vom Landjägerposten am Eingange der Stadt gelegen, ist unter den gegebenen Umständen so wenig schlecht als möglich eingerichtet, hat aber doch mit einigen andern Anstalten dieser Art in löblicher Eidgenossenschaft eine eigenthümliche Berühmtheit. Verbesserung ist hier dringendes Bedürfniss. Daneben steht das Bezirksschulgebäude, von dem sich ähnliches sagen lässt. Es enthält 3 Klassenzimmer, ein Konferenzzimmer, einen Zeichnen- und einen Turnsaal[44].»

Die nachbarlichen Gewerbebetriebe störten den Unterricht der rund 60 Schüler, und die hygienischen Verhältnisse des Zuchthauses waren untragbar[45]. Nachdem 1868–1870 Studien zur Erweiterung je der einen oder der andern Funktion am alten Ort betrieben worden waren, baute Bay schliesslich 1874–1875 an der Rheinstrasse neben dem Spital ein neues Zuchthaus über T-förmigem Grundriss (Abb. 122) und 1879–1881 am alten Ort einen Neubau für Statthalterei, Bezirksschreiberei und Bezirksschule (Abb. 26). Dieses auch baulich dreigegliederte «Amtshaus», in Situation und Volumen das Pendant zum Regierungsgebäude, veranschaulicht das stete Wachstum von Verwaltung und Schule, gleich wie Erweiterung und Umbau am Orisschulhaus, welche Bay 1873–1875 vornahm. Schliesslich kann Bay auch der Bau der Kantonalbank zugeschrieben werden (Abb. 28), welcher 1872–1874 in geschickter Nutzung der repräsentativen Situation an der Ecklage Bahnhofstrasse/Rheinstrasse entstanden war.

2.2 Erweiterung und Ausbau

2.2.1 Industrialisierung und Baugesetzgebung

Wie Kantons- und Bezirksbehörden gewann auch die Gemeinde als politische Grösse neuen baulichen Ausdruck. Das am Mittelstück der Durchgangsachse im Innern des Städtchens gelegene Rathaus von 1568 erhielt 1872–1874 rückwärtig am Fischmarkt anstelle der Zehntentrotte einen Erweiterungsbau mit Feuerwehrlokal und Gemeindeversammlungs-Saal. Die Pläne stammten von Carl Spinnler (1844–1882), einem der wenigen bekannten einheimischen Architekten der Periode vor 1880, welcher seine Ausbildung in Zürich am Polytechnikum bei Gottfried Semper erhielt[46]. Das Gemeindehaus ist der einzige damalige freistehende Neubau in der Altstadt, wirkt noch klassizistisch-kubisch und erneuert sogar die Tradition der barockisierenden Portal-

Abb. 27 Liestal. Gemeindehaus am Fischmarkt, erb. 1872–1874. Freistehender Neubau in der Altstadt. Photo 1989.

und Fensterrahmungen mit Stichbogen und Keilstein, wie sie am Regierungsgebäude 1779/1834/1850 gepflegt wurde (Abb. 27).

Liestal, welches 1861–1862 gleichzeitig mit Basel einen Kasernenneubau erhalten hatte, wurde 1874 eidgenössischer Waffenplatz. Der Ort konnte sich nun gerüstet und gerächt vorkommen: in der Talsohle war die übende Truppe auch akustisch stets präsent, denn die Artillerie schoss vom «Gitterli», dem weiten Allmendgelände in der Ebene über Gewerbekanal und Ergolz an den Sigmundhügel. Kramer hatte 1863 den kriegerischen Geist der Liestaler besonders herausgestrichen:

«Der Karakter ist energisch, daher auch zu grosser Thätigkeit geneigt, freiheitsliebend und tapfer, woher die grosse Vorliebe fürs Soldatenwesen stammt. So war es von je und so ist es noch jetzt. Schon von 1430 an musste die Bürgerschaft stets 110 bewehrte Kriegsknechte bereit halten, in der Schlacht von St. Jakob starben mehrere Liestaler den Heldentod ... Unter Basels Herrschaft entwickelte sich das Schützenwesen gewaltig ... Wie bedeutend die Schützenfeste gewesen sind, geht daraus hervor, dass oft von mehreren hunderten Zuzügern, selbst von Basel her, Erwähnung geschieht[47].»

Die Vergrösserung der Ortschaft hatte eine mehrmalige Verlegung der Schiessplätze zur Folge (vgl. Kap. 3.2), doch konnte das Gemeindeschützenhaus von 1856 bis 1916 direkt über dem Bahnhof bestehen, ab 1870 vom grossen Gasthof Schützengarten begleitet. Auf der Stadtseite des Bahnhofs entwickelte sich parallel zur kurzen Bahnhofstrasse ab 1870 in Erweiterung des schon 1836 eröffneten Gasthofs Falken an der Rheinstrasse (Nrn. 15–21) ein Hotel- und Solbadbetrieb, dessen Anpreisung 1900 ein Bild von Liestal als Kurort entwirft und auch auf zwei Konkurrenzunternehmen (Alt-Schauenburg-Bad ab 1869 und Bienenberg ab 1876) hinweist:

«Die Bäder-Einrichtungen und Douche-Apparate entsprechen völlig den gegenwärtigen Anforderungen: als Soole wird die sehr gehaltreiche Soole von Schweizerhalle unter Leitung des Kurarztes angewandt. Das Klima ist mild, die Nächte aber selbst im Hochsommer kühl. Die durch die nahen Wälder gemässigte Sommer-Temperatur beträgt im Mittel: Mai 13,9; Juni 16,6; Juli 17,7; August 19,1; September 15,4. Die nebelfreie Lage im offenen Wiesenthal, die Exemption von epidemischen Krankheiten, die gesunde von Nordost nach Südost das Tal durchströmende Luft, die Möglichkeit, sich fast stets im Freien bewegen zu können, auf ländlichen Fusswegen zu den waldigen gegen 600 m hohen Jurahügeln mit ihren reizenden Aussichten und Luftkurorten empor und in die hübschen umliegenden Täler zu wandern, die gute Milch und das Quellwasser unterstützen die günstigen Erfolge der Soolbäder bei Skrophulose, Bronchialkatarrh; chronischen Rheumatismen und manchen weiblichen Sexualkrankheiten. Wegen seines milden Klimas wird Liestal auch (namentlich von Engländern und deutschen Familien) als Übergangsstation zwischen den Niederungen und der Alpenregion benutzt. *Spaziergänge.* 5 Minuten nach dem Ergolzfalle ‹Kessel› mit 1000jähriger gewaltiger Eiche. Eine schwache Stunde mit schattigem Aufstieg zum ‹Eisernen 30 Meter hohen Aussichtsturme› auf dem Schleifenberg. Nach Bienenberg mit schöner Aussicht auf das Schwarzwald-Gebirge 30 Minuten, nach Schauenburg mit aussichtsreicher Fluh und Schlossruine 1 Stunde, nach Rheinfelden ca. 2 Stunden, in das romantische Oristhal ohne Steigung 20 Minuten, nach Augst mit den Ausgrabungen des römischen Amphitheaters von Augusta rauracorum 1 Stunde, nach der Saline Schweizerhalle 1½ Stunden und andere[48].»

Die Erschliessung der Umgebung wurde als kantonale Aufgabe bei der Strasse Liestal–Hersberg bzw. Arisdorf wahrgenommen (1874–1880); die 1875 eröffnete Bözbergbahn Pratteln–Brugg hatte zwar die Aufhebung des Postkurses Liestal–Augst–Rheinfelden zur Folge, aber 1880 wurde die Schmalspurbahnlinie Liestal–Waldenburg eröffnet; hingegen musste der hartnäckige Traum der «Wasserfallen-Bahn» nach 1900 endgültig aufgegeben werden (vgl. Kap. 1.1: 1874–1875). Die örtlichen Gewerbe- und Industriebetriebe entstanden hauptsächlich an den aus Orisbach und Ergolz gespiesenen Strängen des Gewerbekanals (vgl. Kap. 3.3). Als jüngerer Bruder der teilweise begehbaren römischen Wasserleitung zwischen Lausen und Augst auf dem rechten, verlief er auf dem linken Ergolzufer und war mit einem ausgeklügelten System von Zu- und Abläufen versehen. In dem 2 km langen Landstreifen in der Talebene zwischen Radacker und Gitterli (Durchmesser der Altstadt ca. 350 m) mit dem Kanal als Kraftlinie (Abb. 29) entwickelten sich verschiedene Fabrikkomplexe. Der seit dem 14. Jahrhundert bezeugte Betrieb in Nieder-Schönthal (vgl. Kap. 3.3) im Grenzbereich Liestal–Füllinsdorf ist ein Modellfall kontinuierlicher gewerblicher Entwicklung von der Mühle über Drahtzüge, Schmieden, Giesserei zur Stehlinschen Eisenkonstruktionswerkstätte (wo 1854 auch die Eisenbahnbrücke über die Frenke gebaut wurde)[49] und Baumwoll-, später Schappespinnereien und Webereien, wobei die Fabrikherren Stehlin und Boelger als Hauptförderer des Eisenbahnbaues auftraten und «ihre» Bahn-

station lange Zeit «Nieder-Schönthal» und nicht Frenkendorf hiess. Die Textilfabrikation erfuhr im Kanton Basel-Landschaft besondere Förderung[50]. In Liestal sind ausser Nieder-Schönthal zu nennen die früheren Betriebe am Kanal im Talboden: Rosenmund ab 1825 (seit 1920 Schild AG; Eichenweg Nrn. 1–12), an der Frenke: Schwarz ab 1862 (seit 1920 Hanro AG; Benzburweg Nrn. 10–20), hinten im Oristal: Spinnler & Singeisen ab 1826 am Platz der seit 1738 bestehenden Pulverstampfe (seit 1949 Spinnler & Co.; Oristalstrasse Nrn. 84–89). Das seitliche Oristal wurde stärker industrialisiert als das Frenketal, wo sich grössere Hofgüter behaupteten und wo 1850 mit dem Neuhof ein landwirtschaftliches Mustergut entstand (vgl. Kap. 3.3: Waldenburgerstrasse), in diesem Zusammenhang sind auch die landwirtschaftlichen Betriebe der Bürgergemeinde auf dem Plateau westlich der Stadt zu erwähnen (seit 1877 Sichternhof, Sichternstrasse; seit 1878 Talacker).

Der 1855 gegründete Gewerbe- und Industrieverein war das Forum, wo die mit der Bahneröffnung eingeleitete Entwicklung diskutiert wurde[51]. Der Amtsbericht 1862 beklagte bereits, dass zu viele Fachkräfte nach Basel abwanderten; die Architekten und Baumeister fürchteten, in Liestal zu wenig Aufträge zu bekommen[52]. Architekt und Baumeister Wilhelm Brodtbeck (1846–1921) schuf sich allerdings eine starke Position, indem er in der Feldmühle neben seines Bruders Sägerei ab 1877 die Zementerzeugung im grossen Stil weiterführte und die Mühle eingehen liess (vgl. Kap. 3.3: Feldsägeweg):

Brodtbeck «war mit Fleiner und Vigier der erste, der den Versuch unternahm, dieses für die Entwicklung des modernen Bauwesens besonders wichtige Baumaterial in der Schweiz zu fabrizieren ... Schon frühzeitig erkannte Brodtbeck auch die Wichtigkeit der Fabrikation künstlicher Bausteine und gründete im Jahre 1896 als zweites Geschäft die Basler Sandsteinfabrik in Pratteln (seit einigen Jahren in Lausen). Mit der Zeit baute er auch dieses Unternehmen zu einer alle nur denkbaren Artikel der Zementwarenbranche herstellenden, maschinell modern eingerichteten Fabrik aus, die heute zu den grössten derartigen in der Schweiz gehört. Neben seinem Geschäfte stand Brodtbeck seit 25 Jahren dem Gaswerk Liestal, dessen Gründer er war, als Delegierter des Verwaltungsrates und technischer Leiter vor[53].»

Die Baugesetzgebung ging Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Entwicklung. 1840 veröffentlichte der Regierungsrat eine *Kundmachung betr. Errichtung nicht bewilligter Häuserbauten.* Das Handels- und Gewerbegesetz von 1855 regelte die Bewilligungspflicht für Gewerbeanlagen, und das Fabrikgesetz definierte 1868 den Begriff Fabrik[54]. 1890 erinnerte der Regierungsrat in einer *Weisung an sämtliche Statthalterämter und Gemeinderäte* an die gesetzlichen Vorschriften, denn das Baubewilligungsverfahren im Kanton Basel-Landschaft war zentralisiert und ist es, wie in Basel-Stadt und Genf, noch heute[55]. Der Bauwillige musste sein Gesuch der Bezirksbehörde (Statthalteramt) einreichen, welche es der Gemeindebehörde zur Publikation und Berichterstattung weiter gab und dort wieder einholte, um es dann der Kantonsbehörde zur Bewilligung oder Ablehnung zu übermitteln. Diese wollte 1890 «mehr Ordnung in die Baubewilligung bringen»:

«Wir müssen entschieden verlangen, dass bei Baugesuchen ein ordentlicher Plan eingelegt wird, nichtgeschehendenfalls, worauf wir sie besonders aufmerksam machen, ohne weiteres Rückweisung des Gesuches erfolgen würde. Als Format eignet sich für Baupläne der Archivierung wegen das sogenannte Aktenformat und wir müssen sehr darauf sehen, dass künftighin nur dieses Format verwendet wird. Was die Form der Pläne anlangt, hat die Baudirektion ein bezügliches Muster entworfen[56].»

Die Bemühungen, das ganze Bauwesen gesetzlich zu regeln, hatten schon 1837 eingesetzt, als Landrat Heinrich Christen den Entwurf für ein *Gesetz zur Beaufsichtigung der öffentlichen Hoch- und Wegbauten* verlangte, den sein Kollege Johannes Jörin ausarbeitete. Mit dem Gesetz wurde 1842 auch das Amt des kantonalen Strassenbauinspektors geschaffen (seit 1856 auch Wasserbauinspektor; siehe Kap. 1.3.3)[57]. Mit Gesetz wurde dann 1847 der öffentliche Hochbau geregelt, indem ein Verwaltungsdepartement für unmittelbare Staatsbauten und zum Vollzug das Amt des Hochbauinspektors geschaffen wurde (siehe Kap. 2.1.2 und 1.3.2)[58]. Die 1851 gebildete Direktion des Strassen-, Wasser- und Hochbauwesens nannte sich ab 1861 Baudirektion[59]. 1868 wurde das Strassenwesen neu geregelt[60] und 1875/1877 die bauliche Erweiterung der Ortschaften durch Gesetz erfasst, wobei die Gemeinden mit dem Erlass entsprechender Vor-

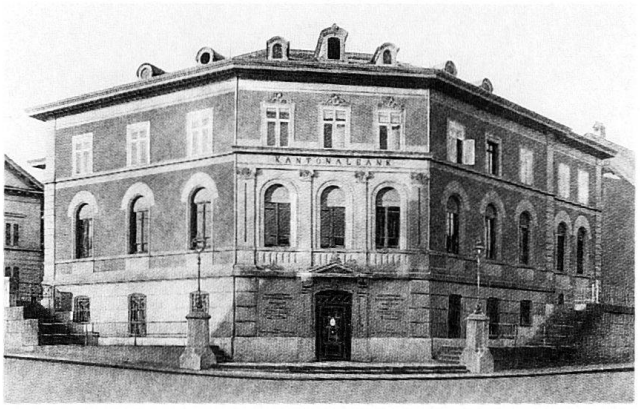


Abb. 28 Liestal. Kantonalbank, erb. 1872–1873 in repräsentativer Lage Ecke Rheinstrasse/Bahnhofstrasse, möglicherweise nach Plan des kant. Hochbauinspektors Joh. Bay. Photo vor dem Umbau 1929–1931.

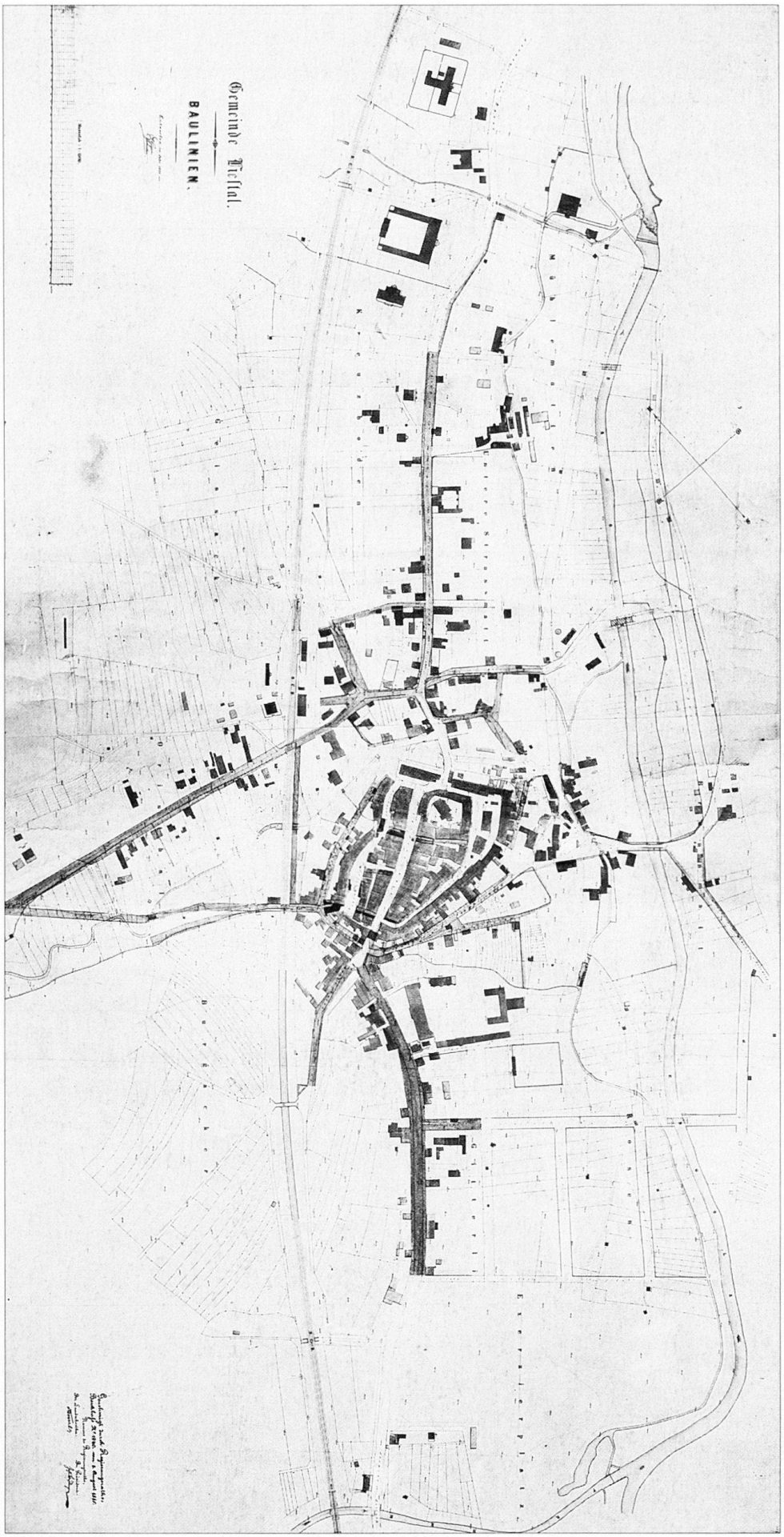
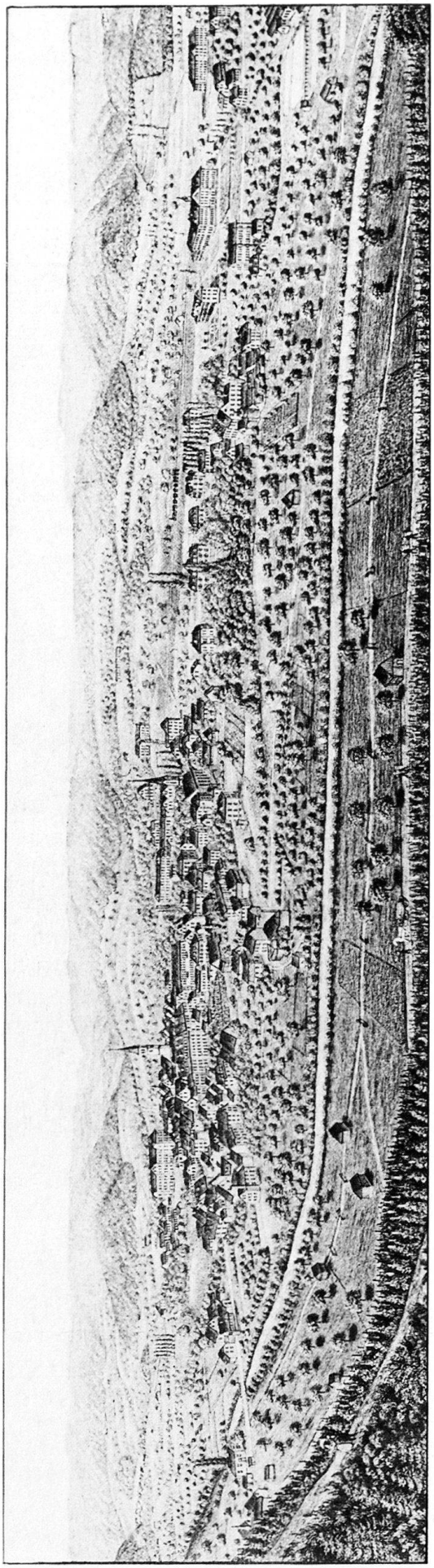


Abb. 29–31 Liestal. Entwicklung der Siedlung in der Ergolz-Talebene, um 1850–1880. Langgestreckte Ackerbau- und Rebparzellen bestimmen um 1850 die Bodeneinteilung. Die Durchgangsstrasse verläuft durch die Mitte der Altstadt, einerseits nach Basel, anderseits nach den Hauensteinpässen (Gabelung beim Altmarkt). Das Erschliessungsnetz der Seitenstrassen wird in der Folge neu geplant; in lockerer Aufreihung entstehen beidseits der Altstadt neue öffentliche Gebäude. – Abb. 29: *Gemeinde Liestal. Baulinien. Entworfen im Jahr 1878 von J. Gysin. Geometer. Massstab 1:1000. Zusammengestellt und gezeichnet im October 1877 durch R. Sulger-Schmassmann. Genehmigt durch Regierungsrats-Beschluss No 1940 vom 8. August 1885.* Staatsarchiv Basel-Landschaft, Liestal. – Abb. 30: Übersichtsplan von Liestal, basierend auf der Katastervermessung 1842 von Friedrich Bader, datierbar 1854 (eingezeichnet Orisschulhaus und Kantonsspital, nicht eingezeichnet die gleichzeitig entstandene Bahnlinie Basel–Liestal), Ausschnitt, Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich. – Abb. 31: *Haupt-Ansicht der Stadt Liestal, Kt. Baselland, von der Ostseite, Scheuerhalde, aufgenommen.* Lithographie um 1880, Verlag von Lüdin & Walser, Liestal. Das Original ist von Einzelveduten umgeben (vgl. Abb. 12, 37, 116).

LIESTAL



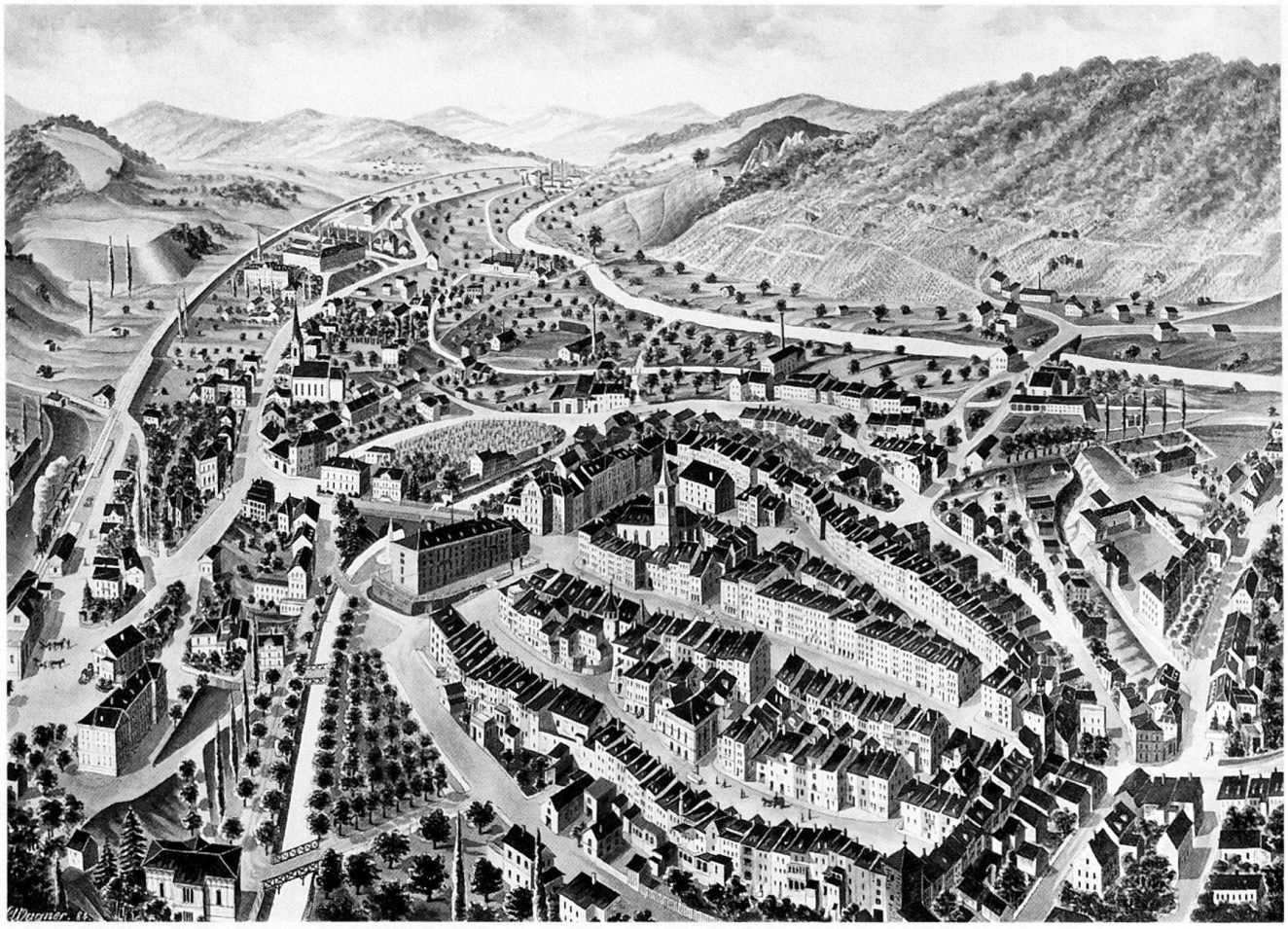


Abb. 32 Liestal. Stadtansicht. Sepiazeichnung 1884 von L. Wagner. Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung.

schriften betraut wurden (siehe unten)[61]. Da dem Landrat «der Erlass eines Baugesetzes notwendig» erschien, wurde ein solches 1902 endlich beschlossen. Es bestärkte die Befugnis der Gemeinden, Baulinienpläne und Baureglemente aufzustellen. Die Baubewilligung blieb bei der kantonalen Baudirektion. Erheblich erweitert wurden hingegen die Pflichten des Hochbauinspektors: «Er hat seine ganze Zeit dem Amte zu widmen» und übernimmt neu die Begutachtung von Baugesuchen und baut und beaufsichtigt die Gemeindeschulhäuser. 1941 wurde das Baugesetz revidiert, nachdem das Gesetz über das Strassenwesen schon 1916 neu gefasst worden war[62].

2.2.2 Die veränderte Gestalt der Siedlung

Das Baureglement der Stadt Liestal von 1876 stützte sich auf das Erweiterungsgesetz von 1875. Dort hiess es in § 1:

«Es ist denjenigen Gemeinden, in welchen sich das Bedürfnis nach baulichen Veränderungen der bestehenden Strassen, Gassen und Wege, nach Wasserableitungen oder nach Erweiterungen der Bauanlage der Ortschaft geltend macht, gestattet, im öffentlichen oder sanitarischen Interesse und behufs einer rationellen Durchführung der Veränderungen oder Erweiterungen darüber verbindliche Vorschriften zu erlassen[63].»

Der von Geometern gezeichnete zugehörige Baulinienplan 1 : 1000 (Abb. 29) von 1877–1878 wurde 1885, die Katasterpläne wurden 1894 vom Regierungsrat bewilligt. In Liestal besteht eine Vermessungstradition, welche bis ins 17. Jahrhundert zurückgeht (siehe Kap. 4.6). Auch politisch tätig war Orismüller Johann Jakob Schäfer (1749–1823), Initiant der trigonometrischen Vermessung des Kantons und der Ergolz-Korrektion, und nach ihm Geometer Jakob Christen (1825–1914), der die Gesamtaufnahme des Kantons für die Dufourkarte erstellte (Abb. 1)[64] und 1858 Regierungsrat wurde. 1801 wurde das Liestaler Katasterbuch angelegt und nach der Vermessung 1824–1827 ein Katasterschreiber angestellt[65]. 1842 und 1863 erfolgten Neuvermessungen[66].

Die Wasserversorgung und -entsorgung der wachsenden Siedlung musste verbessert werden. Die Oristalquelle, die seit Jahrhunderten als Brunnenwasserlieferant diente, und der aus dem Orisbach abgeleitete Gewerbekanal wurden einst miteinander beim Wasserturm in die Stadt geleitet. Die Oristalquelle und andere Wasseradern

wurden 1877–1878 neu gefasst und ein eisernes Leitungsnetz zur Hauswasserversorgung angelegt; nach einer Typhusepidemie, die 1890 21 Todesopfer forderte, wurde die Oristalquelle nur noch industriell genutzt. 1890–1891 wurden neue Quellen bei Hölstein erschlossen und das Wasser über 6 km zum neuen Reservoir auf Burg geleitet; endlich wurde 1913 auch ein Grundwasserpumpwerk beim Schlachthof erstellt[67]. Die mindestens auf das 18. Jahrhundert zurückgehende Schwemmkanalisation wurde kontinuierlich und abschnittweise verbessert, die Natursteinauskleidung seit den 1870er Jahren durch eiserne Röhren und Zementdohlen ersetzt[68]. 1826 führte eine private Gesellschaft, an der auch Kaufmann Isaak Berri (1794–1843) im ehem. Ryhinergut beteiligt war, die Strassenbeleuchtung ein. Zwei von drei Öllaternen plazierte man vor das spätere Regierungsgebäude und betonte so gleichzeitig den neuen Stadteingang[69]. Am 2. Oktober 1873 erstrahlten 72 öffentliche Gaslaternen, gespiesen vom neuen Gaswerk[70], welches der Pionier Heinrich Gruner (1833–1906)[71] aus Basel erstellt hatte: die ersten Leitungen wurden in der Hauptachse (Rathausstrasse, Rheinstrasse bis zum Spital) verlegt. Wegen der hohen Wartungskosten wurde die Strassenbeleuchtung 1892 elektrifiziert. Den Strom lieferte das Kleinkraftwerk der Tuchfabrik Rosenmund & Brodtbeck, welches vom Elektropionier Ludwig Rudolf Alioth

Abb. 34 Liestal. Katholische Kirche, erbaut in den Jahren 1865–1866 von Hochbau-Inspektor Benedikt Stehle. Photo um 1950.

(1848–1916) erstellt worden war[72]. Aus dem Baulinienplan 1876 (Abb. 29) wird ersichtlich, dass beidseits der Altstadt im Talboden der Ergolz sowie im Oristal grössere Gebiete mit rechtwinkligem Strassennetz für die «Stadterweiterung» hätten erschlossen werden sollen. Als Querverbindungen sollte der Zug Gasstrasse–Oristalstrasse und Ergolzbrücke–Gestadeckplatz–Büchelistrasse–Schwieriweg ausgebaut werden, wobei letztere in die Oristalstrasse eingemündet wäre. Von den neuen Strassen fällt jene auf, wel-

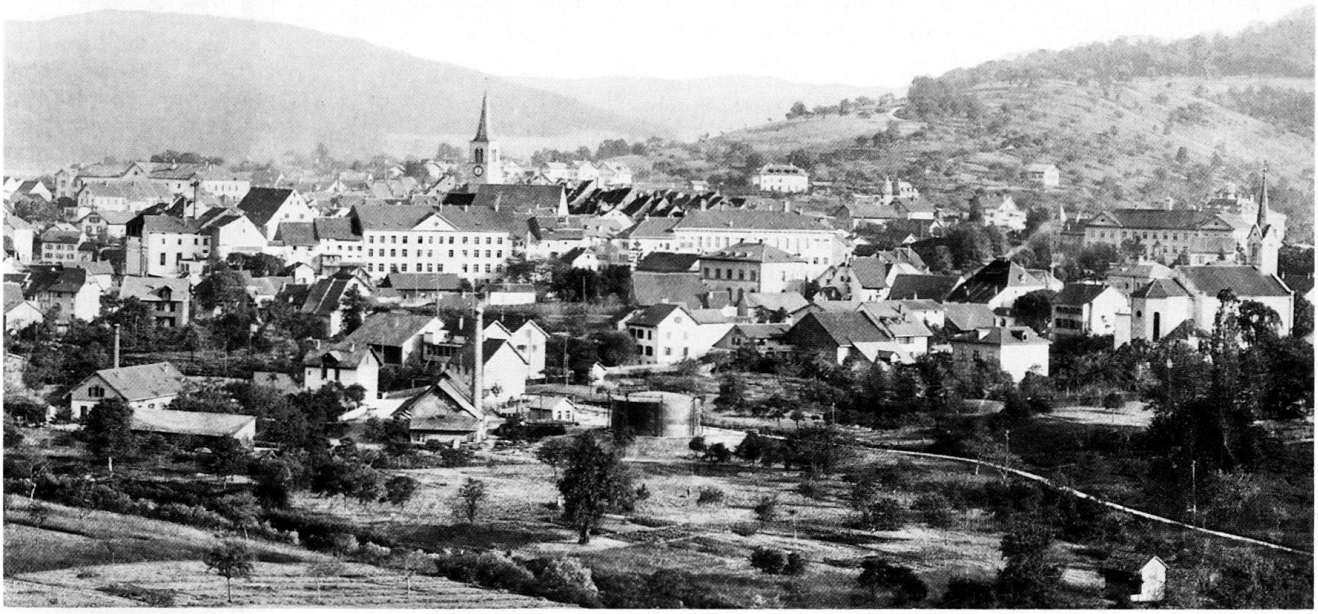


Abb. 33 Liestal. Westseite. Neue öffentliche Gebäude umgeben den mittelalterlichen Stadtkern. Photo Künzli, Zürich, um 1900.

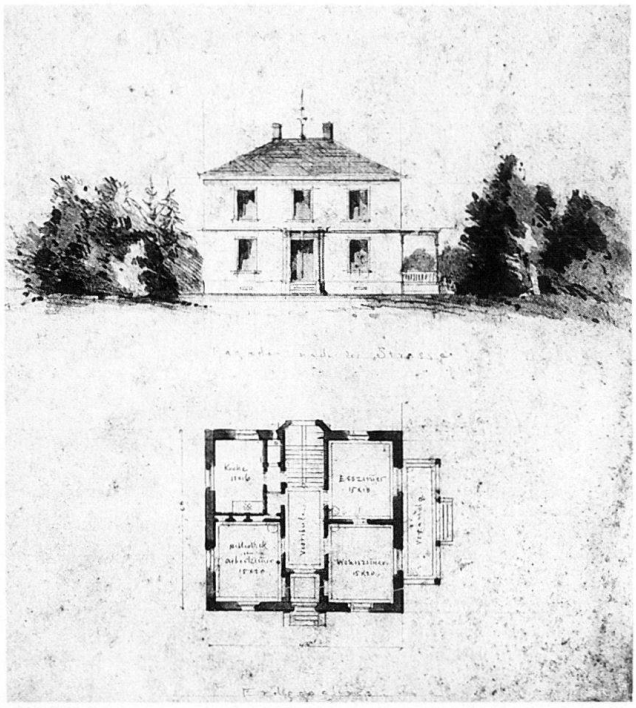


Abb. 35 Liestal. Rheinstrasse Nr. 24. Villenentwurf (kleinere Erstfassung) von Johann Jakob Stehlin (1826–1894), Basel, für Armeninspektor Martin Birmann (1828–1890). Stehlin-Archiv, Basel. Vgl. Abb. 36–37.

che achsial auf das Ryhinergut zugeführt hätte, dieses als Blickpunkt anvisierend. Die Erstellung neuer Wohnquartiere wurde aber erst nach 1900 dringlich: 1910 hatte sich der Einwohnerstand mit 6072 gegenüber 1850 (3032) gerade verdoppelt (vgl. Kap. 1.2.2). In der Vogelschauvedute von 1884 (Abb. 32) ist das Bemühen zu erkennen, die weitverstreute Siedlung, wie sie naturgetreuer um 1880 dargestellt worden war (Abb. 31), von der Altstadt her zu erfassen, um den Preis der Verzerrung.

Vor dem Untertor fällt als neuer Schwerpunkt die 1865–1866 von Benedikt Stehle erbaute katholische Kirche auf (Abb. 34). Sie war neben dem zum Pfarrhaus gewordenen vorstädtischen Stäbligut entstanden, das wie das Ryhinergut aus den 1760er Jahren stammte. Nebenan hatte sich 1863 der Centralbahningenieur und Regierungsrat Jakob Adam (1828–1888) ein einfaches Wohnhaus erbaut, und anschliessend, vor dem Ryhinergut (das er 1859–1866 bewohnt hatte), liess sich 1864–1866 Adams Altersgenosse, Armeninspektor Martin Birmann (1828–1890), eine grössere spätklassizistische Villa zwischen halbrund geführter Zufahrtsallee und bis zum Gewerbekanal reichenden Garten und Park erstellen. Damit hatte sich hier für 24 Jahre eine ausserordentliche Persönlichkeit niedergelassen. Wenn man die Entwicklung des neuen Kantons Basel-Landschaft wie der neuen Hauptstadt Liestal unter dem Stichwort der «Verwandlung» alter Formen und Strukturen betrachtet, ist Birmann dafür eine in jeder Hinsicht einzigartige «Verkörperung[73]». Er war Studienkollege des Pfarrers und Schriftstellers Jonas Breitenstein (1828–1877) und des obgenannten Pfarrers, Regierungsrats und Historikers Joh. Jak. Brodtbeck, nahm aber keine Pfarrstelle an, sondern amtete 36 Jahre als Armeninspektor des Kantons und 37 Jahre als Präsident des kantonalen Armenerziehungsvereins. Die Armenfürsorge war ihm aber nicht eine Tätigkeit aus Distanz, sondern Einsatz aus dem Enthusiasmus des Helfenwollens und -könnens heraus, nach eigener diesbezüglicher «Lehrzeit», kam er doch selbst aus dem gesellschaftlichen Nichts der allerbittersten Armut. Als Schüler von hoher Intelligenz fiel er auf und konnte in Basel studieren, wurde dort von der kinderlosen Witwe des Landschaftsmalers Samuel Birmann gefördert und schliesslich 1853 adoptiert. Ab 1854 trug der als Sohn eines Posamenters in Rünenberg BL geborene Martin Grieder auch den Namen seiner mütterlichen Gönnerin. Das bedeutete eine vollständige gesellschaftliche und finanzielle Verwandlung – so übte er sein Amt als Armeninspektor zeitlebens unbesoldet aus und setzte seine Mittel auch sonst in mannigfacher Weise für die Armen ein. Sein Haus wurde Ausgangspunkt und Zentrum des beständig überall Wirkenden, bald auch politisch: als Landrat (ab 1854), als Ständerat (ab 1869), ferner war er im Spital-, Kirchen-, Zeitungs-, Bank-, Bahn- und Landwirtschaftswesen aktiv. Birmann konnte

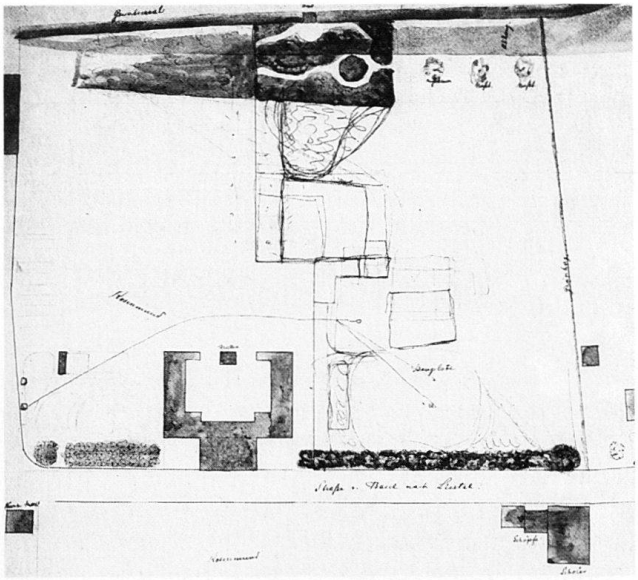


Abb. 36 Liestal. Rheinstrasse Nr. 24. Gartenentwurf von Joh. Jak. Stehlin für Martin Birmann. Das Grundstück wurde vom benachbarten Berri-Gut (damals Rosenmund; Rheinstrasse Nr. 28) abgetrennt, welches Birmann 1859–1866 bewohnt hatte. Stehlin-Archiv, Basel. Vgl. Abb. 35, 37.

sich ausdrücken, sein schriftstellerisches Werk umfasst auch ein eigenes Lebensbild[74]. Über sein Verhältnis zur Architektur steht dort:

«Es fehlt seiner harmonischen Natur auch der Geschmack nicht für Alles was Kunst heisst, wie es sich für den Träger eines Künstlernamens schickt; namentlich in der Architektur hatte er sich entschieden ein Urteil erworben; alle Baustile waren ihm geläufig[75].»

Die Folge seiner Behausungen verdeutlicht auch die gesellschaftlichen Gegensätze seines Lebensraumes. Sein Geburtshaus in Rünenberg verkörpert die zeitgenössische Vorstellung der «Urhütte»:

«In der Mitte des Dorfes auf einer kleinen Anhöhe stand ein uraltes gewaltiges Haus; das Strohdach war ringsum bis fast auf die Erde gezogen; drei winzige Schiebfensterchen durchbrachen die niedrige braune Holzwand. Das Strohdach deckte drei gesonderte Wohnungen. Zuinnerst, ohne eine Spur von Licht, war die gemeinschaftliche Küche, nach oben offen bis zur hohen First. Nur mühsam verlor sich durch das Strohdach der Rauch, nachdem dieser zuerst das ganze Gebäude durchwirbelt hatte. Um die Küche her liefen Webkeller, welche den drei Haushaltungen zugleich als Wohn- und Schlafräume dienten[76].»

In Basel erlebte er als Bewohner 1845–1850 die Baugattungen Arbeiterwohnhaus, Lehenhaus und zugehöriges Landhaus (Birmann-Vischer vor dem Spalentor)[77]. Das Ehingersche Landhaus in Augst kaufte Birmann 1853 und verwandelte es in die Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben[78]. Nach der Verehelichung liessen sich Elisabeth und Martin Birmann-Socin 1859 in Liestal nieder:

«Die sonnigen Räume seines Hauses, welches unter seiner Aufsicht entstand, schmückte er mit den Erinnerungen aus früherer Zeit; den Garten legte er an teilweise nach dem Muster desjenigen vor dem Spalenthor; jedem Baum, jedem Strauch bestimmte er selber das Plätzchen ... Seine Studierstube schmückte er als sein irdisches Eldorado. An der Decke des Zimmers, in Nachahmung derjenigen der Kirche zu Sissach, läuft ein Fries, worauf in lateinischer Sprache sein Lieblingsspruch gemalt ist: ‹Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise; einst aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin.› Über den (vier grossen antiken) Büchergestellen thronten seine Modelle von Burgen: Die Schlösser Farnsburg, Homburg und Waldenburg, die er nach Zeichnungen und Plänen im genauen Massstabe sich geformt hatte aus Lehm und Sand und Kitt. Bauen war ja seine Lust![79]»

Die Pläne zu seiner Villa liess Birmann vom Basler Architekten Johann Jakob Stehlin (1826–1894) zeichnen (Abb. 35, 36, 126)[80]. Nachher arbeitete Birmann als Präsident für das Kirchen-, Schul- und Landarmengut mit dem Basler Architekten Paul Reber (1835–1908) zusammen, welcher, in fruchtbarem Kontakt, drei Kirchenbauten erstellte: Birsfelden (1865–1866), Kilchberg (1867–1868) und Bubendorf (1880–1881)[81] und 1871–1872 (auf Birmanns eigene Kosten) die Pläne für ein

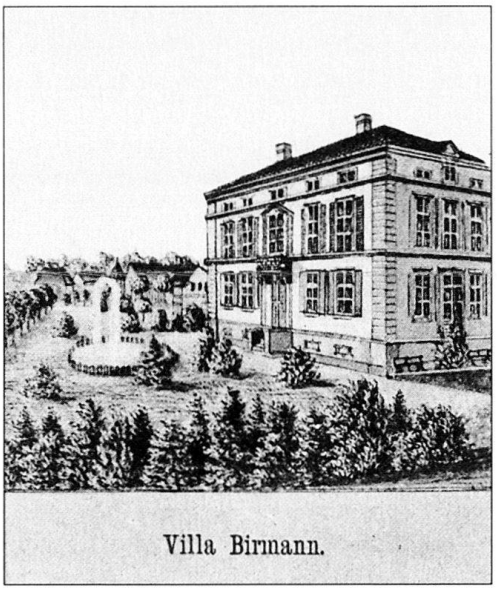


Abb. 37 Liestal. Rheinstrasse Nr. 24. Villa, erbaut 1864–1866 von Joh. Jak. Stehlin für Martin Birmann. Randvedute um 1880 zur Stadtansicht des Verlags Lüdin & Walser (vgl. Abb. 31). Vgl. Abb. 35, 36 und 126.

Krankenhaus neben dem Spital Liestal – unweit von Birmanns Wohnsitz – entwarf (Abb. 38, 40). Birmann überreichte diese Pläne dem Regierungsrat als Geschenk[82].

Schon der Spitalbau von 1854 galt in der Bevölkerung «als grosser Palast», das 1875–1877 erbaute Krankenhaus hat die Allüre einer Schlossanlage, jetzt aber, «zugänglich für Luft und Licht, ... ist die Front ... nach Süden gerichtet[83]». Im Spital von 1854 lebten damals 400 Personen:

«Eine Folge der räumlichen Beschränktheit ist das althergebrachte Durcheinander von Kranken, Irren, Blöden, Altersschwachen, Arbeitsscheuen, Säufern, Gaunern. Dieses lässt keine Hausordnung aufkommen und ist eine Quelle täglichen Schadens. Im engen Hof treibt diese Bevölkerung durcheinander; es ist unmöglich, an der Einen Hausthüre die ins Freie führt, eine beständige Ausscheidung derer vorzunehmen, welchen der Austritt aus der Anstalt etwa zu verwehren ist. ... Am meisten leidet unter diesen Umständen die Krankenabtheilung. ... Die gewöhnlichen Krankenzimmer ebenen Bodens liegen nach allen Himmelsgegenden, am wenigsten nach Süden, woher sie Licht und Wärme erhalten sollten. Vor den Zimmerthüren im grossen Gange bewegt sich das Leben des Hauses, jede Öffnung der Thüren lässt es ins Krankenzimmer herein schallen[84].»

Bei abermaliger Überfüllung des Spitals betrieb Birmann 1887 den Bau einer separaten Irrenanstalt. Aus Kostengründen wurden aber 1888 nur die Seitenflügel des Altbaus aufgestockt und verlängert und der Hofraum geschlossen[85], die Irrenanstalt auf den nahen Hasenbühlhügel wurde erst 1934 bezogen. Das Mäzenatentum Birmanns am Spital erwuchs in besonderer Weise aus persönlicher Betroffenheit, aber nicht nur aus dem Erlebnis der Armut. Das Bild seines leiblichen

Vaters, des geisteskranken Johannes Grieder, der 1853 provisorisch noch im Vorgängerbau von 1769 (Abb. 39) hatte untergebracht werden müssen, verfolgte ihn:

«In einem engen Holzverschlag hinten im Hof fand er den Unglücklichen, der ihn nur oberflächlich erkannte und beständig irr redete. Kein Licht drang in den Schreckensraum. Ein wenig vermodertes Stroh auf dem Boden war das Lager; das Essen wurde in einem Holzgefässe durch einen Schieber hineingestossen und der Schieber sofort wieder geschlossen. Eine verpestete Luft erfüllte den Raum[86].»

Birmann beschrieb aber auch das erste Siechenhaus von 1303 in einer geschichtlichen Darstellung des Armenwesens im Kanton Baselland[87], denn das Los der Geisteskranken in seiner Zeit erschien ihm verwandt mit dem Los der Siechen im Mittelalter: «Noch heute ist, nach Jahrhunderten, im Munde des Volkes die Bezeichnung ‹Siech› oder ‹Feldsiech› der Ausdruck des Abscheus und des Hasses[88].» «Gegenüber beiden Anstalten – dem Kantonsspital und dem Krankenhaus – fühlte er sich immer als Vater[89].»

Den väterlichen Mäzen Birmann in ritterlicher Gestalt erlebt der Leser der Erzählung *Die Stiftung des Siechenhauses zu Liestal*[90]. Birmann liess die Erzählung 1881 in den 1872–1883 von ihm auch herausgegebenen *Blättern zur Heimatkunde* von Baselland erscheinen, welche die meisten Teile seiner geplanten Kantonsgeschichte enthalten, u.a. auch die Genealogien der adeligen Geschlechter[91]. Als Dienstmann der Grafen von Froburg (der Liestaler Stadtgründer) lässt Birmann den Ritter Reinbold von Eptingen 1261–1264 auf dem Schürikopf eine Burg bauen. Diesen Berghang, heute Burghalden[92], hatte Birmann als nördlichen Abschluss seines Gesichtsfeldes täglich vor sich:

«Da war keine Gegend und kein Gegenstand, die ihn nicht im freien Walten der Phantasie aus der lebensfrischen Gegenwart in die ebenso lebensvolle Vergangenheit zurückversetzt hätten. So natürlich bewegte sich sein Geist in der Vergangenheit, dass diese sich ihm beständig verschmolz mit der Gegenwart. Die Geschlechter aller Zeiten standen unablässig vor ihm; deshalb brauchte er bloss, willkürlich oder unwillkürlich, einen ihrer Träger schärfer ins Auge zu fassen, so entrollte sich ihm auch sofort dessen Gestalt und Wesen in ursprünglichem Lichte[93].»

In einer farbigen und poetischen Schilderung Liestals und seiner Naturszenerie im Mittelalter erscheint schliesslich Johannes von Eptingen, Neffe Reinbolds, als dessen Nachfolger auf der

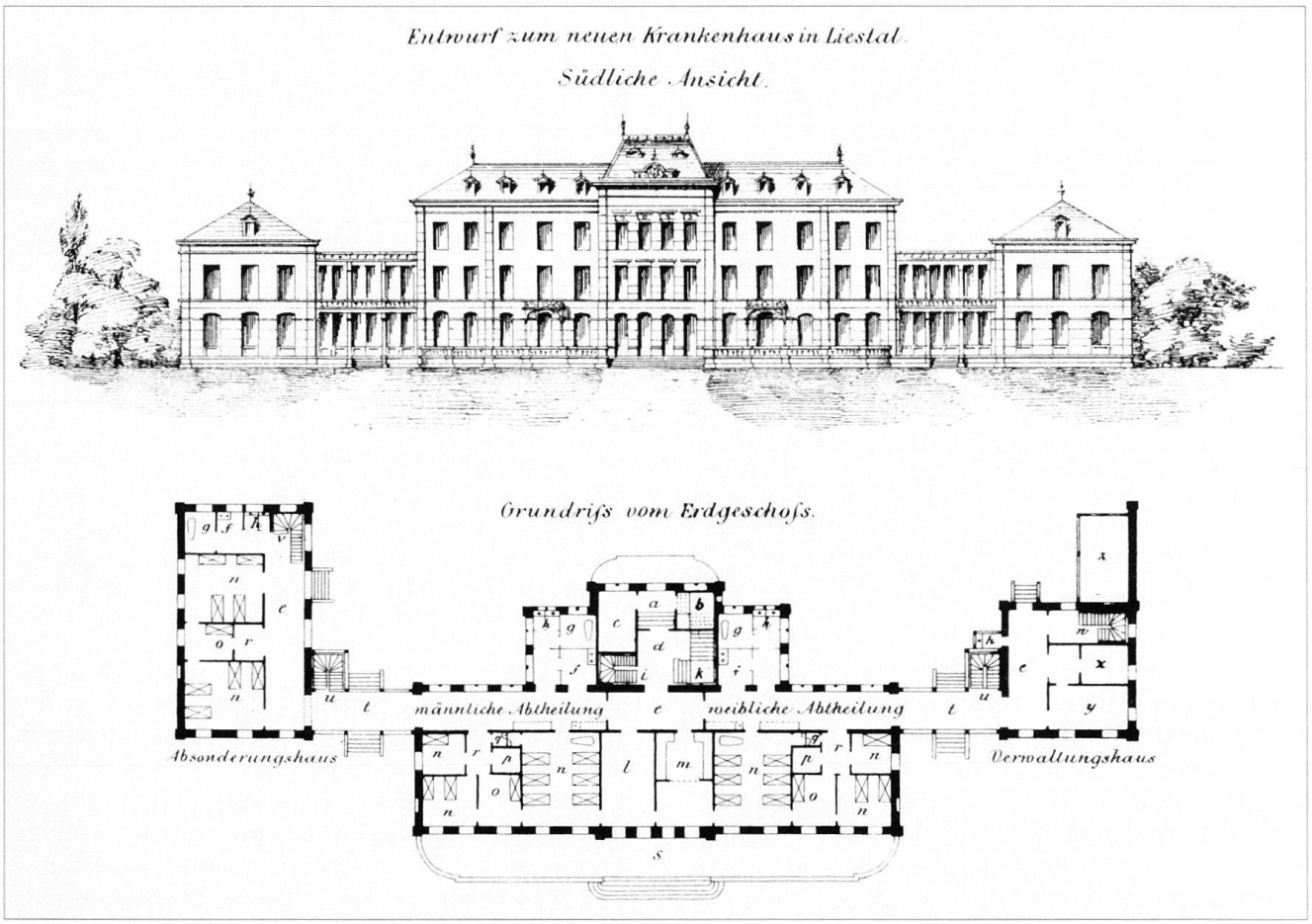


Abb. 38 Liestal. Rheinstrasse Nr. 37. Entwurf zum Erweiterungsbau des Kantonsspitals. Aufriss und Grundriss von Paul Reber (1835–1908), Basel. Aus: Martin Birmann, *Der Kantonsspital und das neue Krankenhaus*, Liestal 1872. Birmann (vgl. Abb. 35–37) hatte die Pläne auf seine Kosten zeichnen lassen. Vgl. Abb. 40 und 119.

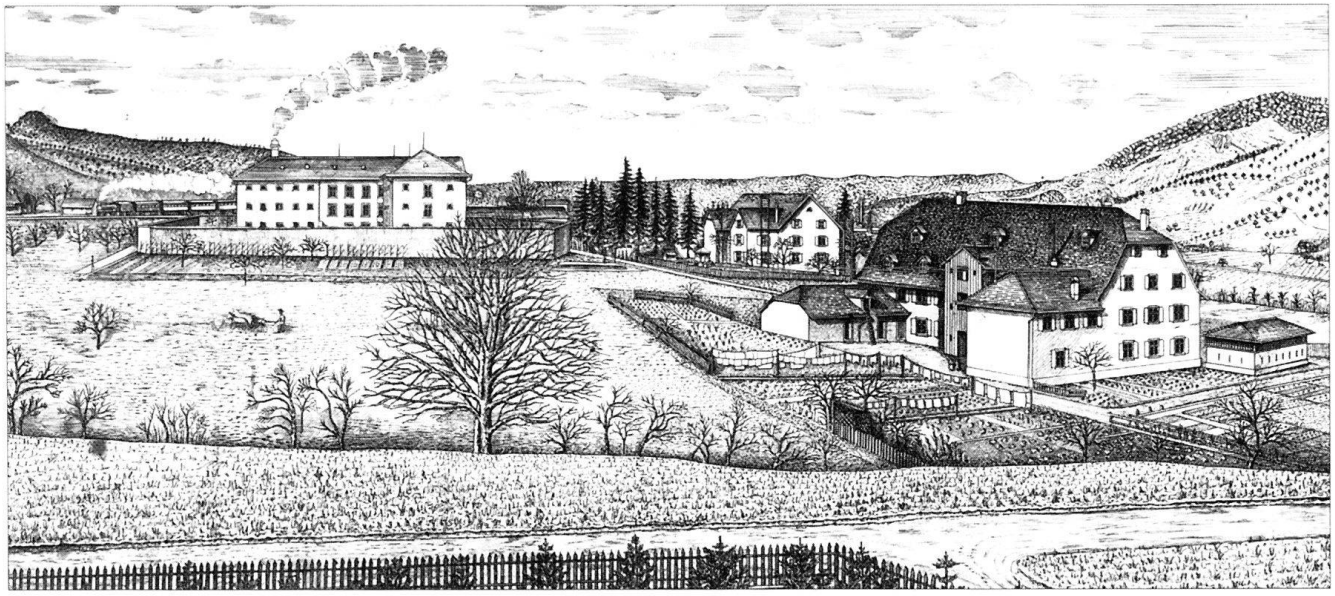


Abb. 39 Liestal. Rheinstrasse Nrn. 55–57 und 49. Strafanstalt, erbaut 1874–1875 (links) und Unteres Spital, erbaut 1766–1769 (rechts). Zeichnung von A. Plattner, um 1880. Kantonsmuseum Liestal. Vgl. Abb. 40.

Burg. Im Gedenken an seinen Sohn Johann, der als aussätziger, verfolgter «Feldsiech» verstarb, lässt Johannes 1303 das Siechenhaus erbauen. So erfasst man Burg und Siechenhaus als bezeichnende historische Parallele zu Villa und Krankenhaus und erkennt in Johannes von Eptingen die Projektion Martin Birmanns[94].

Als der 1765 erstellte Nachfolgebau des Siechenhauses 1854 durch den Spitalneubau seine Bestimmung verlor, wurde er «von Herrn Bölger in Schönthal angekauft und in angenehme und gesunde Arbeiterwohnungen verwandelt ..., sodass dadurch Herr Bölger zu eignem Vortheile den Arbeitern eine eigentliche Wohlthat gethan und der Stadt eine Zierde mehr verschafft hat. Bei richtigen Ansichten und redlichem Willen kann mancherlei Gutes zu nutz geschaffen werden[95]», urteilte 1863 Karl Kramer. Damit sind auch die Anfänge des Arbeiterwohnbaus in Liestal aufgezeigt[96].

Den Schlusspunkt im Palastbau setzte 1891–1892 die Direktion der Eidgenössischen Bauten in Bern mit dem Post- und Telegraphengebäude am Bahnhof (Abb. 109) nach Plan von Hans Wilhelm Auer (1847–1906). Mit diesem Werk des Semper-Schülers und Bundeshauserbauers[97] erhielt Liestal ein Meisterstück des Historismus, das Assoziationen erweckte: die Fenstergiebelplastik erinnert an die Mediceergräber in Florenz, die Weltkugelplastiken verdeutlichen die weltumspannende Mission der Post. Das Abspanngerüst für die Telegraphendrähte verband den Bau mit der Tagesaktualität – heute erscheint als edles architektonisches Werk, ohne Bezug zum Ort, als Denkmal seiner selbst.

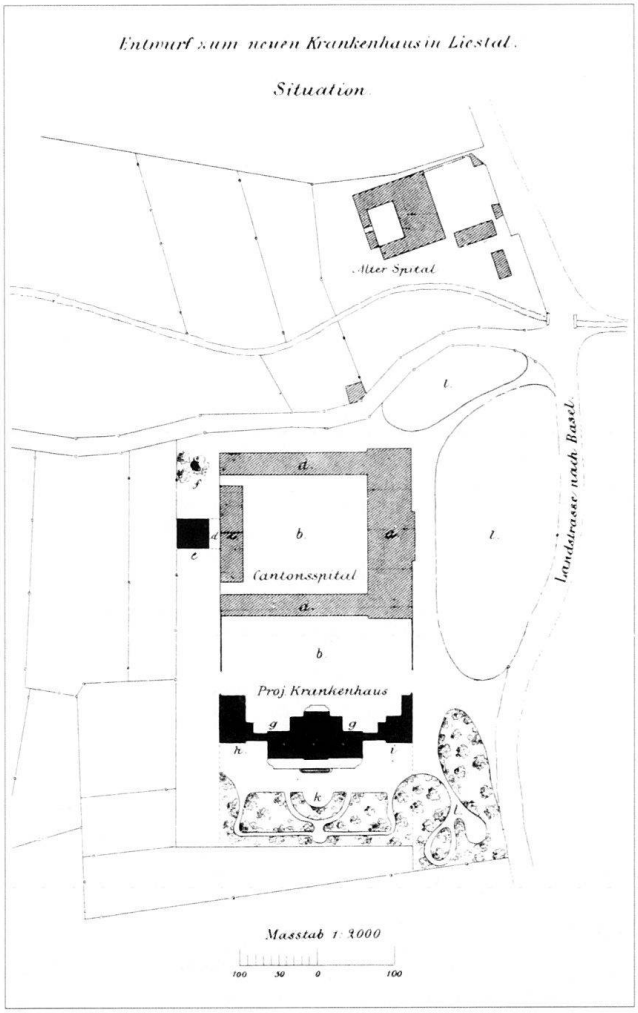


Abb. 40 Liestal. Rheinstrasse Nrn. 37–49. Spitalareal. Unteres Spital (oben, vgl. Abb. 39), Kantonsspital, erbaut 1852–1854 (Mitte), geplantes Krankenhaus (unten): ohne Seitenflügel ausgeführt 1875–1877. Situationsplan aus der Schrift Birmanns (vgl. Abb. 38).

Abb. 41–43 Liestal. Das Obertor mit der Neubemalung von Otto Plattner 1912–1913 (vgl. Abb. 6–7). – Abb. 41: Illustration von Otto Plattner in Karl Weber, *Liestal, ein altes Schweizerstädtchen in Wort und Bild*, Liestal 1914, S. 16. – Abb. 42: Innenseite mit Darstellung des Rütlischwurs. Photo um 1915, mit Fahnenpräsentation vor Battaillonskommandant Henri Guisan. – Abb. 43: Aussenseite mit Bannerträgerdarstellung. Photo Arnold Seiler, um 1920.

2.3 «Liestal, ein altes Schweizerstädtchen»

Fünf Jahre vor dem Bau des Postgebäudes liess die Einwohnergemeinde Liestal ebenfalls ein öffentliches Gebäude in klassischer Formensprache erstellen. 1887–1888 hatte der 28jährige, am Technikum Winterthur und in Paris ausgebildete Architekt Ernst Wenger (1859–1943) das Primarschulhaus auf dem Gestadeckhügel gebaut, das somit eine ähnliche Repräsentationslage nutzte, wie seit 34 Jahren das Orisschulhaus westlich des Städtchens (Abb. 89, 101). Bald sah sich Wenger mit einer Hauptfrage des damaligen architektonischen Selbstverständnisses konfrontiert: Erhaltung der Zeugen der Vergangenheit, der gebauten Stadtgeschichte, oder Abbruch? Noch im Ruhestand wird sich Wenger «mit der Rekonstruktion von alten Stadtansichten der Gemeinde Liestal beschäftigen[98]», und so beteiligte er sich schon 1893–1897 im Kampf um die Erhaltung des Liestalers Wasserturms mit Planaufnahmen und einem Neuverwendungsprojekt (Abb. 3)[99]. Der Abbruch öffnete im kompakten äussern Altstadt-Häuserring einen zweiten befahrbaren Südeingang neben dem erhaltenen Obertor und war nach Untertorabbruch (1827–1828), Neuweg (1833/1874), Regierungsgebäude-Erweiterung (1850–1851) und Elefantentor (1887) der letzte derartige Eingriff.

War der Wasserturm «zweckloser» Festungsüberrest und noch nicht als «Baudenkmal» von der Mehrheit der stimmfähigen Bürger erkannt, stellte sich die gleichzeitige Frage nach der Erhaltung des Rathauses anders. Das 1568 erbaute Rathaus war die architektonische Selbstdarstellung der Bürgerschaft, und dessen symmetrische Fassade war die Mitte in der Häuserwand der Hauptachse. Diese Fassade «sprach» mit dem Gleichgewicht von Mauer und Öffnung und zudem mit Fresken, Sinnsprüchen und Jahreszahlen. Diese spätgotische «Gittermauer» und «Bildtafel» drohte aber einzustürzen, darum wurde sie von Ernst Wenger 1900 sorgfältig rekonstruiert (Abb. 5).

Aussen neu bemalt, innen durch gusseiserne Kopien der Fenstersäulen in der Mittelachse «armiert», zur Nachtstunde durch die Fensteröffnung strahlend in neu elektrifizierter Beleuchtung (der Strom kam vom eben erstellten Kraftwerk Rheinfelden): Beidseits dieser festlichen Kulisse, in den Sälen und auf der Strasse, feierte Liestal 1901 den 400. Jahrestag des Eintritts in den Bund der Eidgenossen. In dieser hochgemuten Zeit der Jahrhundertwende wurden 1903/1904 auch die Denkmäler für die hingerichteten Liestaler Führer des Bauernaufstandes von 1653

Abb. 42 Liestal, Obertor. Vgl. Legende zu Abb. 41.

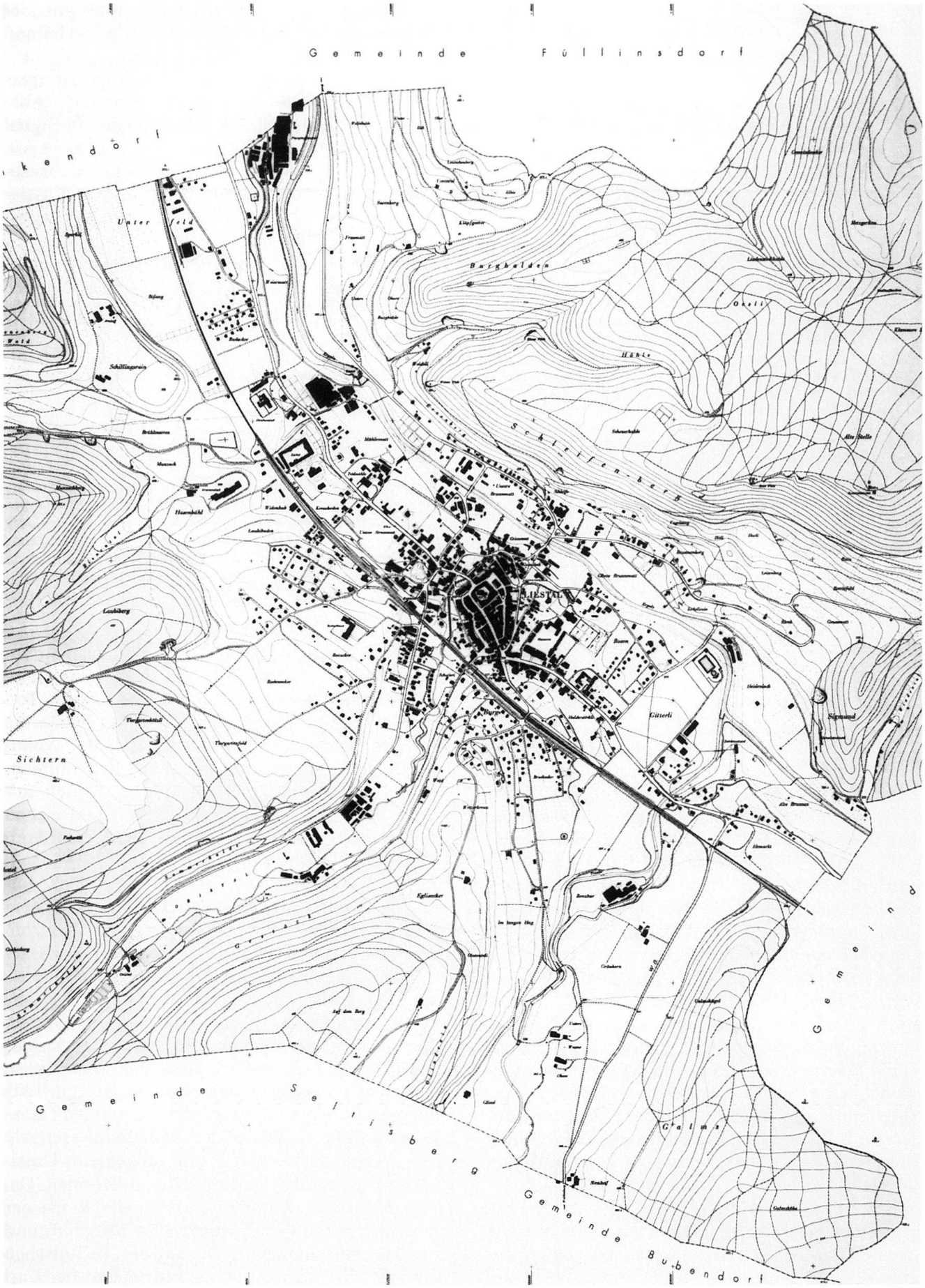
und für den «freiheitsglühenden» Dichter Georg Herwegh (1817–1875) errichtet[100].
1902 war die Stelle des kantonalen Hochbauinspektors neu zu besetzen. Von den Bewerbern Ernst Wenger, Ernst Sauer, Wilhelm (II.) Brodtbeck und Ferdinand Bohny (1878–1945) wurde letzterer gewählt[101]. Er trat seine Tätigkeit gleichzeitig mit dem Erlass des neuen kantonalen Baugesetzes an[102]. Zu seinen Aufgaben gehörte der Schulhausbau: Das 1905–1906 erstellte Burgschulhaus in Liestal (Knabenbezirksmittelschule) ist ein gotisierender Heimatstilbau mit Krüppelwalmdach, der Standort ist wie beim Oris- und Gestadeckschulhaus ein stadtnaher Hügel. Für Bohnys Tätigkeit ist das Jahr 1917 ein bezeichnendes Datum: Mit dem Erwerb des Ryhiner- bzw. Berri- oder Rosenmundgutes an der Rheinstrasse machte der Kanton das Baudenkmal zum öffentlichen Gebäude und nutzte es als landwirtschaftliche Schule. Die 1921 erlassene Verordnung über die Erhaltung von Altertümern wurde von der «Altertumskommission» überwacht; Bohny war Mitglied[103], den Vorsitz hatte Karl Gauss (1867–1938), der als dritter Theologe-Historiker nach J.J. Brodbeck und Martin Birmann in Liestal Lokalgeschichtsforschung betrieb. K. Gauss war Sohn des Basler Architekten Hermann Gauss (1835–1868) und Schwiegersohn von Martin Birmann, dessen Villa er 1898 bezog[104]. 1910 untersuchte der aargauische Oberrichter und Historiker Walther Merz (1868–1938) die Burghalden, wo Martin Birmann die romantische «Burg auf dem Schürikopf» gesehen hatte[105]. Damals erschienen *Die Burgen des Sisgaues* von W. Merz in vier Bänden: Rahmen auch für den Beitrag von Karl Gauss über Liestal, welcher Stadtgeschichte und Stadtdarstellung in einem war, mit spezieller Ausrichtung auf die Wehrbauten[106]. Diese waren damit – auch der unglückliche Abbruch des Wasserturms wirkte nach – zu einem historischen Wert geworden und das Obertor als die letzte Verkörperung zum dritten unantastbaren Baudenkmal neben Stadtkirche und Rathaus (vgl. Kap. 1.1: 1846).
Wie am Rathaus waren auch am Obertor besondere Momente der Stadtgeschichte in Fresken dargestellt. Nun akzentuierte 1912–1913 der junge Liestaler Maler Otto Plattner (1886–1951) die Bildflächen neu. Über dem offenen Tor kam die freundschaftliche Offenheit des Städtchens für die Eidgenossen seit St. Jakob und vor allem seit dem Eintritt in den Bund 1501 besonders gut zum Ausdruck: innen der Schwur auf dem Rütli, aussen der kriegerische Träger des Schweizerbanners und die Wappen der alten Orte. Die beiden Hauptdarstellungen waren von Nebendarstellungen begleitet, welche über den Uhrzifferblättern mit den Figuren von St. Georg und Chronos sowohl auf das Gebot der Stunde wie auf die Vergänglichkeit irdischen Seins hinwiesen (Abb. 41–43). Die Hauptfiguren der Eidgenossen und des Bannerträgers waren zu monumentaler Grösse gesteigert, der Linienfluss späten Jugendstils brachte sie in Beziehung zu den Rundformen von Torbogen und Uhr, doch war gleichzeitig im Gleichgewicht der Bildkomposition die Verstrebung des Turmes im anschliessenden Gefüge der Häuserreihen aufgenommen (Abb. 41). Plattner hatte so den Turm ein Jahr vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum nationalen Mahnmal gemacht, das Schweizerkreuz auf dem flatternden Banner wirkte schon von weitem[107]. Der Liestaler Dichter Carl Spitteler (Nobelpreis 1919) betonte 1914 in der berühmten Rede *Unser Schweizer Standpunkt* die patriotische Pflicht des Einigkeits-Bewusstseins:

Abb. 43 Liestal, Obertor. Vgl. Legende zu Abb. 41.

«Nun suchen wir nach einem gemeinsamen Symbol, das die Elemente der Schwäche überwinde. Dieses Symbol besitzen wir glücklicherweise. Ich brauche es Ihnen nicht zu nennen: die eidgenössische Fahne. Es gilt also, näher als bisher um die eidgenössische Fahne zusammenzurücken und dementsprechend denen gegenüber, die zu einer andern Fahne schwören, auf die richtige Distanz abzurücken: konzentrisch zu fühlen statt exzentrisch[108].»

Abb. 44 Liestal. Geplante Neuquartiere südwestlich der Bahnlinie. Montage aus den Baulinien-Teilplänen «Oris–Rotacker–Wiedenhub» (oben) und «Gitterli–Burg–Oris» (unten). Beide Pläne: Bauverwaltung der Stadtgemeinde Liestal, 30. September 1927, Zeichnungen von Geometer Hektor Schmassmann. Staatsarchiv Basel-Landschaft, Liestal.

Abb. 45 *Stadtgemeinde Liestal. Übersichtsplan. Schweiz. Grundbuchvermessung. Nachgeführt bis Juni 1933, 1:5000. Ausführende Geometer: O. und R. Derendinger, Grundbuchgeometer, Liestal. Photomech. Reprod. u. Druck: E. Collioud & Co., Bern* (Ausschnitt). Staatsarchiv Basel-Landschaft, Liestal.


Gemeinde Füllinsdorf
Unter Feld
Burghalden
Höhle
Schlettenberg
LIESTAL
Gitterli
Sichtern
Egliesacker
Galms
Gemeinde Seltisberg
Gemeinde Bubendorf

Nicht von außen, von innen heraus werden die Mauern einer Stadt gesprengt, wenn sie im Zeitenwechsel überflüssig geworden sind. Die Kraft quillt aus der steinernen Hülle heraus; das überschüssige Leben setzt sich an den Zufahrtsstraßen fest; die neuen Triebe wuchern vor den Toren über die Felder, ranken sich nach freier Wahl an einem Hügel hinauf und springen über die Bäche und Böschungen. Nur locker reihen sich die neuen Stadtgebilde an den alten Kern. Drinnen aber schließen sich umso fester die Giebel zusammen, und finster schauen die Türme über das zackige Dächerfeld zu den Neusiedlungen hinüber, die, statt Schulter an Schulter zu stehen, einfach und haushälterisch in Platz und Putz nach alter Väter Sitte, sich breit in die schönsten Obstgärten legen. Auch das kleinste Häuschen will sich von allen Seiten beschauen lassen und seine Scholle nicht zu karg bemessen haben. Haben's die üppig! scheinen die wie von einer Schnur um den Kirchturm geschachtelten Althäuser zu rufen; sie predigen dem neumodisch gearteten Sohn die väterische Einfachheit.

Abb. 46 Text-Bild-Komposition aus Karl Weber, *Liestal, ein altes Schweizerstädtchen in Wort und Bild*, Liestal 1914, S. 45. Text von Redaktor Karl Weber (1880–1961), Illustration von Otto Plattner. Vedute des 1897 abgebrochenen Wasserturms (vgl. Abb. 3) und märchenhafte Beschreibung der Stadtveränderung.

Zur Zeit der Tormalerei Plattners war dreimal im Zeichen heimatlicher Idylle für Liestal geworben worden. Plattner illustrierte selbst die Schrift *Liestal, ein altes Schweizerstädtchen in Wort und Bild*, 1914 von Landrat und Redaktor Karl Weber (1880–1961)[109]. Maler Paul von Moos illustrierte in ähnlicher Art die Reihe *Alte Nester* des Zürcher Lehrers Gottlieb Binder, deren 3. Band auch *Liestal* enthielt (1914)[110]. Schon 1913 war die Charakterisierung Liestals von Architekt Wilhelm (II.) Brodtbeck (1873–1957) in der Zeitschrift *Heimatschutz* erschienen[111] (1922 wird noch *Liestal, ein Poetennest* von Justus Stöcklin dazukommen[112]). In diesen literarisch-historischen Miniaturen wird «die kleine Garnisonstadt», «die kleine Residenz» beschworen. Es «lag immer und liegt noch heute über dem Ganzen eine biedere, poesieumwobene Sonderlichkeit»[113]. Der wichtigste Liestaler Festtag ist der Banntag, «er hat den Zweck, die heranwachsenden Bürger die Grenzen der engeren Heimat kennen zu lehren»[114]. War noch 1909–1911 die Neubelebung des Grenzumgangs des Gemeindegebietes durch Gauss und Plattner ein Akt der Brauchtumspflege, wurde schon 1914 mit der schweizerischen Grenzbesetzung der «Heimatschutz» zum militärischen Ernstfall.

Mit einem märchenartigen Gleichnis interpretiert Weber das Wachstum der Siedlung (Abb. 46), wo der Abbruch des Wasserturms ein Signal gesetzt hat, wo man «seither weiss, was es heisst, eine alte Stadt eines Schmuckstücks zu berauben[115]», wo «das Stadtbild ... etwas vom Rassigsten verloren hat[116]». Brodtbeck stellt Liestal als Modell dar:

Das Gesamtbild der Rathausstrasse «hat den Reiz intimer Geschlossenheit, welche in erster Linie durch die Gleichartigkeit der in der Umgebung gefundenen Baumaterialien und durch einheitlich durchgeführte Dachausbildungen erreicht wird. In dieser Beziehung ist sie ein kleines Vorbild glücklichen Städtebaues ...

In der neueren Zeit entwickelte sich die Stadt nach allen Seiten, und mit Vorliebe baute man auf die, die Stadt überhöhenden, Terrassen mit weiter Fernsicht auf Jura und Schwarzwald. Wenn eine Ortschaft in der Nähe der Grossstadt Basel infolge ihrer wunderschönen, windgeschützten und sonnigen Lage Gelegenheit zur Anlage einer Gartenstadt bietet, so ist es Liestal. Das umsomehr, als die Verkehrsbedingungen bereits vorzüglich sind und immer besser werden und herrliche Waldungen bis an die Peripherie der Stadt reichen. Gewiss ist vieles durch Spekulantenbauten und Bauten sonstiger unkundiger Hände schon verdorben worden. Aber allmählich beginnt es doch zu tagen, und das bauende Publikum zeigt je länger desto mehr Sinn für zeitgemässe, der Eigenart der Landschaft angepasste Bauweise[117].»

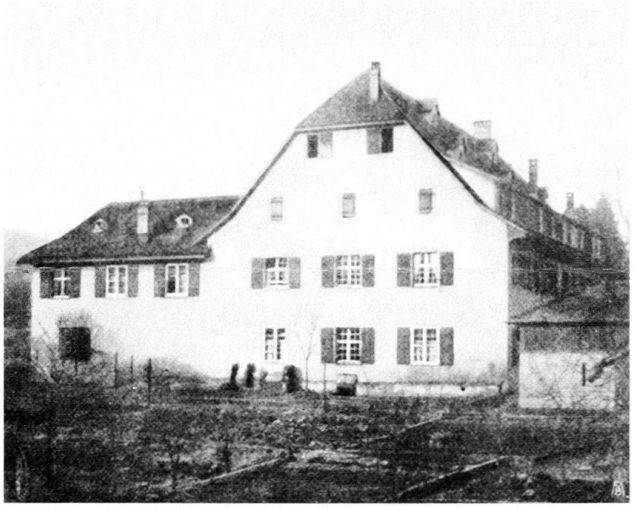
Die drei Anliegen der Zeit, Städtebau, Gartenstadt und Heimatschutz[118], macht Brodtbeck zu seinen eigenen. Auf den von ihm erwähnten Terrassen westlich und südlich der Stadt liegen die seit der Jahrhundertwende entstandenen Wohnviertel der Beamtenstadt, die mit dem Baulinienplan von 1925/1927 vervollständigt werden soll (Abb. 44). Hier wirkte Brodtbeck mit zahlreichen Wohnhäusern für jene «der Eigenart der Landschaft angepasste Bauweise» vorbildlich[119]; sein Rotacker-Schulhaus (dessen Pläne mit dem Motto «Heimatschutz» am Wettbewerb 1915 mit dem ersten Preis bedacht wurden) war das Zentrum der westlichen «Neustadt». Der 1917–1919 ausgeführte Schulhausbau und noch mehr die 1926 erbaute Unterzentrale der Elektra Baselland[120] verkörperten bereits einen scharf geschnittenen Neuklassizismus, folgten aber gleich der Anstalt Schillingsrain (1908–1909) und dem Schlachthof (1912–1913) vor allem immer noch dem um 1905 aufgekommenen Prinzip des lustvollen Gliederns und Gruppierens der Gebäudemassen wie der freien Verwendung von allgemein klassischen wie regional traditionellen Stilformen. Damit reihte sich Brodtbeck ein in die Reihe der Gründer des BSA (er wurde 1914 Mitglied) und des Heimatschutzes[121]. Der an der Technischen Hochschule Stuttgart ausgebildete und bei Karl

Moser in Karlsruhe erprobte Architekt ist seit der Eröffnung seines Bureaus 1902 die dominierende Figur im Liestaler Bauwesen. Als in regionaler Tradition stehend sieht sich Brodtbeck etwa, wenn er das 1769 erbaute Alte Spital (ehem. Siechenhaus) als «in den Proportionen, der Dachgestaltung wie in der Gesamtanlage typisches Beispiel der alten Bauweise im Baselbiet» abbildet und dessen «Grundformen, modern umgestaltet», in seinen eigenen Werken, den Wohnhäusern, dem Schlachthof und besonders in der Anstalt Schillingsrain wiederfindet. Die Anstalt, welche als Ersatz für das von Birmann im Landhaus Ehinger in Augst 1853 geschaffene Knabenerziehungsheim entstand, war ein Prototyp für solche Institutionen, wo nicht nur die philanthropischen Modelle «um 1800», sondern auch die Bauformen der dafür verwendeten Landhäuser erneuert wurden. So klingt die Architektur des Schillingsrains ebenso deutlich wie an das Alte Spital auch an das Ryhinergut an, das für Brodtbeck, «grosszügig angelegt, ein Beispiel einer famosen Landsitzanlage» darstellte (Abb. 47–49)[122].

So schliesst sich die hier behandelte Zeitspanne: Verschiedene Konstanten und Entwicklungslinien sind in Brodtbecks Wirken vereinigt, der «zuerst im kleinen Landstädtchen selbst, bald aber im Bereiche des ganzen Kantonsgebietes und bis in die Stadt Basel hinein» tätig war, der sich «während des ganzen Ersten Weltkrieges durch seine vorbildlichen Dispositionen an den Hauenstein-Fortifikationen auszeichnete», dem «aktive Tätigkeit im Basler Heimatschutz wie bei den Ausgrabungs- und Konservierungsarbeiten der Stätten Augst und Munzach innigstes Anliegen bildete».

«Der Kantonshauptort des Baselbiets, der ihm während seines ganzen Erdenwallens echte Heimat und freudige Wirkungsstätte war, vermochte in früheren Jahrzehnten ein noch intensiveres Eigenleben zu führen, als dies heute infolge der erleichterten Verbindungen mit der grösseren Nachbarstadt noch möglich ist[123].»

Die günstige Lage Liestals im Fernverkehr wirkt sich immer noch stärker aus als die politische Eigenbewegung. Liestal bot deshalb auch dem Baugewerbe beste Standortmöglichkeiten, wie das nicht nur Brodtbecks eigene Zementfabrik beweist, sondern auch die Niederlassung der Tiefbaufirma Schafir & Mugglin 1921, welche «im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl bedeutender Werke ausgeführt hat, ja man darf wohl sagen, was Erdbewegungen, Erd- und Felsausbrüche, Baggerungen und Stollenbauten betrifft, die bedeutendsten Tiefbauarbeiten der Schweiz in der Neuzeit[124].»



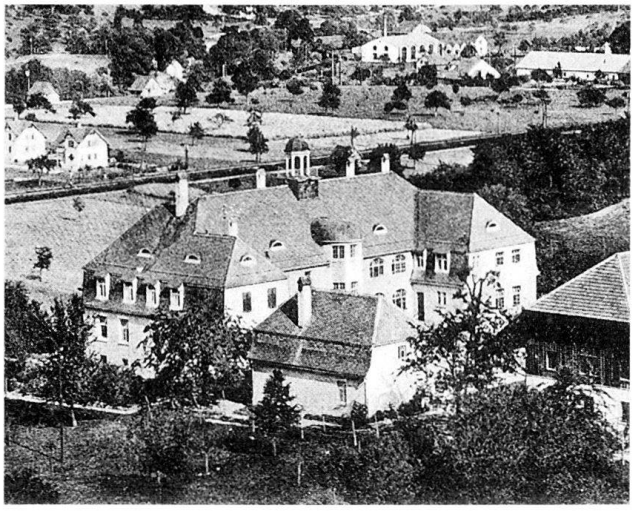


Abb. 47–49 Liestal. Heimatschutz und Heimatstil in der Tätigkeit von Architekt Wilhelm (II.) Brodtbeck (1873–1957). Das Untere Spital, erb. 1766–1769 (vgl. Abb. 39, 40). Kommentar von W. Brodtbeck: «In den Proportionen, der Dachgestaltung wie in der Gesamtanlage ein typisches Beispiel der alten Bauweise im Baselbiet. Die Grundformen finden sich, modern umgestaltet, im folgenden Neubau wieder». – Anstalt Schillingsrain, erbaut 1908–1909 von W. Brodtbeck, von ihm kommentiert: «Die innere Anlage spricht sich im Aufriss deutlich aus. Beachtenswert die wichtige Rolle des Daches, in dekorativer und praktischer Beziehung. Vgl. vorhergehende Abbildung als anregendes altes Beispiel». – Berri-Gut, erb. um 1768 (vgl. Abb. 20, 36), Aufriss von W. Brodtbeck. – Photo oben und Zitate aus der Zeitschrift *Heimatschutz* 8 (1913), S. 42–43. Photo Mitte um 1920. Plan aus *Das Bürgerhaus im Kanton Basel-Landschaft*, Text von Karl Gauss, Bauaufnahmen von Wilhelm Brodtbeck und Fritz Bohny, Zürich 1931.

3 Topographisches Inventar

3.1 Übersichtsplan

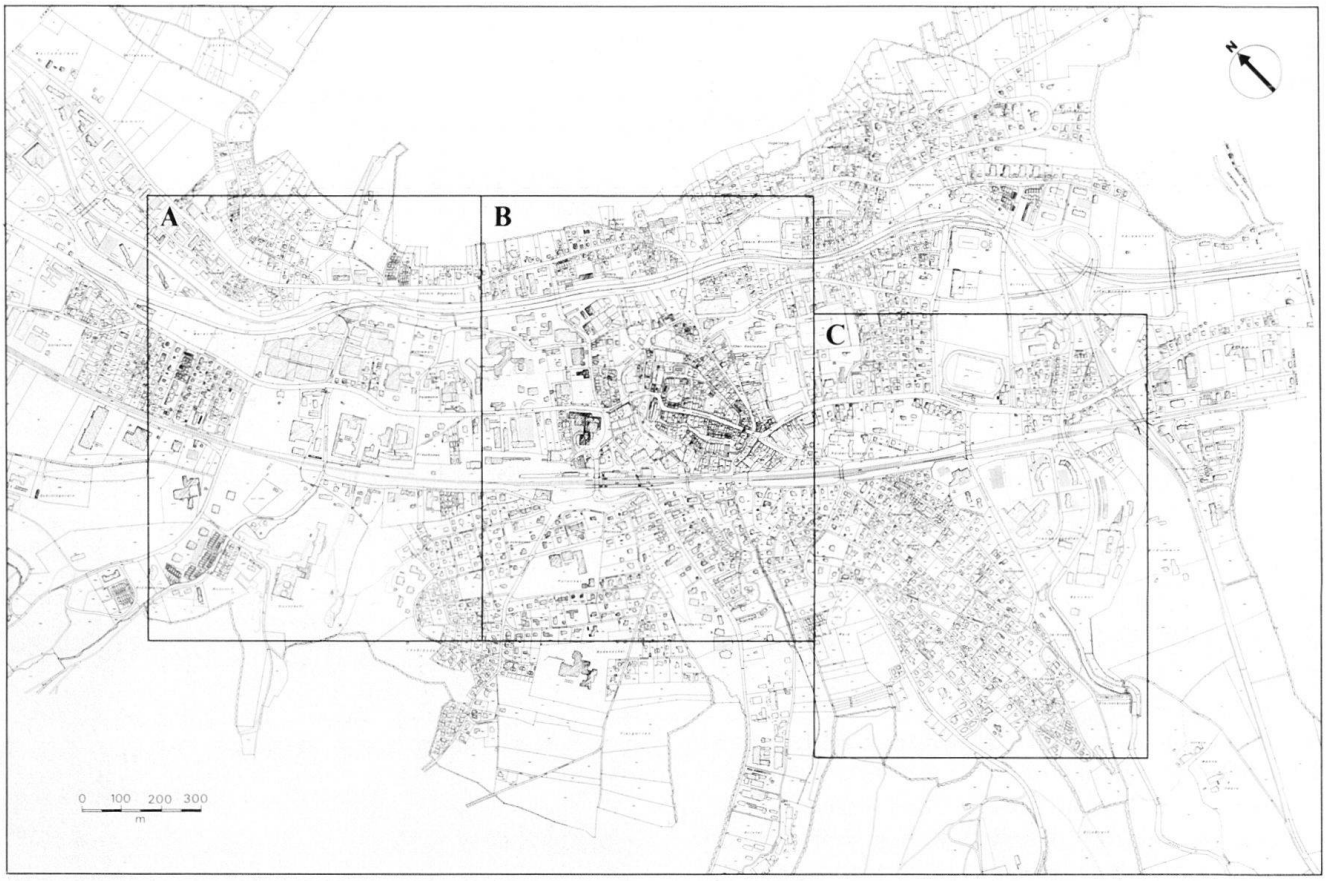


Abb. 50 *Liestal. Stadtplan* 1:2000, Vermessungsbüro Schenk AG, Liestal 1984, Ausschnitt, verkleinert. Eingetragen die Planausschnitte Abb. 51–53.

Abb. 51 Liestal. Rheinstrasse mit Spitalkomplex und Fabrikanlage am Eichenweg. Verkleinerter Ausschnitt aus dem Stadtplan 1:2000, Vermessungsbüro Schenk AG, Liestal, 1984. Vgl. Abb. 50.

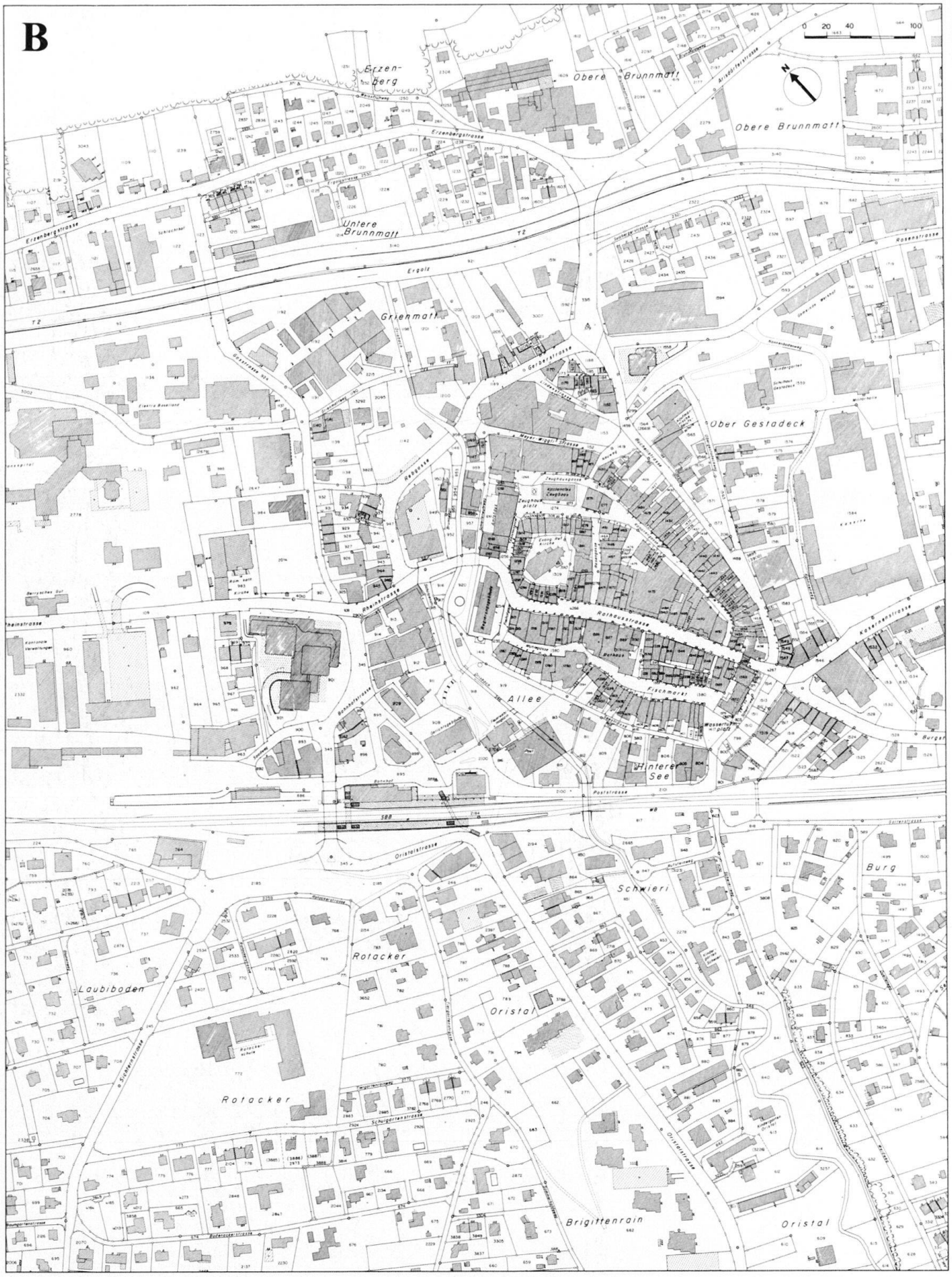


Abb. 52 Liestal. Stadtkern zwischen Ergolz und Bahntrassee. Unten Rotackerquartier und Oristal. Verkleinerter Ausschnitt aus dem Stadtplan 1:2000, Vermessungsbüro Schenk AG, Liestal, 1984. Vgl. Abb. 50.

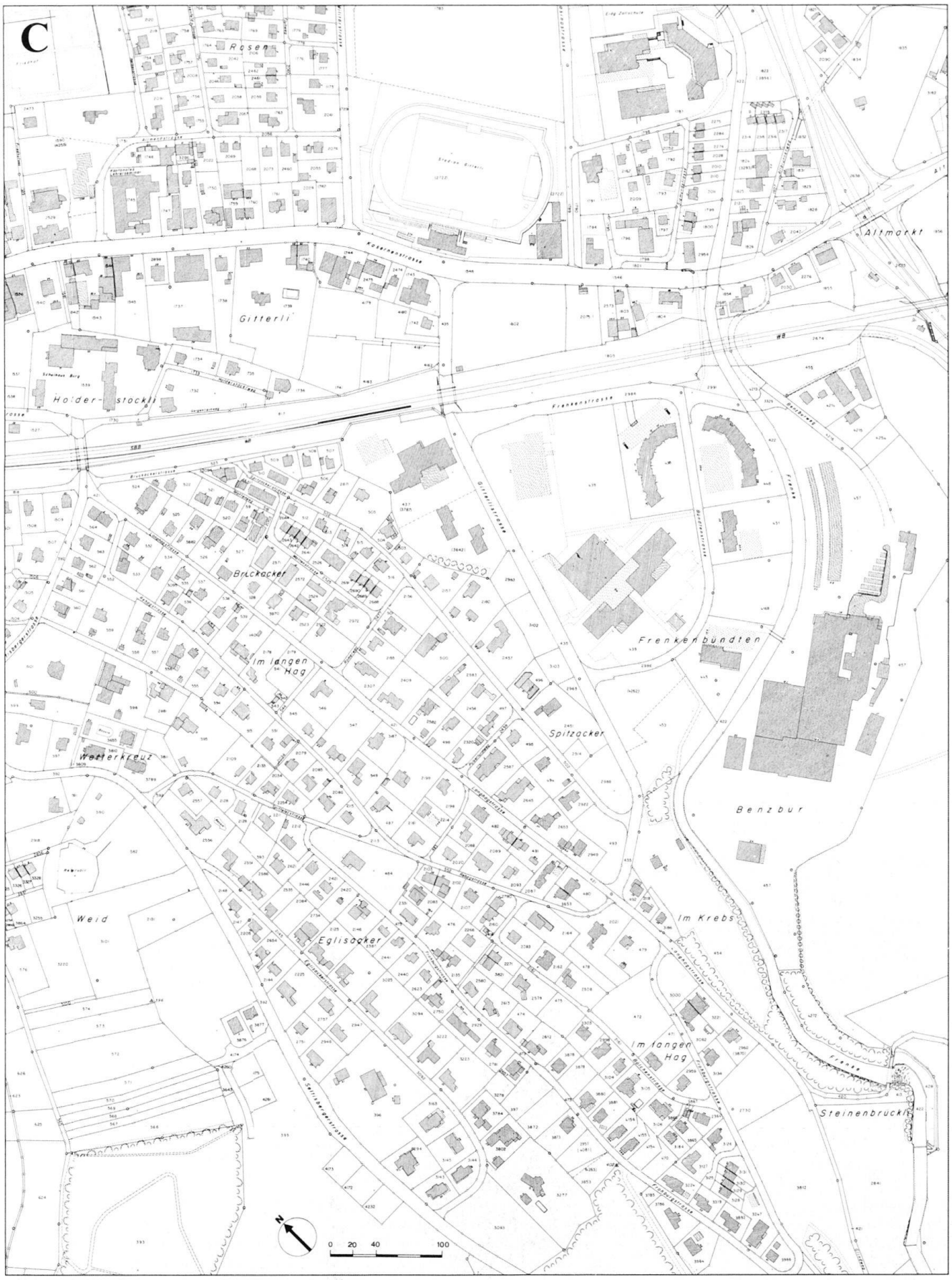


Abb. 53 Liestal. Kasernenstrasse. Rechts Industriekomplex Benzbur an der Frenke. Unten Wohnquartier beidseits der Langhagstrasse. Verkleinerter Ausschnitt aus dem Stadtplan 1:2000, Vermessungsbüro Schenk AG, Liestal, 1984. Vgl. Abb. 50.

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten sowie Gewerbe- und Industriebauten nach Gattungen. Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte und solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben. Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

Allmenden
Büchelistrasse. Gitterli.

Archiv
Rathausstrasse Nr. 2.

Armenhaus
Rheinstrasse Nr. 49.

Aussichtsturm
Schleifenberg.

Bäder
Alt-Schauenburg Bad. Bienenberg. Kasernenstrasse Nr. 10. *Militärstrasse* Nrn. 16–18. *Oristalstrasse,* Orishof. *Rheinstrasse* Nrn. 15–21. *Rosenstrasse* Nrn. 4–6.

Bahnbauten
Bahnareal. Bahnhofplatz Nr. 1 (Bahnhof). *Schwieriweg* Nr. 6 (Bahnwärterhaus).

Banken
Hypothekenbank: *Rathausstrasse* Nr. 2. *Rheinstrasse* Nr. 8.
Kantonalbank: *Rathausstrasse* Nr. 2. *Rheinstrasse* Nr. 7.
Schweiz. Bankgesellschaft: *Bahnhofstrasse* Nr. 5.
Schweiz. Volksbank: *Bahnhofstrasse* Nr. 14.

Bedürfnisanstalten
Burgstrasse. Kasernenstrasse Nr. 8.

Befestigungsanlagen
Kanonengasse (Thomasturm). *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19 (Redouten). *Rathausstrasse* (Untertor), Nr. 71 (Obertor), Nr. 2 (Fronhof, Stadtmauer, Costenzer- oder Pulverturm). *Schwieriweg* (Wasserturm). *Zeughausgasse* Nr. 15 (Stadtmauer, Ziegeltürmchen).

Betsaal der jüdischen Gemeinde.
Rheinstrasse Nr. 12.

Bibliotheken
Poststrasse Nr. 1. *Rathausstrasse* Nr. 2.

Botanischer Garten
Burgstr. Nr. 31. *Gestadeckplatz* Nr. 4.

Brücken
Bahnareal. Burgstrasse. Ergolz. Frenke. Kasernenstrasse. Rheinstrasse. Seltisbergerstrasse.

Brunnen
Alt-Schauenburg Bad. Bahnhofstrasse Nr. 14. *Bruckackerstrasse. Burgstrasse. Friedhofweg. Gasstrasse,* bei Nr. 10. *Gestadeckplatz. Kasernenstrasse* Nrn. 11–19, bei Nr. 21, bei Nr. 10. *Kreuzbodenweg* Nr. 1. *Obere Gestadeckstrasse. Rathausstrasse* Nrn. 2, 70. *Rheinstrasse* Nr. 43. *Schützenstrasse* Nr. 10. *Seestrasse* Nrn. 4, 10. *Weidelistrasse,* Weideli. *Zeughausgasse,* vor Nr. 34.

Denkmäler
(samt Gedenkstätten, Gedenktafeln, Freiplastiken).
Bauernführer 1653: *Burgstrasse.*
Bauinschrift: *Rathausstrasse* Nr. 70.
Bourbaki-Armee: *Friedhofweg.*
Dichtermuseum (Herwegh, Spitteler, Widmann): *Rathausstrasse* Nr. 36.
Engel: *Kasernenstrasse* Nr. 10.
Justitia: *Rathausstrasse* Nr. 70.
Kanonenkugel 1831: *Kasernenstr.* Nr. 18.
Postsymbolik: *Poststrasse* Nr. 2
Wappenrelief und Kriegsembleme: *Zeughausgasse* Nr. 28.
Wehrmänner: *Rathausstrasse* Nr. 2.
Georg Herwegh: *Friedhofweg. Schützenstrasse. Seltisbergerstrasse,* nach Nr. 11.
Johann Kettiger: *Burgstrasse. Schillingsrain.*
Franz Leuthardt: *Burgstrasse* Nr. 31.
Otto Plattner: *Rathausstrasse* Nr. 24.
Jakob Probst: *Mühlegasse* Nr. 7. *Rathausstrasse* Nr. 14.
Carl Spitteler: *Kasernenstrasse* Nr. 22. *Rheinstrasse* Nr. 28.
Heini Strübin: *Zeughausplatz.*
Karl Strübin: *Burgstrasse* Nr. 31.
Josef Viktor Widmann: *Burgstrasse* Nr. 31. *Kanonengasse* Nr. 1.

Elektrizitätsbauten
Mühlemattstrasse Nrn. 6–16. *Wiedenhubstrasse* Nr. 7.

Festbauten
Kasernenstrasse Nrn. 11–19.

Feuerwehrbauten
Fischmarkt Nr. 3. *Seestrasse* Nr. 4. Siehe Kap. 1.1: 1822, 1861–1868, 1883, 1904, 1919–1920.

Fischzuchtanstalt
Oristalstrasse, Orishof.

Friedhöfe
Burgstrasse. Friedhofweg. Goldbrunnenweg. Rathausstrasse Nr. 23.

Garagen, Remisen, Stallungen
(samt Fuhrhaltereien, Wagenschuppen)
Altmarktstrasse Nr. 83. *Bahnhofplatz* Nr. 6. *Büchelistrasse* Nr. 6. *Gasstrasse* Nrn. 9, 33–37. *Kasernenstrasse* Nrn. 13, 10. *Kasinostrasse* Nrn. 8–10. *Obere Gestadeckstrasse* Nrn. 6, 8. *Rosenstrasse* Nr. 2. *Waldenburgerstrasse,* Hofgut Gräubern.

Gaststätten
(Gasthöfe, Pensionen, Hotels etc.)
Ohne Namen: *Kasernenstrasse* Nr. 31.
Alte Braue: *Kasernenstrasse* Nr. 22.
Altmarkt: *Altmarktstrasse* Nr. 75.
Bahnhof: *Bahnhofstrasse* Nr. 14.
Bienenberg: *Bienenberg.*
Brauerei Ziegelhof: *Zeughausgasse* Nr. 15.
Brücke: *Gestadeckplatz.*
Eintracht: *Rheinstrasse* Nr. 10.
Engel: *Kasernenstrasse* Nr. 10.
Falken: *Rheinstrasse* Nrn. 15–21.
Farnsburg: *Rheinstrasse* Nr. 4.
Gitterli: *Kasernenstrasse* Nr. 51.
Gräubern: *Waldenburgerstrasse.*
Herberge: *Kanonengasse* Nr. 15.
Kaffeestuben: *Bruckackerweg* Nr. 6. *Rheinstrasse* Nr. 5.
Kanone: *Rathausstrasse* Nr. 63.
Kanonenkugel: *Kasernenstrasse* Nr. 18.
Kasino: *Kasernenstrasse* Nr. 63.
Krone: *Kasernenstrasse* Nr. 14.
Militärkantine: *Kasernenstrasse* Nr. 11.
Neuhaus: *Kasernenstrasse* Nr. 3.
Oris: *Oristalstrasse* Nr. 12.
Orishof: *Oristalstrasse.*
Oristal: *Oristalstrasse* Nr. 12.
Quelle: *Kasernenstrasse* Nr. 21.
Reblaube: *Rheinstrasse* Nr. 34.
Rebstock: *Kanonengasse* Nr. 15.
Rheinfelder Bierhalle: *Burgstr.* Nr. 12.
Roter Kopf: *Rathausstrasse* Nr. 43.
Rütli: *Gerberstrasse* Nr. 2.
Salmeck: *Mühlegasse* Nr. 2.
Schaub: *Kasernenstrasse* Nr. 51.
Schlachthof: *Gasstrasse* Nr. 36.
Schleifenberg (Waldwirtschaft): *Schleifenberg.*
Schlüssel: *Rathausstrasse* Nrn. 45, 72.
Schützengarten: *Tiergartenweg* Nr. 2.
Schützenhaus: *Tiergartenweg* Nr. 4.
Schützenstube: *Rathausstrasse* Nr. 14.
Schweizerbund: *Rheinstrasse* Nr. 27.
Schweizerhaus: *Schwieriweg* Nr. 4.
Schweizerhof: *Rathausstrasse* Nr. 50.
Shakespeare Pub: *Burgstrasse* Nr. 12.
Sichternhof: *Sichternstrasse.*
Sonne: *Rathausstrasse* Nr. 37.
Stab: *Rathausstrasse* Nr. 43.
Station: *Bahnhofstrasse* Nr. 14.
Tiergartenhölzli (Waldfestplatz): *Tiergartenhölzli.*
Ziegelhof: *Zeughausgasse* Nr. 15.

Gaswerk
Frenkendörferstrasse. Gasstrasse. Mühlemattstrasse Nr. 2.

Gerichtsgebäude
Poststrasse Nr. 1. *Rathausstrasse* Nr. 2.

Gesellschafts- und Vereinshäuser
Oristalstrasse Nr. 9. *Rosengasse* Nr. 1.

Gewerbe- und Industriebauten
Apotheke: *Rathausstrasse* Nr. 40.
Bäckereien: *Büchelistrasse* Nr. 2. *Oristalstrasse* Nr. 7. *Rathausstrasse* Nrn. 35, 37. *Rebgasse* Nr. 3.

Baufirmen: *Arisdörferstrasse* Nrn. 4–8. *Frenkendörferstrasse* Nrn. 20–26. *Wiedenhubstrasse* Nrn. 17–33.
Bildhauerateliier: *Kasernenstr.* Nr. 23.
Bleichereien: *Eichenweg* Nrn. 1–12. *Oristalstrasse* Nrn. 84–89.
Brauereien: *Kasernenstrasse* Nr. 22. *Oristalstrasse* Nr. 12. *Rathausstrasse* Nr. 43. *Zeughausgasse* Nr. 15.
Brennereien: *Altmarktstrasse* Nr. 75. *Bahnhofplatz* Nrn. 7, 10. *Rathausstrasse* Nr. 39. *Rebgasse* Nr. 3. *Rheinstrassse* Nr. 27. *Sichternstrasse*, Sichternhof.
Brikettwerk: *Frenkendörferstrasse.*
Buchdruckereien: *Bahnhofstrasse* Nr. 3. *Schützenstrasse* Nrn. 2–8. *Seestrasse* Nr. 14.
Bürstenbinderei: *Zeughausgasse* Nr. 31.
Carrosseriewerkstatt: *Gasstrasse* Nr. 2.
Chemische Fabriken: *Oristalstrasse* Nrn. 65, 22, 78–80.
Comestibleshandlungen: *Rathausstrasse* Nrn. 12, 62.
Darmsortieranstalt: *Erzenbergstrasse* Nr. 51.
Drahtzug: *Nieder-Schönthal.*
Eisenhandlung: *Rheinstrasse* Nr. 16.
Eisenkonstruktionswerkstätte: *Nieder-Schönthal.*
Elektra Baselland: *Mühlemattstrasse* Nrn. 6–16.
Elektr. Apparatebau: *Oristalstr.* Nr. 22.
Färbereien: *Eichenweg* Nr. 1–12. *Gasstrasse* Nrn. 24–28. *Gerbestrasse* Nrn. 1–3. *Oristalstrasse* Nr. 84–89. *Rathausstrasse* Nr. 21.
Farbenfabrik: *Oristalstrasse* Nrn. 78–80.
Feilenhauerei: *Seestrasse* Nr. 16.
Fischzuchtanstalt: *Oristalstrasse*, Orishof.
Gerbereien: *Gerbestrasse* Nrn. 5–9. *Oristalstrasse* Nrn. 84–89.
Giessereien: *Erzenbergstrasse* Nr. 6. *Nieder-Schönthal. Oristalstrasse* Nrn. 8–10. *Rathausstrasse* Nr. 31.
Hafnereien: *Schwieriweg* Nrn. 5, 11. *Zeughausgasse* Nr. 25.
Hutmacherei: *Rathausstrasse* Nr. 30.
Kaufhäuser: *Rathausstr.* Nrn. 43, 45.
Kiosk: *Rheinstrasse*, vor Nr. 5.
Kolonialwarenhandlung: *Bahnhofplatz* Nr. 6.
Konsumverein: *Oristalstrasse* Nrn. 5, 7. *Rathausstrasse* Nrn. 43, 45. *Rheinstrasse* Nr. 89.
Küferei: *Bahnhofplatz* Nr. 7.
Kupferschmiede: *Nieder-Schönthal.*
Ladenbauten: *Rathausstrasse* Nr. 7. *Rosengasse* Nr. 8.
Malerwerkstätten: *Kasernenstrasse* Nrn. 43–45. *Schwieriweg* Nr. 6. *Seestrasse* Nr. 8.
Maschinenfabriken: *Gasstrasse* Nrn. 24–28. *Tiergartenweg* Nr. 1.
Mech. Strickerei Liestal (HANRO): *Benzburweg* Nrn. 10–20.
Mech. Werkstätten: *Gasstrasse* Nrn. 24–28. *Kasernenstrasse* Nr.68. *Mühlemattstrasse* Nr.34. *Tiergartenweg* Nr.1.
Metallbauwerkstätten: *Kanonengasse* Nr. 51. *Rheinstrasse* Nr. 35.
Metzgereien: *Kasernenstrasse* Nrn. 3–5, 10, 18. *Rathausstr.* Nrn. 37, 14, 50.
Molkerei: *Zeughausgasse* Nr. 20.
Mosterei: *Bahnhofplatz* Nr. 10.
Mühlen: *Feldsägeweg. Gestadeckplatz* Nr. 4. *Mühlegasse* Nr. 20. *Nieder-Schönthal. Oristalstrasse*, Orismühle.
Nikotinfabrik: *Heidenlochstr.* Nr. 44.
Öle: *Nieder-Schönthal.*
Photoateliers: *Burgstrasse* Nr. 24. *Oristalstrasse* Nr. 17.
Pulverstampfe: *Oristalstrasse* Nrn. 84–89.
Reibe: *Nieder-Schönthal.*
Sägereien: *Feldsägeweg. Gestadeckplatz* Nr. 6.
Sattlerei: *Rathausstrasse* Nr. 18.
Schlossereien: *Erzenbergstrasse* Nr. 9. *Kanonengasse* Nr. 51, nach Nr. 2. *Rheinstrasse* Nrn. 35, 14.
Schmieden: *Nieder-Schönthal. Rathausstrasse* Nr. 66. *Rosengasse* Nr. 8.
Schreinereien: *Erzenbergstrasse* Nr. 2. *Fischmarkt* Nr. 6. *Kasernenstrasse* Nrn. 43–45, 63, 20. *Rathausstrasse* Nrn. 27, 39. *Schleifewuhrweg* Nrn. 2–4.
Schuhfabrik: *Gerbestrasse* Nrn. 5–9.
Seidenbandwebereien: *Kreuzbodenweg* Nr. 10. *Mühlemattstrasse* Nr. 34.
Seidenzwirnerei: *Benzburweg* Nr. 18.
Seifensiedereien: *Obere Gestadeckstrasse* Nr. 8. *Oristalstrasse* Nrn. 78–80. *Schwieriweg* Nr. 6.
Senffabrik: *Kasernenstrasse* Nr. 68.
Spenglerei: *Oristalstrasse* Nr. 9.
Spinnereien: *Gasstrasse* Nrn. 24–28. *Nieder-Schönthal. Oristalstrasse* Nrn. 84–89.
Sprengstoff-Fabrik: *Heidenlochstrasse* Nr. 112.
Steinhauerwerkstatt: *Seestrasse* Nr. 14.
Strickerei: *Benzburweg* Nrn. 10–20.
Tabakstampfe: *Mühlemattstr.* Nr. 34.
Tapeziererwerkstätten: *Kasernenstrasse* Nr. 12. *Rheinstrasse* Nr. 2.
Trotte: *Fischmarkt* Nr. 3.
Tuchfabriken: *Eichenweg* Nrn. 1–12. *Oristalstrasse* Nrn. 84–89.
Velofabrik: *Tiergartenweg* Nr. 1.
Velohandlung: *Rathausstrasse* Nr. 52.
Wagnereien: *Gasstrasse* Nr. 2. *Zeughausgasse* Nr. 27.
Walke: *Eichenweg* Nrn. 1–12.
Webereien: *Eichenweg* Nrn. 1–12. *Nieder-Schönthal. Oristalstrasse* Nrn. 84–89.
Weinhandlung: *Bahnhofplatz* Nr. 6.
Wollwarenhandlung: *Rosengasse* Nr. 5.
Zementfabrik: *Feldsägeweg. Wiedenhubstrasse* Nrn. 17–33.
Ziegelei: *Zeughausgasse* Nr. 15.
Zimmereien: *Gasstrasse* Nr. 20. *Rosenstrasse* Nr. 37.

Grünanlagen
Alt-Schauenburg Bad. Arisdörferstrasse Nr. 21. *Bahnhofstrasse* Nr. 14. *Bienenberg. Burgstrasse* allg. und Nr. 31. *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19, 10. *Kasinostrasse. Obere Gestadeckstrassse* Nr. 26. *Oristalstrasse*, Orishof. *Rheinstrasse* Nrn. 15–21, 27, 24. *Schützenstrasse. Seestrasse. Seltisbergerstrasse* Nr. 11, nach Nr. 18.

Heime
Altersheime: *Arisdörferstrasse* Nrn. 19–21. *Rheinstrasse* Nr. 43.
Armenhaus: *Rheinstrasse* Nr. 49.
Ferienheim: *Bienenberg.*
Knabenerziehungsheim: *Schillingsrain.*

Kanalisation
Gasstrasse. Kasernenstrasse allg., Nrn. 11–19. *Radackerweg.*

Kasernen
Gestadeckplatz Nr. 4. *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19.

Kino
Fischmarkt. Kap. 1.1: 1929.

Kirchen
Apostol. Kapelle: *Wiedenhubstrasse.*
Friedhofkapelle: *Friedhofweg.*
Heilsarmee-Saal: *Oristalstrasse* Nr. 9.
Kapelle der Chrischonagemeinschaft: *Langhagweg* Nr. 3.
Kath. Kirche: *Rheinstrasse* Nr. 18.
Methodistenkapelle: *Kasernenstrasse* Nr. 37.
Ref. Kirche Munzach: Kap. 1.1: 1765–1769.
Ref. Stadtkirche: *Rathausstr.* Nr. 23.
Strafanstalt-Kapelle: *Rheinstr.* Nr. 57.
Vereinshaus: *Rosengasse* Nr. 1.

Kleinbauten
Gartenhaus: *Arisdörferstrasse* Nr. 21.
Kiosk: *Rheinstrasse*, vor Nr. 5.
Pavillon: *Tiergartenweg* Nr. 4.
Wetterstation: *Seestrasse.*

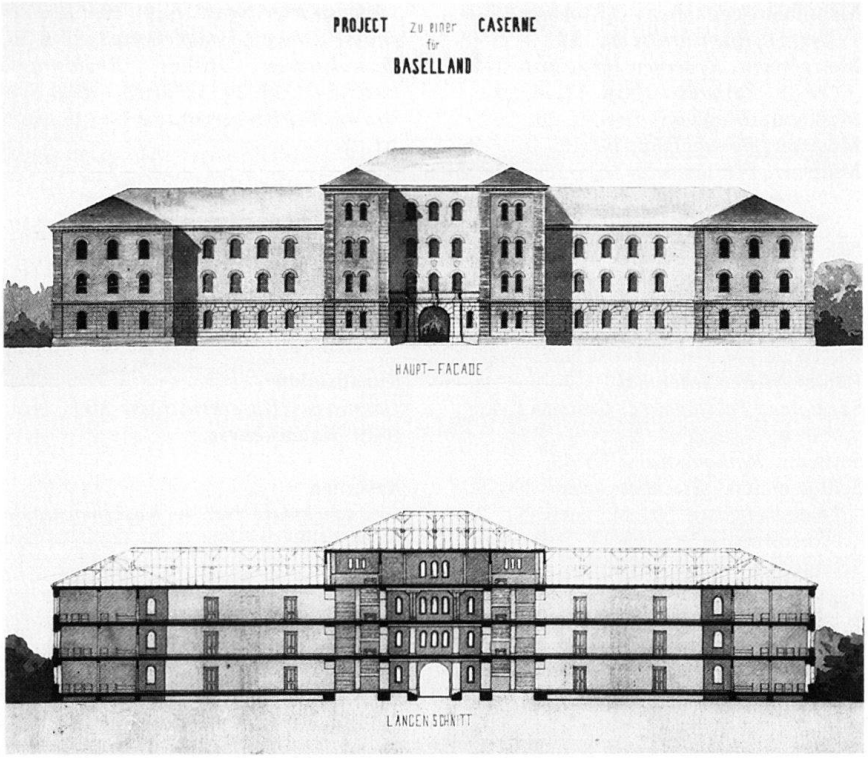
Kornhaus
Amtshausgasse Nrn. 7–15.

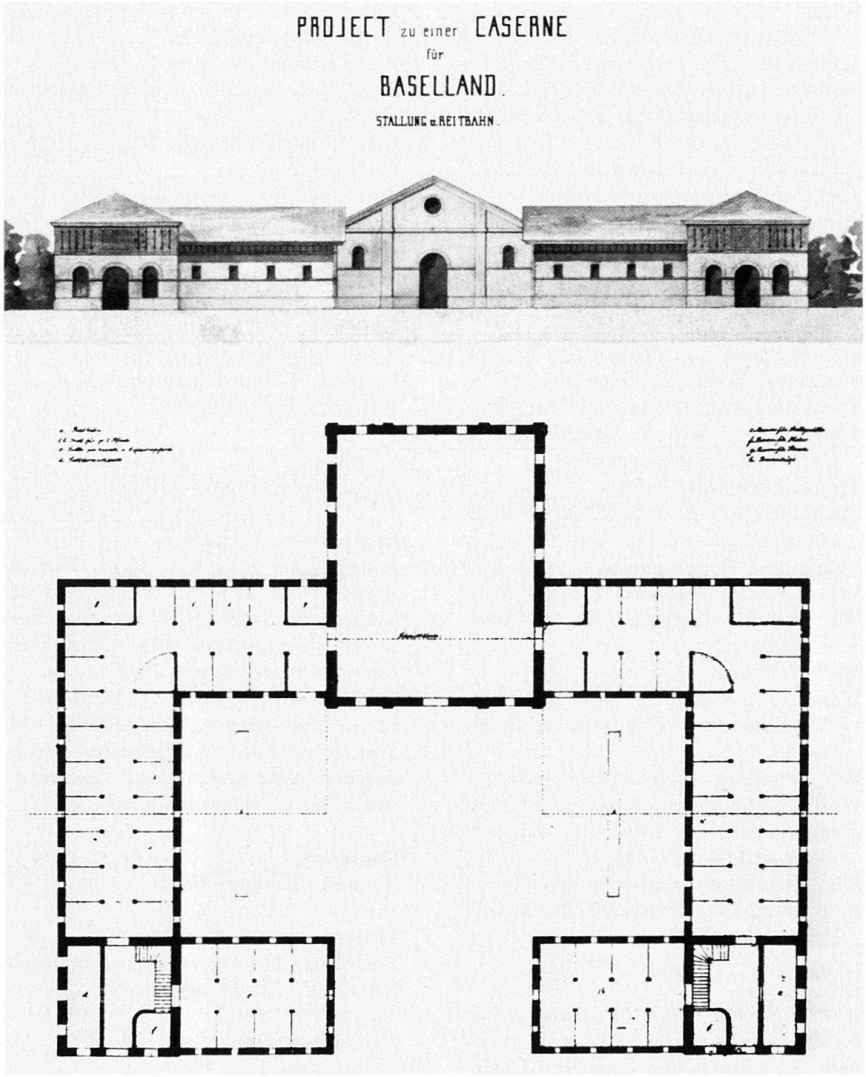
Lagerhäuser, Magazine
Bahnhofplatz Nrn. 1, 6, 10–11. *Büchelistrasse* Nr. 16. *Erzenbergstrasse* Nrn. 46, 5. *Gasstrasse* Nrn. 33–37. *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19. *Kasinostrasse* Nrn. 8–10. *Obere Gestadeckstrasse* Nrn. 4, 6a, 12, 14. *Oristalstrasse* Nrn. 27, 31, 8–10, 14, 22. *Rathausstrasse* Nrn. 10, 16, 24. *Schwieriweg* Nr. 11. *Sichternstrasse*, Militärschiessplatz Sichternfeld. *Spitzackerstrasse* Nr. 2. *Wiedenhubstrasse* Nr. 7.

Marktorte
Altmarkt. Rathausstrasse.

Museen
Poststrasse Nr. 1 (Projekt). *Rathausstr.* Nrn. 2, 36. *Zeughausgasse* Nr. 28.

Naturschauspiel
Ergolz, Kessel.





Pension
Arisdörferstrasse Nr. 21.

Pfarrhäuser
Kanonengasse Nr. 1 (ref.). *Rheinstrasse* Nr. 20 (kath.).

Postgebäude
Bahnhofplatz Nr. 1. *Burgstrasse* Nr. 2. *Poststrasse* Nr. 2.

Pulvertürme
Altmarktstrasse. Pulverturmweg.

Rathaus
Rathausstrasse Nr. 36.

Regierungsgebäude
Rathausstrasse Nr. 2.

Reithallen
Kasernenstrasse Nr. 19. *Obere Gestadeckstrasse* Nr. 30.

Säle
Alt-Schauenburg Bad. Bahnhofstrasse Nr. 14. *Fischmarkt* Nr. 3. *Kasernenstrasse* Nrn. 3–5, 10. *Obere Gestadeckstrasse* Nr. 30. *Oristalstrasse* Nr. 9. *Rathausstr.* Nrn. 7, 37, 45, 2, 14, 36. *Rheinstr.* Nrn. 15–21, 4. *Rosengasse* Nr. 1. *Schwieriweg* Nr. 4. *Zeughausgasse* Nr. 15.

Schlachthöfe
Arisdörferstrasse Nr. 2. *Gasstrasse* Nrn. 33–37. *Mühlegasse* Nr. 22. *Mühlemattstrasse,* bei Nrn. 6–16 (Projekt).

Schützenhäuser
Altbrunnenweg. Gestadeckplatz. Kreuzbodenweg, nach Nr. 10. *Schützenstrasse. Sichternstrasse,* Militärschiessplatz Sichternfeld. *Tiergartenweg* Nr. 4.

Schulhäuser
Alte Schulhäuser: *Kanonengasse* Nr. 1. *Zeughausgasse* Nr. 34.
Bezirksmittelschule: *Amtshausgasse* Nrn. 7–15. *Burgstrasse* Nr. 31.
Gestadeck: *Obere Gestadeckstr.* Nr. 26.
Gewerbeschule: *Mühlemattstr.* Nr. 34.
Kant. Landwirtsch. Winterschule: *Rheinstrasse* Nr. 28.
Kleinkinderschule: *Rosengasse* Nr. 1.
Mennonit. Bibelschule: *Bienenberg.*
Orisschulhaus: *Poststrasse* Nr. 1.
Primar- und Sekundarschulhaus Rotacker: *Widmannstrasse* Nr. 5.
Realschule: *Amtshausgasse* Nrn. 7–15.
Zollschule: *Kasinostrasse* Nrn. 8–10.

Spitäler
Birmann-Spital (ehem. Krankenhaus): *Rheinstrasse* Nr. 37.
Kantonsspital (altes): *Rheinstrasse* Nr. 43. (neues): *Feldsägeweg* Nr. 2 und *Rheinstrasse* Nr. 26.
Lazarett: *Erzenbergstrasse* Nr. 86.
Oberes Spital: *Gestadeckplatz* Nr. 4. *Rathausstrasse* Nr. 70.

Psychiatr. Klinik Hasenbühl: *Goldbrunnenstrasse.*
Siechenhaus: *Rheinstrasse* Nrn. 37–49.
Sondersiechenhaus: *Rheinstr.* Nr. 49.
Unteres Spital: *Rheinstrasse* Nr. 49.

Sportbauten
Kegelbahnen: *Altmarktstrasse* Nr. 75. *Burgstrasse* Nr. 12. *Kasernenstrasse* Nrn. 10, 18. *Rheinstrasse* Nr. 4. *Schleifenberg. Schwieriweg* Nr. 4. *Tiergartenweg* Nrn. 2, 4.
Stadion: *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19.
Tennisplätze: *Bienenberg. Rheinstrasse* Nrn. 15–21.
Turnhallen: *Seestrasse* Nr. 4. *Widmannstrasse* Nr. 5.
Turnplatz: *Rosenstrasse* Nrn. 4–6.

Strafanstalt
Rheinstrasse Nrn. 55–57.

Verwaltungsgebäude
Amtshaus (Bezirksverwaltung, Bezirksschreiberei, Statthalterei): *Amtshausgasse* Nrn. 7–15.
Bezirksschreiberei: *Rathausstr.* Nr. 28.
Gemeindehaus: *Fischmarkt* Nr. 3.
Kant. Regierungsgebäude: *Rathausstrasse* Nr. 2.
Kant. Verwaltungsgebäude: *Bahnhofstrasse* Nr. 16. *Poststrasse* Nr. 1. *Rathausstrasse* Nr. 2. *Rheinstrasse* Nrn. 29–33, 24, 28, 42.
Rathaus (und Gemeindeverwaltung): *Rathausstrasse* Nr. 36.
Stadtschreiberei: *Rathausstrasse* Nr. 2.

Wachthaus
Kasinostrasse Nrn. 8–10.

Wasserbau
Ergolz. Frenke. Gewerbekanal. Orisbach. Seestrasse.

Wasserversorgung
Reservoire: *Oristalstrasse,* Orisquelle. *Seltisbergerstrasse,* nach Nr. 18.
Reservoirturm: *Gasstrasse* Nrn. 33–37. Siehe auch Kap. 1.1: 1877–1878, 1890–1891, 1913.

Werkhof
Rosenstrasse Nrn. 4–6.

Wetterstation
Seestrasse.

Zehntentrotte
Fischmarkt Nr. 3.

Zeughäuser
Kasinostrasse Nrn. 8–10. *Zeughausplatz* Nr. 28.

Zollschule
Kasinostrasse Nrn. 8–10.

Zuchthaus
Amtshausgasse Nrn. 7–15.

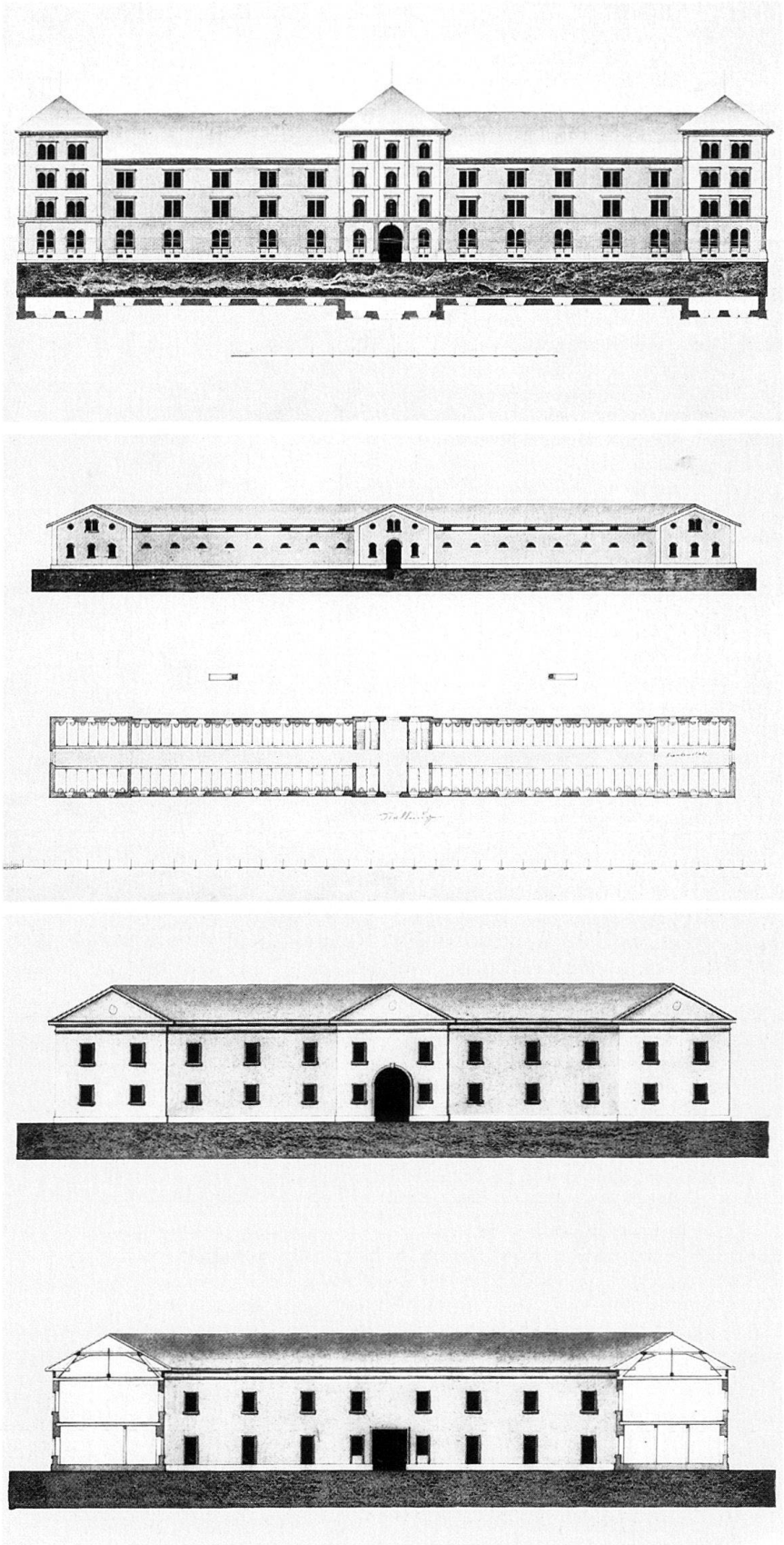


Abb. 54–58 Liestal. Kasernenstrasse Nr. 13. Kasernenplanung. Links Projekt um 1855–1860, unbezeichnet, vielleicht von Staatsbauinspektor Joh. Kaspar Wolff, Zürich. Kaserne (oben) und Reithalle-Stallungs-Komplex (unten). – Oben Projekte 1855 des kantonalen Hochbau-Inspektors Benedikt Stehle für Kaserne sowie Stallungen mit Variante. Staatsarchiv Basel-Landschaft, Liestal. Vgl. Abb. 86–88.

3.3 Inventar

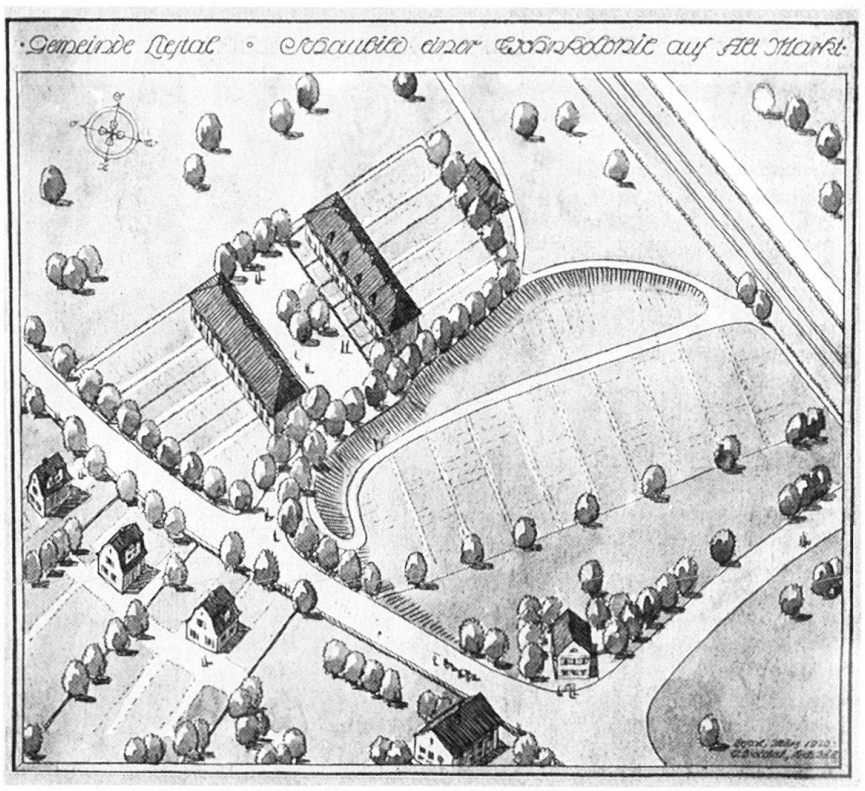
Erfasst ist die Bautätigkeit in Liestal zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen, sind ausnahmsweise auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizeinummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. Obere Gestadeckstrasse unter O). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rande des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Nach den Namen erscheinen zuerst allgemeine Bemerkungen zur Örtlichkeit; es folgen zuerst die ungerade, dann die gerade numerierten Objekte. Aufgenommen wurden auch alte Strassennamen mit Verweis auf die heutige Bezeichnung. Alphabetisch eingeordnet sind auch die Wasserläufe (vgl. Kap. 3.2: Wasserbau) sowie das *Bahnareal.* Zum Standort der Bauten vgl. allgemein Kap. 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch das Alphabet getrennten Strassen und Bauten vermitteln die Planausschnitte im Kap. 3.1. Berücksichtigt wurden ausser dem eigentlichen Siedlungsgebiet einige Aussenposten wie die Bauernhöfe Badacker, Sichternhof (Sichternstrasse) und Talacker sowie Alt-Schauenburg Bad, Bienenberg, Munzach, Nieder-Schönthal, Schillingsrain, Schleifenberg, Tiergartenhölzli und Weidelistrasse, welche heute teilweise auch im bebauten Gebiet liegen. Es wurden vor allem die Eingabepläne im Stadtarchiv (Stadt A L) und im Staatsarchiv ausgewertet (Bb = Baubewilligung; vgl. Kap. 4.3). Für viele Objekte wurden sodann im Staatsarchiv die Bauakten (StA BL: BA) sowie ergänzend die Brand-Lagerbücher (ab 1807 bestehend) ausgewertet; ferner wurde die Plansammlung der öffentlichen Bauten (StA BL: P) erfasst. Weitere verwendete Abkürzungen: abg(ebrochen), angeb(aut), Bm (= Baumeister), Mm (= Maurermeister), Zm (= Zimmermeister).

Allee
Siehe *Seestrasse*

Allmendstrasse
Siehe *Gitterli.*

Altbrunnenweg
Verläuft vom Ostende der *Kasernenstrasse* quer über die Flur Im alten Brunnen; früher mit Brücke über den *Gewerbekanal* und mit dem sog. **Schiesssteg** über die *Frenke* führend (erb. um 1870, abgebrochen). Lit. 1) Klaus 1970, S. 35, 60. **Militärschiessplatz** Gitterli mit Geschossbahn über die Frenkemündung zum Abhang des «Sigmund», angelegt 1862. Aufnahmeplan von Geom. Aug. Bodenehr, um 1865 (StA BL: P 254). **Schützenhaus,** erb. 1914–1915 für die Schützengesellschaft und den Feldschützenverein Liestal; Scheibenstand am Sigmund-Abhang. Abgebrochen. Lit. 1) Strübin 1981, Nr. 85.

59



Altmarktstrasse
Fortsetzung der Ausfallstrasse *(Kasernenstrasse)* Richtung Lausen. An der Gabelung der beiden Hauensteinstrassen befand sich der «Alte Markt» (vor der Erhebung Liestals zur Stadt; Verlegung 1263). Situationsplan des Altmarkts 1844 von Neyerle (StA BL: P 268). **Projekt** Kasernenneubau und Exerzierplatz auf dem Alten Markt, 1854 von Artilleriehptm J. Christen (StA BL: P 1551), vgl. *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19. **Wohnsiedlungsprojekt** (Pläne von 1920 im Stadt A L), siehe Kap. 1.1: 1920–1922. Lit. 1) Klaus 1970, S. 60. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 182. **Pulverturm.** Magazin, auf einem Hügel nördl. der Strassengabelung, erb. 1843. Um 1970 ostwärts versetzt. Siehe den andern Turm am *Pulverturmweg.* Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 280. **Nr. 75** Wohnhaus, Waschhaus und Stall, 1852 in Bes. von Wwe Hersberger. Im Waschhaus Brennerei eingerichtet 1881 für Jak. Mesmer von Muttenz (1899 zur Wohnung umgeb., Abbruch 1935). Zum Restaurant Altmarkt umgeb. 1910 für Emil Tschudin. Kegelhaus erb. 1911 (Abbruch 1942). **Nrn. 79–83** Wohnhäuser in Heimatstilformen. Nr. 79 erb. 1911–1912 für Wilh. Seiler. Nr. 81 erb. 1916 von Minder für Karl Tschudin. Nr. 83 erb. 1916 von Meinrad Mangold für Visiteur Daniel Hug; Autogarage angeb. 1927.

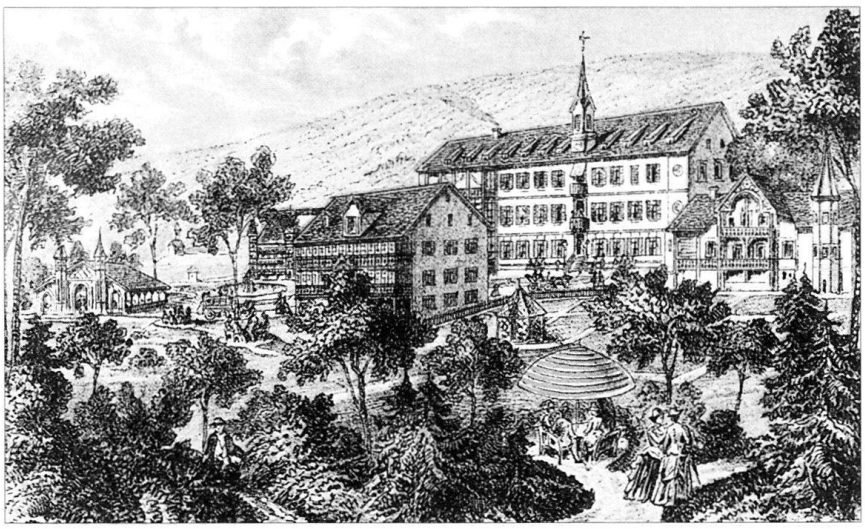
Alt-Schauenburg Bad
Hofgut im *Röserntal* am Südhang des Burghügels Schauenburg. Erwähnt 1502, seit 1643 Badebetrieb (wie im Gut Neu-Schauenburg, Gemeinde Pratteln, nördl. der Burgruine, ab 1691. Vgl. Lit. 7, S. 384–390). Neubauten um 1690, neues Ök'geb. 1791. Erwerb durch Benedikt Flury 1869 und Einrichtung von Sol- und Mineralbädern; Umbau des Badegebäudes: Aufstockung, Dachreiter, Saalanbau; später Anbau von Erkern und gusseis. Veranda. Wohnhaus zur Dependance umgeb. um 1900 (abg. 1958); am Ök'geb. Anbau eines Arzthauses im Schweizer Holzstil (abg. 1973). Grosse Parkanlage mit Fusswegen und Weihern (einer mit Insel), Brunnen und Tennisplatz. Erwerb durch die J. R. Geigy AG (Basel) 1958. Ehem. Badegebäude 1960 renov. und zum Gasthof, Hotel und Tagungszentrum umgebaut. Lit. 1) Kramer 1863, S. 6–7. 2) Weisse 1900, S. 67–70 (ausf. Beschreibung). 3) *GLS* 4 (1906), S. 561. 4) Weber 1914, S. 75–78. 5) Weisse 1931, S. 32. 6) Gass 1944, S. 33. 7) *Kdm BL* II (1974), S. 310–313. 8) Strübin 1981, Nrn. 52–54.

Amtshausgasse
Im Altstadtbezirk, parallel zur nordwestl. abschliessenden Häuserzeile. **Nrn. 7–15 Staatskornhaus** (Südtrakt).

erb. um 1750, zum Zuchthaus umgeb. um 1835. Umbauprojekte für die Bezirksschule, 1870 von Johannes Bay (StA: P 1630). Abbruch 1878. **Deputatenkornhaus** (Nordtrakt), erb. 1657, zum Realschulhaus umgeb. 1819 (ab 1836 Bezirksschulhaus). Umbauprojekt zur Strafanstalt, 1868 von Carl Spinnler (StA: P 1632). Abbruch 1878. **Amtshaus.**
26 Repräsentativer Neubau 1879–1881 von
33 Johannes Bay mit drei gleichgestalteten Eingängen: «Statthalterei», «Bezirksschreiberei», «Bezirksschule» (Mittelschule für Knaben). Als Pendant zum
31 Regierungsgebäude (*Rathausstrasse* Nr. 2) gestaltet, wobei nur der Nordteil der Schaufassade zu räumlicher Wirkung gelangt. Siehe auch *Rheinstrasse* Nr. 57 (Neubau Strafanstalt). Lit. 1) Kramer 1863, S. 28. 2) *AB* 1866, S. 97; 1869, S. 86ff. 3) Weisse 1900, S. 24. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 245–248.

Arisdörferstrasse
1 Kantonsstrasse nach Arisdorf. Langjäh-
10 rige Planung, Ausführung 1875–1880.
45 Projekte von den Geometern Jakob Adam 1850, J. Gysin 1869, J. Bürgin 1871; Inspektor E. Senn 1873–1875, 1876–1877; Joh. Jak. Stöcklin 1880 (Ab-
1 zweigung nach Hersberg). Aufnahmeplan von Concordatsgeometer P. Basler 1883 (StA: P 633–636, 269; Stadt A L). Lit. 1) *AB 1869*, S. 11. 2) Schulz 1875, S. 44. 3) Klaus 1970, S. 57–58, 69.
Nr. **1** Einfamilienhaus mit Schopf, erb. von Zm A. Madörin für J. Baader, Bb 1873. Umbau 1875. **Nr. 15** Einfamilienhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Buchhalter Th. Schaffner, Bb 1913. **Nr. 17** Einfamilienhaus, erb. von Fritz Bächle auf eig. Rechnung, Bb 1898. **Nr. 19** Einfamilienhaus, erb. von Joh. Rebsamen (Basel) für Lehrer Joh. Spinnler, Bb 1902. Umbau zum Altersheim 1934 (vgl. Nr. 21). **Nr. 21** Zwei Einfamilienhäuser, erb. von Zm Fritz Bächle auf eig. Rechnung, Bb 1904, 1905. Gartenhaus erb. 1917 von Albert Münger. Erwerb durch die Bürgergemeinde 1920. Umbau zum Altersheim Brunnmatt 1921, mit Zwischen- und Erweiterungsbau. Hausmutter war bis 1928 Marie Eglin-Gysin, die hier vorher eine Privatpension geführt hatte. Gartenanlage 1931. Westflügel 1932–1933. Umbauten 1936, 1955–1956, 1958–1959. Renovation 1961–1962. Vgl. Nr. 19. Lit. 1) Weisse 1931, S. 16. 2) Gass 1944, S. 47 (Abb.). 3) Klaus 1970, S. 150–155. **Nr. 33** Einfamilienhaus, erb. 1911–1912 von Meinrad Mangold für Hafner Emil Seiler. Werkstatt- und Wohnzimmeranbau 1928. **Nr. 39** Einfamilienhaus, erb. von R. Scheibel (Frenkendorf) für Robert Locher, Bb 1927. Remise erb. 1937.
31 **Nr. 2** Schlachthaus, erb. 1874 von der Gemeinde. Erweiterungsprojekt 1901 von den Gebr. Sauer (StadtA L). Abgebrochen. An der Stelle Wohnhausneubau 1921. Lit. 1) Weber 1914, S. 51. **Nrn.**
29 **4, 6, 8** Obere Brunnmatt. Wohnhaus, Werkstatt und Magazin. Sitz der Baufirmen von Maurermeister Emil Mangold-Bächle und Bau- und Zimmermeister Fritz Bächle-Mundschin, erb. auf eig. Rechnung 1897–1900. Lit. 1) Weisse 1900, S. 65 (Inserat). **Nr. 32** Wohnhaus, erb. von Meinrad Mangold für Polizist Heinr. Baumgartner, Bb 1909.

61



Auf Burg
Siehe *Seltisbergerstrasse.*

Badacher
Bauernhof, südl. des *Alt-Schauenburg Bades*, erb. im 19. Jh., Abbruch um 1980. Lit. 1) Suter 1969, S. 183. 2) Klaus 1970, S. 159.

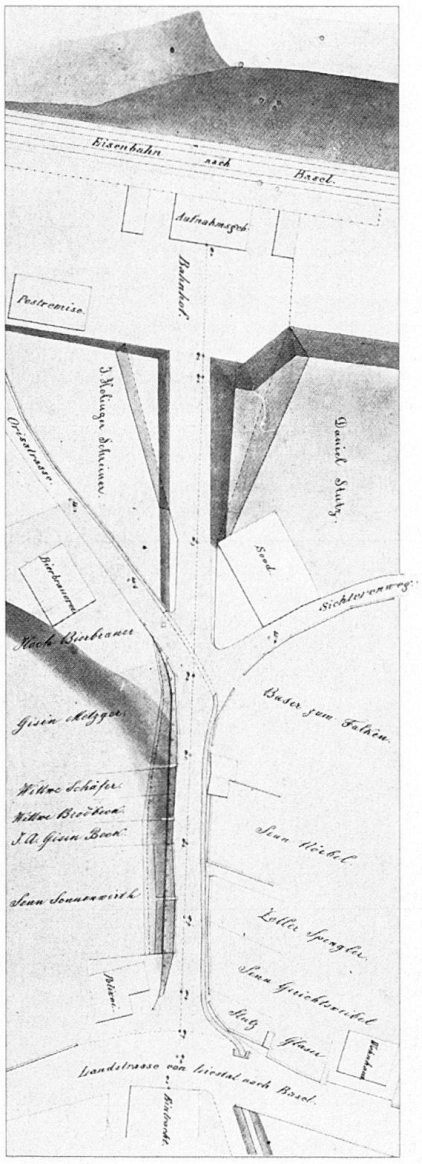
Bahnareal
Normalspurlinie Basel–Olten, erb. von der SCB (vgl. Kap. 1.1: 1854, 1858). Das
1 Trassee durchquert in langgestreckter,
29 schwach gebogener Linienführung das
31 Liestaler Gemeindegebiet von NW
32 nach SO, parallel zur *Ergolz* im Talbo-
39 den. Dämme über die Senken des *Rö-*
44 *sernbaches* und des *Orisbaches* (beim
45 Bahnhof), mehrere Unter- und Über-
89 führungen (siehe *Bahnhofplatz, Seltis-*
129 *bergerstrasse*). Pläne im StA: P 1115, 1192. **Brücke** über die *Frenke*, erb.
29 1854–1858 von Ing. Hans Georg Stehlin,
44 Eisenwerk *Nieder-Schönthal.* Eisen-
80 fachwerkträger auf 2 Doppelsteinpfeilern. Verbreiterung 1922 (Lit. 1, 3, 4). Lit. 1) Weisse 1900, S. 46. 2) Weber 1914, S. 7. 3) Iselin 1920, S. 66. 4) *GBL* II (1932), S. 554–560. 5) Strübin 1981, Nrn. 62, 65. 6) Klaus 1982, S. 259–271. 7) Klaus 1983, S. 20–54.
Sog. Wasserfallenbahn. Verbindungsroute Basel–Simplon–Italien. Als um 6 km kürzere Variante zur Jurabahn Ba-

60

62

sel – Delsberg – Biel geplant über Liestal – Bubendorf – Ziefen – Reigoldswil-Tunnel durch die «Wasserfalle»-Mümliswil – Langenthal BE. Das lang hängige Projekt der SCB wurde 1874–1875 mit dem Tunnelbau in Angriff genommen, aber nie fertiggestellt. Lit. 1) Gustav Vogt, *Gutachten betr. die Wasserfallen- und Waldenburgerbahn*, Liestal 1876. 2) Weisse 1900, S. 21–22. 3) *GLS* 6 (1910), S. 586. 4) *GBL* II (1932), S. 621–622, 662–663. 5) *BHB* 1939, S. 205–218, 225–236, 255–262; 1944, S. 315–316; 1975, S. 594–601. 6) Klaus 1983, S. 58–60. 7) Klaus 1985, S. 86–90.

Schmalspurlinie Liestal – Waldenburg (Waldenburgerbahn, «erste schweiz. Schmalspur-Strassenbahn»), eröffnet 1880, bis 1953 mit Dampfbetrieb, benutzte bis 1923 zwischen Liestal-Bahnhof und Altmarkt das SCB-Trassee. Lit. 1) J. M. Buri, *Gutachten über Erstellung einer schmalspurigen Lokomotivbahn von Liestal nach Waldenburg*, Liestal 1870. 2) G. Vogt 1876 (s. oben).

63 

64

3) Weisse 1900, S. 21–24. 4) Hans Leupin u.a., *100 Jahre Waldenburgerbahn 1880–1980*, Waldenburg 1980. 5) Strübin 1981, S. 67. 6) Klaus 1983, S. 55–59.

Basellandschaftliche Überlandbahn. Siehe Kap. 1.1: 1920–1922.

Bahnhof

Siehe *Bahnhofplatz* Nr. 1.

Bahnhofplatz

29 Urspr. Situation bestimmt durch die
30 *Oristalstrasse*, welche an der Geländekante parallel zur Senke des *Orisbaches*
32 verlief und nordwestlich der Altstadt in
52 die *Rheinstrasse* mündete. Gleichzeitig
89 mit Bahn- und Stationsanlage 1853–1855 Bau des Orisschulhauses (*Poststrasse* Nr. 1). Achsiale Ausrichtung der
63 *Bahnhofstrasse* (als Anschlussstück an die Oristalstrasse) beim Bahnhofneubau 1861. Bebauung verdichtet durch Postneubau 1891–1892 (*Poststrasse* Nr. 2), dann nordwestlich durch die Nrn. 6–10 (seit 1955 unter Soodweg aufgeführt, aber hier behandelt) sowie durch die Häuser an der Bahnhofstrasse. Einschneidende Umgestaltung 1935–1949 durch den Bau der Zentralunterführung (Neuführung der Oristalstrasse und der *Sichternstrasse* unter Aufhebung von 2 Niveauübergängen), dabei Abtragung des Schützengartenhügels westlich des Bahngeländes (vgl. *Tiergartenweg* Nrn. 2–4). Mit dem Material Anlage der *Poststrasse*. Lit. 1) Klaus 1970, S. 58–59. 2) Othmar Birkner, Liestal und der Eisenbahnbau aus städtebaulicher Sicht, in *BHB* 15 (1986), S. 113–128.

Nr. 1 Bahnhof. Vgl. *Bahnareal*. Aufnahmegebäude erstellt 1854, neugebaut
63 1860–1861 als symmetrische Anlage (Aufnahmegebäude, flankierende Kleinbauten für Post und Abort). Angebaute Warte- und Perronhalle auf
64 Gusseisensäulen erb. 1866, neues Perrondach aus Eisenblech 1891–1893. Bahnhofanlage, Plan 1893 von Geom. J. Bussmann und wohl gleichzeitiges Erweiterungsprojekt im StadtA L. Neues Stationsgebäude 1949. Wärterhäuschen und Güterschuppen erb. 1854, versetzt 1890. Postkutschen-Remise erb. 1855, abgebrochen 1881. Lit. 1) Eisenbahn-Akten (StA BL: C 14 d–f). 2) *AB* 1891. 3) Weisse 1900, S. 21–24. 4) Weisse 1931, S. 2. 5) Klaus 1970, S. 223–224. 6) Strübin 1981, Nr. 60. 7) *BHB* 15 (1986), S. 119–121.

65 **Nrn. 6–7** Wohn- und Geschäftshaus mit Schopfanbau (Nr. 7), an Nr. 8 angeb. 1892–1893 für Leonhard Roth, 1902 Einrichtung der Brennerei. 1910 Um- und Erweiterungsbau mit Küferwerkstatt, Eternitverkleidung, 1946 Umbau. Magazingebäude (Nr. 6) erb. 1898, 1901 Magazin- und Wagenschopfanbau, 1905 Umbau. Übernahme durch den Sohn 1920: Louis Roth & Cie., Kolonialwaren und Weine en gros, Grossbrennerei. Lagerhausneubau 1924–1925 von Meinrad Mangold. Lit. 1) *Chronik 1947*, S. 73. **Nr. 8** Wohnhaus, erb. 1876 für Bahnwärter Jakob Schäublin. 1912 an Leonh. Roth, durchgreifender Umbau 1919 von Meinrad Mangold für Louis Roth. **Nrn. 9–11** Wohnhaus (Nr. 9) erb. um 1860. Erwerb durch die Obstverwertung AG Liestal (OVL) 1916. Mosterei-, Kellerei-, Dörrerei- und Brennereigebäude (Nr. 10) erstellt 1917–1918. Erweiterungsbau (Nr. 11) erstellt 1934; Um- und Erweiterungsbauten 1938 (Lager), 1940 (Brennerei-Aufbau), 1941 (Büro), 1946 (Lager). Lit. 1) *Chronik 1947*, S. 26.

Bahnhofstrasse

29 Zwischen *Bahnhofplatz* und *Rheinstras-*
52 se. Vgl. *Bahnhofplatz*. Korrektionsplan
63 von Geom. Jak. Christen 1855 im Auftrag von Strasseninspektor Jörin (StA: P 623).

Nr. 3 Geschäftshaus mit Laden und flachgedecktem Druckereianbau, erb. von Ernst Wenger für die Gebr. Friedrich und Wilh. Lüdin, Bb 1911. Hier wurde bis 1964 die 1848 gegr. Zeitung «Der Landschäftler» gedruckt. Siehe auch *Schützenstrasse* Nrn. 2–8. Lit. 1) Weisse 1900, S. 70–71, 80–81. 2) Klaus 1970, S. 207. 3) Strübin 1981, Nr. 84. 4)

BLZ 1.7.1982. **Nr. 5** Wohnhaus, 1861 im Bes. von Bierbrauer Hoch. Später Sitz der Schweizerischen Bankgesellschaft. Flachgedeckter Anbau 1924 von Meinrad Mangold. Abbruch 1949. Lit. 1) Weisse 1931, S. 3, 30. 2) Gass 1944, S. 32. 3) *BHB* 15 (1986), S. 119.
Nr. 2 Spätklassiz. Villa Flora, erb. von Heinr. Strübin auf eig. Rechng., Bb 1869. Eingang mit Strübinwappen, dat. 1869; eingemauert Torsturz mit Strübinwappen, dat. 1601. An Chemiker Albert Bussmann 1880; Waschhaus-Anbau 1912. An Fritz Bussmann 1916, Verandaanbau und Dachausbau 1917 von Wilh. (II.) Brodtbeck. An die Basellandsch. Kantonalbank 1923. Abbruch 1979. Lit. 1) Müller 1967, S. 95. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 287. **Nr. 12** Wohnhaus, 1861 in Bes. von Daniel Stutz. Lit. 1) *BHB* 15 (1986), S. 119. **Nr. 14** Gasthof zur Station, erb. 1855 für Schreinermeister Johannes Holinger. Brunnen an der Kreuzung Bahnhofstrasse/Oristalstrasse. Trinkhalle erb. 1906 von Fritz Gauger (Zürich) für Jacob Peyer, Eisen-Glas-Konstr. in Jugendstilformen, Abbruch 1935. Gartenwirtschaft. Neubau Hotel-Restaurant Bahnhof mit Saal, 1909–1910 von Ernst Wenger. Renov. und Einrichtung einer Bankfiliale (Schweiz. Volksbank) um 1980. Lit. 1) Weisse 1900, S. 76. 2) Weisse 1931, S. 32. 3) Gass 1944, S. 44. 4) *BLZ*, Nr. 10, 1980. **Nr. 16** Siehe *Poststrasse* Nr. 1.

Bahnwegli
Siehe *Poststrasse*.

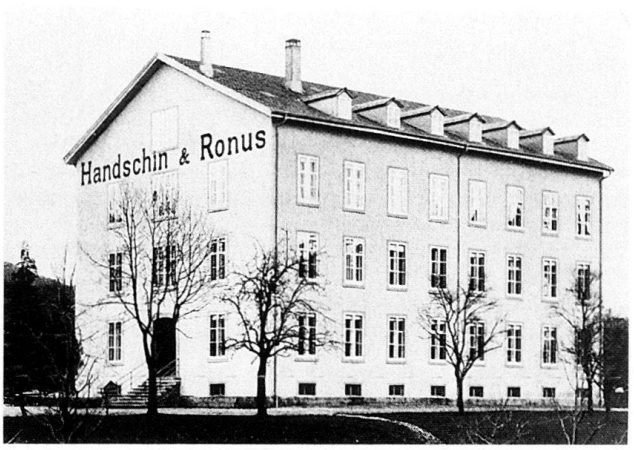
Benzburweg
10 **Nrn. 10–20** Fabrikanlage an der *Frenke*.
45 In der Gegend bereits 1567 Projekt für
53 Papiermühle und 1738 für Pulvermühle (Lit. 1). Bestehendes Fabrikgeb. im Benzbur erworben 1862 von Schwarz & Herrmann, die 1863 Wohnhaus und
80 Seidenfabrik mit Luftheizung (Nr. 18) nach Plan von J.J. (II.) Stehlin (Basel) erstellen lassen (Pläne im Stehlin-Archiv, Basel, vgl. Lit. 7). 1872 an Rentier J. Riggenbach (vgl. *Oristalstrasse* Nrn. 84–89). Seit 1877 «Seidenzwirnerei Liestal» (Windereisaal, Zwirnerei, Turbinenhaus). 1898 an Handschin &
66 Ronus (vgl. *Rheinstrasse* Nr. 32),
80 «Mechan. Strickerei, Fabrikation und Export feiner gestrickter Unterkleider» (Lit. 1). Anbau 1906. Shedbau 1917–1918. Ab 1920 Hanro AG. Filialbetriebe in Australien (1926–1930), Basel (seit 1939), Murgenthal (seit 1963). Lit. 1) Brodbeck 1864, S. 81; 1872, S. 162–163. 2) Weisse 1900, S. 46, 78 (Inserat). 3) Weber 1914, S. 62, 102. 4) Klaus 1970, S. 208. 5) Strübin 1981, Nrn. 48, 80, 81. 6) Klaus 1983, S. 291. 7) *INSA* 2 (1986), Basel, Kap. 4.3.

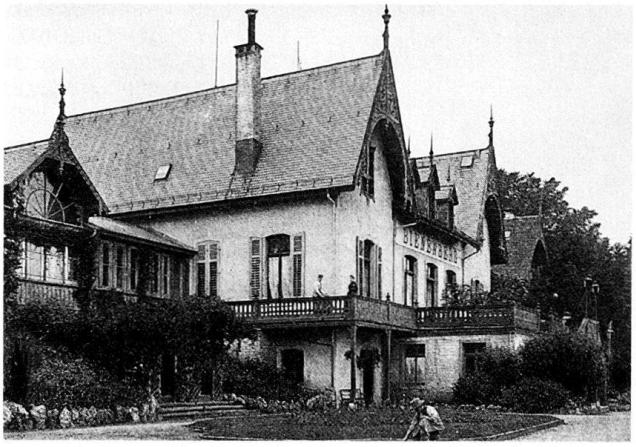
Bienenberg
1 Auf der Anhöhe über der Einmündung
10 des *Röserntales* ins Ergolztal. Hofgut
18 Bienenberg erb. 1767, wieder aufgeb. nach Brand 1788. Im Bes. der Bürgergemeinde 1796–1835. Erwerb durch Fabrikant August Boelger in *Nieder-Schönthal* 1863, in der Folge für dessen Gattin Anna Boelger-Burckhardt Renovation und Bau eines Chalets. Bau des Kur- und Solbades im Schweizer Holzstil 1875–1876 für Carl Jordan in Basel. Ausgedehnte Gartenanlagen und Aussichtsterrasse. Brand und Wiederauf-
67 bau 1884 für Jan Evert Stumm. Renov. auf eig. Rechng., 1896 durch Bm Ulrich Schär (Zürich). Unter der Fam. Bisel um 1900 Aufschwung des Kurhauses, Renov. und Vergrösserung 1910 sowie 1931. Brand des Bauernwohnhauses 1938. Seit 1957 Europ. Mennonitische Bibelschule, Ferienhaus und Restaurant; Teilabbrüche, Um- und Nebenbauten. Lit. 1) Weisse 1900, S. 66. 2) Weisse 1931, S. 32. 3) Klaus 1970, S. 290–291. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 314–315. 5) Strübin 1981, Nr. 55.

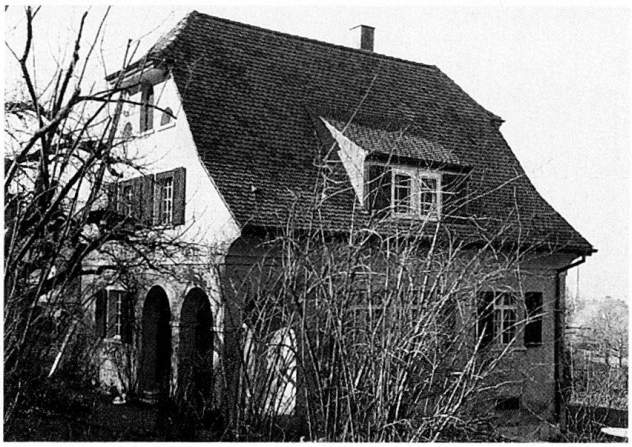
Birkenweg
Zwischen *Munzacherstrasse* und *Widmannstrasse*. **Nr. 6** Einfamilienhaus in
68 Heimatstilformen, erb. von Ed. Schmid-Waterfield für Paul Senn, Bb 1920.

Blumenweg
Zwischen *Munzacherstrasse* und *Widmannstrasse*. **Nr. 2** Einfamilienhaus,

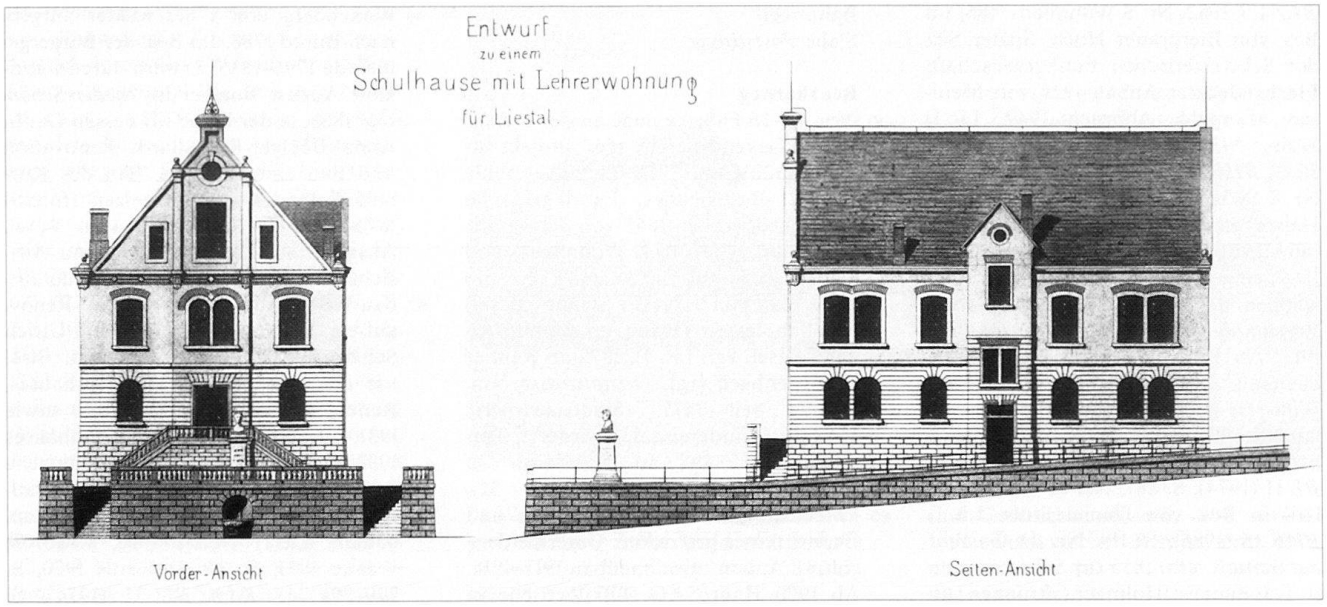
65

66


67


68


69



erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Anwalt Dr. jur. Karl Adolf Brodtbeck (späterer Bundesrichter), Bb 1910. **Nr. 4** Einfamilienhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Rud. Gass, Bb 1909. 1933 an Rektor und Kantonsbibliothekar Otto Gass.

Bruckackerweg

53 Längs des Bahntrassees, in Fortsetzung der *Gartenstrasse*. Baulinien 1894. An der Einmündung der *Langhagstrasse* **Brunnen,** erstellt um 1910. **Nr. 2** Einfamilienhaus, erb. von Adolf Rudin für Gottlieb Mohler, Bb 1923. **Nr. 6–8** Wohnhaus (Nr. 6) an Stelle einer Scheune sowie Scheune und Stall (Nr. 8), erb. für Emil Thürkauf-Braun. Verkaufslokal an Nr. 6 angeb. 1931 für Ernst Zimmerli; Kaffeestube-Aufbau 1939. Nr. 8 zum Wohnhaus umgeb. 1913 für Eduard Gräflin-Braun. **Nr. 10** Wohnhaus im Schweizer Holzstil, erb. von Häring & Co. (Pratteln) für Wwe Thommen-Alt und Kinder, Bb 1922.

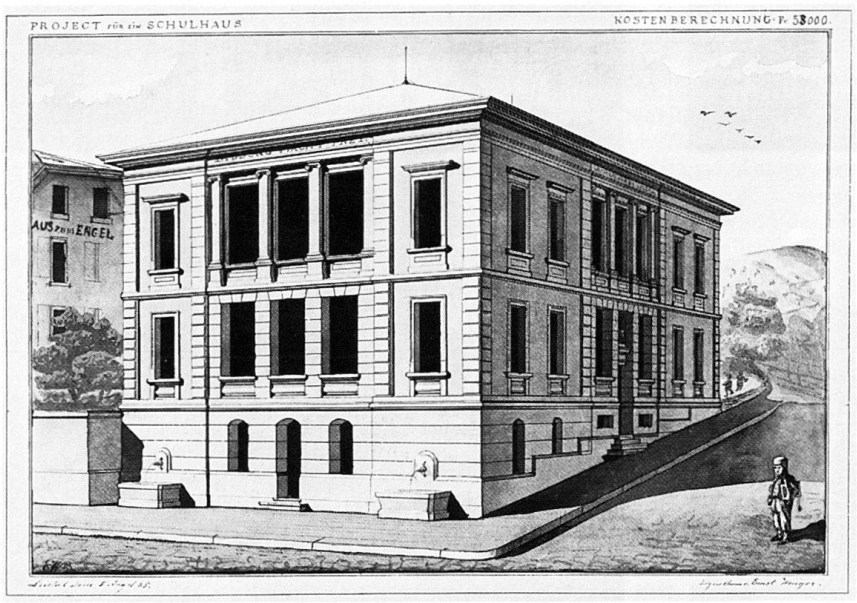
Brunnhaldenweg

Von der *Arisdörferstrasse* (bei Nr. 9) abzweigender Erschliessungsweg. **Nr. 2** Wohnhaus, erworben 1900 von Zm Fritz Bächle, der es 1909 auf eig. Rechng. umbaut und erweitert.

Brunnwegli

Am linken Ufer des *Orisbaches*, am nordwestl. Altstadtfuss (1396 «Brunngasse», nach einer Quelle in Stadtnähe). Lit. 1) Klaus 1970, S. 61. **Nrn. 1–3** Schlichte Häuserzeile. Nr. 3 in Bes. von Johann Wittwer. 1867 an Max Christen, der um 1885 Stall mit Heubühne anbaut. Holzschopf-Anbau 1913 für August Spinnler.
Nr. 8 Siehe *Gerbergasse* Nr. 2.

70



Büchelistrasse

32 Längs den Hinterhäusern der *Kanonen-*
52 gasse an der östlichen Aussenseite der Altstadt, auf der Egg (Büchel) bzw. der Allmend Bücheli, vor dem Gestade (vgl. *Gestadeckplatz*). Die Gewerbebauten im ersten Abschnitt lagen am *Nonnenbodenwuhr*. Lit. 1) Brodbeck 1872, S. 180. 2) Weber 1914, S. 50–51. **Nr. 1** Siehe *Rathausstrasse* Nr. 69. **Nr. 3** Siehe *Kanonengasse* Nr. 51.
Nr. 2 Wohnhaus mit Bäckerei (jetzt Bureau), erb. von Carl Spinnler für Bäckermeister Heinr. Plattner, Bb 1876. **Nr. 4** Wohnhaus mit Ladengeschäft, erb. für Martin Dill, Bb 1876. Später aufgestockt. **Nr. 6** Wohnhaus, erb. an Stelle eines Stalles für Martin Dill, Bb 1877. **Nr. 14** Einfamilienhaus, erb. für Armeninspektor Emil Gysin, Bb 1882. **Nr. 16** Magazin, erb. um 1880 für Hafner Emil Vogt an der *Kanonengasse*. Sichtbackstein- und Fachwerkkonstruktion.

Burgstrasse

1 Vorstadt zwischen der Südspitze der
6 Altstadt und der Bahnüberführung *Sel-*
30 *tisbergerstrasse*. Bis um 1900 Hohle
44 Gasse genannt. Korrektion 1880, Mak-
52 adam-Belag 1882. Lit. 1) Weisse 1900,
89 S. 17. 2) Weber 1914, S. 33–34, 66. 3) Weisse 1931, S. 8–10. 4) Müller 1955. 5) Klaus 1970, S. 57–58, 61. 6) Strübin 1981, Nrn. 24, 111.

18 **Ehem. Friedhof.** Hierher verlegt 1576
30 (siehe *Rathausstrasse* Nr. 23), erweitert 1803. Aufhebung 1840 (siehe *Friedhofweg*) und Umgestaltung zur **Grünanlage.** Lit. 1) Kramer 1863, S. 30. 2) Brodbeck 1872, S. 219. Für diesen Standort **Projekt** für Schulhaus mit Lehrerwohng. (vgl. *Obere Gestadeckstrasse*
69 Nr. 26), gez. 1871 in Stuttgart von Wilh. (I.) Brodbeck (Stadt A L); darin bereits Kettiger-Denkmal enthalten (siehe un-

ten). – **Denkmal** für Schulinspektor Johann Kettiger (1802–1869). Büste Kettigers von Bildh. Lukas Ferd. Schlöth
12 (Basel) unter gusseiserner Verdachung. Festl. Einweihung Ende Sept. 1875 mit Reden von Ständerat Martin Birmann, Präs. des Denkmalkomitees («Wir stellen dem ganzen Volke das erste Kunstwerk vor die Augen, das in Baselland überhaupt öffentlich freigegeben ist»), Reg'rat Joh. Jak. Brodbeck und vom aarg. Landammann Augustin Keller. Abgetragen um 1904, die Büste später im Schulhaus Obere *Gestadeckstrasse* Nr. 26, heute vor der Anstalt *Schillingsrain*. Lit. 1) Kurt Lüthy, *J. Kettiger*, Liestal 1967, S. 33–36. Für diesen Standort **Projekte** von Ernst Wenger,
70 1885 für ein Schulhaus (vgl. *Obere Gestadeckstrasse* Nr. 26) und 1898 für einen Konzertsaal (vgl. *Rheinstrasse*, vor Nr. 5) im StadtA L. – Umgestaltung der Anlage mit Brunnen, Bänken und Pissoir, 1904 von Ernst Wenger, in Zusammenhang mit der Aufstellung des
72 **Bauernkriegsdenkmals.** Hellroter Obelisk mit Bronzereliefs in Jugendstilformen (Stern, Baslerwappen, Eichenlaub, Lorbeer) auf Granitsockel. Vergoldete Inschrift: «Dem Andenken an die am 24. Juli 1653 für das Volk gestorbenen Baselbieter. 1904» (Vorderseite). «Uli Schad v. Oberdorf, Hans Gysin v. Liestal, Uli Gysin von Läufelfingen, Galli Jenny von Langenbruck, Joggi Mohler v. Diegten, Konrad Schuler v. Liestal, Heinrich Stutz v. Liestal. Unterdrückt, aber nicht überwunden. Errichtet vom Volk von Baselland. 1904» (Rückseite). Lit. 1) Weber 1914, S. 107. 2) Weisse 1931, S. 23–24. 3) Gass 1944, S. 5. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 276.

Nr. 25 Wohnhaus, erb. für Lehrer Wilh. Weber (1849–1904), Bb 1890. Ausbau 1891, 1912. **Nr. 27** Einfamilienhaus in Heimatstilformen, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Bezirkslehrer Franz Leuthardt (1861–1934), Bb 1911. (Vgl. Nr. 31.) **Nr. 31** Bezirksmittelschule für Kna-
73 ben, erb. 1905–1906 von Hochbauinspektor Ferd. Bohny (Pläne im StA BL: P 1750). Später aufgestockt. Botan. Gar-

72

ten mit Teich und Alpinum (teilweise erhalten). **Denkstein** (erratischer Block mit Bronzetafel) für die Geologen Karl Strübin (1876–1916) und Franz Leuthardt (1861–1934) (vgl. Nr. 27), errichtet 1936 von der naturforschenden Ges. Baselland. **Gedenkbrunnen** für den Dichter Josef Viktor Widmann (1842–1911), 1961 von Leonie Karrer. Lit. 1) Weber 1914, S. 42–43. 2) Strübin 1981, Nr. 100.

Nr. 2 Postbureau am Obertor, eingerichtet um 1850. Lit. 1) Klaus 1970, S. 221. **Nr. 12** In Besitz von Bäckermeister Wilh. Zeller 1852. An Wirt Max Sutter 1902. Erw.- und Umbau zum Restaurant Rheinfelder Bierhalle und Bau des Kegelbahnhäuschens 1903. An Emil Holinger und die Brauerei Feldschlösschen (Rheinfelden) 1904. Heute Shakespeare Pub. **Nr. 14** Im Bes. von Bäckermeister Wilh. Zeller 1852. An Spengler Jakob Zeller 1867. Ausbau 1908 unter Brüderlin und Brodtbeck. **Nr. 20** In Bes. von Sekretär Georg Niederhauser 1852. Von Bm Louis Sauer und Cons. erworben 1881. Um- und Ausbau von Wohnteil und Werkstatt 1896. **Nr. 24** Photographenatelier, erb. 1888 für Arnold (II.) Seiler, Vergrösserung um 2 Retouchierzimmer und 2 Copierräume 1895. «Gruppenpavillon» mit Blechdach erb. 1895 (Abbruch 1925). An Photograph Arnold (III.) Seiler 1926. **Nr. 28**
71 Wohnhaus, erb. von Ernst Wenger für Wwe Hafner-Gysin, Bb 1889. Umbau 1898.

Eichenweg

51 Zwischen *Rheinstrasse* und *Ergolz*. Zum Namen siehe *Ergolz*. **Nrn. 1–12**
29 Fabrikanlage. Färberei, Walke und
31 Bleicherei am *Gewerbekanal* gegr. um
32 1825 von Ambrosius (I.) Rosenmund
45 (siehe *Rheinstrasse* Nr. 28). Farbhaus
74 und Presselokal erb. 1862. Übernahme durch den Sohn Ambrosius (II.) R. und dessen Schwager Samuel Albert Brodtbeck sowie Bau von Appreturlokal, Wollweberei und Turbinenhaus 1872–1873. Elektr. Kleinkraftwerk erb. 1892 von Ludw. Rud. Alioth (Basel und Münchenstein) (vgl. Kap. 1.1: 1892). Wohnhaus erb. 1893. Ausbau 1907 unter Ambrosius (III.) Rosenmund-Brodtbeck. 1910 «Tuchfabrik Brodtbeck-Rosenmund AG». Erw'bau mit Hochkamin 1916–1917. Seit 1920 Filialbetrieb der Tuchfabrik Schild AG in Bern. Lit. 1) *Chronik 1947*, S. 32. 2) Klaus 1970, S. 141, 209–210. 3) Strübin 1981, Nr. 82.

Entenbach

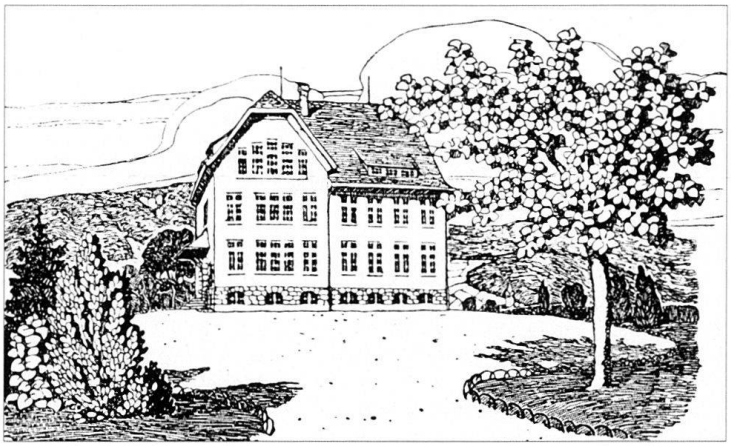
Siehe *Orisbach*.

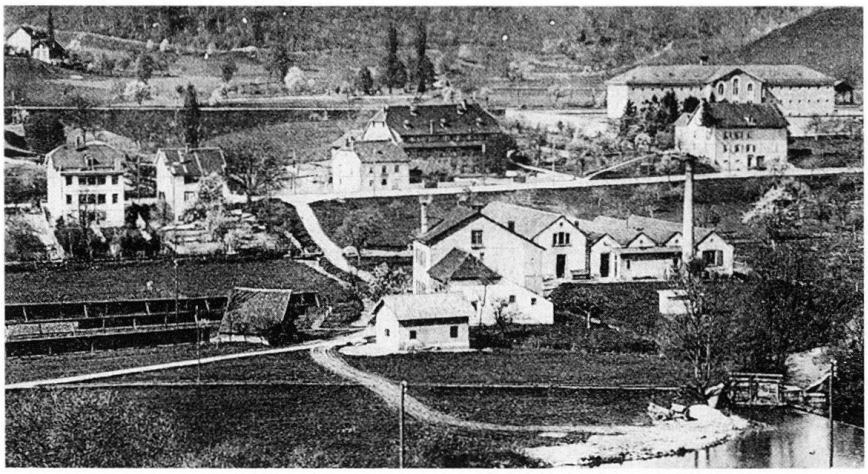
Ergolz

1 Die Ergolz bildet das grösste Tal im
10 Kanton Basel-Landschaft, nimmt im
18 Gebiet von Liestal linksseitig die *Frenke*, den *Orisbach* und den *Rösernbach*
31 auf und spies den *Gewerbekanal*. Im
10 **Heidenloch** oberhalb der Stadt (bei
29 *Heidenlochstrasse* Nr. 11) wurde ein
30 Stück der römischen Wasserleitung
45 nach Augst, welche der Ergolz parallel
51 läuft, vom Verkehrs- und Verschöne-
52 rungsverein Liestal renoviert und zugänglich gemacht. **Kessel**, gestufter
29 Wasserfall unterhalb der Stadt, als
51 «Naturschauspiel» erschlossen durch

71

73



74 

Aussichtskanzel, errichtet 1897 von Ernst Wenger im Auftrag des Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Beton- und Stahlkonstruktion auf Felsbank; Abbruch 1987. Nebenan Kesseleiche (zu welcher der *Eichenweg* führte). Das mehrhundertjährige Wahrzeichen der Stadt musste 1935 gefällt werden. Lit. 1) Kramer 1863, S. 5. 2) Weisse 1900, S. 7, 12, 54–55. 3) *GLS* 2 (1904), S. 42–44. 4) Weber 1914, S. 48–49, 60, 106. 5) Weisse 1931, Umschlag, S. 14–17. 6) Klaus 1970, S. 32–34, 61. 7) Strübin 1981, Nr. 44.

Flusskorrektionen. Pläne im StA BL: P 1151, 7–12: Pläne über die Wasserbauten an der Ergolz (ganzer Lauf), Baudirektion Baselland, 1883 (ausgestellt an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883). P 980–990, 1005, 1009: C(hristoph?) Balmer, Nivellement, undat. J(ohann Jakob?) Schäfer (Wuhr im alten Brunnen), undat. Korrektion, Martin Jörin, 1838. Ing. Jörin 1853, Korr. im Rosen. Aufnahmeplan v. Geom. L. Meier, Okt. 1856. Senn & Balmer, sig. Samuel Jourdan, 1870, Aufnahme Brücke bis Kessel. Ing. E. Senn 1870, 1882, Pritschen. Insp. E. Senn, 1874, Aufnahmeplan Insp. J.J. Stöcklin 1883 und E. Senn 1883, Bachbettverbreiterung beim Schlachthaus. Korr. bei Rosenmund und Tscheulin 1884. Geom. M. Stohler, Hochwasserprofile 1886. Insp. Heinr. Schmassmann, Längenprofil Kessel–Nieder-Schönthal, 1887. Insp. H. Schmassmann, Nivellement Gasfabrik–Rosenbrücke, 1888. Weitere Korrektionen siehe *Nieder-Schönthal.*

Brücken. Sog. **Schiesssteg** (siehe *Altbrunnenweg*). **Obere Ergolzbrücke** (sog. Gitterlibrücke oder Rosenbrücke), in der Fortsetzung der *Militärstrasse.* Als Eisenkonstr. neugeb. 1912–1913 von der AG Albert Buss (Basel). Abgebrochen. Lit. 1) Weber 1914, S. 101. 2) Klaus 1970,
29 S. 58. **Mittlere Ergolzbrücke** (Gestad-
30 eckbrücke), alte Verbindung zwischen
31 Stadt und ehem. Rebgelände am Schlei-
32 fenberg; Anschluss an *Arisdörferstrasse*
52 und *Erzenbergstrasse.* Neubau 1731 und (nach Hochwasser) 1830. Sit'plan von Ing. E. Senn 1868. Neubauprojekt (4 Varianten) von Bauinsp. Benedikt Stehle 1868 (hölzerne; «gewollte steinerne»; «Lattenbrücke»). Ausf'pläne von Strasseninsp. C. Balmer 1868. Projekt von Ing. Richard Wieland, undat. (wohl 1868; Eisenfachwerk). Weiteres unbez. Projekt (eiserne Gitterbrücke). (StA BL: P 624–627, 1010.) Lit. 1) Brodbeck 1872, S. 161, 245. **Untere Ergolzbrücke,** im
29 Zug der *Gasstrasse.* Erb. von der AG
52 Albert Buss & Cie. (Basel), Projekt 1906, Bb 1907. Eisenkonstruktion auf Betonwiderlager, lichte Weite 16,5 m (Akten im StA BL: F 2, 3, 5). Lit. 1) Weber 1914,
29 S. 101. Sog. **Kesselsteg,** in Fortsetzung
30 des *Eichenwegs,* beim Kessel (siehe
32 oben). Erb. um 1850. Abgebrochen.

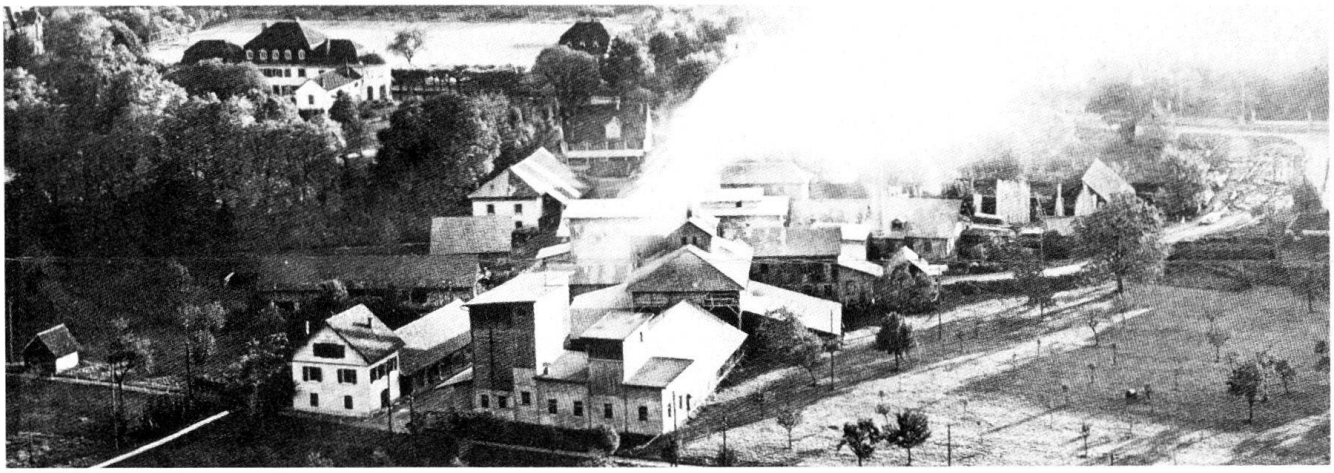
Ergolzstrasse

Erschliessungsträsschen, abzweigend von der *Erzenbergstrasse.* **Nrn. 1–9** Sechs freistehende Zweifamilienhäuser mit Schöpfen und Gemüsegärten, erb. von Ernst Wenger für Schlosser Heinrich Sutter, Bb 1896.

Erzenbergstrasse

18 Ehem. Ergolzbergweg, später Erzen-
19 bergweg, in ausgedehntem Rebgelände
29 am Südhang des *Schleifenbergs.* Er-
30 schliessung einer lockeren Wohnbebau-
31 ung; Ausfallstrasse Richtung Füllins-
51 dorf, fortgesetzt von der 1914 ausgebau-
89 ten Fraumattstrasse. Lit. 1) Klaus 1970,
102 S. 58, 61. **Nr. 7** Zweifamilienhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Modellschreiner E. Tschudin, Bb 1906. **Nr. 9** Wohnhaus mit Werkstatt, erb. 1878 für Schlosser Erwin Sutter. **Nr. 13** Wohnhaus mit Veranda und Stall, erb. für Stuhlschreiner Joh. Holinger, Bb 1879. Laubenausbau 1885, Aufstockung 1913. **Nr. 33** Wohnhaus mit Kleinviehstall, erb. 1911 für Emil Schneider. Schweine- und Kaninchenstall erb. 1920. **Nr. 35** Wohnhaus mit Schopf, erb. 1911 für Emil Hurni. **Nr. 41** Wohnhaus, erb. 1911–1912 von Bm Albert Attinger auf eig. Rechnung, 1912 an Hermann Grossenbacher. Schweinestall- und Terrassenanbau 1923. **Nr. 43** Wohnhaus mit Terrasse, erb. 1911–1912 von Bm Albert Attinger auf eig. Rechnung, 1918 an die Elektra Baselland. Dreizimmer- und Terrassenanbau 1923. **Nr. 45** Wohnhaus, erb. 1912 von Bm Albert Attinger auf eig. Rechnung, 1918 an Karl Hartmann. Vorbau mit Terrasse 1923. **Nr. 47** Wohnhaus mit Ökonomiegebäude (Stall und Heubühne), erb. 1918 für Jakob Baumann. Umbau 1926 für Gottlieb Schaub. **Nr. 51** Magazingebäude, erb. von B. Bächle für Traugott Ramp, Darmhandlung und Darmsortieranstalt (gegr. 1910), Bb 1918. Als Geschäftshaus bez. 1927. Firma Ramp & Bühlmann 1933; Max Ramp AG 1938. Umbau 1940. Lit. 1) *Chronik 1947,* S. 46. **Nr. 71**
76 Wohnhaus mit Terrasse, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für seinen Vater Wilh. (I.) Brodtbeck, Arch., Bm, Zementfabrikant, Bb 1911. Vom Kanton Basel-Landschaft erworben 1952.

Nr. 2 Heuhaus zur mech. Schreinerwerkstatt umgebaut 1908 für Bierbrauer Jakob Meyer, Abbruch 1917. Neuklas-
77 siz. Wohnhaus erb. 1917 für Ing. Gottfried Bader (vgl. Nr. 6). **Nr. 6** Giesserei, Betriebsöffnung 1840 in einer Scheune.
30 1852 Giesserei Brüderlin & Co. (2 An-
32 bauten für Giessöfen und Triebwerk). 1872 an Joh. Albert Brüderlin. 1889 Brüderlin & Flubacher. Erweiterungsbauten 1885–1891, um 1900. 1903 an Bierbrauer Jakob Meyer u. Cons., 1911 an Ing. Gottfried Bader (vgl. Nr. 2). 1944 Giesserei Erzenberg AG. Lit. 1) Klaus 1970, S. 207. **Nr. 20** Wohnhaus mit Laube, erb. von Zm Adolf Heinzelmann, Bb 1895. Stallung erb. 1898, Schweinestallanbau 1911. **Nr. 28** Wohnhaus, erb. 1930 für Paul Brendlin. **Nr. 30** Wohnhaus, erb. von Emil Haringer für Wwe Emilie Gaugler-Thommen, Bb 1930. **Nr. 32** Wohnhaus, erb. von Albert Attinger für Joseph Bucher, Bb 1913. **Nr. 34** Wohnhaus mit Stallanbau, erb. von G. Minder für Johannes Frech, Bb 1907. **Nr. 36** Wohnhaus, erb. 1933 für Emil Schafroth. **Nr. 40** Wohnhaus, erb. 1921 von Bm Baptist Gnemmi auf eig. Rechnung, 1927 an Friedrich Döbeli. **Nr. 42** Wohnhaus mit Schopf- und Schweinestall-Anbau, erb. 1924 von Meinrad Mangold. **Nr. 44** Wohnhaus und Ökonomiegeb. (Tenn und Stall), erb. vom Baugeschäft Mangold für Albert Saladin, Bb 1924. **Nr. 46** Magazingebäude mit Betondach erb. 1923 von Bm Baptist Gnemmi. Abbruch 1925. Wohnhaus, erb. 1925 für Wwe Johann Buser-Kestenholz und Sohn Paul Buser. **Nr. 52** Wohnhaus, erb. 1911 für Karl Baumgartner. **Nr. 54** Wohnhaus, erb. von K. Schultz für Maurer Martino Canonica, Bb 1937. **Nr. 60** Wohnhaus, erb. 1914 für Emil Hurny. **Nr. 62** Wohnhaus, erb. 1904–1905 für Frau Ziegler-Mundschin.

75 

Umbau und Schweinestall-Anbau 1920 für Jakob Isch. **Nr. 64** Wohnhaus, erb. 1910 für Vorarbeiter Gottlieb Thommen. **Nr. 68** Wohnhaus, erb. 1922 für Otto Pfaff. **Nr. 86** Barackenlazarett (5 Zimmer) der Gemeinde Liestal, «beim Kesselsteg», Abbruch 1903. Wohnhaus, erb. 1903–1904 für Aufseher Eduard Leininger. Holzschopf mit Schweinestall erb. 1910. An die Tuchfabrik Schild AG 1944.

Feldsägeweg

18 **Feldmühle** am Mühleteich *(Gewerbeka-*
19 nal), neu erb. 1588, Umbau zum Land-
29 sitz 1668. An Samuel Ryhiner 1781 (vgl.
30 *Rheinstrasse* Nr. 28). Einrichtung der
31 **Feldsäge** (vgl. *Gestadeckplatz*) um 1821
45 durch Feldmüller Joh. Rud. Brodtbeck;
51 in Betrieb bis 1943. An den Sohn Joh. Adam Brodtbeck 1846, später an J. Bindschädler, der 1863 die Fabrikation von Romanzement aufnimmt. An den Enkel Wilh. (I.) Brodtbeck 1871, der den Mühlenbetrieb 1872 aufgibt und
75 die Fabrikanlage erstellen lässt, wo er 1882 mit der Erzeugung von Portlandzement beginnt. Ausbau unter dem Sohn Wilh. (II.) Brodtbeck, Betriebsverlegung nach Lausen 1922. Vgl. Kap. 1.1: 1893, 1920–1922. An der Stelle der Fabrik heute Kantonsspital-Neubau. Altbauten vom Kanton erworben, Umbau und Rest. 1988–1989 für Staatsverwaltung. Lit. 1) Weisse 1900, S. 53, 71. 2) Brodtbeck 1913, S. 40. 3) Weber 1914, S. 46–48. 4) Binder 1914, S. 59–61. 5) Weisse 1931, S. 17. 6) *Bürgerhaus Basel-Land* 1931, S. LXXV, 129. 7) *Die Zement-, Kalk- und Gips-Industrie in der Schweiz,* 1931, S. 165–166. 8) Mangold 1936, S. 111. 9) *Chronik 1947,* S. 48. 10) *SBZ* 75 (1957), S. 423. 11) *Kdm BL* II (1974), S. 294–295. 12) Strübin 1981, Nr. 74.

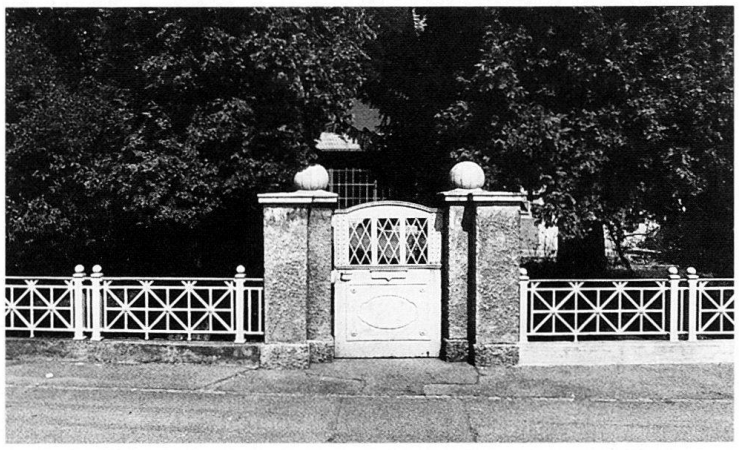
Fischmarkt

29 Platzartig erweiterte Gasse in der Alt-
30 stadt, einst durchflossen vom Stadtbach
52 (vgl. *Gewerbekanal).* **Kino** Royal am Fischmarkt eröffnet 1911 (Lit. 1). Lit. 1) Klaus 1970, S. 234. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 266–269. **Nr. 3** Zehntentrotte, Umbauprojekt zum Schulhaus, 1871–1872 von Carl Spinnler (StadtA L; StA BL: P 1781) (vgl. *Obere Gestadeckstrasse* Nr. 26). Statt dessen hier **Gemeindehaus,**
27 erb. 1872–1874 für die Einwohnergemeinde. Im Erdgeschoss Feuerwehrmagazin, im ersten Obergeschoss Saal für Gemeindeversammlungen, Übungslokal für Musikvereine etc., Ausmalung von Wilh. (I.) Balmer, im zweiten Obergeschoss Wohnung. Renov. 1937. Siehe *Rathausstrasse* Nr. 36; *Seestrasse* Nr. 4. Lit. 1) Weisse 1900, S. 26. 2) *BZ* 28.7.1976, Nr. 172, S. 5. **Nr. 9** Im Innern Panoramaansicht von Liestal, Öl um 1900. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 267. **Nr. 6** Ladengeschäft eingebaut von Ernst Wenger für Schreinermeister Johann Hersberger, Bb 1892. Werkstattausbau (Hinterhaus *Seestrasse* Nr. 9) von Ernst Wenger für J. Hersberger, Bb 1887. In der Schreinerei mit Gasmotor von 3 PS arbeiteten 1895 vier Mann und ein Lehrling. Die Klage der Nachbarn wegen Lärmbelästigung war erfolglos, weil erst Betriebe mit fünf Arbeitern unter das Fabrikgesetz fielen. **Nrn. 22–24** Aneinandergebaute Mehrfamilienhäuser, erb. von den Gebr. Sauer für Leder- und Fellhändler Carl Gerster, Bb 1882 (Nr. 22), 1897 (Nr. 24). **Nr. 28** Mehrfamilienhaus, nach damals geltendem Baulinienplan zurückversetzt erb. von Ernst Wenger für Glaser und Schreiner Wilh. Holinger-Plattner, Bb 1894. Am Türsturz bez. 1694 WHP 1894. **Nr. 38** Weitgehender Umbau zum Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft von Ernst Wenger für Meinrad Mangold, Bb 1897.

Floraweg

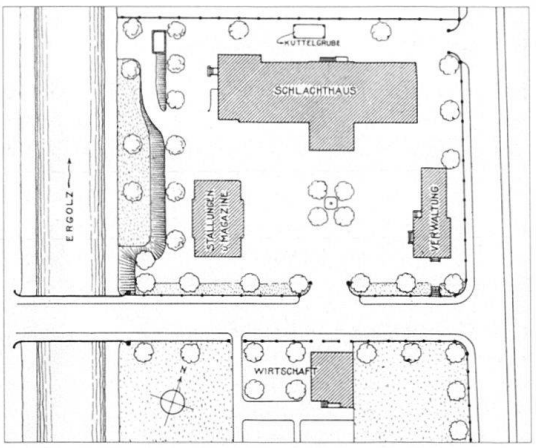
Zwischen *Rheinstrasse* und *Soodweg.* Zum Namen vgl. *Bahnhofstrasse* Nr. 2. **Nr. 1** Wohnhaus, erb. vom Baugeschäft Gustav Obrist (Wallbach) für Josef Stalder, Bb 1926.

76

77 

78

79



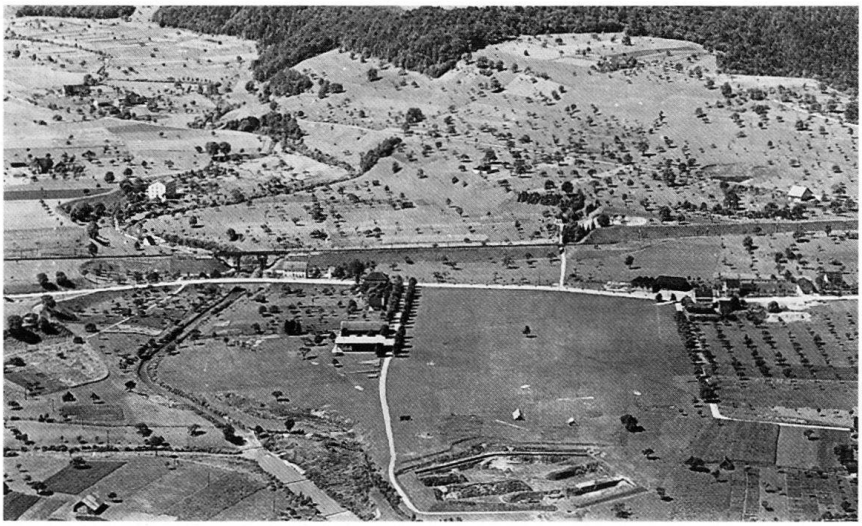
Fraumattstrasse
Siehe *Erzenbergstrasse.*

Freihofgasse
Siehe *Rathausstrasse* Nr. 2.

Frenke
1 Auch Frenkenbach. Zufluss der *Ergolz*
29 aus dem Waldenburgertal (Vordere
30 Frenke) und aus dem Reigoldswilertal
45 (Hintere Frenke). In der Talebene In-
53 dustrie (siehe *Benzburweg* Nrn. 10–20)
sowie zwischen Frenke und Ergolz
80 Truppenübungsplatz (siehe *Kasernen-*
strasse Nrn. 11–19). **Pläne** der Frenke
von Landcommissarius J. J. Schäfer
1819; von J. Spindler 1820 (im Benz-
bur); von L. Meyer 1857 (StA BL: P
1031, 1035, 1030). **Flusskorrektionen.**
Korrektion im Benzbur, Plan 1860 von
Geom. August Bodenehr. Messtischauf-
nahme Ergolz und Frenkenbach am
Genieübungsplatz Gitterli, nach dem
Hochwasser vom 3. Sept. 1881, 1 : 1000.
Korrektionsprojekt beim Genieübungs-
platz Gitterli von Geom. M. Stohler,
März 1882 (StA BL: P 1029, 1028a,
1028). **Brücken. Strassenbrücke** im Zug
30 *Kasernenstrasse–Altmarktstrasse* (Aus-
44 fallstrasse nach Lausen). In Stein neu-
80 geb. 1730 anstelle der hölzernen Vor-
gängerin. Plan der Brücke und Umge-
bung, 1844 von J. B. Neyerli. Verbreite-
rungsplan und Konstruktion eines
80 schiefen Gewölbes, um 1845 von Bene-
dikt Stehle (StA BL: P 268, 631). Stehle,
damals Maurerpolier (ab 1847 kant.
Hochbauinspektor) besorgte die Aus-
führung und Bauleitung der Brücke für
den beauftragten Architekten Melchior
Berri (Basel). Lit. 1) *BLZ* 23. 7. 1868
(Nekr. Stehle). 2) Brodtbeck 1872, S.
160. – **Eisenbahnbrücke** siehe *Bahn-*
areal. – **Sappeur-Notsteg,** errichtet 1906.
Lit. 1) Strübin 1981, Nr. 72. – **Steinen-**
53 brückli am Reitweg zwischen *Langhag-*
strasse und *Waldenburgerstrasse,* an-
gebl. röm. Ursprungs. Lit. 1) *Kdm BL* II
(1974), S. 181. 2) Strübin 1981, Nr. 38.

Frenkendörferstrasse
Führt von der *Rheinstrasse* quer über den Talboden nach Frenkendorf. **Industriezone** mit Geleiseanschluss zwischen Strasse und Bahntrassee, mit Bauunternehmung E. Scheibel, erb. 1911 (Umbau zum Brikettwerk 1919); Halle der Florettspinnerei Ringwald (siehe *Nieder-Schönthal*), erb. 1911; Gasfabrik mit Hochkamin, erb. 1914 von Preiswerk & Cie. (Basel); alle diese Betriebe durch Neuanlagen ersetzt. **Nrn. 11–13** Doppeleinfamilienhaus, erb. 1907 von Zm Fritz Bächle auf eig. Rechnung. Einzig ausgeführter Teil einer geplanten Quartieranlage von 26 Doppelhäusern und 2 Einzelhäusern.
Nrn. 4–18 Kleinsiedlung, erb. 1918–1919 von Preiswerk & Cie. (Basel) für die
78 Florettspinnerei Ringwald (siehe oben). Zwei Doppelhäuser flankieren zwei zusammengebaute Doppelhäuser.

80



Friedhofweg
Friedhof, neu angelegt 1840 in Ersatz
29 des alten beim Obern Tor (siehe *Burg-*
30 *strasse*). Erweiterungen 1896 sowie 1918
32 (mit Brunnenanlage an der Südost-
45 mauer). **Kapelle** erb. 1872. Neue Lei-
89 chenhalle erb. 1957. **Bourbaki-Denk-**
mal, entworfen von Armeninspektor und Ständerat Martin Birmann; Grabmal für 18 Soldaten der französ. Bourbaki-Armee, die während ihrer Internierung in Liestal Februar–März 1871 an Typhus starben. **Grabmal** des deutschen Freiheitsdichters Georg Herwegh (1817–1875) und Gattin Emma H. (1817–1904) mit Inschrift: «Hier ruht, wie er's gewollt, in seiner Heimat freien Erde: Georg Herwegh – von den Mächtigen verfolgt, von den Knechten gehasst, von den Meisten verkannt, von den Seinen geliebt» (Grabplatte in Form eines aufgeschlagenen Buches, um 1905). In der Südost-Ecke der Anla-
14 ge versammelt **Grabsteine** von Liestaler Persönlichkeiten. Lit. 1) Weisse 1900, S. 19. 2) Binder 1914, S. 48–50. 3) Klaus 1970, S. 142–144. 4) Strübin 1981, Nr. 104.

Gartenstrasse
Am Nordostsaum des Burg-Quartiers längs des Bahntrassees verlaufend. Um 1880 bestehend, Baulinien 1894, Ausbau 1903–1905. Lit. 1) Klaus 1970, S. 61. **Nr. 2** Villa, erb. von Carl Begle für den Fabrikanten Eduard Spinnler-Holinger (siehe *Oristalstrasse* Nrn. 84–89), Bb 1895. Am Eingang Wandbild mit Schlachtszene. **Nr. 4** Villa Burg, erb. von Arch. Wilh. (I.) Brodtbeck auf eig. Rechnung, Bb 1903. Aussenmauern un-

ter Verwendung von selbst hergestellten, besonders gut isolierenden Schlakkensteinen (vgl. *Feldsägeweg:* Kap. 1.1: 1893). **Nr. 6** Villa, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Zeichnungslehrer Wilh. (III.) Balmer-Seiler, Bb 1903. **Nr. 12** Villa, erb. von Johannes Rebsamen (Basel/Zürich) für Eisenhändler August Holinger-Seiler, Bb 1899. Schmiedeisen-Gartentor mit Initialen des Bauherrn. **Nrn. 14, 16** Zwei Einfamilienhäuser, erb. von Zm Fritz Bächle für Lehrer Carl Handschin und Visiteur Johannes Bellmer, Bb 1898. **Nr. 18** Einfamilienhaus, erb. von Ernst Wenger für den Eisenbahnbeamten Emil Kurz, Bb 1897. **Nr. 20** Einfamilienhaus, erb. für Staatskassabuchhalter Rudolf Grob-Rüegger, Bb 1895.

Gasstrasse

52 Führt von der *Rheinstrasse* quer durch den Talboden und über die Untere Brücke (siehe *Ergolz*) zur *Erzenbergstrasse*. Der erste Abschnitt war einst
30 die «Chaibgass» zum Schindanger. Kanalisationsnetz mit Zementstollen im Bereich *Rheinstrasse/Gasstrasse/Mühlemattstrasse* erstellt 1888, Projekt der Inspektoren Joh. Jak. Stöcklin und Heinr. Schmassmann 1888 (StA BL: P 619, 620). Lit. 1) Klaus 1970, S. 61.
Nr. 9 Landwirtschaftsbetrieb mit Wohnhaus und Scheune, erb. für Wilh. Häring, Bb 1893. Wagenschuppen erb. 1913. **Nr. 25a** Gaswerk, erb. 1872–1873
29 vom Gasinstallationsgeschäft Rieber &
33 Cie. (Henri Rieber, Gebr. Heinrich und Emil Gruner) in Basel für eine Aktiengesellschaft (vgl. Kap. 1.1: 1872–1873). Dritter (grösster) Gasbehälter erb. 1898. Neues Retortenhaus und Kohlenschuppen erb. 1906 von Wilh. Brodtbeck. Erste Hauptleitung 1875–1879 entlang der *Rheinstrasse* zum Krankenhaus, zweite 1882–1883 zur *Rathausstrasse–Kanonengasse*. Übergang an das Gaswerk Basel 1926, Betriebseinstellung 1927; seither Behälterstation. Lit. 1) Weisse 1900, Stadtplan. 2) *Gaswerk Liestal 1873–1923*, Liestal 1923. 3) Mommsen 1962, S. 131. 4) Klaus 1970, S. 138–142. 5) Strübin 1981, Nr. 45. **Nrn. 33–37**
79 Schlachthof, erb. 1912–1913 von Wilh.
81 (II.) Brodtbeck für die Gemeinde Liestal. Die Bauten in Heimatstilformen sind um einen weiten rechteckigen
79 Platz angeordnet: Schlachthaus, Stal-
89 lungen mit Magazinen, Verwaltungsgebäude sowie Restaurant Schlachthof (Nr. 36) auf der andern Strassenseite. Lage am Ergolzufer wie der Vorgängerbau (*Arisdörferstrasse* Nr. 2). Die trotz der Kritik des Lebensmittel-Inspektorats Baselland und der Schlachthausdirektion Basel ausgeführte Anlage wurde in Lit. 2 als Muster eines wirtschaftlichen Kleinbetriebs dargestellt. Am Verwalterhaus Schriftband: «Seid gut zu den Tieren». Lit. 1) Brodtbeck 1913, S. 42, 44. 2) *SBZ* 74 (1919), S. 57–58. 3) Strübin 1981, Nr. 45.
Nr. 2 Mehrfamilienhaus mit Werkstatt- und Magazinanbauten, erb. für Schmiedemeister J. Heinzelmann, Bb 1877. Heute Carrosserie W. & H. Frey (gegr. 1880 als Wagnerei). Lit. 1) Klaus 1970, S. 208. **Nrn. 4–10** Mehrfamilienhauszeile. Nr. 4 erb. um 1870; Nrn. 6–10 erb. für Buchbinder Adam Brodtbeck, Bb 1875. An Nr. 10 Veranda-Anbau 1906 von Zm Fritz Bächle für Kfm. Jakob Geissler. Darin Wandbild Ideallandschaft um 1900. An der Ecke *Rebgasse* Plätzchen mit **Brunnen**, errichtet um 1870. **Nrn. 14–16** Zweifamilienhaus (Nr. 14), erb. für Kaminfeger Johannes Zeller, Bb 1898. Schopf (Nr. 14a) erb. um 1870. Waschhaus mit Glättezimmer
82 (Nr. 16), erb. von Ernst Wenger für J. Zeller, Bb 1903. Zeittypische Eiseneinfriedung. **Nrn. 18–20** Wohnhaus mit Scheune (Nr. 18) und Werkstattanbau (Nr. 20), erb. 1875–1876 für Zm Wilh. Hertner. Nr. 18: 1885 Laubenanbau, 1889 an Fuhrmann Heinr. Regenass, 1905 an Fuhrhalter Ernst Bürgin. Nr. 20: an Schreiner Martin Hoch 1890, der

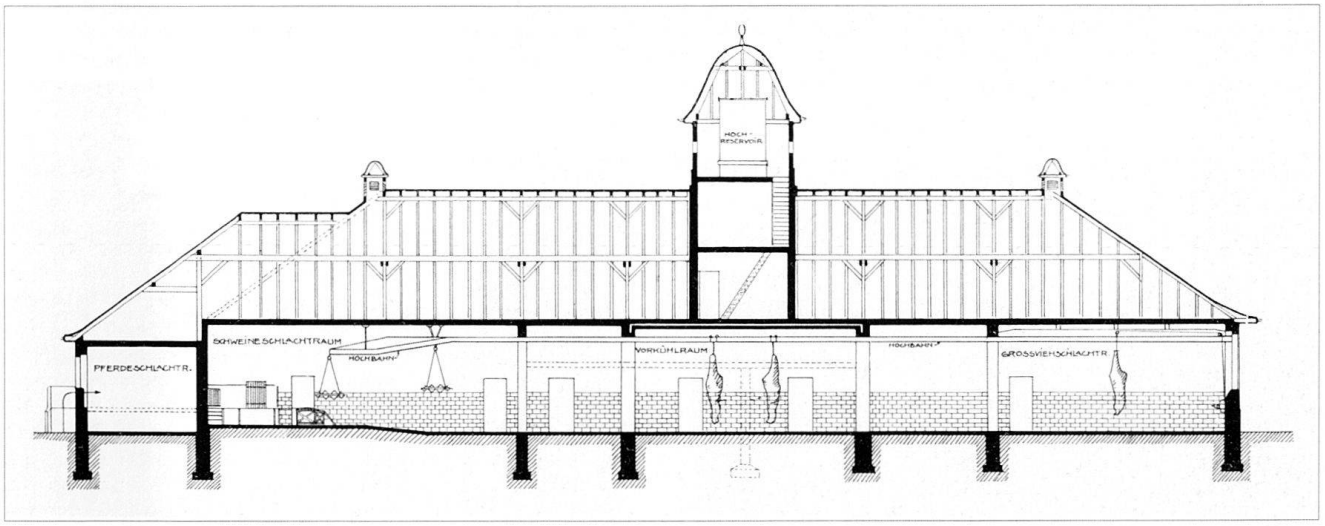
82

Holzbühne, 2 Zimmer und Küche einbaut, weiterer Umbau (Wohnung und Werkstatt) 1895. **Nr. 22** Wohnhaus mit Schopf, erb. 1893–1894 für Zm Wilh. Hertner. 1906 an Landeskanzleisekretär Adolf Hersberger. **Nrn. 24–28** Spinne-
29 rei und Färberei Fritz Bussmann-Meyer (vgl. *Bahnhofstrasse* Nr. 2, *Rheinstrasse* Nrn. 15–21) am (später hier ostwärts verlegten) *Orisbach*, gegr. 1877. Ab 1893 Mech. Werkstatt Konrad Peter (gegr. 1890 am *Schleifewuhrweg*). Ab 1894 auch Handel mit Landwirtschaftsmaschinen: Konrad Peter & Cie. (mit Emil Ott, Zürich, bis um 1900), ab 1913 auch mit Automobilen, sowie Reparaturwerkstatt und Backofen- und Rauchkammernfabrikation (mit dem Sohn Hans Peter); 1921 AG. Seit 1936 Ausbau zur Maschinenfabrik. Übergang an Hans (II.) Peter 1942. Um- und Ausbau 1893, 1898, 1900–1901, 1903, 1908. Automobilhalle erb. 1915. Lit. 1) *Chronik 1947*, S. 28–29. **Nr. 36** Siehe Nrn. 33–37.

Gerberstrasse

32 Alte Gewerbezone am Mühleteich *(Ge-*
52 *werbekanal)* im *Gestadeck*quartier. **Nrn. 1–3** Fabrikgebäude mit Wohnung (Nr. 1) und Ökonomiegebäude (Nr. 3), erb. 1897 für Färber Gustav Plattner. Was-

81



serentnahme aus dem *Gewerbekanal* und Wiedereinleitung in gusseisernen Röhren. **Nrn. 5–9** Gerberei Köttgen &
33 Pümpin über dem *Gewerbekanal*. Um- und Erweit'bauten 1871–1872 und Bau der Halle für die Schuhfabrik Köttgen, der ältesten Schweizer Schuhfabrik. Seit 1935 OSBO A.G. Lit. 1) Klaus 1970, S. 197, 210. 2) Klaus 1983, S. 229.
Nr. 2 Wohnhaus mit Restaurant Rütli, weitgehend umgeb. von Eduard Pletscher für Hunziker-Straumann, Bb 1899.

Gestadeckplatz
18 Mitte des seit dem 14. Jh. bestehenden
29 vorstädtischen Gestadeckquartiers am
30 Fuss der Egg (siehe *Büchelistrasse*) am
31 *Ergolz*gestade. Durchflossen vom Mühleteich *(Gewerbekanal)*, über den (mit
52 zwei Holzbrücken) von der mittleren
89 (ältesten) Ergolzbrücke her die Wege zur Stadt via *Gerberstrasse* und *Büchelistrasse* führten. Plan des Platzes von Geom. V. Stebler 1855 (StA BL: P 256). Platzkorrektion und Betoneinwölbung des Gewerbekanals 1892 nach Plan von Ing. C. Ballmer (StA BL: P 621). Lit. 1) Schulz 1875. 2) *ABL* 1892, S. 228. 3) Brodtbeck 1913, S. 38. 4) Binder 1914, S. 51. 5) Weber 1914, S. 24–31. 6) Weisse 1931, S. 20. 7) Klaus 1970, S. 62. 8) *Kdm BL* II (1974), S. 190, 273. **Schützenhaus** im Gestadeck, erb. 1810 von der Gemeinde. Lit. 1) Weber 1914, S. 11. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 285. Bei Nr. 2 **Brunnen**, dat. 1836. **Nrn. 4–6** Gestadeckmühle (vgl. *Feldsägeweg*). Hauptgebäude (Nr. 4) am Mühleteich *(Gewerbekanal)* erb. um 1600. Zum Landgut ausgeb. im 18. Jh. («Ergolzhof»). Vom Deputatenamt erworben 1812; als Spital (sog. Oberes Spital, vgl. *Rheinstrasse* Nr. 49) genutzt 1813–1833. Als Kaserne
30 (Alte Kaserne) genutzt 1833–1863 (vgl. Neubau *Kasernenstrasse* Nr. 13). Plan von B. Neyerle 1844, Aufnahmepläne von Insp. Benedikt Stehle 1862. Zwischen Altbau und Ergolz plante Insp. B. Stehle 1862 einen Kasernenneubau und Insp. Johannes Bay 1870 einen Strafanstaltneubau. Bereits 1854 hatte Art'hptm J. Christen einen Kasernenneubau auf dem andern Ergolzufer geplant (StA BL: P 261, 1550, 1551, 1631). Seit 1878 Privatbesitz. **Botan. Garten**, neben der Kaserne angelegt von Landschreiber Benedikt Banga, bei der Vergrösserung des Exerzierplatzes aufgehoben 1852. **Sägemühle** (Nr. 6) am linken Kanalufer. Bestehend seit dem 16. Jh., Brand 1945. Neubau 1947–1948 für L. und H. Rosenmund, Apparatebau (gegr. 1840 an der *Kanonengasse* Nr. 33). Lit. 1) Brodbeck 1913, S. 38. 2) Weber 1914, S. 24–26, 53. 3) Weisse 1931, S. 20. 4) Klaus 1970, S. 207. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 274–276. 6) Heyer 1979, S. 25. 7) Strübin 1981, Nr. 75.

Gewerbekanal
29 Das schon im 13. Jh. der Feldmühle
30 (siehe *Feldsägeweg*) dienende Kanal-
31 netz (vgl. Merian 1642, Lit. 5) war zuerst
32 nur vom *Orisbach* gespiesen. Der Kanal wurde südwestl. des Orishofes im Oristal aus dem Orisbach abgeleitet, verlief dann im Zug des heutigen Schwieriweges und teilte sich beim Wasserturm (siehe *Schwieriweg*) in zwei Stränge, der östliche umfloss als Stadtbach in drei Kanälen die Stadt. Der frühere Name Mühleteich erinnert auch an weitere Mühlen (*Mühlegasse* Nr. 20, *Gestadeckplatz* Nrn. 4–6). Das Teilstück im Gestadeckquartier nördl. der Altstadt, zwischen der Einmündung *Nonnenbodenweg/Rosenstrasse* und der Kreuzung Grienmattweg/*Orisbach* wurde später in Parallelführung zur Ergolz flussaufwärts verlängert und weit oberhalb der Stadt im «Rosen», bei der Frenkemündung, später im Heidenloch südl. des
18 Sigmundhügels auch an die *Ergolz* angeschlossen. Auch unterhalb des Gestadecks wurde der Kanal verlängert und erst bei der Fabrikanlage *Eichengasse* Nrn. 1–12 wieder in die Ergolz eingeleitet. Dort befand sich die Ableitung eines weiteren Kanals, welcher der Fabrikanlage *Nieder-Schönthal* diente und erst viel weiter unten, östl. der Hülftenschanze, wieder in den Fluss zurückgeführt wurde. Auffüllung der Kanäle («Dyg») zwischen 1930 und 1970. Industrieanlagen am Gewerbekanal siehe *Eichenweg* Nrn. 1–12, *Feldsägeweg*, *Gasstrasse* Nrn. 24–28, *Gerberstrasse*, *Gestadeckplatz*, *Mühlegasse* Nrn. 20, 22. *Mühlemattstrasse* Nr. 34, *Orisbachstrasse* Nrn. 84–89, *Schleifewuhrweg*. Lit. 1) Kramer, 1863, S. 6. 2) Weber 1914, S. 48. 3) Karl Gauss, Etwas über den Mühleteich oder Gewerbekanal in Liestal, in: *BLZ*, 27.–28.4.1925. 4) Klaus 1970, S. 34. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 189, 273. 6) Strübin 1981, Nrn. 45, 76.

Gitterli
80 Auch Gütterli. Urspr. weite Flur und Allmend der Bürgergemeinde, zwischen *Kasernenstrasse* (siehe Nrn. 11–19), *Frenke* und *Ergolz*. Lit. 1) Klaus 1970, S. 62.

Glindweg
Fussweg Richtung Bubendorf in Fortsetzung der *Langhagstrasse*. **Glind.** Bauernhof im Talboden zwischen *Frenke* und Glindrain, erb. um 1910. Lit. 1) Suter 1969, S. 183. 2) Klaus 1970, S. 159.

Goldbrunnenstrasse
1 Führt von der *Wiedenhubstrasse* west-
51 wärts, die Mündungszone des Rösernbachtales ins Ergolztal erschliessend. –
51 **Spitalfriedhof**, angelegt 1862. Dabei röm. Funde (siehe Kap. 1.1: 1862). Vorher (d.h. seit 1770) diente der Kirchhof
18 Munzach (siehe unten) als Begräbnisstätte des Spitals (siehe *Rheinstrasse* Nrn. 37–49). Lit. 1) Kramer 1863, S. 31. 2) Brodbeck 1872, S. 179, 219, 303–304. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 181. **Goldbrun-**
10 **nen.** Hofgut. Erwähnt 1776. Renov. 1842 für Johannes Blatter. Lit. 1) Bütler 1954, S. 48. 2) Suter 1969, S. 183. 3) Klaus 1970, S. 159. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 316. Ehem. **Kirche Munzach.** Siehe Kap. 1.1: 1765–1769. **Psychiatr. Klinik**
18 Hasenbühl. Erb. 1934. Lit. 1) *GBL* II
51 (1932), S. 716–717. **Nr. 2** Heuhäuschen, erb. 1895.

Hammerweg
Siehe *Nieder-Schönthal*.

83

84

Hauptgasse
Siehe *Rathausstrasse.*

Heidenlochstrasse
Führt von der *Arisdörferstrasse* südostwärts Richtung Lausen und erschliesst den Talboden am rechten Ufer der *Ergolz.* Zum Namen siehe *Ergolz.* **Nr. 44** Nikotinfabrik mit Laboratorium und Hochkamin, erb. als Zweigniederlassung der Zigarrenfabrik R. Sommerhalder in Burg AG, Bb 1913. 1916 Zigarren-, Tabakextrakt und Nikotinfabriken Rüesch, Kunz & Cie. (Emil Rüesch, Burg, und Albert Kunz, Liestal; beides Schwiegersöhne von R. Sommerhalder). Erweiterungsbau 1925–1926. Trokkenanlage mit Mühlen 1929. Seit 1941 Lista AG. Lit. 1) Bruckner 1937, S. 463. **Nr. 112** Fabrikgebäude der Schweiz. Sprengstoff AG Cheddite, erstellt 1912–1913. Bei der Explosion vom 10. April 1917 wurden das Schiessbaumwollmagazin und das Patronierhaus vollständig zerstört. In der Folge wurden die meisten Fabrikgebäude von der Versicherung ausgeschlossen. Verwaltungstrakt erb. 1938. Lit 1) Klaus 1970, S. 209.

Hintere Gasse
Siehe *Kanonengasse.*

Hinterer See
Siehe *Orisbach, Seestrasse.*

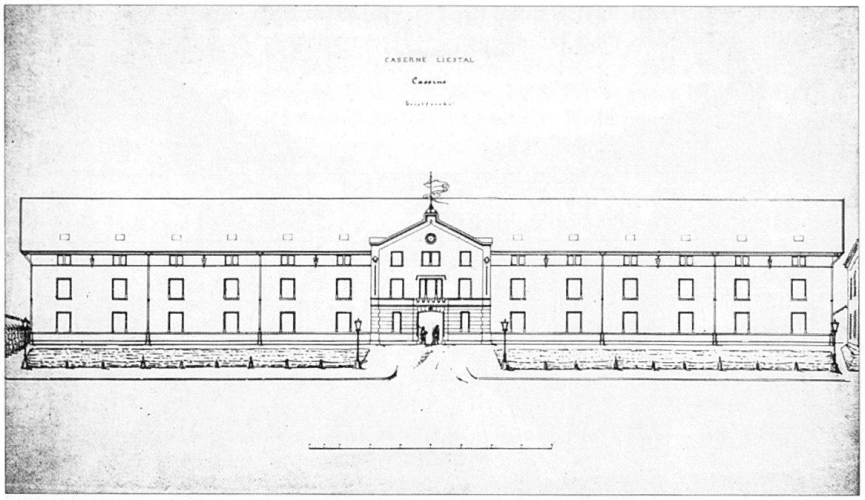
Holderstöckliweg
Zweigt von der *Burgstrasse* ab und erschliesst die Kuppe eines vom Bahntrassee durchschnittenen Hügels. **Nr. 5** Einfamilienhaus, erb. von Zm Adolf Rebmann auf eig. Rechnung, Bb 1914.
83 **Nr. 7** Neuklassiz. Villa Zum grüene Heim, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Bankdirektor Dr. Erwin Christen, Bb 1922, dat. 1923.
84 **Nr. 4** Herrschaftl. Einfamilienhaus in Heimatstilformen, erb. von E. Bühlmann (Arlesheim) für Landrat Treumund Zeller, Bb 1913. Grosse Gartenanlage. **Nr. 8** Einfamilienhaus, erb. von E. Bühlmann (Arlesheim) für Landrat Treumund Zeller, Bb 1914.

Kanonengasse
32 In der Altstadt. Früher Hintere Gasse
52 bzw. Obere Schulgasse genannt. Name nach dem ehem. Hotel Kanone (*Rathausstrasse* Nr. 63). Lit. 1) Brodtbeck 1913, S. 37. 2) Weisse 1931, S. 6–7. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 193, 264–267. **Nr. 1** Ref. Pfarrhaus (und bis 1833 Schulhaus), erb. 1743, renov. 1804. Hier wohnte 1845–1873 Pfr. Josef Otto Widmann, Vater des Schriftstellers Josef Viktor Widmann (Gedenktafel 1961). Lit. 1) Brodtbeck 1913, S. 35. 2) Binder 1914, S. 52–58. 3) Weisse 1931, S. 6. 4) Gass 1944, S. 24. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 223–224. **Nr. 15** Gasthaus zur Herberge, 1852 in Besitz von Joseph Seeber. Hinterhaus mit Tanzsaal (gegen den Bücheliweg). 1902 an Bierbrauer Jak. Meyer, 1913 an die Brauerei Ziegelhof. Seit 1955 Restaurant Rebstock. **Nr. 33** Schlosserwerkstatt Louis Rosenmund, gegr. 1840; seit 1948 am *Gestadeckplatz* Nr. 6. Lit. 1) Weisse 1900, S. 82 (Inserat). 2) *Chronik 1947,* S. 43. 3) Klaus 1970, S. 207. **Nr. 51** Mehrfamilienhaus, renov. von Ernst Wenger für Schlosser Jakob Singeisen, Bb 1903. Neurenaissance-Ladenfront (heute modernisiert), zwei gotisierende Wohngeschosse (später aufgestockt). Hinterhaus (*Bücheli-strasse* Nr. 3) mit 1803 gegründeter Schlosserei, heute Metallbauwerkstatt Singeisen & Co. In die Liegenschaft einbezogen der sog. *Thomasturm.* Bei der Erneuerung der Ringmauer erb. 1509 als Verstärkung und Flankenschutz des Obern Tores. An Andreas Singeisen verkauft 1806. Umbau 1910 von Ernst Wenger: Rekonstruktion der Zinnenbekrönung, Fensterausbrüche, Arkadenvorbau. Lit. 1) Gauss 1910, S. 291–294. 2) Weber 1914, S. 30–31. 3) Weisse 1931, S. 24–25. 4) Klaus 1970, S. 206. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 196–197, 265–266.
Nr. 2 Siehe *Rosengasse* Nr. 8.

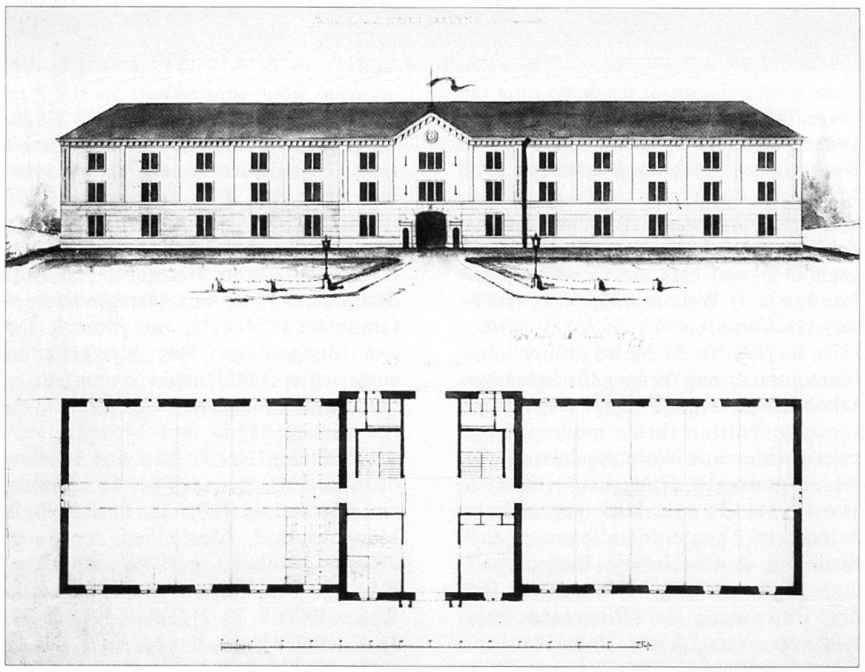
85

Kasernenstrasse
1 Südostabschnitt der Durchgangsachse
10 (vgl. *Rheinstrasse, Rathausstrasse*), Aus-
18 fallachse Richtung Hauenstein (siehe
30 *Altmarktstrasse).* Einst Obere Vorstadt
32 vor dem Obern Tor, mit starker Ent-
44 wicklung im 19. Jh. (Sit'plan 1819 von
52 Insp. A. Merian; StA BL: P 629). Vor
53 dem Obern Tor einst Brücke über das
89 *Nonnenbodenwuhr,* später zugeschüttet, vorübergehend freigelegt beim Dohlenbau 1922. Strassenkorrektionen ab 1840, zuerst vor dem Obern Tor, 1879 im Gebiet Gitterli (Projekt 1879 von Insp. Joh. Jak. Stöcklin [StA BL: P 632]). Kanalisation vor dem Obern Tor 1870, 1874 (Zementdohlen). Erste Trottoirs 1902, Teilstückteerung 1909. Zum Namen siehe Nrn. 11–19. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 276–281.
85 **Nrn. 3–5** Gasthof Neuhaus (Nr. 3), dat. 1740. In Bes. von Metzger Jakob Brüderlin 1830–1874, von Metzger Samuel Grauwiler 1874–1888, von Metzger Erwin Mangold ab 1888. Metzgerladen eingerichtet 1875, neues Schaufenster und Einrichtung der Wursterei 1898. Ökonomiegebäude und Metzgerei sowie Stallung (Nr. 5). Bau des Tanzbodens in der Scheune 1844. Einrichtung einer Wohnung 1874. An Bäcker Emil Mangold 1882. Neuer Saal um 1900. «Banntagsstube» mit Wandbildern, 1942, von Otto Plattner (entfernt). Lit. 1) Weisse 1900, S. 79. 2) Weisse 1931, S. 36. 3) Gass 1944, S. 45. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 277–278. 5) Rueff 1986, S. 48, 153, 222. **Nr. 7** Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, erb. für Sattler Traugott Rosenmund, Bb 1882. **Nr. 9** Doppelstall zum Wohnhaus umgeb. 1879 für Cäsar Erb. 1922 Umbau zum Wohn- und Gesch.haus mit Verkaufslokal (1923 Tabakhandlung) und Hinteranbau für Cäsar Erb.
Nrn. 11–19 Kaserne. 1852 Antrag des Offiziersvereins an den Landrat für einen Neubau. 1854 Projekte von Art'hptm. J.C. Christen für verschiedene Standorte (StA BL: P 1551): Umbau der alten Kaserne und Neubau (siehe *Gestadeckplatz* Nr. 4); für einen Exerzierplatz (siehe *Tiergartenhölzli);* für Exerzierplatz und Kaserne im weitern Bereich der später gebauten Anlage (Gräubernhof, siehe *Waldenburgerstrasse;* Alter Markt, siehe *Altmarktstrasse;* Gitterli, siehe unten). In der
56 Folge versch. Projekte für die eigentli-
57 che Kasernenanlage, so 1855 und 1861
58 vom Kant. Hochbauinspektor Benedikt
86 Stehle, 1860–1861 von Johannes Bay

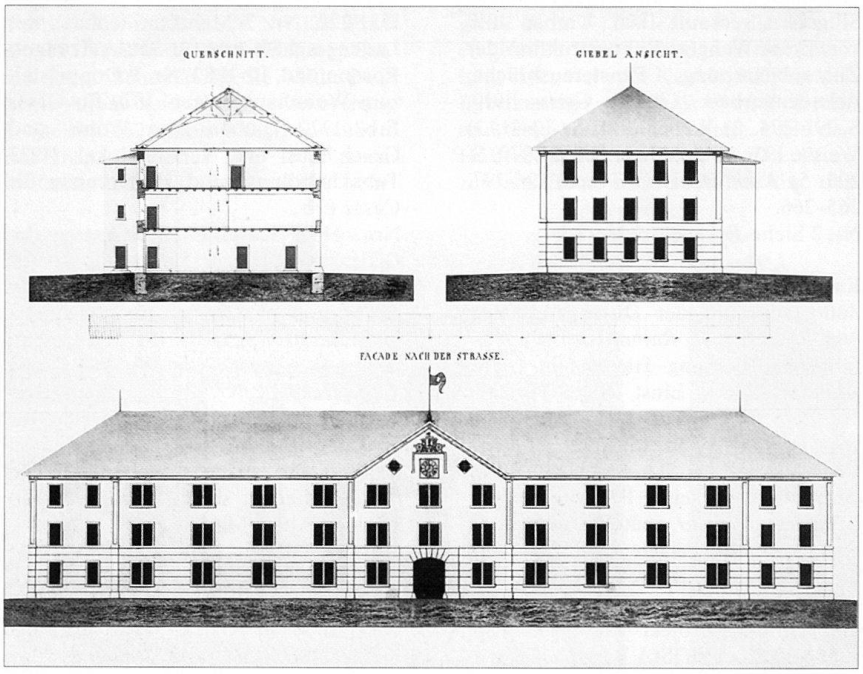
86



87

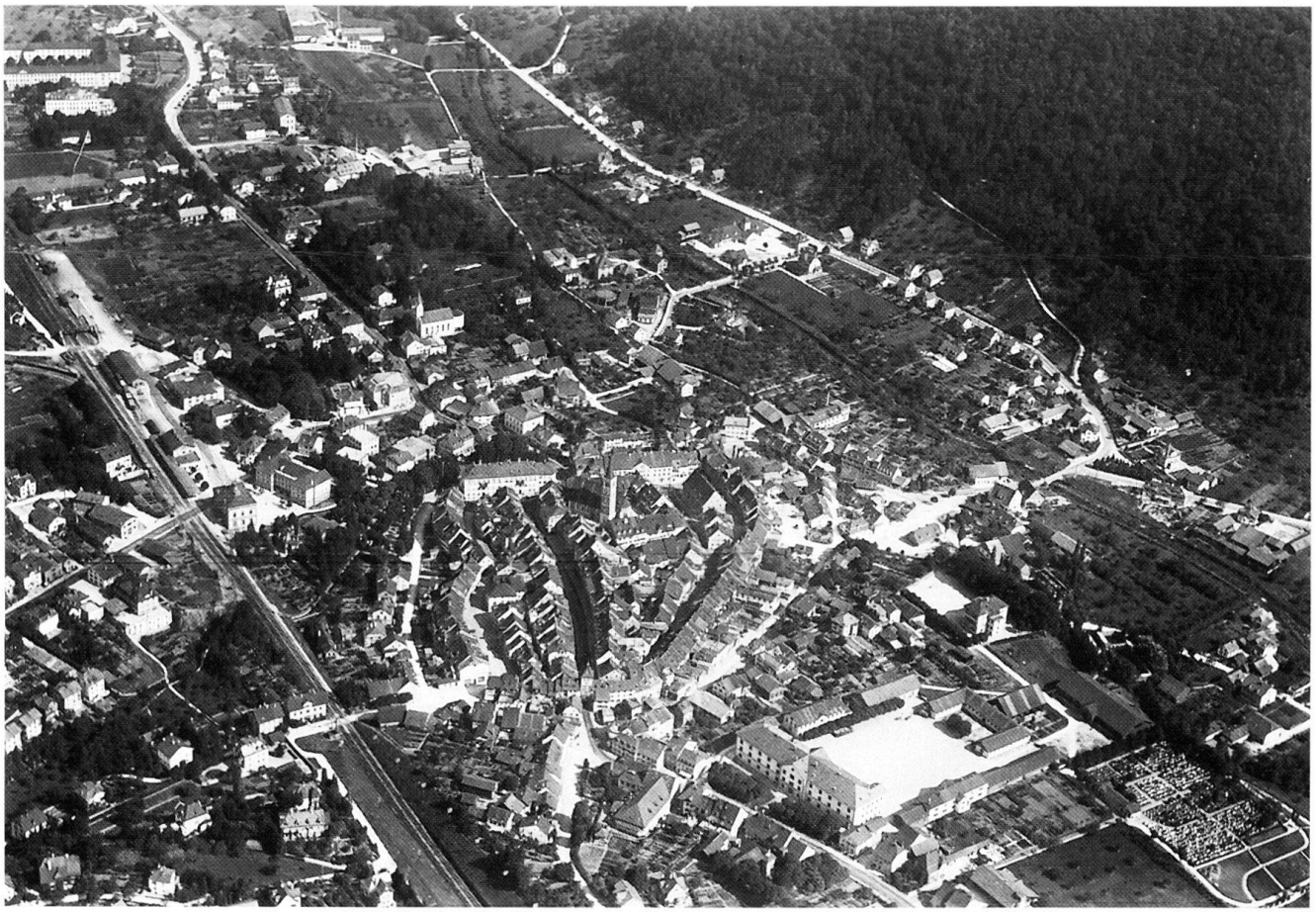


88



87 (Stehles Amtsnachfolger ab 1868), ferner ein unbez. Projekt für eine viereckig geschlossene Anlage mit Innenhof so-
54 wie ein Projekt für eine offene Anlage
55 (von Staatsbauinspektor Joh. Caspar Wolff in Zürich?). Sit'pläne der ausgeführten Anlage auf der Strassmatt, 1860 von Geom. Aug. Bodenehr und 1861 von B. Stehle. Mit Vertrag vom 2. 12. 1860 stellte die Gem. Liestal dem Staat kostenlos 15 Jucharten Land im Gitterli für den Kasernenbau zur Verfügung.
88 Ausführung 1861–1862 nach Disposition und unter Leitg. von B. Stehle, Eröffnung am 15.9.1862, Übergang an den Bund 1877. Ursprünglich für ein Bataillon Infanterie und 150 Pferde berechnet, war die Kaserne in der Folge auch Ausbildungsstätte für Artillerie, Sappeure, Radfahrer und Übermittlungstruppen. Die Bauten umgeben einen
29 weiten rechteckigen Hof. Hinter dop-
32 pelter Baumreihe an der Strasse Haupt-
44 gebäude (Nr. 13) mit Eingang im Mit-
45 telrisalit. Gegen den Hof seitliche Ab-
52 trittrisalite. Im Souterrain Duschen,
89 Trocknungsanlage. Im Erdgeschoss
90 Soldatenzimmer, Polizeisaal, Bureau
91 des Kriegskommissars, Offizierszimmer, Wachtzimmer, Arrestzimmer. Im 1. Obergeschoss Theoriesaal, Soldaten- und Offizierszimmer. Im 2. Obergeschoss Soldaten- und Offizierszimmer, Schlafzimmer des Bat'kommandanten, des Schulkommandanten, des Quartiermeisters. Im Dachgeschoss zwei Schlafsäle, zwei Magazine. Anbauten 1923, 1930, 1938, Umbau 1950–1953. Langgestreckter rechter Flügelbau in Holz, mit Ökonomietrakt und Remise (Nr. 17), erb. 1862–1863. Reithalle und hufeisenförmig vorgelagerte Stallungen (Nr. 19), die einen Hof mit zwei **Brunnen** umgeben, erb. 1863 von B. Stehle. Linker Flügelbau, Remise für Kriegsfuhrwerke (Nr. 19a), erb. 1871 von Insp. Joh. Bay, davor Kantine (Nr. 11), erb. 1877 von Joh. Bay, umgeb. 1904, erweitert 1938. Sammelgrube hinter den Stallungen, erb. nach 1877, Gewehrmagazin, erb. 1893; abgebrochen. Geschützremise, erb. 1901. Hinter der Reithalle: **Militärhalle** (*Obere Gestadeckstrasse* Nr. 30). Erb. als Städt. Reitbahn mit Kantonementsräumen 1904–1905. Vergrössert 1907, umgebaut 1923. Holzbau mit Emporen, auch für Versammlungen und Feste genutzt. – Hinter der Kaserne fand vom 12.–15.8.1871 das **Eidg. Turnfest** statt (Festhütte) (Akten im StadtA L). **Exerzierplatz** im Gitterli, einst zwi-
29 schen Kasernenstrasse, Ergolz und
30 *Frenke* (siehe auch dort), später zwi-
92 schen *Militärstrasse* und *Kasinostrasse* konzentriert. Auf dem heutigen Schwimmbadareal (*Militärstrasse* Nrn. 16–18, davon Name der anschliessenden Schanzenstrasse) und an der Frenkemündung standen übungsmässig er-
80 richtete Schanzen («Redouten») (vgl.

89

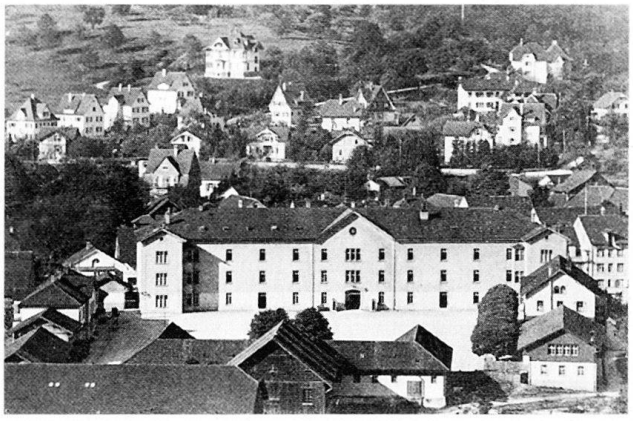


Planaufnahme 1882, StA BL: P 1028a). Auf dem Gitterliareal Stadion, erb. 1952. Siehe auch Zeughaus (*Kasinostrasse* Nrn. 8–10); Schiessplätze *(Altbrunnenweg, Sichternstrasse)*. Lit. 1) Weisse 1900, S. 17–19. 2) Weber 1914, S. 4, 38, 59, 101. 3) Weisse 1931, S. 22, 24. 4) Mangold 1936, S. 130. 5) Klaus 1970, S. 67, 224–225. 6) *Kdm BL* II (1974), S. 104. 7) Blum 1977, S. 325, 334–335. 8) Strübin 1981, Nrn. 7, 35, 48, 68–72. 9) Klaus 1985, S. 434–435. 10) Schneider 1986.

Nr. 19 Wohnhaus, erb. 1846 nach Plan eines «jungen angehenden Basler Architekten» für Landschreiber Karl Spitteler (1809–1878). Vgl. Beschr. des Hausbaues durch dessen Sohn, den Dichter Carl Spitteler (Lit. 1). Ab 1849 Kommandohaus der Kaserne. Für Kasernenerweit'bauten abgebrochen 1953. Siehe auch Nr. 22. Lit. 1) C. Spitteler, *Ges. Werke*, Bd. 6 (1947), S. 60ff.; Geleitband II (1958), S. 123. 2) Strübin 1981, Nr. 68. **Nr. 21** Wohnhaus mit Scheune u. Stall, am Türsturz bez. 18 JJH 45. (wohl Eisenhändler und Gemeindepräsident Jak. Holinger 1785–1863). Umbau und Einrichtung des Restaurants zur Quelle, 1922 für Karl Holinger. Reich verziertes Türblatt aus der Bauzeit. Lit. 1) *Kdm II* (1974), S. 278. Bei Nr. 21 **Brunnen**, dat. 1879. **Nr. 23** Wohnhaus und Werkstatt, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Bildhauer Emil Holinger, Bb 1908. Der Bau in Heimatstilformen verziert mit Bauplastik Holingers (Selbstporträt? über der
17 93 Durchfahrt), über dem Portal dat. Anno Dom. 1908. Firma gegr. 1902, heute Paul Holinger AG, Grabsteingeschäft, Marmor u. Granit. Lit. 1) Weisse 1900, S. 75. 2) Klaus 1970, S. 209. **Nr. 31** Klassiz. Wohnhaus Zur Blumenau, erb. 1845–1846 für Malermeister Wernhard Hoch (Bb 9.12.1844). In Bes. von Bäckermeister Joh. Martin Brefin 1848–1861. Umbauten 1862. Ab 1865 in Bes. von Strasseninsp. Martin Jörin. 1874–1893 Wirtschaft mit Kegelbahn. An Bm Ludwig Sauer 1891, an Kfm und

90

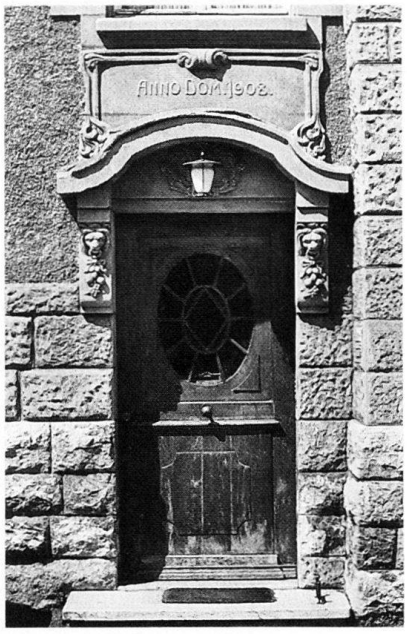
91



92

Vers'agent Arnold Buser-Sauer 1908. Heute Dir'gebäude des Kant. Lehrerseminars. Lit. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 279 (zu korrigieren). 1) Müller 1967, S. 96–97. **Nr. 33** Wohnhaus und Werkstatt 1874 in Bes. Schreiner Daniel Senn. Umbau 1919 für die Uhrenfabrik Erich & Jäger. **Nr. 37** Methodistenkapelle. Saalbau mit neugot. Strassenfassade, Bb 1863. Umbau (Erhöhung, Dachrei-
92 ter), Bb 1898. Lit. 1) Weisse 1900, Stadtplan. 2) Klaus 1970, S. 288–289. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 279. 4) Strübin 1981, Nr. 105. **Nr. 39** Wohnhaus, erb. 1888–1889 für die Methodistengemeinde. Siehe Nr. 37. **Nr. 41** Wohnhaus, erb. 1905–1906 für Geometer Otto Derendinger. **Nrn. 43–45** Doppel-Einfamilienhaus und Doppel-Werkstattgebäude (Nrn. 43a/45a) erb. von Ed. Schmid für Schreiner Albert Biehlmann und Maler Jakob Stoll, Bb 1922. **Nr. 47** Wohnhaus, erb. von Bm C. Broggi (Neu-Allschwil) für Kfm und Gemeindepräs. Paul Brodbeck-Broggi, Bb 1927. **Nr. 51** Wohnhaus
92 mit «Wirtschaft Schaub», erb. für Wirt und Gemeinderat Martin Schaub, Bb 1878. Repräsentativer Neubarockbau (Bauplastik, Balkongitter). Grosser Wirtschaftsgarten mit Bäumen auf Terrasse mit Kalksteinsockelmauer, am Rand des Exerzierplatzes Gitterli (vgl. Nrn. 11–19). Heute Restaurant Gitterli. Lit. 1) Strübin 1981. Nr. 70. **Nr. 63**
30 Wohnhaus Casino mit Hinterhaus, erb.
44 um 1835. In Bes. von J. J. Debary 1852.
80 An Mechaniker Jakob Dettweiler 1860, der 1862 im Hinterhaus mech. Schreinerwerkstatt einrichtet. 1867–1911 Gasthof Casino. 1872 an Posamenter Heinr. Gysin. Umbau 1910–1911 für Gemeindeverwalter Heinr. Gysin. Lit. 1) *BLZ*, 8.12.1969. 2) Klaus 1970, S. 62. 3) *Kdm BL* (1974), S. 279–280.

Nr. 8 Pissoiranlage, erb. von Arnold Meyer für die Einwohnergemeinde, Bb 1920. Lit. 1) *BHBL* 39 (1974), S. 399.
85 **Nr. 10** Taverne zum Engel, mit Saal, Metzgerei und Ökonomie neu erb. 1801. Klassiz. **Engelbrunnen,** erstellt um 1800. In Bes. von Martin Lütenegger 1807–1823. Umbauten 1822–1825. Polit. Tätigkeit des «Freiheitswirts» und «Generals» Joh. Jak. Buser während der Trennungswirren 1830–1833 (Lit. 4). Saalbau 1842 (seit 1859 «Schillersaal»), Engelfigur über dem Eingang, 1847 von G. J. Eisinger. An Jak. Emil Brüderlin 1872. Trinkhalle angebaut 1876 (abgebrochen 1911). An Theophil Hartmann 1894. Umbau 1898. Anbau des Konzertsaals mit Bühne, 1911 von Arnold Meyer für Th. Hartmann. Ab 1911 Hotelbetrieb. «Konzertsaal 500 Personen, Schillersaal 200 Personen» (Lit. 5). In der «Botenstube» Wandbilder 1942 von Otto Plattner. «Garage für 12 Wagen» (Lit. 6). Lit 1) Schulz 1875, S. 41. 2) Weisse 1900, S. 17, 76. 3) Weber 1914, S. 38. 4) *HBLS* 2 (1924), S. 459. 5) Weisse 1931, S. 31. 6) Gass 1944, S. 33. 7) Klaus 1970, S. 53, 184, 187, 189. 8) *Kdm BL* II (1974), S. 276–277. 9) Strübin 1981, S. 62. 10) Rueff 1986, S. 52, 222. **Nr. 12** Wohnhaus und Treibhaus 1852 in Bes. von Gärtner A. Gahs. Treibhaus abgebrochen 1864. Werkstattanbau 1889 für Tapezierer Ed. Brodtbeck. Umbau zum Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, 1903 von Wilh. Brodtbeck für Ed. Brodtbeck. **Nr. 14** Bestehende Scheune umgebaut zum Wohnhaus mit Gasthof Krone, 1884–1885 für Jakob Emil Brüderlin, alt Engelwirt (vgl. Nr. 10). 1904 an die Aktienbrauerei Feldschlösschen (Rheinfelden). **Nr. 16** Wohnhaus 1852 in Bes. von Kfm Jak. Rosenmund. Schopfanbau durch Wohnung ersetzt 1903 für Schneider Karl Hauser. **Nr. 18** Wohnhaus 1852 in Bes. von Joh. Seiler. Für Emil Seiler Metzgereianbau 1868 und Umbau 1875 zur Wirtschaft Kanonenkugel mit Kegelbahn (Name nach dem in der Fassadenmauer steckenden Relikt vom 21.8.1831). Umbau 1908–1909 für Franz Benz. Lit. 1) Weisse 1931, S. 19–20. **Nr. 20** Schreinerei mit Wohnung erb. 1904–1905 für Franz Benz (vgl. Nr. 18), Umbau und Erweiterung 1908–1909. **Nr. 22** Alte Brauerei. Wohnhaus und Gasthof, erb. um 1750. Brauereibetrieb erw. vor 1807, bestehend bis um 1890. In Bes. von Karl Brodbeck 1862–1911. Um- und Erweiterungsbauten 1823, 1896, 1928. Brauereitrakte im Hinterhof. Heute Restaurant Alte Braue. Geburtshaus des Dichters Carl Spitteler (1845–1924) (Gedenktafel). Lit. 1) Weber 1914, S. 34–38. 2) Weisse 1931, S. 19. 3) C. Spitteler, *Ges. Werke,* Bd. 6 (1947), nach S. 16. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 278–279. **Nr. 24** Wohnhaus mit Kino Uhu, eröffnet 1929. Flachdachbau. **Nr. 26** Mehrfamilienhaus, erb. von Ernst Wenger für Polizeiwachtmeister Heinr. Brodbeck, Bb 1912. **Nr. 28** Zweifamilienhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Malermeister Otto Messmer, Bb 1912. **Nr. 30** Wohnhaus, erb. 1846 für Zm Heinr. Rebmann, über dem Türsturz bez. 18 HR 46. Ausbau 1907 für Adolf Rebmann. **Nr. 34** Wohnhaus mit Werkstatt, 1857–1896 in Bes. von Wwe Bezirksschreiber Esther Hersberger, 1896–1911 von Spengler Aug. Hersberger, seit 1911 Ernst Hersberger. **Nr. 36** Wohnhaus, dat. 1847. Von Stephan Hegner 1859 an Christoph Forrer; Umbau 1868. **Nr. 38** Neubarockes Wohnhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Tierarzt Heinr. Schweizer, Bb 1913. **Nr. 42** Wohnhaus, erb. für Ziegler Christoph Forrer, Bb 1878. **Nr. 50** Wohnhaus, erb. für Gipser Wenger-Rietschlin. Ausbau 1904 für Mathilde und Bertha Sutter. **Nr. 68** Wohnhaus mit Stallung und zwei mechan. Werkstätten, erb. 1878–1879 für Friedrich Rautter, Mühlenbauer. Umbau zur Senffabrik 1886 für Jean Weihs von Kleinhüningen; Ausbau 1898, 1905, 1907. Stall (Nr. 68a) zur Wohnung umgeb. 1909.

93 

Kasinostrasse

30 Zwischen *Kasernenstrasse* (bei Nr. 63,
44 Kasino, abzweigend) und *Heidenlochstrasse*. Ursprünglich in die quer über den Exerzierplatz *Gitterli* verlaufende *Rosenstrasse* einmündend. Später, in gestreckter Anlage im ersten Abschnitt
80 (mit Allee) Kasinoweg, im zweiten Abschnitt Sappeurweg genannt. Lit. 1) Strübin 1981, S. 52.

53 **Nrn. 8–10** Depotmagazin mit Wacht-
80 lokal, erb. 1879 durch die Dir. der eidg. Bauten. Geniemagazin (Eidg. Zeughaus Gitterli), erb. 1898/1900–1901, Ausbau 1906: Umbau zur Zollschule 1933–1934, weitere Umbauten 1948, 1968–1970. Weiteres Magazin erb. 1904. Neubau des **Zeughauses**, 1909–1910, wohl von
94 Hochbauinsp. Ferd. Bohny (StA BL: P 1580), Abbruch 1981. Militär-Automobilschopf, erb. 1918–1919 von der Einwohnergemeinde. Lit. 1) Gass 1944, S. 20. 2) Klaus 1970, S. 224, 226.

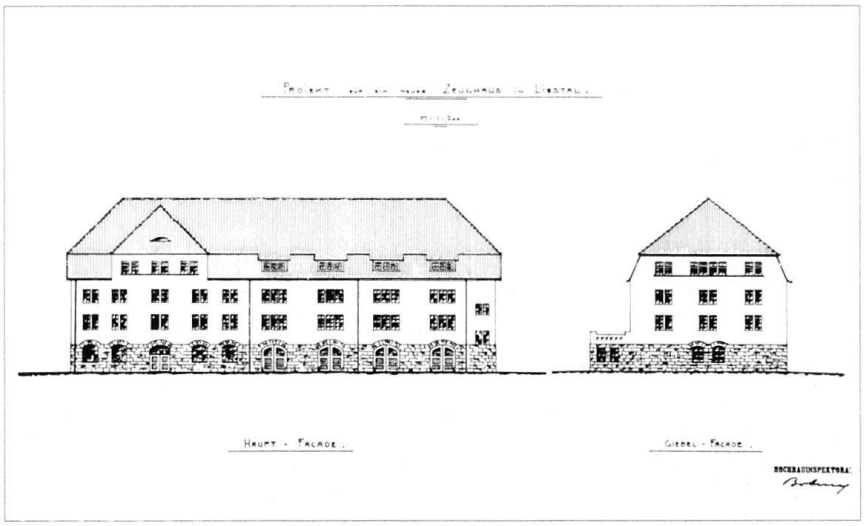
Kreuzbodenweg

18 Zwischen *Rheinstrasse* und *Spitalstras-*
29 se. Einst erster Abschnitt des Fusswegs
30 nach dem *Alt Schauenburg-Bad*. Verän-
51 derte Linienführung nach Bahnbau und Anlage des Krankenhauses (*Rheinstrasse* Nr. 37). Name vom Kreuzstein, der die Stadtbanngrenze bezeichnete. Lit. 1) Klaus 1970, S. 62. Neunumerierung 1987.

29 **Nr. 1** Wohnhaus mit Ökonomiegebäude (Nr. 1a) und Brunnen, erb. von Johannes Bay für Buser-Thommen, Bb 1870. **Nrn. 2–5** und **6–8** Arbeiter-Kleinsiedlung, erb. von Cementier Joseph Saladin auf eig. Rechng. Vier Einzelhäuschen Nrn. 2–5; Grundriss 6 × 9 m, Bb 1892. Häuserzeile (Nrn. 6–8), Bb 1892. Erhalten die Nrn. 2 und 5 (jetzt 9 und 11). **Nr. 10** (jetzt 13) Seidenbandausrüsterei mit Arbeitssaal und 6 Magazinen, erb. für die 1870 gegr. Bandfabrik Scholer & Cie., Bb 1897 (vgl. Nr. 11). Lit. 1) Klaus 1970, S. 108. Nach Nr. 10 **Schützenhaus**, erb. um 1835, wegen des
30 Bahnbaus abgebrochen 1854.

19 **Nr. 11** (jetzt 2) Herrschaftliche klassizistische Villa, erb. wohl 1837–1838 für Karl, Adolf und Samuel Brodbeck, Söhne des Schlüsselwirts, bewohnt von Joh. Jak. Hug, erstem Landschreiber des Kantons Basel-Landschaft (vgl. Kap. 2.1.1), später von Reg'rat Johannes Rebmann. An Bandfabrikant Heinr. Scholer aus Zunzgen BL 1889 (vgl. Nr. 10), später an dessen Sohn Jakob Scholer, für den 1910 Wilh. (II.) Brodtbeck den halbkreisförmigen Verandaanbau erstellt. Jetzt Sitz der Bezirksschreiberei Liestal, rest. 1988–1989. Kubus mit Walmdach über Terrasse mit Freitreppe, ausgerichtet gegen die *Rheinstrasse*, an der Rückseite Laubenvorbau auf Holzsäulen. Ökonomiegebäude erb. 1841 für J.J. Hug. Parkanlage mit Tuffsteingruppe. Einfriedung, Terrassen-

94



geländer und Balkon um 1890. Lit. 1) Müller 1967, S. 95–96. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 296–297.

Langhagstrasse

1 Schnurgerade Strasse im Burgquartier,
10 zwischen *Burgstrasse* und *Glindweg/*
30 Reitweg-Steinenbrückli (siehe *Frenke*),
53 im Zug der Römerstrasse Augst–Oberer Hauenstein. Baulinien 1894. Lit. Klaus 1970, S. 62. **Nr. 1** Einfamilienhaus, erb. von Zm Fritz Bächle für Johannes Buchmann, Bb 1894. **Nr. 3** Kapelle und Gemeinschaftshaus, erb. vom Baugeschäft J. Schwarz (Basel) für die Pilgermission Chrischona, Bb 1922. **Nr. 5** Einfamilienhaus in Heimatstilformen, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Ferggermeister Traugott Zeller, Bb 1915. **Nr. 7** Einfamilienhaus, erb. von H. Ryf-Eggler (Sissach) für Dr. W. Schmassmann, Bb 1920. **Nr. 9** Zweifamilienhaus, erb. von Meinrad Mangold für Maurer Albert Riesen, Bb 1908.
Nrn. 2, 4 Zwei Zweifamilienhäuser, erb. von Meinrad Mangold auf eig. Rechnung, Bb 1911.

Militärstrasse

Zwischen *Kasernenstrasse* und Oberer Brücke (siehe *Ergolz*), am Nordwestrand des Exerzierplatzes *Gitterli*. **Nr. 11** Einfamilienhaus, erb. von Fritz Häring für Sekretär Ed. Eschbach, Bb 1912. **Nrn. 13, 15** Siehe *Rosenstrasse* Nrn. 26–34. **Nrn. 17–19** Villa (Nr. 17) und Ökonomiegebäude (Nr. 19) in grossem Park, erb. um 1920. **Nrn. 16–18** Schwimmbad, erb. 1933. Vgl. *Rosenstrasse* Nrn. 4–6 und *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19, Exerzierplatz Gitterli. Lit. 1) Gass 1944, S. 19. 2) Klaus 1970, S. 320.

Mühlegasse

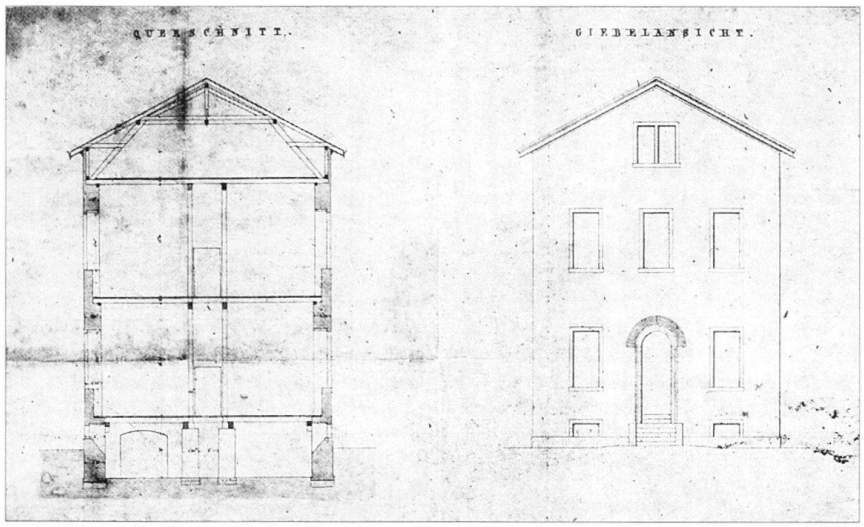
In der Altstadt; Fortsetzung des *Fischmarkts*. Korrektion 1875. Lit. 1) Weber 1914, S. 84. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 269–271. **Nr. 3** Siehe *Rathausstrasse* Nr. 8. **Nr. 7** Siehe *Rathausstrasse* Nr. 14. **Nr. 2** Ehem. Hofstatt des Klosters St. Urban. Holzmagazin und Waschhaus vom Kanton Basel-Landschaft erworben von Bierwirt Karl Solleder 1879 und Umbau 1879–1880 zum Wohnhaus mit «in Eisen gewölbten Kellern», Wirtschaft Salmeck und Terrassenanbau. In Bes. der Salmenbräu Rheinfelden AG 1902–1922. Umbau 1938. Lit 1) Birmann 1 (1894), S. 311, 350. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 269–270. **Nr. 4** Wohnhaus, umgeb. 1866 für Schneider Jakob Bratteler und Sohn. Renov. 1921 und Umbau zum Wohn- und Geschäftshaus 1927–1930 für Eduard Schaub. **Nr. 6** Wohnhaus, umgeb. 1869 für Matratzenmacherin Ida Strübin. Ausbau mit Laube 1892 für Portier Albert Fink. **Nr. 8** Scheune zum Magazin umgeb. 1887 für Buchdrucker Adam Brodbeck. Umbau zum Wohn- und Geschäftshaus 1948. **Nr. 20** Stadtmühle am Mühleteich (vgl. *Gewerbekanal*). Erwähnt seit 1316. Umbauten im 19. Jh. Betriebsumstellung von zwei Mühlrädern auf Turbine 1919, ins anstossende Ökonomiegeb. verlegt 1927, Betriebsaufgabe 1964. Lit. 1) Klaus 1970, S. 62. 2) *Liestal 1972*, S. 36. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 253–255. **Nr. 22** Gemeindeschlachthaus am Mühleteich (vgl. *Gewerbekanal*), erwähnt 1803, ab 1874 «Altes Schlachthaus» (siehe *Arisdörferstrasse* Nr. 2), Umbau 1887.

Mühlemattstrasse

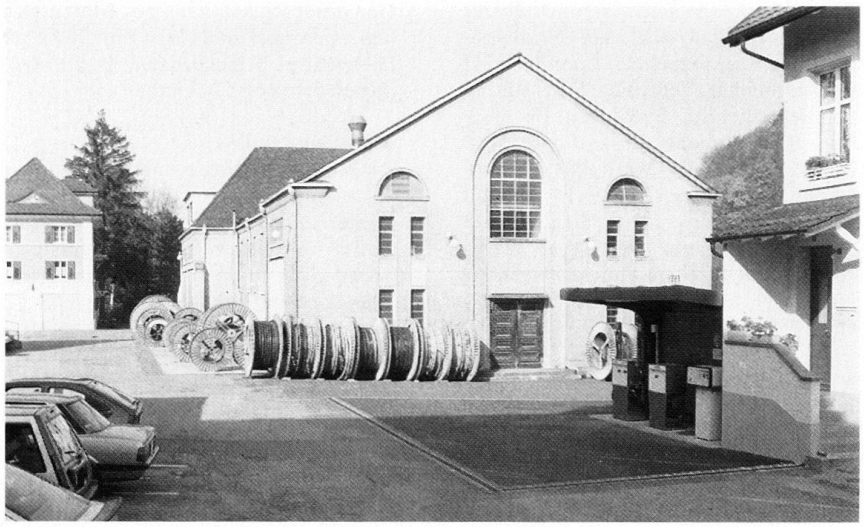
29 Zwischen *Gasstrasse* und *Rheinstrasse*,
33 im ehem. Besitztum der Feldmühle
51 (siehe *Feldsägeweg*), das erste Teilstück verlief als «Teichweg» am Mühleteich (siehe *Gewerbekanal*). **Nr. 3** Ehem. Villa Gelpke, erb. um 1865.
Nrn. 6–16 Elektrizitätswerk (neben dem Gaswerk, vgl. *Gasstrasse* Nr. 25a). 1898 Gründung der Genossenschaft Elektra Baselland und Stromlieferungsvertrag mit dem Kraftwerk Rheinfelden AG (erb. 1895–1898, Lit. 6). Übertragungsleitung nach Liestal und **Zentrale** (Nr. 6) mit Maschinen- und Akkumulatoren-

raum erb. 1899 (eigene Kraft-Reserve-Anlage 1909 mit 1000-PS-Sulzer-Dieselmotor samt Generator); Leitungsnetz zu den 156 Genossenschaftern in Liestal, Pratteln, Nieder-Schönthal, Frenkendorf und Lausen. **Wohnhaus** (Nr. 8), erb. von Zm Fritz Bächle, Bb 1903, Ausbau 1908. Kontinuierliche Erweiterung des Einzugsgebiets bis 1910 und Stromlieferungsvertrag mit dem Kraftwerk Wynau BE an der Aare (erb. 1896, Lit. 2, 4) sowie ab 1912 mit dem Kraftwerk Augst BL (erb. 1907–1912), Lit. 6) und ab 1921 mit den Kraftwerken Aarau (erb. 1893–1894/1910–1913, Lit. 6) und Olten-Aarburg (Werk Gösgen, erb. 1914–1917, Lit. 4) als Ersatz für Wynau (siehe oben). Erweiterung des Einzugsgebiets 1923, 1926. Magazin- und Transformatorenhaus (Nr. 10) erb. 1913, abgebrochen 1926 und ersetzt durch neue **Unterzentrale**, erb. 1926 von Wilh. (II.) Brodtbeck und Fritz Bohny: «Vereinigt die knappste Zweckform mit edler Gestaltung und bietet ein Bild technischer
96 Schönheit eigenster Art.» Neuklassiz. Bau, bestehend «aus dem Kopfbau Gösgen, der die 50000-Volt-Transformatoren und -Leitungen der Werke Olten-Aarburg enthält, und aus dem Kopfbau Augst, der den Strom vom Augster Kraftwerk durch Gabel- und Freileitungen bekommt. Eine langgestreckte Mittelhalle, die die automatischen Ölschalter, Sammelschienen und die abgehenden Leitungen birgt, verbindet die Kopfbauten» (Lit. 3).; Bedienung von der alten Zentrale (Nr. 6) aus. **Wohn- und Garagegebäude** (Nr. 12), erb. 1923–1924 von Wilh. (II.) Brodtbeck. Siehe auch *Wiedenhubstrasse* Nr. 7. Lit. 1) Weisse 1900, S. 74. 2) *GLS* 6 (1910), S. 661–662 (Wynau). 3) Mangold 1936, S. 97–101. 4) Wyssling 1946, S. 57–58, 135, 148, 183–184, 464, 522, 524 (Wynau); S. 240, 330–333, 343, 367, 382, 413, 423, 425, 433, 463, 464, 468, 473 (Gösgen). 5) Klaus 1970, S. 208. 6) *INSA* 1 (1984), S. 135–136 (Aarau); 2 (1986), S. 125–126 (Augst), 195 (Rheinfelden). 7) Klaus 1985, S. 103–113. – Bei den Nrn. 6–16 **Neubauprojekt** Schlachthof, 1901 von den Gebr. Sauer (Stadt AL). **Nr. 34** (früher *Rheinstrasse* Nr. 40). Tabakstampfe am
29 *Gewerbekanal* in Bes. der Wwe von
31 Isaak Berri-Brüderlin (vgl. *Rheinstrasse* Nr. 28), Betriebseinstellung 1853. 1856

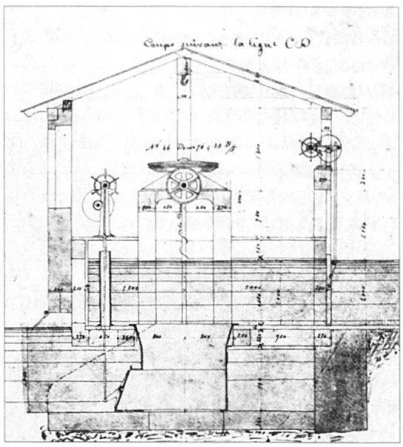
95



96



97



an Balthasar Stähelin, der 1858 mechan. Werkstätte einrichten lässt. Seidenfa-
95 brikgebäude und Getriebhaus erb. 1858
97 von Joh. Jak. (II.) Stehlin (Basel) (Pläne im Stehlin-Archiv, vgl. Lit. 2). 1872 an Trüdinger & Cie. und Bau des Dampfkesselhauses. 1905 an die Basler Bandfabrik. 1927 an den Kanton Basel-Land-
51 schaft, der hier die Gewerbeschule einrichtet; Umbau 1930, Neubau 1962–1968. Lit. 1) Klaus 1970, S. 353–355. 2) *INSA* 2 (1986), Basel, Kap. 4.3.

Mühleteich
Siehe *Gewerbekanal.*

Munzach
Siehe Kap. 1.1: 1765–1769. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 181, 302–309.

Munzacherstrasse
Von der *Sichternstrasse* Richtung Nordwesten abzweigend. Erschliessungsstrasse eines bevorzugten Wohnquartiers in erhöhter Lage, angelegt 1908, bis zum Kettigerweg ausgebaut 1922. **Nr. 7** Wohnhaus, erb. von Eduard Schmid für Dr. Bernhard Becker, Bb 1923. **Nr. 21** Wohnhaus, erb. von Eduard Schmid für Emil Rudin, Bb 1924. **Nr. 16** Wohnhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Kantonsförster J. Müller, Bb 1908. **Nr. 18** Wohnhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Lehrer J. Probst, Bb 1909. **Nr. 20** Neuklassiz.
98 Wohnhaus, erb. 1922 für Reinh. Brüderlin. **Nr. 22** Wohnhaus, erb. 1924 für
99 Jules Schmassmann.

Neue Sichternstrasse
Siehe *Tiergartenweg.*

Neuweg
Siehe Kap. 1.1: 1874.

Nieder-Schönthal
1 Industriesiedlung auf Gemeindegebiet
10 von Liestal und Füllinsdorf BL. **Mühle**
18 an einem von der Ergolz abgeleiteten
32 Kanal (siehe *Gewerbekanal*), an der
45 Verbindungsstrasse zwischen Füllins-
100 dorf und Frenkendorf. Erwähnt seit

98

99

102 dem 14. Jh., seit dem 15. Jh. Reinlismühle genannt. Umgebaut, erweitert (und seither Nieder-Schönthal genannt) 1658–1659 von Joh. Heinr. Zäslin-Schönauer (1620–1698) aus Basel: **Neue Mühle** (abgebrochen 1971) und **Oberes Werk** (Drahtzug im umgebauten alten Mahlhaus, abgebrochen 1823) sowie **Herrschaftshäuser** (Stammhaus oder Unterhof, abgebrochen 1911; Zum Gold- oder Oberhof, erb. wohl von Jak. Battier [1612–1684], abgebrannt 1968); nördlich kanalabwärts **Unteres Werk** (Drahtzug) mit Wohngebäuden, später ergänzt durch Kupfer- und Hammerschmiede, teilw. abgebrochen, sowie Reibe und Öle; vierhundert Meter südlich kanalaufwärts (auf Liestaler Gemeindegebiet) **Obere Kupfer- und Hammerschmiede,** welche samt Mühle und Oberhof 1738 durch Erbschaft an Samuel Merian-Burckhardt (1714–1793) gelangte. Zäslinscher Besitz vergantet 1800.

Unteres Werk 1801 an die Gebr. Heinr. und Hieronymus Stähelin und Angliederung einer Giesserei; 1831 an Joh. Georg Stehlin (seit 1849 Alleininhaber) und Emanuel La Roche und Einrichtung einer **Eisenkonstruktionswerkstätte** (bis 1863). **Baumwollweberei und -spinnerei,** erb. 1833–1834 (anstelle der unteren Hammerschmiede). Betriebsumstellung auf Florettseiden-(Schappe-)Spinnerei 1855 durch Joh. Georg Stehlin und Alfred Iselin, später A. Iselin AG, erworben 1906 von der AG Florettspinnerei Ringwald (s. unten).

Obere Kupfer- und Hammerschmiede (vgl. *Hammerweg*), abgebrannt 1821; ersetzt durch **Baumwollspinnerei,** erb. 1821–1822 für Bölger & Iselin aus Basel (Marcus (I.) Bölger, Joh. Rud. und Joh. Jak. Iselin), seit 1832 Bölger Alleininhaber, seit 1845 auch Florettspinnerei, ab 1855 Firma Marcus Bölger, Basel (die Söhne Marcus (II.) und August Bölger sowie deren Schwager Christian Ringwald-Bölger) und Betriebszusammenlegung mit dem Werk Zell im bad. Wiesental sowie 1857 Erwerb der 1824 von Jakob Plattner anstelle des Obern Werks erbauten (und später durch Zwirnerei, Färberei und Ausrüsterei ergänzten) **Baumwollspinnerei** (= sog. «Plattnerei», abgebrochen 1955). Seit 1864 Firma (August) Bölger & Ringwald (Marcus [II.] Bölger übernimmt Betrieb Zell) und Aufgabe der Baumwollproduktion, seit 1879 Bölger & Ringwald Nachfolger; 1889 Gründung des Filialbetriebs in Frankreich. Seit 1891 AG Florettspinnerei Ringwald (erster Präsident: Rud. Preiswerk-Ringwald).

Herrschaftshaus **Mittelhof,** erb. um 1750, neugot. umgeb. und erweitert 1884 von Paul Reber (Basel) für Rud. Preiswerk-Ringwald; Orangerie erb. um 1890. Westl. anschliessend Engl. Garten und Orangerie, angelegt um 1800, erweitert auf der andern Strassenseite um 1820 für Philipp Merian, samt Grotte, Weiher und sogenannten **Mittelhofgut,** letzteres umgeb. und erweitert um 1898, zugehöriges Bauernhaus abgebrochen 1916.

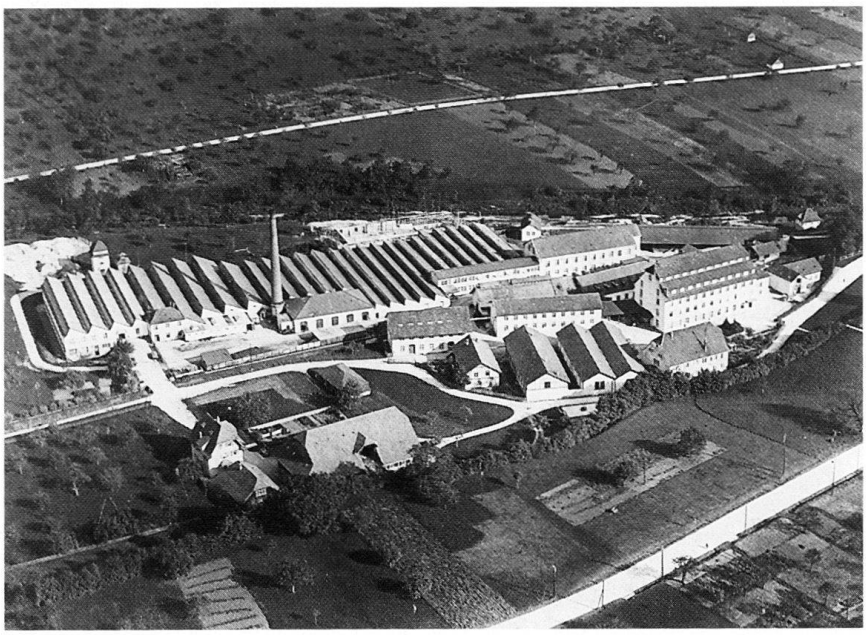
Ergolzkorrektion bei Nieder-Schönthal, Pläne 1856 von L. Meyer, 1865 und 1881 von C. Ballmer, 1882 von C. Stohler (StA BL). Siehe auch *Frenkendörferstrasse* (Industriezone und Nrn. 4–18), *Spitalstrasse* Nr. 43. Lit. 1) Privatarchiv Florettspinnerei Ringwald A.G. (StA BL). 2) Iselin 1920. 3) *Bürgerhaus Basel-Land* 1931, S. LXXIII–LXXIV, 125. 4) Mangold 1936, S. 37. 5) Ringwald 1947. 6) Klaus 1970, S. 62. 7) *Kdm BL* II (1974), S. 124–125, 127–134. 8) Heyer 1979, S. 41. 9) Strübin 1981, Nr. 77.

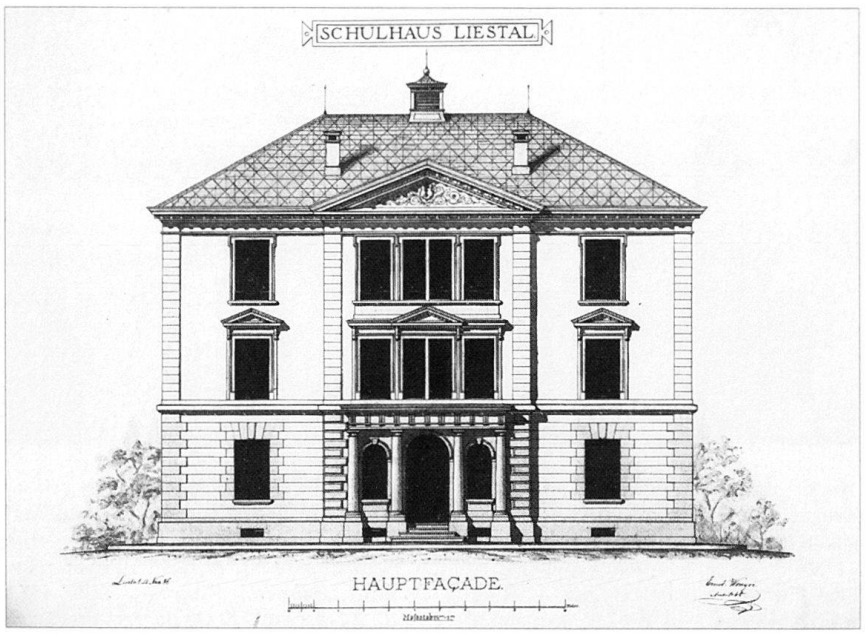
Nonnenbodenwuhr
Siehe *Gewerbekanal.*

Obere Brunnmatt
Siehe *Arisdörferstrasse* Nrn. 4–8.

Obere Gestadeckstrasse
Früher Obergestadeckweg. Östlich der Altstadt. Siehe *Büchelistrasse.* Originalplan des oberen Gestadecks, 1855 von V. Stebler (StA BL: P 256). **Nr. 9** Wohnhaus mit Werkstatt, erb. 1895 anstelle einer Scheune, von Johann Mutter für Feilenhauer Gustav Spreyermann, erweitert 1906. **Nr. 19** Zweifamilienhaus,

100



101 

erb. von Ernst Wenger für Mm Johann Mutter, Bb 1894.
Nr. 2 Wohnhaus mit Werkstatt, erb. 1893 für Malermeister Niklaus Singeisen, Bb 1891. Ausbau und Waschhausanbau 1904. **Nr. 4** Remise, erb. 1866 für Eisenhändler und Gemeindepräs. Eduard Holinger anstelle eines Schopfs. Seit 1872 Pulver-, seit 1877 Pulver- und Eisenmagazin. 1895 an den Sohn August Holinger (vgl. Nr. 6). Abgebrochen. **Nrn. 6–6a** Ökonomiegebäude mit Chaiseremise (Nr. 6) und Eisenmagazin (Nr. 6a) erb. von Ernst Wenger für Eisenhändler Eduard Holinger, Bb 1889. Eisenmagazin neugebaut 1905 für den Sohn, Eisenhändler August Holinger (vgl. Nr. 4). Abgebrochen. **Nr. 8** Wohnhaus mit Seifensiederei und Schopfanbau, erb. 1874 für Albertina Ewald. 1880 an Zm Wilhelm Hertner, der 1883–1889 Werkstatt- und Remisen- sowie 1893 Schopfanbau vornimmt. 1899–1900 Brand und Wiederherstellung. 1911 an Schreinermeister Fritz Strübin. **Nr. 10** Holzschopf, erb. für Kerzenfabrikant Ambrosius Spinnler, Bb 1879. Werkstattneubau 1937. **Nr. 12** Gartenhäuschen 1852 in Bes. von Wwe Brüderlin-Plattner. Holzschopf und Magazin erb. 1885 für Schlosser Karl Rosenmund. **Nr. 14** Holzschopf mit Magazin, erb. 1885 für Kfm Emil Plattner.
Nr. 26 Primarschulhaus Gestadeck, auf baumbestandenem Hügel «Ober Gestadeck». Am Abhang **Grünanlage** mit Hirschpark (Umgestaltungsprojekt 1931 von Brodbeck & Bohny im Stadt A L). Erste Projektphase der Schulhausplanung 1871–1872 (vgl. Standorte *Burgstrasse*, ehem. Friedhof sowie *Fischmarkt* Nr. 3). Zweite Projektphase 1885: die Arch. Carl Begle, Johannes Bay und Ludwig Sauer schufen Entwürfe für die Erweiterung des Orisschulhauses, *Poststrasse* Nr. 1 sowie für die Standorte *Zeughausplatz* und Ober Gestadeck; als Experten amteten Paul Reber und Heinr. Reese aus Basel. Nachher eingeladener Wettbewerb für den Standort Ober Gestadeck unter L. Sauer, C. Begle, Eduard Pletscher und Ernst Wenger (letzterer legte auch Varianten für die Standorte *Burgstrasse*, ehem. Friedhof und *Rheinstrasse*, vor Nr. 5 vor).
101 Nach Wengers Plan ausgeführt 1887–1888. Alle Projekte 1871–1885 im Stadt A L. Fünf Lehrsäle, drei Zimmer sowie Lehrerwohnung. Im Flur Büste Schulinspektor Kettiger (urspr. in der Anlage an der *Burgstrasse*, jetzt vor der Anstalt *Schillingsrain*). Lit. 1) Weisse 1900, S. 24. 2) Weber 1914, S. 26. 3) Gauss 1918, S. 158–159. 4) Strübin 1981, Nr. 98. **Brunnen**, dat. 1871. **Nr. 30** Militärhalle. Siehe *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19.

Obere Schulgasse
Siehe *Kanonengasse*.

Obere Vorstadt
Siehe *Kasernenstrasse*.

Oberer See
Siehe *Orisbach*.

Obertor
Siehe *Rathausstrasse* Nr. 71.

Orisbach
1 Bildet das Oristal (siehe *Oristalstrasse*),
29 und sicherte die Westflanke der Alt-
30 stadt (dort Entenbach genannt). Der
31 unterste Abschnitt vor der Mündung in
32 die *Ergolz* verlief ursprünglich ungefähr
45 parallel zur heutigen *Gasstrasse*. Indu-
52 striell genutzt durch Ableitung des *Ge-*
102 *werbekanals* sowie durch Stauweiher (siehe *Oristalstrasse* Nrn. 84–89) und die verschwundenen Stauweiher Oberer See (siehe Kap. 1.1: 1850–1854) und Unterer See (siehe *Schützenstrasse*). Überquert vom Bahndamm unmittelbar südöstl. des Bahnhofs; Brücken vor dem Untertor (siehe *Rathausstrasse*) sowie im Zug *Rebgasse/Gerbergasse*. Situationsplan des Baches (StA BL: P 264). Lit. 1) Kramer 1863, S. 6. 2) Weber 1914, S. 6–9. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 189, 191, 193, 197–198, 284). 4) Strübin 1981, Nr. 1.

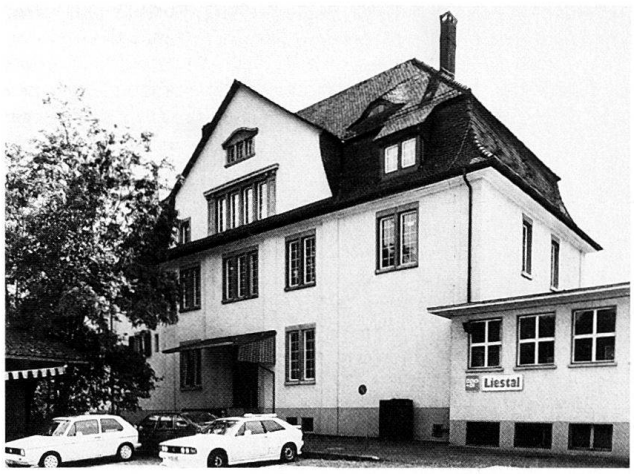
Oristalstrasse
1 Erschliesst das von SW nach NO ver-
10 laufende Oristal (siehe *Orisbach*) und
18 wird von Überlandverbindungen nach
29 dem Birstal weitergeführt (Postkurs sie-
44 he Kap. 1.1: 1860, 1925). Erster Ab-
45 schnitt durch Bahnunterführung verän-
52 dert (siehe *Bahnhofplatz*). Gewerbe-
102 und Industriebetriebe am *Orisbach*, vor-
städtische Bebauung seit der Bahneröffnung 1854. Baulinien 1868. Fussgängerunterführung am Bahnhof 1891. Strassenverbreiterungs- und Trottoirprojekt der Gemeinde von 1894 wegen verweigerter staatlicher Beteiligung reduziert ausgeführt 1899; neues Verbreiterungsprojekt von Insp. Otto Brodbeck 1907 sowie Plan Dohlenanlage 1891 und Strassensituationsplan 1929 von Grundbuchgeometer H. Schmassmann 1929 (StA BL: P 618, 617, 1208). Die ungerade Hausnumerierung auf der linken Strassenseite wird ab Nr. 65 laufend, d.h. auch mit geraden Nummern fortgesetzt, da auf der rechten Seite nun Wald an die Strasse stösst. Lit. 1) StA BL: F 3,2,2. 2) Weisse 1900, S. 5, 24. 3) Weber 1914, S. 66–69. 4) Weisse 1931, S. 27. 5) Klaus 1970, S. 58, 223. 6) Strübin 1981, Nrn. 1, 4, 7, 34. **Nr. 5** Wohnhaus, erb. 1869 für Steinhauer Leonhard Lehmann. 1871 an Archivar Wilh. Hoch; Laubenanbau 1873. 1874 an Kfm. Gustav Weibel; Renov. 1895. 1907 an den Consumverein Liestal u. U. und Einrichtung des Ladens. Abgebrochen.
103 **Nr. 7** Bäckereigebäude mit Magazin und Wohnung, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für den Consumverein Liestal u. U., Bb 1909. Brandschaden 1912. Programmatischer Heimatstil-Gewerbebau mit hohem Mansarddach. **Nrn. 9–11** Neubarocker Saalbau (Nr. 9), erb. von Rudolf Linder (Basel) für die Heilsarmee, Bb 1895 (anstelle einer 1878 für Spengler Jakob Brodbeck errichteten Werkstatt), angebaut Wohnhaus (Nr. 11) für Karl Isler, Bb 1900; Holzschopfanbau 1903. **Nr. 13** Herrschaftli-
104 ches Wohnhaus, erb. von Ludwig Sauer für Gerichtsschreiber Gustav Bovet, Bb 1886. Türblätter mit Gusseisengittern. Über dem Eingang Inschrift: «Erst wiegs, dann wags.» **Nr. 15** Wohnhaus, erb. für Regierungsrat Jakob Brodbeck, Bb 1873. **Nr. 17** Wohnhaus, erb. 1909–1910 anstelle eines Photographen

102

ateliers für Franz Lang-Kölle. 1919 an Elisabeth Reidenbach, 1920 Umbau und Terrassenanbau. **Nr. 19** Wohnhaus, erb. für Förster Samuel Strübin, Bb 1877. **Nr. 21** Wohnhaus, erb. von
105 Eduard Müller auf eig. Rechng., Bb 1878. Umbau und Erweiterung 1916–1917 von Arnold Meyer für die Gebr. Guggenheim. **Nr. 23** Villa, erb. von Johannes Rebsamen für Bankdirektor H. Buser-Scholer, Bb 1899. Schmiedeisen-Gartentor bezeichnet B und S. **Nr. 27** Wohnhaus mit Magazinanbau und Waschhaus, erb. 1888 für Karl Vogt-Thommen. Umbau 1920, ab 1923 Fabrikationsbetrieb. **Nr. 31** Wohnhaus mit Magazin, erb. von Ernst Wenger für Kfm. Jakob Mesmer-Schaub, Bb 1889. Umbau 1920. **Nr. 33** Wohnhaus, erb. für Lehrer Johann Steidinger, Bb 1890. 1917 an Maler Albert Seifert. 1920 Terrassenanbau mit Waschküche und Schopf. An der Südfassade Sonnenuhr. **Nr. 35** Neuklassiz. Villa, erb. um 1920. Lit. 1) Weisse 1931, S. 27. **Nr. 41** Wohnhaus, erb. für Lehrer Justus Stöcklin (1860–1943), Bb 1894. Bez. «1894 ren. 1952». Schmiedeisenbalkon. **Nr. 65** Spirituosenfabrik Jakob Keiser (vgl. Nr. 22) übernommen 1891 von der Stella AG, chem. Fabrik, welche 1893 zwei Fabrikgebäude und ein Maschinenhaus und 1896 ein weiteres Gebäude erstellen lässt. 1898 Knoll AG, Bauten 1903, 1913 (Hochkamin), 1914 (Extraktionsgebäude), 1930er und 1940er Jahre. Verarbeitung von Kakaoschalen vor 1914, von Opium nach 1918. 1970 vorwiegend pharmazeut. Spezialpräparate und Feinchemikalien. Lit. 1) Klaus 1970, S. 208.

Von hier an fortlaufende Numerierung (d.h. auch gerade Hausnummern). **Nr. 76** Siehe Nrn. 8–10. **Nrn. 78–80** Chem. Fabrik (Farben- und Firnisproduktion), erb. 1886–1887 für Erwin Spinnler-Wagner: Wohnung, Magazinbauten, Maschinenhaus. Ausbau 1907. 1908 Fabrik für chem.-techn. Produkte AG. 1913 Chem. Fabrik Dr. Schröder & Cie. Um 1920 Umbau. Ab 1923 Chem. Industrie- und Seifenfabrik AG Liestal. **Nrn. 84–89** Obrigkeitliche Pulverstampfe (Nr. 85) am *Gewerbekanal* (siehe unten Orishof), bzw. am rechten Orisbachufer, erreichbar über den *Schwieriweg* sowie von der Oristalstrasse her über Zufahrtsweg mit Brücke. Erb. 1738 vom bernischen Pulvermacher Ch. Gasser, Explosionen 1766, 1780, 1789 (nachher nicht wieder hergestellt). An Michael Spinnler und Niklaus Singeisen, welche 1826 hier eine Maschinenwollspinnerei und Tuchfabrik erstellen. Seit 1830 unter neuem Besitzer Weissgerberei und Bleicherei, später betrieben von Peter und Jakob Plattner, 1840–1850 von letzterem allein. 1850 an Seidenfabrikant und Bankier Johann Riggenbach aus Basel (vgl. *Benzburweg* Nrn. 10–20). 1869 Neubau Wollspinnerei und -weberei mit Wasser-, Farb- und Dampfmaschinenhaus für die Gebr. Spinnler. Weitere Bauten 1908, 1916 (Hochkamin), 1920. Seit 1949 Tuchfabrik Spinnler & Co. AG. Lit. 1) Kramer 1863, S. 6. 2) Brodbeck 1872, S. 163, 176, 187, 190. 3) Bütler 1954, S. 28–29. **Oristalquelle.** Wichtigster Was-

103



104

105

106

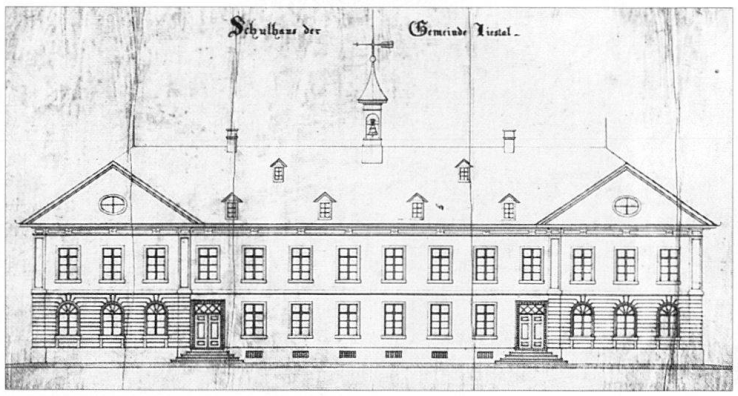
serlieferant, der alle Brunnen in der Altstadt spies, dokumentiert 1772. Quellfassung mit gemauerter Brunnenstube «in der Nähe der Gewerbspritsche, oberhalb der Pulverstampfe». Neue Brunnenstube 1846 und Ersatz der hölzernen Hauptleitung 1846 und 1857 durch Tonröhren der Firma Ernst (Aarau). Neues **Reservoir** und Leitungsnetz zur Hauswasserversorgung 1877–1878 nach Plan von Ingenieur Lang. Nach der Typhusepidemie 1890 nur noch für gewerbliche Zwecke verwendet. Siehe auch Kap. 1.1: 1877 etc. Lit. 1) *Wasserwerke 1881*, S. 4–8. 2) Klaus 1970, S. 133–134. **Orishof.** Hofgut mit Wirt-
10 schaft, ausgebaut 1863; seit 1885 mit Fischzuchtanstalt. Mehrteiliges Weihersystem («Spinnler-Weiher»), gespeist vom *Gewerbekanal*, ursprünglich zur Fabrikanlage Nrn. 84–89 gehörig. «Pension mit Badeeinrichtung für Sommeraufenthalte, Fischweiher, Parkanlage» (Lit. 1). Lit. 1) Weisse 1900, S. 24, 67. 2) Klaus 1970, S. 45–46. 3) Strübin 1981, S. 54–55. **Orismühle** (Gemein-
10 de Seltisberg). Erwähnt seit 1436. Um 1770 an Joh. Jak. Schäfer (1749–1823), vgl. Kap. 2.2.2. Lit. 1) Weber 1914, S. 68. 2) *HBLS* 1 (1921), S. 592/593; 6 (1931), S. 115. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 397–400. 4) Klaus 1985, S. 101.

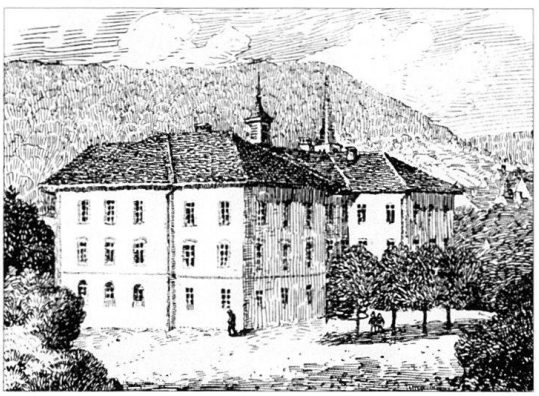
Nrn. 2–4 Siehe *Tiergartenstrasse* Nr. 1. **Nrn. 8–10** Giesserei (Nr. 8), Nachfolgebetrieb der 1848 am Hintern See *(Orisbach)* eröffneten Giesserei Meier; 1852 in Bes. von Johannes Jäggi & Cie. Wohnhaus (Nr. 10) errichtet 1864, Umbau und Errichtung des Maschinenhauses 1874–1875 für Bezirksschreiber Jakob Müller, dreiteiliges Magazin ans Wohnhaus angebaut 1879. An Emile Crétin aus Soulce BE 1881. Teilabbruch und Neubau der Giesserei 1894–1895, Bureau und Materialschopf erb. 1903. 1917 an den Sohn Paul Crétin, 1921 Gebr. (Paul und Walter) Crétin. Ab 1934 Chrétien (Namensänderung von Paul C. 1933) & Co. Die 1895 von Ernst Wenger erbaute Halle mit tempelartiger Schaufassade warb für die kunstvollen Dekorationsgussstücke der Firma. Abgebrochen. Neubauten nach 1920 talaufwärts errichtet (Nr. 76). Lit. 1) Weisse 1900, S. 74. 2) Bruckner 1937, S. 503. 3) *Chronik 1947*, S. 51. 4) Klaus 1970, S. 207. **Nr. 12** Wohnhaus mit Wirtschaft Oris (heute Oristal), erb. für Jakob Schmid, Bb 1874. Holzhaus und Brauerei (ab 1911 Waschhaus) erb. um 1885. **Nr. 14** Wohnhaus mit Magazin, erb. von Arnold Meyer für Kfm. H. Weber-Senn, Bb 1910 (anstelle eines Vorgängerbaus von 1872). **Nr. 16** Wohnhaus, erb. für Förster Samuel Strübin, Bb 1872. Holzlaubentrakt mit Buntverglasung. **Nr. 18** Wohnhaus, erb. für Victor Berthold, Bb 1876. **Nr. 22** Wohnhaus mit Magazinen und Scheune, erb. 1870 für Handelsmann Jakob Keiser (vgl. Nr. 65) anstelle des abgebrochenen Scheibenhauses. 1877–1890 Spirituosenfabrik und -magazin. Aus- und Umbau der Wohnung 1894–1895, 1906. An Franz Wierss-Keiser & Cie., «Prometheus», 1906 (Produktion von elektr. Apparaten, gegr. 1899, schon damals Bau von elektr. Bügeleisen). Fabrikneubau 1906–1907. Dachstockbrand im Wohnhaus 1916. Ab 1919 Prometheus AG, elektr. Heiz- und Kochapparate. Firmenverlegung 1928–1931 nach Cortaillod als Teil des Kabelwerks. Seit 1931 Hauptsitz wieder in Liestal (Neubau an der *Rheinstrasse* Nr. 32; heute an der *Industriestrasse* Nr. 15). Lit. 1) *Chronik 1947*, S. 41. 2) Klaus 1970, S. 209. **Nr. 26** (Standort des Neubaus Nr.
44 52). Grosser Gutshof mit Scheune, am Brigittenrain, erb. um 1900. Abgebrochen. Lit. 1) Weisse 1931, S. 27. **Nr. 76** Siehe Nrn. 8–10. **Nrn. 78–80** und **84–89** siehe oben nach Nr. 65.

Oskar Bider-Strasse
Siehe *Waldenburgerstrasse*.

Postplatz
Zwischen *Poststrasse* Nrn. 1 und 2.

Poststrasse
Zwischen *Bahnhofplatz* und *Schwieriweg*, längs des Bahntrassees. Angelegt 1890 als Bahnweg, verbreitert 1936–1937 mit dem Aushubmaterial der Zentralunterführung (vgl. *Bahnhofplatz*). Lit. 1) Klaus 1970, S. 59. 2) Strübin 1981, Nrn. 61, 65.

107 

108 

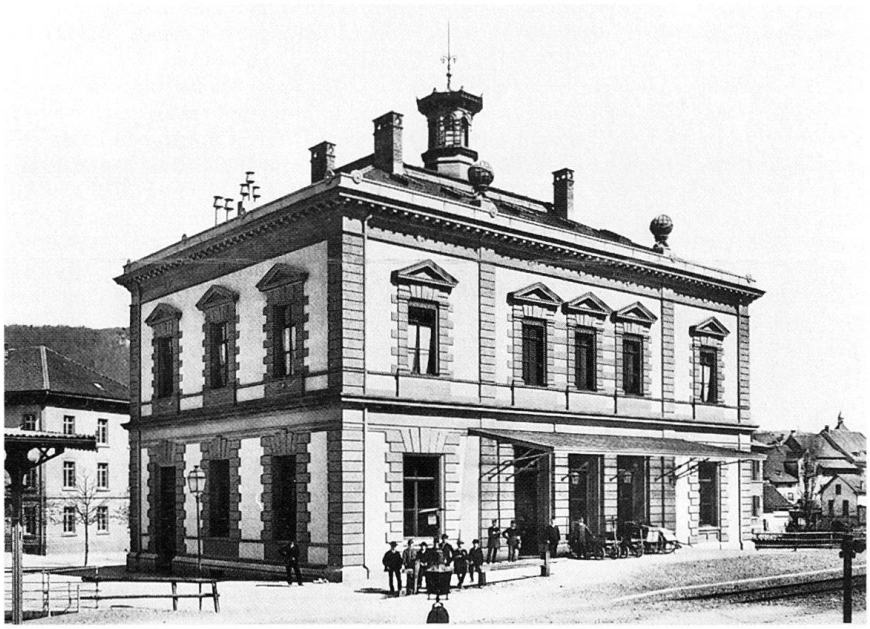
52 **Nr. 1** (früher *Bahnhofstrasse* Nr. 16) Orisschulhaus, erb. 1853–1854 für die
107 Gemeinde Liestal von Bauinsp. Benedikt Stehle. Erweitert und aufgestockt
108 1873–1875 von Bauinsp. Johannes Bay. Erweiterungsprojekte 1885 (siehe *Obere*
29 Gestadeckstrasse Nr. 26). Umbau zum
30 Verwaltungs- und Museumsgebäude,
31 Projekt 1912 (nicht ausgef.). Vom Kan-
32 ton erworben 1914 und 1919–1920 um-
33 geb. von Bauinsp. Ferd. Bohny zum Kant. Obergericht, Kriminal- und Bezirksgerichtsgebäude mit Kantonsbibliothek, kant. Arbeits- und Lehrlingsamt. Weiterer Umbau 1970–1971. Ursprünglich isoliert auf dem «Hinterseehügel» vor der Stadt gelegener Repräsentativbau mit Dachreiter und Eingängen nach Norden; ohne Bezug zum gleichzeitig daneben entstandenen Bahnhof. Siehe *Seestrasse* Nr. 4. Lit. 1) Weisse 1900, S. 24. 2) Weber 1914, S. 102. 3) Gauss 1918, S. 104–107. 4) Weisse 1931, S. 1–2. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 281–282. 6) Strübin 1981, S. 102. 7) *BHB* 15 (1986), S. 118–119, 125–127. **Nr. 3** Grosses Wohnhaus mit Turm, erb. für Eisenhändler Jakob Seiler, Bb 1889. Abgebrochen. Lit. 1) Strübin 1981, Nr. 69.
102 **Nr. 2** Post- und Telegraphengebäude,
109 erb. 1891–1892 durch die Direktion der eidg. Bauten nach Plan von Prof. Hans Wilh. Auer (Bern). Kubisch klarer Palazzo mit Walmdach. Gewählt-reiche Gliederung, helle Putzflächen. Vertiefte Eingangspartien, gegen die Bahn mit Glasvordach. Gegen den Postplatz krö-
110 nende Plastikgruppe in der Mittelachse. Ursprünglich mit Dachreiter (Abspanngerüst) und 4 Akroterien (Weltkugeln). Einer der schönsten Zeugen schweiz. Neurenaissance der Semperschule. Umbau der Schalterhalle 1934, Purifizierungen am Äussern 1944. Lit. 1) *BLZ*, 17.6.1892. 2) Weisse 1900, S. 22. 3) *SKL* 1 (1905), S. 62. 4) *GLS* 3 (1905), S. 140. 5) Gass 1944, S. 3. 6) *Kdm BL II* (1974), S. 282–283. 7) Klaus 1970, S. 59. 8) Strübin 1981, Nrn. 4, 7, 59, 65–67, 98. 9) *BHB* 15 (1986), S. 122 ff.

Promenade
Siehe *Seestrasse*.

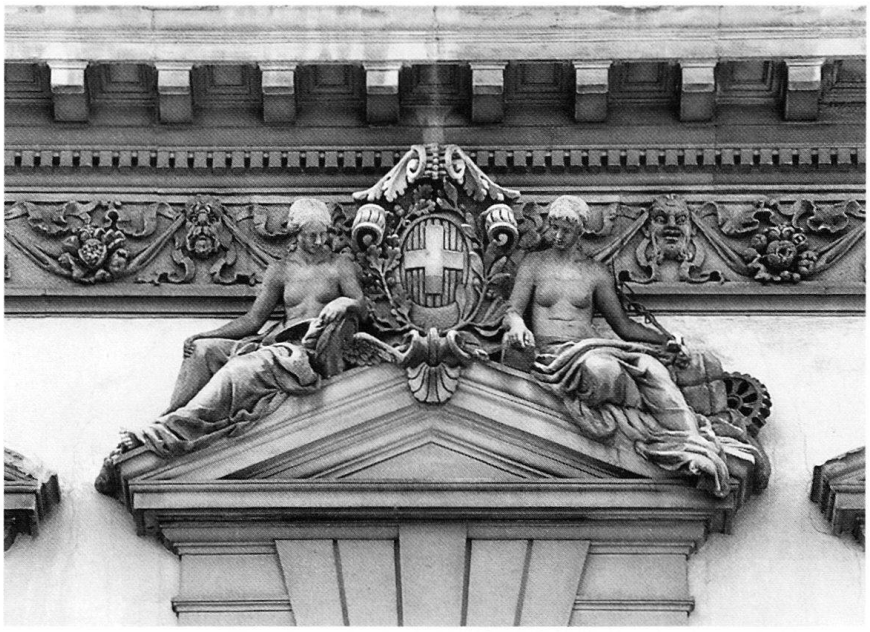
Pulverturmweg
Zwischen *Langackerstrasse* und *Spitzackerstrasse*. **Pulverturm** (Spitzacker-
80 strasse Nr. 21). Erb. 1843 (wie der andere Turm, siehe *Altmarktstrasse*); vom Staat verkauft 1947 und vom Käufer in ein Wohnhaus umgebaut. Lit. 1) Klaus 1970, S. 63.

Quellenweg
Der erste Abschnitt (bis Nr. 5 bzw. 6) ursprüngl. Anfangsstück des *Weidweges*, ausgehend von der *Gartenstrasse*. Der zweite Abschnitt, endend bei der *Seltisbergerstrasse*, war ein Feldweg. Lit. 1) Klaus 1970, S. 63. **Nr. 1** Einfamilienhaus, erb. von Arnold Meyer für Lehrer Wilh. Koch, Bb 1911. **Nr. 3** Einfamilienhaus, erb. für Agent Wilh. Naegeli, Bb 1900. **Nr. 5** Einfamilienhaus, erb. von Wilh. Brodtbeck für Zeughausverwalter J. Leuzin, Bb 1906. **Nr. 7** Einfamilienhaus, erb. 1906 von Bauführer Hermann Schweizer auf eig. Rechnung. **Nr. 9** Einfamilienhaus, erb. von Ernst Wenger für Centralbeamten Lederach-Widmer, Bb 1906; später erweitert. **Nr. 6** Einfamilienhaus, erb. von Johannes Rebsamen für Verwalter K. Senn, Bb 1903. Umbau 1911 von Fritz Bächle. **Nr. 8** Einfamilienhaus, erb. von Mm Jakob Dill (Pratteln) für Centralbeamten Lederach-Widmer, Bb 1901.

109



110



Radackerweg
Stichträsschen, abzweigend zwischen *Rheinstrasse* Nrn. 87 und 89. Name erinnert an die Hinrichtungsstätte («im nider feld beym Rad»; 16.Jh.). Kanalisation 1905. Lit. 1) Klaus 1970, S. 63.
45 **Nrn. 1–11** Einfamilienhäuser, erb. 1904–1909 von Meinrad Mangold auf eig. Rechnung.

Rathausstrasse
29 Mittelstück der Durchgangsachse (sie-
30 he *Rheinstrasse, Kasernenstrasse*),
32 Hauptader der Altstadt und Marktort
41 (siehe Kap. 1.1: 1855). Frühere Namen:
44 Vordere Gasse, Hauptgasse. Makadam-
52 belag der Fahrbahn 1882 (unter dem
113 Obertor durch Granitplatten ersetzt
137 1924). Noch 1923 Tempobeschränkung für Automobile (sonntags 10 km/h, wochentags 18 km/h). Lit. 1) StA BL: BA F3 2,2. 2) Weisse 1900, S. 8–11. 3) *GLS* 3 (1905), S. 138. 4) Brodbeck 1913, S. 33–37. 5) Binder 1914, S. 40. 6) Weber

1914, S. 15–22, 40. 7) Theo Gubler, *Der Kampf um die Strasse*, Bern 1953, S. 133–134. 8) *Kdm BL* II (1974), S. 189–197 (Abb.), 255–262. 9) Strübin 1981, Nrn. 8–11, 23–26, 116, 120, 123, 124.

Untertor. Nordwestabschluss der Strasse und des Städtchens, erb. im 13. Jh. «Plan über die neuprojektierte untere
2 Einfahrt zu Liestal», Aufriss von Stras-
21 seninspektor Andreas Merian, «gezeichnet von Beglin jünger (wohl Geom. Jakob Begle) 1825» (StA BL: P 630) und Grundrissskizze von A. Merian 1827 (beides reprod. in Lit. 1): die Tieferlegung der Strasse, welche *Orisbach* und *Gewerbekanal* überbrückt, sowie der Abbruch des Tores samt Vortor und Wachthaus etc. wurden 1827–1828 durchgeführt. Lit. 1) Gauss 1910, S. 261–262, 284–285, 291. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 197.

Nrn. 5–21 Häuserzeile in polygonaler Abfolge; mittelalterl. Substanz im 19. Jh. verändert. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 258–259. **Nr. 7** Typischer Kaufladen, eingerichtet um 1850. Lit. 1) Strübin 1981, S. 25. **Nr. 17** Wohnhaus, 1852 in Bes. von Färber Jak. Rosenmund. 1865 Umbau für Margretha Rosenmund. 1917 Renov. für Apotheker Otto Plattner. **Nr. 19** Wohnhaus, 1852 in Bes. von Messerschmied Joh. Brodbeck. 1867 Umbau für Mechaniker Josef Brugger; neue Fassade 1881. **Nr.**
113 **21** Wohnhaus, markanter kubischer Eckbau, 1852 in Bes. von Färber Ambrosius Rosenmund. 1854 Umbau, 1864 Aufgabe der Färberei. 1865 vollständiger Umbau mit klassizistischer Fassadengestaltung. 1908 Renov. für Uhrenmacher Edmund Buser.

2 **Nr. 23 Ref. Stadtkirche** im ehem.
18 Kirchhof innerhalb eines geschlossenen
19 Häusergevierts. Chorneubau 1506–1507,
22 Turmneubau 1619–1620, Langhausum-
23 bau 1652. Neue Turmuhr 1836 von Mi-
29 chael und Georg Hagen; neues Geläut
30 (6 Glocken) von H. Rüetschi (Aarau);
31 von den alten Glocken wurden zwei
32 (von 1560 und 1620) eingeschmolzen,
33 eine (um 1400) gelangte ins Rotacker-
102 schulhaus, zwei (um 1300, 1612) ins
117 Hist. Museum Basel. Aussenrenovatio-
138 nen 1909, 1948. Innenrenovationen: 1859 Gipsdecke (1942 entfernt); 1863–1864 neue Orgelempore sowie neue Orgel von Merklin-Schutze (Paris/Brüssel), umgeb. 1928 von Zimmermann, auf neue Westempore versetzt 1942 und von Th. Kuhn (Männedorf) renov. 1942 und 1974; 1863 Petrolbeleuchtung; 1875 Gaslicht (ergänzt 1901), neue Bestuhlung etc.; 1895 elektr. Beleuchtung; 1907 neue Ausmalung und Glasmalereien von H. Kuhn (Basel); 1942 mit archäolog. Untersuchung; 1974. Auf dem Kirchhof (verlegt 1576, vgl. *Burgstrasse*) Beinhaus, 15. Jh., abgebrochen um 1910. Lit. 1) Binder 1914, S. 58–60. 2) Weber 1914, S. 19–22. 3) *Gaswerk 1923*. 4) Klaus 1970, S. 273–280. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 208–209, 220, 223.

Nr. 27 Wohnhaus, 1852 in Bes. von Uhrmacher Niklaus Pfaff. 1854 an Schreiner Jakob Schaub, welcher 1863 das Hinterhaus am Kirchhof zur Werkstatt umbaut. Für Schreiner Theodor Schaub Umbauten 1898 (u.a. Schaufenster) und 1908. **Nr. 31** Wohnhaus und Hinterhaus mit Werkstatt, 1852 in Bes. von Zinngiesser Leonhard Seiler. **Nr. 35** Güldihaus, Stammhaus der Familie Strübin, erwähnt 1467. Umbau 1878 für Bäcker Eduard Strübin und Einrichtung der Bäckerei im Hinterhaus (ehem. Stall), letzteres mit Wohnung neu erstellt 1888. Totalerneuerung 1946, Fassadenmalereien von Otto Plattner. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 260. 2) *BZ* 20.6.1978, S. 5. 3) Plattner 1986, S. 52, 111, 165, 223. **Nr. 37** Gasthof Sonne, 1852 in Bes. von Wirt Samuel Senn. 1877 Umbau des Hinterhauses (Zimmer statt Heu- und Tanzboden) und Einrichtung von Metzgerei und Backstube. Umbauten 1898 sowie 1953 zum Bankgebäude. Aushängeschild Sonne Anf. 19. Jh. Lit. 1) Weisse 1900, S. 76. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 260. **Nr. 39** Wohnhaus, 1852 in Bes. von Salzmeister Joh. Brodbeck. Renov. 1862. Hinterhaus 1882 mit Schreinerei Niklaus Brodbeck und Brennerei, Umbau 1895, Abbruch 1953. **Nr. 41** Wohnhaus, Fassade und Dachstuhl neu erstellt 1881 für Gemeinderat Jakob Pfaff, Mercerieladen ab 1911,
114 Umbau 1954. **Nr. 43** Gasthof Roter Kopf, seit 1805 Stab. Bis 1862 Taverne und Bierwirtschaft, seit 1830 im Besitz von Johannes Becher. Seit 1865 Bierbrauerei und Bierhalle. 1879 Umbauten für Bierbrauer Reinhard Brüderlin. 1911 Umbau zum Wohn- und Geschäftshaus für den Konsumverein Liestal u. Umge-

111

112

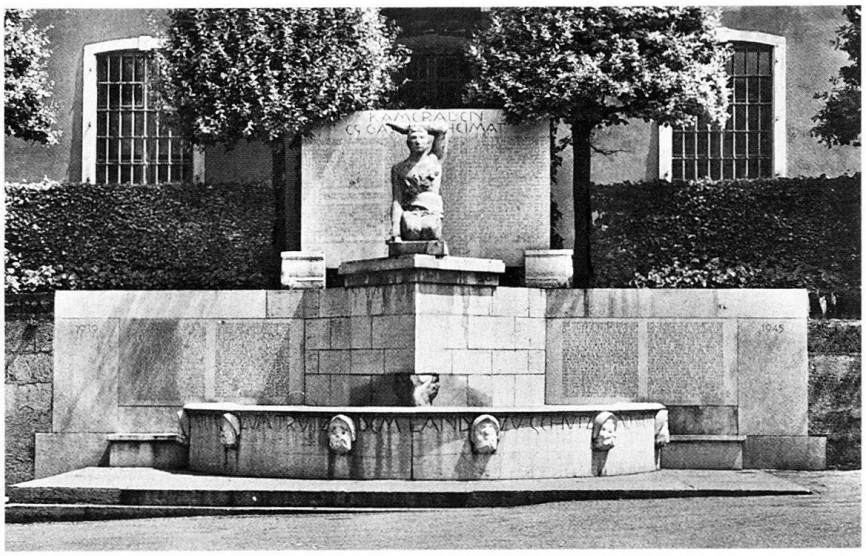
113

114

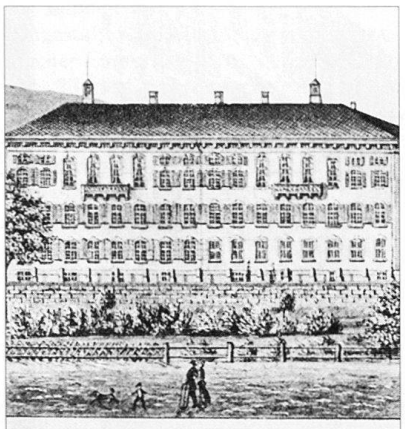
bung. Aushängeschild Anf. 19. Jh. Neubau Kaufhaus Stabhof 1963–1964 zusammen mit Nr. 45. Lit. 1) Lutz 1835, S. 243. 2) Schulz 1875, S. 41. 3) Weisse 1900, S. 81. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 261. **Nr. 45** Gasthof Schlüssel. Aufenthalt Napoleons 1797. Tavernenwirtschaft und Scheune mit Tanzboden (ab 1873 Speisesaal) 1866 an Adolf Brodbeck. 1900 an die Bm Gebr. Ernst und Franz
114 Sauer, Neubau Geschäftshaus 1901–1902, an den Konsumverein Liestal u. Umgebung 1904 (vgl. Nr. 72). Historisierender Repräsentativbau mit Aushängeschild Anf. 19. Jh. Abbruch und Neubau Kaufhaus Stabhof 1963–1964 zusammen mit Nr. 43. Lit. wie Nr. 43 sowie 1) *Liestal 1895*, S. 32. 2) Strübin 1981, Nrn. 10, 11. **Nr. 53** Wohnhaus mit klassiz. Fassade um 1850. **Nr. 63** Ehem. Hotel Kanone mit Gasthaus und Metzgerei. Fassadenerneuerung um 1860. Lit. 1) Gass 1944, S. 44. **Nr. 67** Fassadenneugestaltung von Ernst Wenger für Spezerei- und Materialwarenhändler A. Brüderlin-Bratteler, Bb 1907; später purifiziert. **Nr. 69** Siehe Büchelistrasse Nr. 1.

32 **Nr. 71** Obertor. Südostabschluss der
41 Strasse und des Städtchens, erb. im
46 13. Jh., Helmabschluss mit Dachreiter 1554. Zwingeranlage um 1410, abgebrochen 1879. Turmbemalung: Innenseite wohl seit dem 15. Jh., beidseitig neugestaltet 1860 von Fritz Ballmer, erneuert
111 1889 von Wilh. (I.) Balmer: architektonisches Rahmenwerk, dazu aussen
112 Chronos über der gerahmten Uhr, Baslerwappen mit Löwen als Schildhaltern, beidseits des Eingangs über dem Bogen Liestaler Wappen und Wimpelträger; dazu innen Rütlischwurszene und Sprüche in Rechteckfeldern, Schweizer- und Liestalerwappen über dem Bogen, Baslerwappen über der Uhr. Turm verputzt
41 1909, neue Malereien 1912–1913 von Ot-
43 to Plattner: aussen in hellem Putzfeld Chronos über der Uhr, monumentaler Schweizer Bannerträger und die Wappen der Alten Orte, innen St. Georg mit
42 dem Drachen über der Uhr, Rütlischwur in Rechteckfeld und Schweizerwappen über dem Bogen. Renovation 1949 und neue Malereien von Otto Plattner 1949–1950 (in Ersatz seiner eigenen von 1912–1913): aussen und innen gleiches Programm, aber Reduzierung der Wappen auf ein einziges (Basler) auf der Aussenseite, restauriert 1972
6 von H. A. Fischer (Bern). Obertor und
7 eigene Bemalung von Plattner auch
41 dargestellt (vgl. Lit. 6, 11). Lit. 1) Weisse
138 1900, S. 17, 20–21. 2) *Schweiz* 8 (1904), S. 526. 3) Gauss 1910, S. 282–284 und Abb. nach S. 240, 264, 280. 4) Brodtbeck 1913, S. 33, 36. 5) Binder 1914, S. 39, 42–43. 6) Weber 1914, Umschlag, S. 16, 32–33, 36, 44. 7) Weisse 1931, S. 1, 6. 8) *KLS* II (1963–1967), S. 744. 9) *Liestal 1972*, S. 32. 10) *Kdm BL* II (1974), S. 193–196. 11) Strübin 1981, Nrn. 2, 8, 9, 23, 24, 73, 88, 111, 124. 12) Klaus 1983, S. 300–302. 13) Plattner 1986, S. 15, 32, 52–54, 139, 146, 161–162, 193.

Nr. 2 (früher *Freihofgasse* Nr. 2). Ehem. Freihof oder Fronhof, Siedlungskern der Stadt, Stadtsitz der Froburger, Umbau 17. Jh. durch die Offenburger, Sitz des Deputatenamtes in Basel 1654–1738, seit 1739 Stadtschreiberei, renov. um 1740. **Stadtschreiberei** neu erb.
22 1775–1779 von Samuel Werenfels (1720–1807) in Basel. Portal siehe *Rheinstrasse* Nr. 57. Seit der Kantonstrennung 1833 **Kant. Regierungsgebäude.** Umbau 1834 von Bm Joh. Jak. Begle: Erhöhung um
23 anderthalb Geschosse für den Landratsaal (Einrichtung 1836–1837), Balkone,
116 Walmdach mit Dachreiter. Spiegelbildliche Erweiterung nach W auf den dop-
24 pelten Umfang, 1850–1854 von Bauin-
30 spektor Benedikt Stehle, unter Abbruch
31 der Stadtmauer und des Pulver- oder
32 Costenzerturmes (14. Jh.), für Archiv,
116 Gericht, Bibliothek und Museum. 1849–
124 1860 auch Sitz der Basellandschaftl. Hypothekenbank (vgl. *Rheinstrasse* Nr. 8). Erweiterungsbau nach O, 1894 von Ludwig Sauer nach Plan von Bauinsp.
2 Carl Begle, anstelle der alten Armen-,
117 Kirchen- und Schulgutverwaltung; purifiziert 1971. Im Treppenhaus Fresken, 1933 von Otto Plattner (symbol. Darst.

115 

des Gewerbes in Baselland) und 1940 von Karl Hügin («Staatserhaltende Kräfte»); im Landratsaal Wandbilder, 1932 von Emilio Müller und Otto Plattner. Im Sitzungszimmer des Regierungsrates Handzeichnungen von Martin Disteli (1802–1844) (Lit. 1, 5, 6).
Lit. 1) *Liestal 1895*, S. 31. 2) Weisse 1900, S. 9, 11, 13, 26–28. 3) *GLS* 3 (1905), S. 137. 4) Gauss 1910, S. 261–262, 268–280, 290–291. 5) Binder 1914, S. 38 ff. 6) Weber 1914, S. 12–15. 7) Weisse 1931, S. 25. 8) *Chronik 1947*, S. 38. 9) *Kdm BL* II (1974), S. 198, 240–245. 10) Strübin 1981, Nr. 31. 11) Plattner 1986, S. 186. Vor der südwestl. Schmalseite **Wehrmannsdenkmal** mit Brunnen, errichtet 1923 nach Plan von Bildhauer Jakob Probst, renov. 1934. Lit. 1) Weisse 1931, S. 9. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 244. 3) Strübin 1981, Nr. 112. **Nr. 8** und *Mühlegasse* Nr. 3 (Hinterhaus). Wohnhaus, 1852 in Bes. von Gerichtsschreiber Samuel Senn. Für Buchbinder Adam Brodbeck 1862 Umbau des Hinterhauses und 1873 Neubau des Vorderhauses. 1912 an die Buchdruckerei Landschäftler AG. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 256. **Nr. 10** Wohnhaus. Für Gemeindeverwalter Heinr. Gysin 1859 Renov. des Vorderhauses und 1868 Umbau des Hinterhauses (Stall wird Magazin). Ladenlokal 1911. Umbau 1929. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 256. **Nr. 12** Wohnhaus und Hinterhaus mit Werkstatt. Umbauten 1875 für Kupferschmied Carl Gysin, 1907 für Johannes Ammann (Aufstokkung Hinterhaus), 1918 (Einrichtung Comestibleshandlung). **Nr. 14** und *Mühlegasse* Nr. 7 (Hinterhaus). Wohnhaus mit Tavernenwirtschaft Schützenstube und Metzganbau. Letzterer für Louis Tüller 1866 aufgestockt und 1885 umgebaut (Einrichtung von Wohnung und Metzgerladen statt des seit 1868 bestehenden Stalls). Umbau der Wirtschaft 1913, neuer Dachstuhl 1916. «Prächtig dekorierter Schützensaal, 100 Personen fassend, passend für Gesellschaften und Hochzeiten» (Lit. 1). Probststube mit Werken des Bildhauers Jakob Probst seit 1949. Lit. 1) Weisse 1900, S. 79. 2) *KLS* 2 (1963–1967), S. 752. 3) Strübin 1981, S. 26. **Nr. 16** Wohnhaus 1869 an Tabakhändler Gottlieb Plattner, der 1875 Ladenlokal einbaut. Magazinanbau 1911 für Walter Wiedmer. **Nr. 18** Wohnhaus 1864 an Sattler Johann Brodbeck, 1866 Aufstockung und Einrichtung der Werkstatt statt des Stalles im Hinterhaus, renov. 1903, Tuchhandlung erwähnt ab 1923. **Nr. 20** Wohnhaus, 1859 an Bäcker Amadäus Gysin. Neues Hinterhaus 1910 für Bäkker Johann Finkbeiner. **Nr. 24** Wohnhaus umgeb. 1862 für Schneider Niklaus Beaujeux. 1871 an Wilh. Plattner und Traugott Seiler. Magazinanbau gegen die Mühlegasse 1875, neuer Dachstuhl 1880. Geburtshaus des Malers


Regierungsgebäude.

Otto Plattner (1886–1951), Gedenktafel. Lit. 1) Plattner 1986, S. 25. **Nr. 26** Wohnhaus, für Bäcker Jakob Gysin, renov. 1864, erhöht 1880. Holzschopfanbau 1922. **Nr. 28** Olsbergerhof. Spätgot. Repräsentativbau, Schultheissensitz, erb. 1571. Sitz der Bezirksschreiberei 1803–1880, renov. 1862. Umbau 1882 für Buchbinder Jakob Seiler. Umbauten 1900, 1919, renov. 1961–1962. Lit. 1) Weisse 1900, S. 44. 2) Brodbeck 1913, S. 41. 3) Weber 1914, S. 81. 4) Binder 1914, S. 55. 5) Weisse 1931, S. 26. 6) *Kdm BL* II (1974), S. 250–253. 7) Strübin 1981, Nr. 17. **Nr. 30** Wohnhaus, 1852 in Bes. von Tuchmacher Jakob Spinnler und Jakob Rosenmund, Umbau 1866. Umbau des Hinterhauses (Waschhaus statt Stall) 1877 für Conditor Eduard Senn, Ausbau und Werkstatteinbau 1895 für Hutmacher Karl Bussmann. **Nr. 32** Wohnhaus, umgeb. 1876 (Schaufenstereinbau) für Niklaus Portmann. 1887 an Kfm. Samuel Bollag, 1905 an Julius Guggenheim-Bollag, Manufaktur- und Schuhwaren, Umbau 1921. Später Vereinigung mit Nr. 34 und Fassadenangleichung. **Nr. 34** Wohnhaus. Fassadenumbau von Ernst Wenger für Eisenhändler August Meyer, Bb 1912. Der Balkon wurde nur halb eingezogen in Nische bewilligt. Siehe Nr. 32.

Nr. 36 Rathaus. In spätgot. Formen neugeb. 1568, Innenausbau 1580–1590. Renov. 1864, 1871 (und Bau des Gemeindehauses 1872–1874, siehe *Fischmarkt* Nr. 3). Umbauprojekt (Eisenkonstr.) für die Erdgeschosshalle, Febr. 1886 von Paul Reber und Heinr. Reese (Basel) (Stadt A L). Fassade wegen Baufälligkeit in genauer Kopie neu aufgeführt 1900–1901 von Ernst Wenger, dabei die Fenstersäulen von 1568 in den beiden Sälen durch gusseiserne Kopien ersetzt (Pläne im StadtA L). Umbau 1937–1939 von Wilh. (II.) Brodtbeck und Fritz Bohny: Umbau des Erdgeschosses (sowie des Hinterhauses von 1555 als Verbindungstrakt zum Gemeindehaus, mit Fassadenmalerei von Otto Plattner 1938: Wappen der alten Liestaler Geschlechter), Abbruch des anschliessenden Hauses Nr. 38 und zweiachsige Erweiterung in stilistischer Angleichung, Fassadenmalerei von Otto Plattner, im Hof Wandbild Auszug der Truppen zur Schlacht St. Jakob an der Birs, 1939–1940 von Otto Plattner. Strassenfassade des Rathauses bemalt 1590, erneuert 1716–1717, renov. 1854 von Bernhard Thommen (Arisdorf). Neubemalung 1881–1883 von Wilh. (I.) Balmer sowie in stilistisch leicht veränderter Kopie (nach dem Fassadenneubau) 1901–1902 von Wilh. (II.) Balmer und Samuel und Franz Baur (Basel), renov. 1913 (Programm siehe Lit. 9). Ratsaal renov. und teilw. neu ausgestattet (Turmofen) 1885, Kabinettscheiben 16. u. 17. Jh. aus dem alten Schützenhaus (siehe *Schützenstrasse*), rest. und hier eingesetzt 1887 von F. Kuhn (Basel). Im 3. Obergeschoss Dichtermuseum mit Dokumenten zu Carl Spitteler, Josef Viktor Widmann und Georg Herwegh. Lit. 1) Weisse 1900, S. 9–10. 2) *SBZ* 37 (1901), S. 115. 3) *GLS* 3 (1905), S. 139. 4) Binder 1914, S. 40. 5) Weber 1914, S. 18–19. 6) Weisse 1931, S. 3–6. 7) Gass 1944, S. 6–7, 12–13. 8) Klaus 1970, S. 299, 313. 9) *Kdm BL* II (1974), S. 224–239. 10) *BLZ* 20.7.1978, S. 3. 11) Strübin 1981, Nr. 9. 12) Plattner 1986, S. 163–164.
Nr. 38 Wohnhaus, 1852 in Bes. von Landschreiber Jakob Jourdan, 1871 an Lederhändler Jakob Jourdan, 1918 an die Einwohnergemeinde, 1937 abgebrochen (siehe Nr. 36). **Nr. 40** Wohnhaus, 1852 in Bes. von Apotheker Nikolaus Bohny, im Hinterhaus Laboratorium. 1899 an Spezierer Gottl. Gysin. **Nr. 42** Wohnhaus umgeb. 1876 für Buchbinder Rud. Mangold sowie 1922 (Einbau der Spielwarenhandlung). **Nr. 44** Wohnhaus. Fassade umgeb. 1821. Umbauten 1901 sowie 1922 (Ladenlokal) für Jakob Dill. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 257.
Nr. 50 Wohnhaus umgeb. 1891 (Ladenlokal) für Metzger Karl Gysin, 1903 für Karl Schweizer und Einrichtung des Restaurants Schweizerhof, Renov. 1921. **Nr. 56** Wohnhaus 1852 in Bes. von Hutmacher Heinrich Brodbeck, 1893 an Emil Brodbeck, Umbau 1905 (Einbau einer Huthandlung). **Nr. 58** Wohnhaus und Hinterhaus 1891 an Kfm. Heinr. Nordmann, Umbau 1903 und Einrichtung einer Manufakturenhandlung. **Nr. 60** Wohnhaus, 1859 an Seiler Rud. Zeller, Umbau 1870. An Treumund Zeller 1894, Umbauten 1894, 1899, 1901; Verkaufslokal erwähnt ab 1923. **Nr. 62** Wohnhaus umgeb. 1854 für Michael Gysin. 1917 an Luigi Conti, Umbau 1919 (Comestibleshandlung). **Nr. 66** Wohnhaus und Werkstatt 1852 in Bes. von Kupferschmied Johann Müller. Umbauten 1868 für Heinr. Morf, 1909 für Gottlieb Buri, Verkaufsladen erwähnt

ab 1923. **Nr. 68** Wohnhaus 1852 in Bes. der Wollfabrikanten Gebr. Spinnler. 1892 an Barbier Stephan Waiz, Umbau 1903. **Nr. 70** Spital, neuerb. 1602. Nach der Verlegung (siehe *Gestadeckplatz* Nr. 4) 1816 an die Gemeinde. Um- oder Neubau 1869 für die Tuchmacher Gebr. Eduard und Johannes Spinnler. An der abgeschrägten Ecke Brunnen (neugestaltet 1955), darüber Brunnenfigur Justitia, um 1600 und Bauinschrifttafel von 1602. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 257–258. **Nr. 72** Wohnhaus, Stall und Heubühne 1852 in Bes. von Schneider Adam Seiler. Umbauten 1859, 1870, 1891. Umbau 1909–1910 für Hans Zumsteg und Einrichtung der Wirtschaft Schlüssel (vgl. Nr. 45). 1914 an Metzger Karl Lipp. 1921 Umbau (Verkaufslokal). Renov. um 1950.

Rebgasse
Alter Zugangsweg zu den Reben am andern Ergolzufer, in Nordumgehung der Altstadt, ausgehend von der *Rheinstrasse*, weitergeführt von der *Gerbergasse*. **Nr. 3** Wohnhaus, 1852 in Bes. von Regierungsrat Johannes Meyer. 1877 an Bäcker Jakob Brodbeck. Renov. 1909. Brennhausanbau umgeb. wahrsch. 1877 zum Waschhaus und 1909 zur Bäckerei, Anbau 1928. **Nr. 17** Wohnhaus, anstelle eines Ökonomiegebäudes erb. 1927–1928 von A. Meyer (Pratteln) für Heinr. Hiss-Mahrer. **Nr. 19** Wohnhaus im Schweizer Holzstil und Ökonomiegebäude (später Werkstatt und Laden), erb. von Ernst Wenger für Fuhrhalter J. Bucher, Bb 1888.

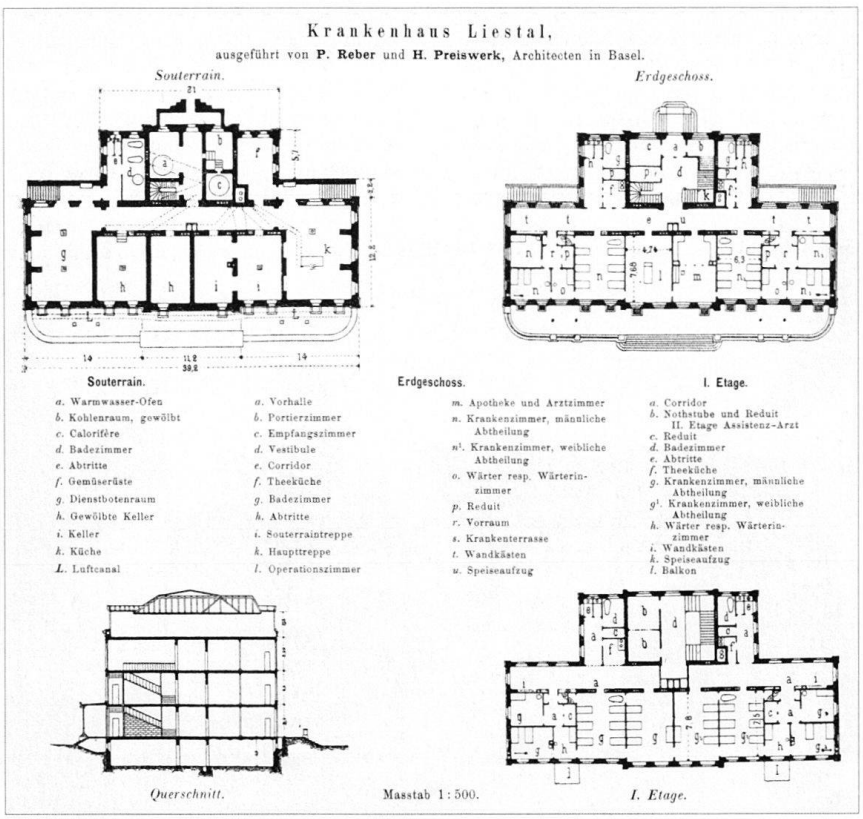
Reitweg
Siehe *Frenke*.

Rheinstrasse
1 Nordwestabschnitt der Durchgangsach-
10 se (vgl. *Rathausstrasse, Kasernenstras-*
30 *se*), Ausfallachse Richtung Rhein und
32 Basel. Einst Untere Vorstadt vor dem
Untern Tor, mit starker Entwicklung im
51 19. Jh. Nach dem Abbruch des Unter-
1 tors (siehe *Rathausstrasse*) Verbreite-
21 rung der **Brücke** von 1604 (mit mächti-
22 gem Natursteinbogen) über den *Oris-*
32 *bach* und Strassenkorrektion bis zur
117 Rebgasse 1827–1828. Strassenplan des ersten Abschnitts zwischen *Orisbach* und *Feldsägeweg*, 1843 von Strasseninsp. Joh. Mesmer (StA BL : P 267). Anlage von Trottoirs begonnen 1894. Dohlenanlage, Plan um 1900 (StA BL: P 616). Lit. 1) StA BL, BA: F 3 2,2. 2) Brodbeck 1872, S. 238. 3) Weisse 1900, S. 11–12. 4) Weber 1914, S. 86. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 190, 283–284. 6) Strübin 1981, Nrn. 25–26, 40–41. 7) Klaus 1985, S. 51. – Auf dem Grundstück zwischen Regierungsgebäude und Schützenhaus **Projekte** von Ernst Wenger, 1885 für ein Schulhaus (vgl. *Obere Gestadeckstrasse* Nr. 26) und 1898 für einen Konzertsaal (vgl. *Burgstrasse*, ehem. Friedhof); beide mit Überbauung des *Orisbaches* (Stadt AL). **Zeitungsverkaufspavillon** Ecke Schützenstrasse, neben der Orisbachbrücke. Erb. 1914 von Wilh. (II.) Brodtbeck für Drucker und Verleger Karl Lüdin, abgebrochen. **Nr. 5** Vorstädtisches Wohnhaus, erb. um 1800, in Bes. von Glaser Heinr. Stutz 1852. Renov. 1906 (Waschhaus mit Ladenlokal anstatt des Stallanbaus), 1938, 1949 (Kaffeestube); abgebrochen. **Nr. 7** Basellandschaftliche Kantonalbank (gegr. 1864, bis 1873 im Regierungsge-
28 bäude), erbaut in dominierender Lage
32 an der Einmündung der *Bahnhofstrasse* 1872–1873. Hofseitig erweitert 1910 von Arnold Meyer (Pratteln), aufgestockt und purifiziert 1929–1931, abgebrochen 1979. Lit. 1) Weisse 1900, S. 15. 2) Weisse 1931, S. 3, 28. 3) Mangold 1936, S. 148–151. 4) Bruckner 1937, S. 408. 5) Gass 1944, S. 30. 6) *Chronik 1947*, S. XXX–XXXI, 38. 7) *Kdm BL* II (1974), S. 286–287. 18) *BLZ*, 10.8.1979, S. 9. 9) Klaus 1983, S. 251–259. **Nrn. 15–21**
19 Gasthof Falken, erb. 1836 für Johannes Handschin aus Gelterkinden. Tanzsaal im Hinterhaus eingerichtet 1846 für Heinr. Buser. Erweiterung zum Hotel
32 und Solbad 1868–1869. Anlage von Gärten und Park mit Tennis- und Croquetplätzen und stete Erweiterung des Betriebs: «Ganz nahe bei der Station gelangt man durch den zum Hotel gehörenden schönen, grossen, parkähnlichen Garten (mit Bäumen, Lauben, schattigen Ruheplätzen und grossen Pavillons) zum gutgehaltenen hübschen Gasthof, mit 60 komfortablen Logierzimmern, 2 Speisesälen, Konversationssaal, Restaurant, Billard (Zeitungen, Zeitschriften, Piano, Spiele), Wasserleitung im ganzen Etablissement, Wasserklosetts. Ein geschlossener bedeckter Gang führt zum besonderen Badehaus mit 12 reinlichen, geräumigen Badekabinetten, Kachelbädern, Zink- und Holzwannen und den nötigen Douchen ... Eine grosse Forellenfischerei gehört zum Hotel» (Lit. 1). Beliebter Hochzeitstreffpunkt der jüdischen Gäste aus dem Elsass und Frankreich zwischen 1900 und 1914 (Lit. 4). Arealaufteilung nach Betriebsrückgang. Dependenzen zu drei Zweifamilienhäusern umgeb. 1918 von Wilh. (II.) Brodtbeck für Gipsermeister Stöcklin-Brodmann. Hauptgebäude vom Gemeindestubenverein seit 1925 als alkoholfreies Restaurant mit Hotel und Jugendherberge geführt; rückseitiger Anbau 1931. Lit. 1) Gsell-Fels 1894, S. 597–598. 2) Weisse 1900, S. 66–67. 3) Gass 1944, S. 45. 4) Klaus 1970, S. 186–189. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 286–288. 6) Strübin 1981, Nr. 56. 7) Klaus 1985, S. 416–417. **Nr. 25** Villa mit Ökonomiegebäude, erb. 1877–1878 von Eduard Müller für Landrat Jakob Gysin; Fassaden später purifiziert. Grosse Gartenanlage. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 287–288. **Nr. 27** Taverne zum Schweizerbund und Brennerei in Bes. von Friedrich Buchin abgebrannt 19.10.1854 und wieder aufgebaut, ohne Wirtschaft, Brennerei eingegangen 1877. Umbau 1895 für Regierungsrat Heinr. Glaser und 1920 für Beda Saladin. **Nrn. 29–33** Kant. Verwaltungsgebäude. Wettbewerbsprojekt, 1948 von Hans Schmidt (1893–1972) aus Basel: neuklassizistische Anlage, entwickelt aus der vorstädtischen Situation auf der «Gutsmatte» (gegenüber dem Berri-Gut, vgl. Nr. 28) und in Aufnahme klassizistischer Tradition der Kantonsgründungszeit der 1830er Jahre. Nicht ausgef. Lit. 1) *Werk* 59 (1972), S. 560 (Abb.). **Nr. 35** Wohnhaus und Schlosserei, 1852 in Bes. von Mechaniker Joseph Kurz. Umbau 1893 für Ernst Dörflinger. Umbau und neues Werkstattgebäude, 1911–1915 von Ernst Wenger für Schlossermeister Emil Pfaff, der

117

118

seine (1834 gegründete) Metallbaufirma hierher verlegte. Lit. 1) Klaus 1970, S. 207. Nach Nr. 35 **Villa Hug**. Siehe *Kreuzbogenweg* Nr. 11. **Nrn. 37–49** Spitalgelände. **Siechenhaus,** 13. Jh., vergrössert 1500, abgebrochen 1769. Daneben **Sonder-Siechen-** und **Armenhaus** (Nr. 49), erb. 1766–1769 nach Plan von Daniel Büchel (Basel) mit Abbruchmaterial der Kirche Munzach (siehe Kap. 1.1: 1765–1769). Seit 1821 Unteres Spital genannt (vgl. *Gestadeckplatz* Nr. 4). Dachstockausbau 1834. Nicht ausgef. Erweiterungsprojekt 1841 von Christoph Riggenbach (Basel). Nach Eröffnung des neuen Spitals (s. u.) an die Spinnerei Bölger (siehe *Nieder-Schönthal*) verkauft 1855 und Einrichtung von Arbeiterwohnungen (22 Zimmer, 11 Küchen). Um 1910 Vorbildbau für Heimatstilarchitektur (Lit. 5). Abbruch 1955. Auf der Anhöhe nebenan **Kantonsspital** (Nr. 43), erb. 1852–1854 von Bm Martin Begle und Steinhauer Hunziker nach Plan von Hochbauinsp. Benedikt Stehle. Wasserleitg. von Ing. Haag (Augsburg). Monumentaler hufeisenförmiger Komplex mit Walmdächern und Dachreiter mit Glocke (1853 von den Gebr. Rüetschi, Aarau), im Dreieckgiebel Uhr von Schwylgué (Strassburg), rahmendes Relief ersetzt um 1930 durch Fresko Barmherziger Samariter von Emilio Müller. Hofbrunnen 1853. Verlängerung der Flügelbauten und Bau des hofschliessenden Ökonomiegebäudes 1888, Erweit. des Südflügels 1913. Verlegung der Krankenabteilung 1877 (s. u.), der Irrenabteilung 1934 (siehe *Goldbrunnenstrasse*), seither nur noch «Pfrund» bzw. Kant. Altersheim. Siehe auch Nr. 26. Südöstl. nebenan **Krankenhaus** (Nr. 37), erb. 1875–1877 von Paul Reber und Hermann Preiswerk (Basel), Pläne (erweiterte Fassung) gestiftet von Ständerat Martin Birmann. Dachumbau 1897, Operationssaal ausgeb. 1904–1905, Empfangsraumerweit. 1932, Aufstokkung 1951. Seit 1964 Birmann-Spital genannt. Siehe Kap. 2.2.2. Lit. 1) Kramer 1863, S. 26–28. 2) Martin Birmann, *Das Kantonsspital und das neue Krankenhaus,* Liestal 1872. 3) *Eisenbahn* 8 (1878), S. 203. 4) Weisse 1900, S. 12, 25, 49. 5) Brodtbeck 1913, S. 42. 6) Weber 1914, S. 76, 85–86. 7) Binder 1914, S. 62. 8) *Bürgerhaus Basel-Land* 1931, S. LXXIV, 128. 9) Weisse 1931, S. 14. 10) Gass 1944, S. 16. 11) Hans Sutter, Aus der Gesch. des basellandsch. Spitalwesens, in: *Der Neubau des Kantonsspitals in Liestal,* hg. vom Regierungsrat, Liestal 1966. 12) Klaus 1970, S. 83–84. 13) *Kdm BL* II (1974), S. 296–302. 14) *NZ,* 30. 8. 1975, S. 19. 15) Strübin 1981, Nrn. 42–43. 16) Klaus 1983, S. 332–336. **Nrn. 55–57** Strafanstalt (Nr. 57). In Ersatz des Altbaus (siehe *Amtshausgasse* Nrn. 7–15) und nach Projekt andernorts (siehe *Gestadeckplatz* Nrn. 4–6) erb. 1874–1875

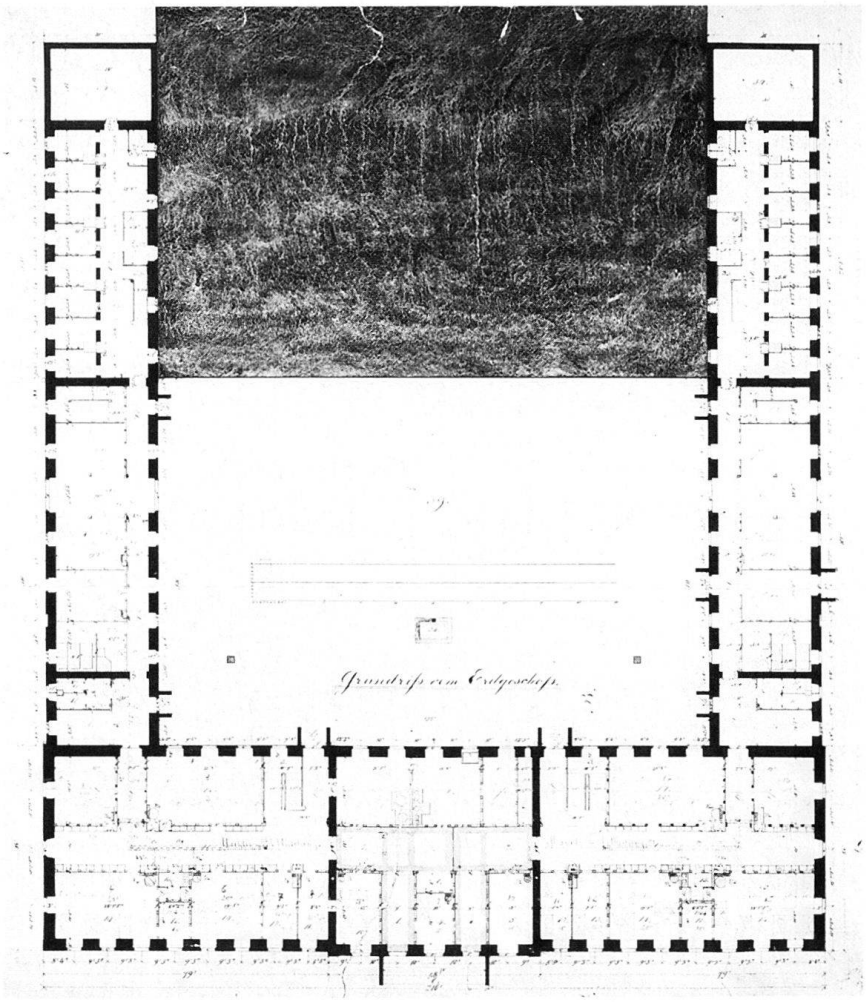
119 

von Bauinsp. Johannes Bay, Bauführung F. Heider, Dampfheizung von den Gebr. Sulzer (Winterthur). In annähernd quadratischem Areal T-förmiger Bau mit 113 Zimmern bzw. Zellen. Im Haupttrakt Kriminelle und Correctionelle mit anschliessenden entsprechenden Höfen, im Quertrakt Weiber, angebaut Waschhaus, im anschliessenden Weiberhof Kesselhaus mit Tröcknezimmer. Betsaal bzw. Kapelle im 2. Obergeschoss (Mittelrisalit) gegen die Strasse, mit Weiberempore im Dachstock. In der Umfassungsmauer wurde das «ehem. Portal beim Regierungsgebäude» (von 1779, vgl. *Rathausstrasse* Nr. 2) eingebaut (Aufnahmeplan von E. Pletscher, StA BL: P 1634, 29). Renovationspläne des Kant. Hochbauinsp. 1949–1953, Abbruch 1971. Zwischen Strasse und Eingang Wohnhaus Kranzmatt (Nr. 55), 1852 in Bes. von Spitalpfleger Johannes Reiniger, 1872 an den Kanton und 1876 zum Wohnsitz des Strafanstaltdirektors umgebaut; Anbauten 1923. Lit. 1) StA BL: P 1633–1634. 2) Klaus 1970, S. 83. 3) Klaus 1983, S. 362. **Nr. 85** Wohnhaus, erb. von Wilh. Brodtbeck für Kontrolleur Albert Bieder, Bb 1905. **Nr. 87** Wohnhaus, erb. von Meinrad Mangold für Fabrikmeister Franz Frei, Bb 1899. **Nr. 89** Wohnhaus mit Verkaufsladen, erb. von Wilh. Brodtbeck für den Konsumverein, Bb 1911. **Nr. 91** Wohnhaus mit Holz- und Waschhaus, erb. vom Baugeschäft J. Martin (Böckten) für Traugott Bohny. Schopf mit Schweine- und Hühnerstall erb. 1903, Ladeneinbau 1938.

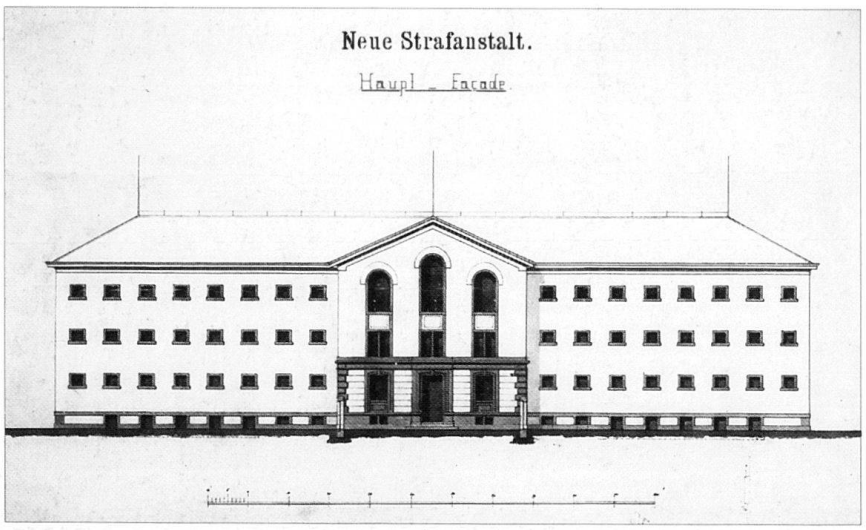
Nr. 2 Wohnhaus, nach dem Abbruch des Untertors 1827 (siehe *Rathausstrasse*) dominierende Stellung am Stadteingang. Neugestaltung 1856 für Wwe Maria Suter von Bauinsp. Benedikt Stehle (als Pendant zum gegenüberliegenden, von Stehle damals erweiterten Regierungsgebäude), 1863 an Bauinsp. B. Stehle, 1874 an Buchhalter Eduard Strübin-Stehle. Für dessen Sohn, Tapezierermeister Emil Strübin-Spinnler Umbau mit Ladeneinbau, 1904–1905 von Wilh. Brodtbeck, unter Einbezug des nördlich anschliessenden zweistökkigen ehem. Torwächterwohnhauses (Werkstatteinbau). Lit. 1) Gauss 1910, S. 261. 2) Brodtbeck 1913, S. 35. 3) *Kdm* BL II (1974), S. 240. 4) *BLZ*, 27.7.1977, S. 2. 5) Strübin 1981, Nr. 25. **Nr. 4** Restaurant Farnsburg mit Gesellschaftssaal, Kegelbahn, Billard, erb. von Wilh. Brodtbeck für die Brauerei Farnsburg AG, Bb 1905. Schlösschen in dominierender Lage zwischen *Gewerbekanal* und *Orisbach*, am Brückenkopf, mit Treppengiebel und Türmchen, in Assoziation an die einstige befestigte Stadteinfahrt. Lit. 1) Weisse 1931, S. 3, 31. 2) Gass 1944, S. 45. **Nr. 6** Wohnhaus, erb. um 1840, 1852 in Bes. von Zuckerbäcker

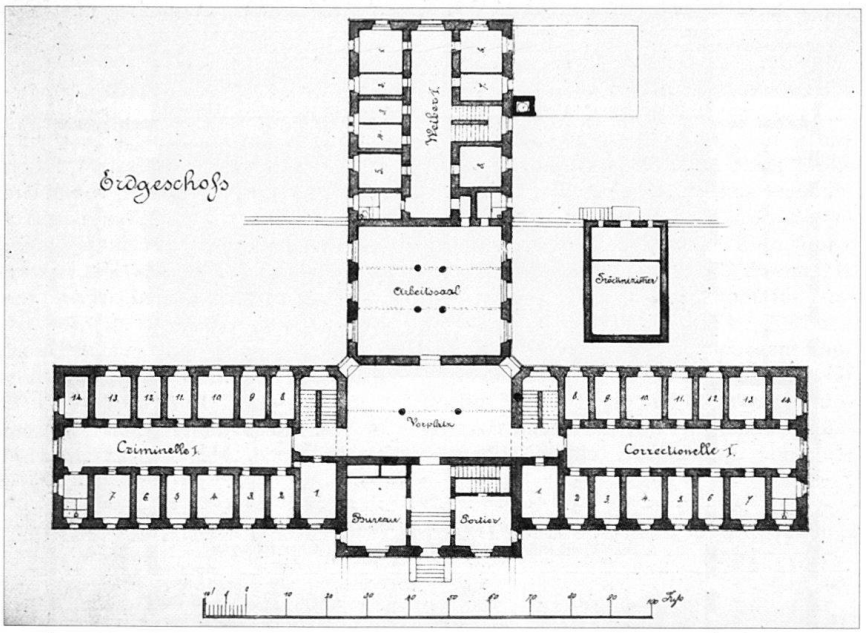
120

121



und Regierungsrat Samuel Brodbeck. Anbauten 1859 für Oberst Johannes Sulzberger, 1899 an Dr. med. Viktor Peter, Umbau 1932; abgebrochen. Lit. 1) Müller 1967, S. 94. 2) Strübin 1981, Nr. 26. **Nr. 8** Basellandschaftliche Hypothekenbank (gegr. 1849 als AG, bis 1860 im Regierungsgebäude), erb. 1858–1860 von Bauinsp. Benedikt Stehle nach Plan von Joh. Jak. (II.) Stehlin (1826–1894) in Basel, abgebrochen 1964. Lit. 1) Weisse 1931, S. 3, 29. 2) Mangold 1936, S. 149–150, 152–154. 3) Bruckner 1937, S. 309–311. 4) Gass 1944, S. 31. 5) *Chronik 1947*, S. XXX-XXXI, 30–31. 6) *Kdm BL* II (1974), S. 284–285. 7) Strübin 1981, Nrn. 25, 26. 8) Klaus 1983, S. 245–251. **Nr. 12** Ehem. Wohnhaus und Gasthof zur Eintracht. Um 1900 Betlokal der 1871–1956 bestehenden jüdischen Gemeinde. Lit. 1) Klaus 1970, S. 291–292. **Nr. 14** Wohnhaus mit Schmiedewerk-

122 

123 

statt und Waschhaus, erb. für Johannes Heinzelmann, Bb 1871. **Nr. 16** Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, erb. oder umgeb. für Eisenhändler Louis Barth, Bb 1894.

29 **Nrn. 18–20** Kath. Kirche. Siehe Kap.
1.1: 1835, 1853. Sog. Stäbligut, Landhaus, erb. 1770 (Nr. 20), erworben 1859 und zum Pfarrhaus umgebaut 1860–1861. Mit Zwischentrakt verbun-
29 den Kirche (Nr. 18), erb. 1865–1866 von
31 Bauinsp. Benedikt Stehle, dem Sel.Ni-
32 klaus von der Flüe geweiht. Dekora-
33 tionsmalereien von Bernhard Thom-
34 men (Arisdorf), Hochaltar mit Gemälde
52 Geburt Christi Ende 18. Jh., Seitenaltar-
89 bilder von Paul v. Deschwanden. Orgel
102 aus einer Institutskirche in Lyon, neue Orgel 1912 von Zimmermann (Basel). Glocke von 1658 aus der Kirche Sissach (zurückgegeben 1923), vier neue Glokken 1923 von Rüetschi (Aarau), neue Glasfenster 1930–1932 von Otto Staiger und Hans Stocker (Basel). Abbruch 1959, Neubau 1959–1961 von Fritz Metzger (Zürich); Altäre und Fenster aus der alten Kirche eingelagert. Lit. 1) Weisse 1931, S. 19. 2) Schönenberger-Joos 1937, S. 65–66. 3) *KLS* II (1963–1967), S. 921, 941. 4) Klaus 1970, S. 280–288. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 288. 6) Strübin 1981, Nr. 41. 7) Klaus 1985, S. 206. **Nr. 22** Wohnhaus, erb. für Ing. und Regierungsrat Jakob Adam, Bb 1863. **Nrn. 24–26** Villa (Nr. 24), erb.
35 1864–1866 von Joh.Jak. (II.) Stehlin in
36 Basel (Pläne im Stehlin-Archiv, Basel,
126 vgl. Lit. 2) für den Armeninspektor und
29 späteren Ständerat Martin Birmann,
31 nachher Wohnsitz seines Schwieger-
37 sohns Karl Gauss, dient seit 1955 der
52 Kant. Verwaltung (heute Denkmalpflege), Unterschutzstellung 1970, rest. 1971–1972. Grosser spätklassiz. Kubus, urspr. mit halbrunder Zugangs-Allee und grossem Park, wo 1957–1964 der Neubau des Kantonsspitals (Nr. 26) entstand. Vgl. Kap. 2.2.2. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 288–290. 2) *INSA* 2 (1986), Basel, Kap. 4.3. **Nr. 28** Berri-
18 Gut. Landsitz, erb. um 1768 für den
20 Basler Indiennefabrikanten Samuel Ry-
29 hiner-Werthemann, verm. nach Plan
30 von Samuel Werenfels. In Bes. von
31 Isaak Berri-Brüderlin 1832–1863, seither
36 Berri-Gut genannt. Von M. Birmann
49 (vgl. Nr. 24) bewohnt 1859–1866. In Bes.
52 der Fabrikanten Rosenmund (siehe *Ei-*
75 *chenweg* Nrn. 1–12) 1863–1909, renov. 1893. An den Staat 1917, ab 1919 Kant. Landwirtsch. Winterschule. Im Park **Denkmal** für den Dichter Carl Spitteler (1845–1924), 1926–1931 von August Suter (Basel). Bronzefiguren Prometheus und die niederschwebende Seele (Stimme der Inspiration). Lit. 1) Binder 1914, S. 61. 2) *Bürgerhaus Basel-Land* 1931, S. LXXIV, 127. 3) Weisse 1931, S. 14–15. 4) *GBL* II (1932), S. 706–707. 5) Bruckner 1937, S. 275. 6) *Chronik 1947*, S. LIV. 7) *Kdm BL* II (1974), S. 290–294, 296. 8) Strübin 1981, Nr. 40. **Nr. 32** Woll- und Tricotagefabrik Handschin & Ronus, erb. 1889 (vgl. *Benzburweg* Nrn. 10–20), 1931 an die Firma Prometheus (vgl. *Oristalstrasse* Nr. 22). Lit. 1) Strübin 1981, Nrn. 78, 79. **Nr. 34** Wohnhaus, 1852 in Bes. von Bm Martin Begle, 1870 an Regierungsrat Gottlieb Begle, 1877 an Strafanstalt-Oberaufseher Heinr. Frei. Renov. 1909 für Bierbrauer Jakob Meyer und Einrichtung der Wirtschaft Reblaube, 1913 an die Brauerei Ziegelhof, 1915 Wirtschaftsanbau. **Nr. 42** Verwaltungsgeb. für das Kirchen-, Schul- und Landarmengut, Bb 1927, dat. 1927 (StA BL: P 1623). **Nr. 44** Villa, erb. von J. Stamm (Basel) für Schreinermeister Rud. Brodbeck, Bb 1893, später an seinen Neffen, Cementfabrikant Ernst Brodtbeck-Handschin und Erweiterung von Wilh. (II.) Brodtbeck. **Nr. 46–58** Wohnhäuser, erb. von Meinrad Mangold auf eig. Rechnung. Nr. 46 erb. 1906–1907, an Redaktor Rolf Sutter 1907. Nr. 48 erb. 1917, an Eduard Eglin 1917, an Heinr. Buess 1919. Nr. 50 erb. 1918, an Weibel Heinr. Detwyler 1918. Nr. 52 erb. 1918–1919, an Emil Rudin 1919. Nr. 54 erb. 1913, an Heinr. Buser 1913. Nr. 56 erb. 1910, an Sekretär Paul Rein 1918, an Walter Burckhardt 1919. Nr. 58 erb. 1906–1907, an Gotthilf Ruch 1907. **Nr. 60** Wohnhaus, erb. von Zm Fritz Bächle für Jakob Freyvogel, Bb 1894. Der schon begonnene Bau musste zurückversetzt werden, weil der Abstand von 3,6 m zur Kantonsstrasse nicht eingehalten war. **Nr. 62** Wohnhaus, erb. von Bm Eduard Pletscher auf eig. Rechnung. **Nr. 64** Wohnhaus, erb. für Johannes Reiniger, Bb 1872. Nach Nr. 64 **Tuchfabrik.** Siehe *Eichenweg* Nrn. 1–12. **Nr. 76** Wohnhaus, erb. von Zm Fritz Bächle für Johannes Aeschbach, Bb 1901.

Ringwaldstrasse

Zwischen *Frenkendörferstrasse* und *Rheinstrasse*, angelegt 1910. Westlich

von *Nieder-Schönthal* und benannt nach dem früheren Leiter der dortigen Baumwoll- und Schappespinnerei, Christian R. (1815–1878). Hier wohnten v.a. Angestellte dieser Firma. **Nrn. 11, 13, 15, 14** Einfamilienhäuser, erb. 1910–1911 von Zm Fritz Häring auf eig. Rechnung.

Röserntal

1 Nördlichstes der drei im Gemeinde-
10 gebiet sich linksseitig in die *Ergolz*
18 entwässernden Täler (vgl. *Frenke, Orisbach*), mit Munzach am Talausgang (siehe Kap. 1.1: 1765–1769), den Siedlungen *Schillingsrain, Bienenberg* und *Alt-Schauenburg-Bad* am Nordhang sowie drei 1755 erstmals erwähnten landwirtsch. Betrieben «in bester Kirschenlage». Der Rösernbach wurde unmittel-
29 bar vor der heutigen Einmündung in die Ergolz zeitweise in den *Gewerbekanal* geleitet (Lit. 1). **Strassenkorrektionsplan** Liestal–Arlesheim durch das Röserntal, 1852 von J. Rudin (StA BL: Plan 638); Planvarianten vom Techn. Büro Achilles Alioth (Schappespinnerei) in Arlesheim, gez. von Ing. Jak. Christen, 1874–1875 (StadtA L; StA BL: Plan 637). Lit. 1) Kramer 1863, S. 6. 2) Weisse 1931, S. 13. 3) Suter 1969, S. 184. 4) Klaus 1970, S. 159. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 309.

Rosengasse

Quergasse in zentraler Lage der Altstadt, zwischen *Rathausstrasse* und *Zeughausgasse*. Fahrbahn versuchsweise geteert 1907. **Nr. 1** Städtisches Vereinshaus mit Wohnung der Stadtkrankenschwester, «dient religiösen Besammlungen» (Lit. 2). Erb. 1872 durch die Vereinshausgesellschaft. Umbau

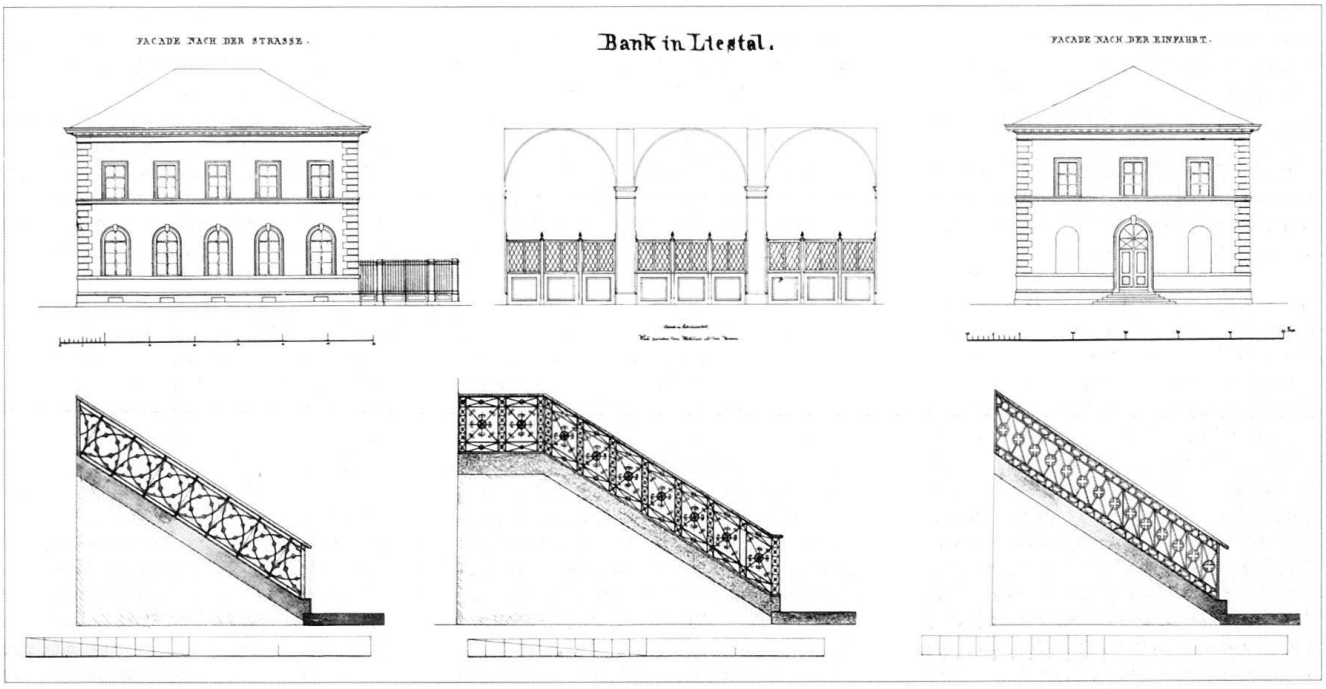
124

1883–1885 von Müller-Rieder (Basel) mit Einbezug einer ehem. Doppelscheune (nun 16 Zimmer, 2 Schulsäle, 1 Betsaal). Seit 1940 evang. Kirchgemeindehaus; durch Neubauten ersetzt. Lit. 1) Weber 1914, S. 102. 12) Weisse 1931, S. 7. **Nr. 5** Einbau des Ladengeschäfts der Wollwarenhandlung Seiler & Plattner 1877 in ehem. Scheune.
Nr. 8 und *Kanonengasse* Nr. 2 Ladengeschäft, für Schmied Jakob Ehnis eingebaut von Bm Ludwig Sauer, Bb 1890.
127 Sorgfältig gestaltete Ladenfront mit Gusseisendekoration.

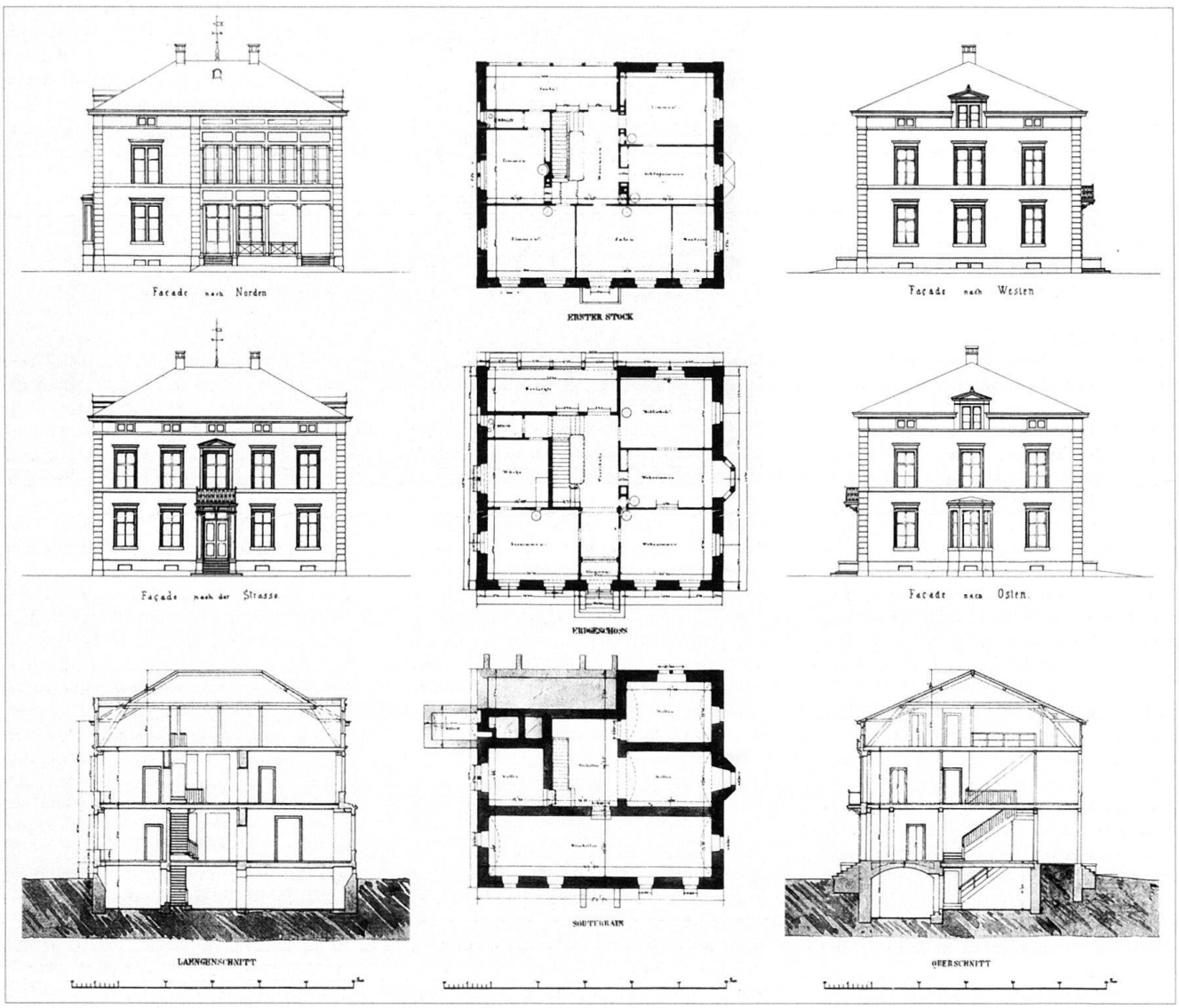
Rosenstrasse

30 Ausgehend vom *Gestadeckplatz*, führte
52 das Feldsträsschen durch das sumpfige Land «Im Rosen» (dort Hanfstengelwässerung zum blosslegen = «rosen» der Fasern), überbrückte zweimal (westl. von Nr. 6 und östl. von Nr. 16a) den *Gewerbekanal* und mündete quer über den Exerzierplatz *Gitterli* in die *Kasernenstrasse* (mit erstem Abschnitt der *Kasinostrasse*). Heute ist die Strasse über dem Zusammenfluss von *Ergolz* und *Frenke* bogenförmig an die Umfahrungsstrasse angeschlossen. Lit. 1) Klaus 1970, S. 63. **Nrn. 1ff.** Remise, erb. 1905 von Ernst Wenger für die Automobilgesellschaft Liestal-Reigoldswil AG (vgl. Kap. 1.1: 1905), mehrmals erweitert. Abgebrochen. Nachfolgebau an der Industriestrasse Nr. 11. Lit. 1) Klaus 1970, S. 219–220. 2) *BZ* 19.6.1980, S. 33. **Nr. 23** Wohnhaus, erb. vom Baugeschäft Herm. Zeller-Buser (Pratteln) für August Zimmerli, Bb 1920. **Nr. 31** Wohnhaus mit Werkstatt, erb. 1913–1914 für Mechaniker Emil Strübin. **Nr. 35** Wohnhaus, erb. von Zm Jakob (II.)

125



126



Ruch für Genieinstruktor Joh. Baumgartner, Bb 1898. Ökonomiegeb. mit Werkstatt erstellt 1908 (abgebroch. 1933). **Nr. 37** Wohnhaus «Im Rosen» und Werkstatt, erb. von Zm Jakob (II.) Ruch auf eig. Rechnung, Bb 1895. «Übernahme von Neubauten und Reparaturen» (Lit. 1). Dachuntersichtdekorationsmalerei in Jugendstilformen, wohl von Albert Seifert. Lit. 1) Weisse 1900, S. 65.

Nrn. 4–6 Städt. Badanstalt («Badhüsli») am *Gewerbekanal,* bestehend 1863 (mit Turnplatz), neuerb. 1882, erweitert 1902, 1927 (Sonnenbad). Geschlechtertrennung nach Eintrittszeiten, Familienbesuch erst ab 1931. Aufgehoben 1932. Siehe *Militärstrasse* Nrn. 16–18. Jetzt Gemeinde-Werkhof. Lit. 1) Kramer 1863, S. 30. 2) Weisse 1900, S. 26. 3) Klaus 1970, S. 34, 102, 319–320. 4) Strübin 1981, Nr. 110. **Nrn. 10, 10a** Wohnhaus (Nr. 10) und Scheune/Stall (Nr. 10a), erb. 1901–1902 für Schmied Jakob Ehnis, letztere zum Wohn- und Ökonomiegeb. umgeb. 1931. Vgl. *Rosengasse* Nr. 8. **Nr. 12** Stallgebäude und Kesselhaus, erb. von Ernst Wenger für Heinr. und Fritz Brodbeck, Bb 1915, Ausbau 1918, Totalumbau 1950. **Nrn. 26, 28, 34** und *Militärstrasse* Nrn. 13, 15. Ein- und Zweifamilienhäuser, erb. 1910–1913 von Zm Jakob (II.) Ruch auf eig. Rechnung. Dominierende Stellung von Nr. 34 (entworfen von Hermann Schweizer).

Schillingsrain

Auf einer Anhöhe bei der Einmündung des *Röserntales* ins Ergolztal, am Fusse des *Bienenbergs.* **Landgut** Schillings-
10 rain, erb. um 1780 für Michael Strübin.
18 Neue Scheune 1838. Umbau der alten Scheune zu Wohnungen 1844. Übergang von Jakob Wüthrich-Steiner 1908 an den basellandschaftlichen Armenerziehungsverein und Einrichtung einer Knabenerziehungsanstalt (in Ersatz der seit 1853 im ehem. Ehingerschen Landgut zum Hof in Augst BL am Rhein bestehenden Anstalt, vgl. Lit. 6, S. 38–39).
48 Neue **Anstalt** erb. 1908–1909 von Wilh. (II.) Brodtbeck. Der Altbau 18. Jh. teilw. abgebrannt und wieder aufgebaut 1920. Grosses Ökonomiegebäude abgebrannt 1932 und wieder aufgebaut. Grosse Scheune abgebrannt 1948. Verkauf 1943 an den Kanton, der darin einen landwirtsch. Musterbetrieb einrichtet, 1948 Rückkauf. Renovations- und Umbauarbeiten 1946–1953. Nach der Renov. 1965 vor dem Heim Aufstellung des **Kettiger-Denkmals** (siehe *Burgstrasse*). Lit. 1) Brodtbeck 1913, S. 42–43. 2) Weber 1914, S. 6. 3) Carl Tanner, *Rettungsanstalt Augst, Knabenerziehungsheim Schillingsrain 1853–1953,* Liestal 1953. 4) Suter 1969, S. 184. 5) Klaus 1970, S. 159, 362. 6) *Kdm BL* II (1974), S. 316.

Schleifenberg

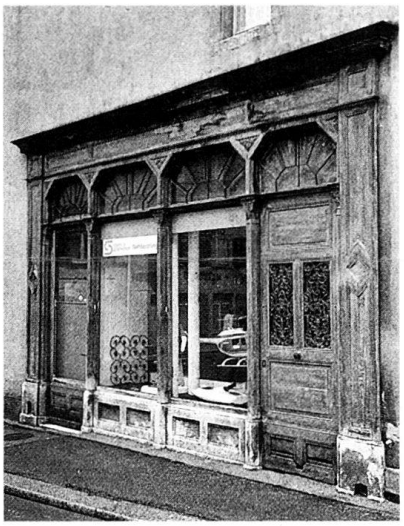
10 Höhenzug nördlich von Liestal. Auf
45 606 m Höhe **Aussichtsturm.** Holzkonstruktion von 24 m Höhe, Plan 1889 von Ernst Wenger im Auftrag des Verschönerungsvereins, Einweihung am 14.6.1891. Durch Eisenkonstruktion von

35 m Höhe von Rüegger & Huber (Ba-
4 sel) ersetzt 1900, verstärkt 1914. Dane-
8 ben Ruheplatz mit Tischen und Bänken sowie **Wirtschaft,** erb. 1891, Neubau mit Kegelbahn, 1912 von Zm Fritz Bächle nach Plan von Wilh. (II.) Brodtbeck. Lit. 1) Weisse 1900, S. 12, 14–17. 2) Weber 1914, S. 51–57, 108–109. 3) Binder 1914, S. 51–52. 4) Weisse 1931, S. 10–13, 33. 5) *50 Jahre Verkehrs- und Verschönerungsverein Liestal 1889–1939,* Liestal 1939. 6) Gass 1944, S. 27, 47. 7) Strübin 1981, Nrn. 46, 47, 118.

Schleifewuhrweg
Am Nordwestfuss der Altstadt, zwischen *Rheinstrasse* und Meyer-Wiggli-Strasse, im Zug eines Teilstücks des (zugedeckten) *Gewerbekanals,* wo an einem Wuhr das Wasserrad einer Schleiferei lief. **Mechan. Werkstätte** Konrad Peter, gegr. 1890 (ab 1893 *Gasstrasse* Nrn. 24–28). **Nrn. 2–4** Wohnhaus mit Werkstätte und Waschhaus, erb. für Schreinermeister Oskar Bieder, Bb 1905, Umbau 1948. Stilmöbelschreinerei und Innendekorationswerkstatt, weitergeführt vom Sohn Hans Bieder. Lit. 1) Bruckner 1937, S. 415.

Schützenstrasse
32 Von der *Rheinstrasse* abzweigend, verläuft sie zuerst parallel zum *Orisbach* und führt dann als Fussweg durch die Grünanlage hinter dem Orisschulhaus aufwärts zum *Bahnhofplatz.* **Unterer See,** gespiesen vom *Orisbach,* als Fischweiher angelegt im 15. Jh., trockengelegt 1799. An seinem Ufer **Schützenhaus,** erb. um 1500, neugeb. 1580 und 1771 (Schützenlinde mit Tanzböden gefällt in den 1790er Jahren; Lit. 1), von der Stadt verkauft 1801. An dessen Stelle **Nrn. 2–8** und *Rheinstrasse* Nr. 3,
129 Druckerei- und Verlagsgebäude. 1833 Gründung der Buchdruckerei Banga & Honegger, 1854 Lüdin & Walser und Publikation der «Basellandschaftlichen Zeitung». Neue Druckereihalle erb. 1899. «Buchdruckerei, Buchbinderei, Papeterie, Buchhandlung, Photoartikel, Repro-Anstalt» (Lit. 1). Neubau 1978. Siehe auch *Bahnhofstrasse* Nr. 3. Lit. 1) Brodbeck 1872, S. 302. 2) Weisse 1900, S. 70–71, 80–81. 3) Klaus 1970, S. 207. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 284–285. 5) Strübin 1981, Nr. 83. 6) *BLZ,* 17. 1982. **Nr. 10** Wohnhaus, erb. für Anwalt und Stadtpräsident Joh. Jak. Stutz, Bb 1875. **Brunnen** mit Armbrustrelief, erstellt um 1900. **Herwegh-Denkmal** in der Grünanlage am Abhang. Finanzierung aus Arbeiterkreisen, Einweihung am
13 16.10.1904. Felsengruppe aus dem Gotthardgebiet, geliefert von den Marmor- und Granitwerken Basel, versetzt von Meinrad Mangold, künstler. Arrangement von Arch. W. Lodewig (Basel). Marmorporträtrelief von Bildh. Custor (Basel). Inschrift: «Georg Herwegh

127

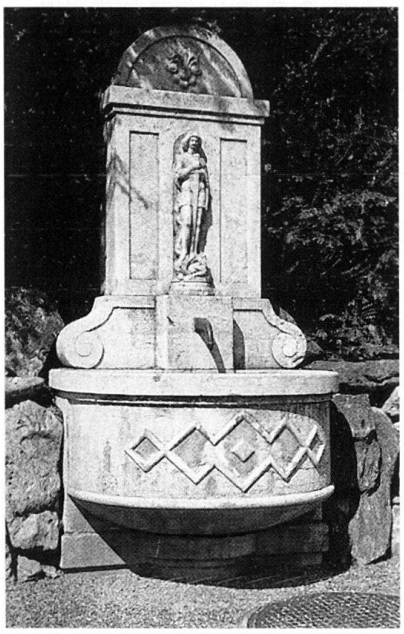


1817–1875. Dem Freiheitssänger und -kämpfer in Dankbarkeit gewidmet von Männern der Arbeit, Freunden der Freiheit». Grünanlage von Gärtner Spinnler. Siehe auch *Seltisbergerstrasse.* Lit. 1) G. Eulert, *Festschrift zur Einweihung des Georg Herwegh-Denkmals am 16. Oktober 1904,* Basel 1904. 2) *Schweiz* 8 (1904), S. 528. 3) Weber 1914, S. 8–9. 4) Weisse 1931, S. 8. 5) *Kdm BL* II (1974), S. 283.

Schulgasse
Siehe *Kanonengasse.*

Schwieriweg
1 Vom Obertor am Südeingang der Alt-
29 stadt über die Bahngeleise (Wärter-
52 haus: Nr. 6) im Zug des (heute zugedeckten, hier Schwieribach genannten) *Gewerbekanals* verlaufend und dann dem *Orisbach* entlang zur ehem. Pulverstampfe (vgl. *Oristalstrasse* Nrn. 84–89) führend. Sanierung des ersten Abschnitts, zwischen *Burgstrasse* und *Poststrasse* unter Abbruch der südl. Häuserzeile («Schwieridurchbruch») 1944. Lit. 1) Weber 1914, S. 31, 69. **Nr. 5** Werkstattgebäude erstellt für Hafner Jakob Grieder, Bb 1864. Wohnungseinbau 1889 für Hafner Adolf Ganzmann. Umbauten 1894, 1907, 1946. Abbruch 1987–1988. **Nr. 11** Umbau einer Scheune zum Wohnhaus mit Magazinanbau von Ed. Schmid (Basel) für Hafner Max Tschuppli, Bb 1925. **Nr. 13** Siehe Nr. 4. **Wasserturm,** erb. im 13. Jh., abgebrochen 1897 (vgl. Kap. 1.1: 1893–1897), heute Wasserturmplatz. Beim Kampf um die Erhaltung wandten sich 1896 Basler Kreise an den Liestaler Gemeinderat: «Auch dürfte das Gebäude, wenn die defekten Stellen ausgebessert und die fehlenden Quader ergänzt sein werden, ein viel ansprechenderes Aussehen erhalten als jetzt, besonders wenn dessen untere Partien mit rankendem Epheu umsponnen werden. Dadurch würde die südliche Seitenansicht der Stadt Liestal entschieden verschönert werden, und auch der fremde Kunst- und Altertumsfreund, der mit der Bahn das Land hinauffährt, würde den Eindruck bekommen, dass es sich hier um eine alte wehrhafte Stadt handelt, die ihre charakteristischen Denkmäler, trotz erfreulicher Entfaltung modernen Lebens zu ehren und zu erhalten weiss» (Lit. 1, S. 287–288). Planauf-
3 nahmen und Zeichnungen von Arch. Ernst Wenger, Aufnahmen von Photograph Arnold (II.) Seiler 1897 (Lit. 1). Der Turm (urspr. Wohnturm?) sicherte
46 die exponierte Südspitze der Altstadt und den Einfluss des *Gewerbekanals* und der Brunnenleitung aus dem Oristal und diente als Gefängnis. Lit. 1) Gauss 1910, S. 285–288, m. Tafel 40. 2) Brodbeck 1913, S. 38–39. 3) Weber 1914, S. 31–33. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 197–198.
Nrn. 4, 6 und **13** Gebäudegruppe beidseits der Bahngeleise, erstellt für Seifensieder Eduard Hofer, 1868 an Jakob Martin von Sissach. Wohnhaus mit Werkstatt (Nr. 4), erb. 1865. Umbau 1877; wahrscheinlich damals Einrichtung des Restaurants Schweizerhaus. Erweiterung und Schaufenstereinbau 1900, 1901 an Bierbrauer Jakob Meyer, 1913 an die Brauerei Ziegelhof. Umbauten 1935, 1939 (Damensalon). «Grosses Bierlokal, Vereins- und Gesellschaftssaal, Gartenwirtschaft, Kegelbahn» (Lit. 1) (letztere 1934 abgebrochen). Lit. 1) Weisse 1900, S. 81. 2) Gass 1944, S. 44. Grosse Scheune und Stall (Nr. 13), erb. 1865, an Viehhändler Jakob Guggenheim 1897, renoviert 1900, 1909. Seifensiederei (Nr. 6), erb. 1865, eingegangen 1871. An Malermeister Benjamin Seifert 1878 und Umbau: Wohnungseinbau, Laube, neue Werkstatt. Umbau und Aufstockung 1903 von Johannes Rebsamen, 1907 an Max Seifert, 1921 an die SBB, welche einen Bahnwärterposten einrichtete. **Nr. 8** Mehrfamilienhaus, erbaut für Kfm. Traugott Seiler. Laubenanbau in Fachwerk mit Sichtbacksteinausmauerung. **Nr. 12** Wohnhaus, erb. für Dr. med. Ludwig Gelpke, Bb 1892, Laubenanbau 1900 von Ernst Wenger. **Nr. 14** Wohnhaus, anstelle eines Gartenhauses erb. 1903–1904 für Gemeinderat Theodor Brodbeck. **Nr. 16** Wohnhaus, erb. 1910–1911 für Eisenhändler August Meyer.

Seestrasse
32 Am Südwestfuss der Altstadt, zwischen *Schützenstrasse* und *Schwieriweg.* **Hin-**
18 **terer** oder **Oberer See.** Stauweiher des *Orisbachs,* erwähnt schon 1302, aufgefüllt 1850–1854 mit dem Material von Stadtmauer und Costenzerturm (siehe *Rathausstrasse* Nr. 2) und Anlage der
32 Promenade oder **Allee** mit Platanen. Neuklassizistische **Wetterstation,** bez.

128 

«Stiftung der Gaswerk AG Liestal 1927. Erstellt durch den Verkehrs- und Verschönerungsverein Liestal». Lit. 1) Weber 1914, 8–9. 2) Weisse 1931, S. 8. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 284. **Nr. 7** Remiseneinbau 1878 in bestehende Scheune, Wohnungsanbau 1902, Umbau zum Wohnhaus 1910–1911 für Pflästerer Jakob Spinnler, abgebrochen (Parkplatz). **Nr. 9** Siehe *Fischmarkt* Nr. 6. **Nr. 11** Werkstatt (Hinterhaus von *Fischmarkt* Nr. 8) zum Wohnhaus umgeb. von Karl Gnemmi für Johann Mahrer, Bb 1914. **Nr. 15** Wohnung angebaut an *Fischmarkt* Nr. 12, 1880 für Margaretha Brüderlin, Ausbau 1902–1903, Aufstockung mit Terrasse 1917.

Nr. 4 Turnhalle zum Orisschulhaus (*Poststrasse* Nr. 1), erb. 1876 für die Gemeinde. Umbau zum Feuerwehrmagazin 1920 von Ernst Sauer, Erweiterung mit Schlauchturm 1944. **Brunnen** mit
128 Figur Hl. Georg, errichtet um 1925. Lit. 1) Strübin 1981, Nr. 99. **Nr. 8** Wohnhaus, 1852 in Bes. von Maler Michael Spinnler, Anbauten 1854 (Stall) und 1860. Malerwerkstatt mit Wohnung, angeb. 1873 für Jakob Spinnler. 1912 an Spengler Fritz Senn. **Nr. 10** Umbau einer Scheune zum Wohnhaus mit Laubenanbau, 1877 für Bäcker Joh. Jak. Spinnler. Balkonanbau von Meinrad Mangold 1922 für Alois Kieni. **Brunnen,** dat. 1881. **Nr. 12** Wohnhaus, erb. von Carl Spinnler für J. Stutz, Bb 1875. **Nr. 14** Schopf mit Steinhauerwerkstätte erb. 1893 von Arch. Ernst Wenger auf eig. Rechnung. Zum Wohnhaus mit Buchdruckerei umgeb. 1905 für Louis Brodbeck, neuer Werkstattanbau 1937. **Nr. 16** Magazin zur Werkstatt umgeb. 1919 für G. Spreyermann, Wohnhausanbau von Ernst Wenger für Gebr. Speyermann, Bb 1921, Werkstatt zur Feilenhauerei und Härtnerei umgeb. 1936. Lit. Klaus 1970, S. 208. **Nr. 18** Wohnhaus mit Werkstattanbau 1852 in Bes. von Maler Gottlieb Gysin, Umbau und Aufstockung 1906–1907 für August Guillod. Türblatt mit Jugendstilgitter.

Seltisbergerstrasse

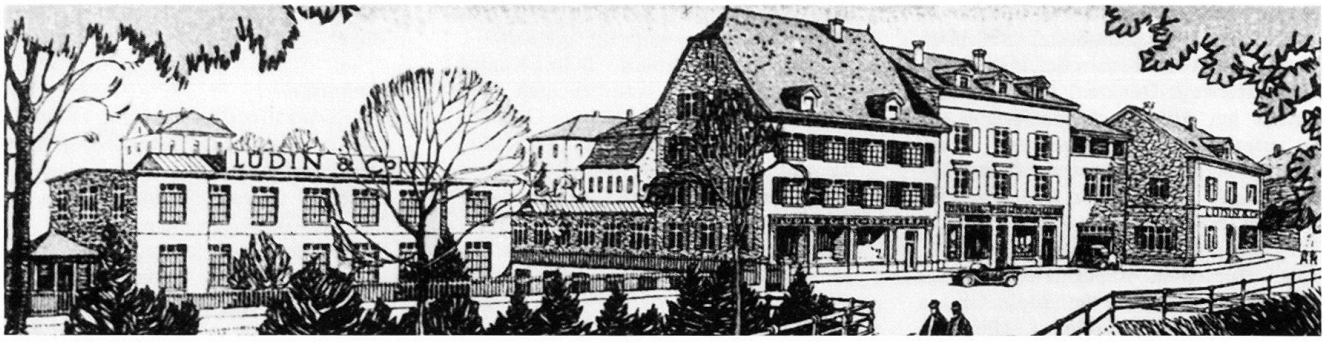
In der Verlängerung der *Burgstrasse*, er-
1 ster Abschnitt der nach Seltisberg auf-
44 steigenden Landstrasse. Erschliessung
53 bevorzugter Wohnlagen in den Gebieten Weid und Auf Burg. **Strassenbrük-**
44 **ke** über den Bahneinschnitt. Als Holz-
53 konstruktion erb. 1854, neuerstellt 1880 als Eisenfachwerkkonstruktion auf zwei Steinpfeilern. Lit. 1) Strübin 1981, Nrn. 36, 63. **Nr. 1–7** Vier freistehende Einfamilienhäuser, erb. 1910–1915 von Meinrad Mangold auf eig. Rechnung. **Nr. 9** Herrschaftl. Wohnhaus und Treibhaus, erb. 1921–1922 von Fritz Bohny für Kfm. Max Seifert-Begle; spätere Um- und Anbauten. **Nr. 11** Herrschaftl. Villa, erb. von Rudolf (II.) Aichner (Basel) für Oscar Buri-Steffen, Bb 1902, erweitert 1914 von Meinrad
130 Mangold für Major R. Häusermann. Grosse Gartenanlage. **Denkmal** für Georg Herwegh (1817–1875) beim Wetterkreuz auf Burg (vor der Einmündung der Spittelerstrasse), errichtet kurz nach dem Tod des Dichters. Abgebrochen. Siehe *Schützenstrasse*. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 283.

Nrn. 2–8 Vier freistehende Einfamilienhäuser, angeordnet um ein kreisförmiges Plätzchen an einem Stichträsschen.
131 Nr. 2 erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Friedensrichter Hans Strübin, Bb 1910. Nr. 4 erb. von Ernst Wenger für Kfm A. Hartmann, Bb 1910, an Kassier Albert Bieder 1918. Nr. 6 erb. von Bauinsp. Ferdinand Bohny auf eig. Rechnung, Bb 1911. Nr. 8 erb. von Karl Gnemmi für Bezirksschreiber Adolf Seiler-Gnemmi, Bb 1915. Nach Nr. 18. Aussichtspunkt. **Trinkwasser-Reservoir** auf Burg, erb. 1890–1891 mit 6 km langer Zuleitung von der Helgenweidquelle bei Hölstein (in Ersatz der Oristalquelle, siehe *Oristalstrasse*, nach Nrn. 84–89). Erweiterungen 1899–1900 von Ernst Wenger (Reservoirhaus), 1906 (zweite Reservoirkammer), 1922, 1959–1961. Lit. 1) Weisse 1900, S. 17. 2) Klaus 1970, S. 134–135.

Sichternstrasse

Erschliesst bevorzugte Wohnlagen auf dem Tiergartenfeld und führt als Landstrasse nach dem Sichternhof (s. unten), Ausbau 1913, und nach Nuglar SO. Ursprünglich kreuzte die Strasse in Fortsetzung des *Soodwegs* mit Niveauübergang die Bahngeleise, wurde 1891–1892 dort im Zusammenhang mit der Einführung der Waldenburgerbahn korrigiert und dann an die 1935–1949 gebaute Zentralunterführung angeschlossen (siehe *Bahnhofplatz*). Lit. 1) Klaus 1970, S. 58.

Nr. 6 Wohnhaus mit Scheune und Stall, erb. 1886–1887 für Sekretär Adolf Siegrist, 1899 an Wegmacher Simon Heiniger, 1902 Ausbau, rückwärtiger Stallanbau und Bau des Wasch- und Holzhauses. **Nr. 8** Wohnhaus, erb. von Wilh. Brodtbeck für Kfm. Carl Senn, Bb 1907. **Nr. 10** Wohnhaus, erb. von
132 Arnold Meyer für Grundbuchgeometer Hektor Schmassmann, Bb 1912. Zeittypischer «Landhausstil», Wiederaufnahme traditioneller Formen (Regendach, Fensterbänder etc.). **Nr. 12** Wohnhaus, erb. von W. Leemann-Buser (Zürich) für Gerichtsschreiber Jakob Haumüller, Bb 1909. Überdachter Treppenaufgang mit Doppelsäulen und Jugendstilgitter.
133 **Nr. 14** Herrschaftl. neuklassizistisches Wohnhaus, erb. von Arnold Meyer für Polizeihptm Walter Zeller, Bb 1916, monumentale Garteneinfahrt. **Sichternhof.** Landwirtsch. Betrieb auf einem von
1 Wald umgebenen Plateau westl. der
10 Stadt. Erb. 1838; in Bes. von Jakob
18 Schneider 1866: Wohnhaus mit Anbau, Wasch- und Brennhaus, Scheune, Stall, Futterturm. Seit 1877 in Bes. der Bür-

129 

130

131

132

133

gergemeinde Liestal und Einrichtung einer Gastwirtschaft. Ausbau von Scheune und Stall 1897. Bau des Schweinestalls 1902, des Holz- und Wagenschopfs 1906, des Ökonomiegebäudes 1919 (dieses umgeb. 1940, 1942, 1945). Lit. 1) Weisse 1900, S. 24. 2) Suter 1969, S. 184. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 316. Westl. des Sichternhofs **Militärschiessplatz** Sichternfeld. Schiessplatz mit Scheibenstand und Werkstatt/Schopf erb. 1887 für die Bürgergemeinde Liestal, Ausbau 1902 (Munitionsmagazin), 1926 (zwei Magazine). Lit. 1) Weber 1914, S. 73. 2) Weisse 1931, S. 13.

Sonnenweg
Ausgehend von der *Oristalstrasse*, zwischen den Nrn. 13 und 15. Erschliessung eines Arbeiter-Kleinquartiers, angelegt als Reihe freistehender Häuser, parallel zum *Orisbach*. **Nrn. 1–15,** acht Mehrfamilienhäuser, sowie Nrn. 17–19, Doppel-Mehrfamilienhaus, erb. 1903–1907 von Meinrad Mangold auf eig. Rechng. Vorgärten mit Eisenzäunen, schmucklose Fassaden, ausser den Nrn. 3 und 5. Traditionelle Grundrisse, Treppenhaus und Aborte in den Lauben.

Soodweg
Zwischen *Bahnhofstrasse* und Bahnhofareal. **Nrn. 6, 7, 8.** Bis 1955 unter *Bahnhofplatz* aufgeführt (siehe dort).

Spitzackerstrasse
Wohnquartiererschliessung, zwischen *Bruckackerweg* und *Langhagstrasse*. Name: «in eine Spitze auslaufende Akkerparzelle der Geländekante gegen das Frenkental». Lit. 1) Klaus 1970, S. 64. **Nr. 13** Wohnhaus, erb. von Eduard Schmid für Johann Weibel, Bb 1925, 1926 an Ernst Hofer.
Nr. 2 An bestehendes Magazin Wohnteil angeb. 1927 von Eduard Schmid für Ernst Thommen. **Nr. 4** Wohnhaus, erb. vom Baugeschäft Häring & Cie. (Pratteln) für Vollenweider-Grollimund. **Nr. 8** Wohnhaus, erb. von Eduard Schmid für Johann Weibel-Vock, Bb 1923, an Hans Vock-Käser 1924. **Nr. 10** Wohnhaus, erb. von Bautechniker Hans Häuptlin (Frenkendorf) für Hans Thommen, Bb 1924. **Nr. 12** Wohnhaus mit Schopf und Schweinestall, erb. von Zm Erwin Auer (Büren) für Robert Buser, Bb 1924. Balkonanbau 1940 anstelle von Schopf und Schweinestall.

Stadtbach
Siehe *Gewerbekanal*.

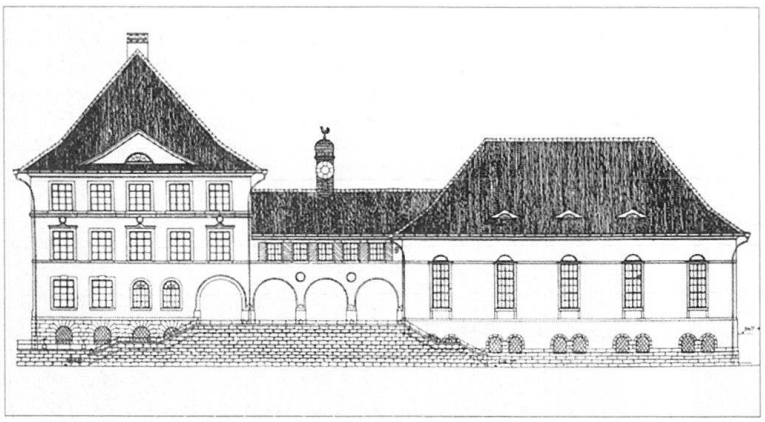
Talacker
Von Wald umgebener **Bauernhof** westl. der Stadt, Zufahrt von der *Sichternstrasse*, nach dem Schiessplatz. Erwähnt 1770, später in Bes. von Schlüsselwirt Samuel Brodbeck (1783–1826), renov. 1842 für Michael Heinzelmann, in Bes. der Bürgergemeinde Liestal seit 1878. Lit. 1) Bütler 1954, S. 47. 2) Suter 1969, S. 184. 3) Klaus 1970, S. 160. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 316.

Teichweg
Siehe *Mühlemattstrasse*.

Tiergartenhölzli
Waldstreifen östl. des Sichternhofs (siehe *Sichternstrasse*). **Exerzierplatz** Tiergartenhölzli, Projekt 1855 von Art'hptm Jakob Christen (StA BL: P 1551), vgl. *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19. **Waldfestplatz.** Wirtschaftsblockhütte, erb. 1915 für die Bürgergemeinde Liestal (anstelle eines einstöckigen Vorgängerbaus). 1923 Brand und Wiederaufbau. Lit. 1) Weber 1914, S. 71. 2) Weisse 1931, Abb.

Tiergartenweg
18 Die Abzweigung von der *Oristalstrasse*
29 wurde 1854 wegen der Bahnanlage und
52 1936–1937 wegen des Baus der Zentralunterführung (siehe *Bahnhofplatz*) verlegt. Erschliesst das Gebiet des Tiergartenfeldes. Verbindung zum Sichternhof erstellt 1913, deshalb im obern Teil auch Neue Sichternstrasse genannt (vgl. *Sichternstrasse*). Lit. Klaus 1970, S. 64. **Nr. 1** (*Oristalstrasse* Nrn. 2, 4). Werkstatt (Motorenhaus und Schmiede) erb. für Büchsenmacher Otto Dettwiler, Bb 1895. Ab 1898 Velofabrik Liestal. Zwei-

134



135

tes Fabrikgebäude, Schleiferei und Portierhaus erb. 1899. «Maschinen- und Velofabrik, im Oristhal zunächst dem Bahnhof. Allgemeiner Maschinenbau, Transmissionsanlagen, Fahrradbau, bestbekannte Marke ‹Oris›, Bau von Motorwagen, Reparaturwerkstätte, Emaillier- und Vernicklungs-Anstalt. Technisches Bureau, Anfertigung von Plänen» (Lit. 1). 1905 an Karl Lüdin-Ritter, 1922 an Emil Blank, Umbauten 1945. Seit 1946 Blank AG, Automobile. Lit. 1) Weisse 1900, S. 78. 2) Klaus 1970, S. 210. **Nr. 15** Wohnhaus, erb. von Jacob Tschupp für Kfm. Heinr. Keller-Gull, Bb 1913. «Landhaus» mit steilem Krüppelwalmdach. **Nr. 23** Chaletartiges Wohnhaus, erb. von E. Auer (Langnau) für Johann Christen-Baumgartner.
29 **Nr. 2** Wohnhaus mit Wirtschaft zum
31 Schützengarten, erb. 1870–1871 für Stuhlschreiner Johannes Holinger, Garten- und Kegelhaus erb. 1885. An die SBB 1903, Abbruch 1923. Grosses Giebelhaus mit Terrasse über Stützmauer, gegenüber dem Bahnhof. Siehe Nr. 4. Lit. 1) Weisse 1900, S. 23–24. 2) Weisse 1931, S. 2. 3) Klaus 1970, S. 223. 4) Strübin 1981, Nr. 60. **Nr. 4** Schützenhaus,
29 erb. 1856 für die Schützengesellschaft
31 Liestal. Im Obergeschoss Wirtschaft, durch Wohnung ersetzt 1868 (vgl. Nr. 2). An Stuhlschreiner Johann Holinger 1874, Ausbau 1875, Anbauten 1883 (Geflügelhaus, Kegelhaus, Pavillon), Kegelhaus zum Wohnhaus umgeb. 1889. An die SBB 1903, Abbruch 1935. In der Folge Abtragung des erhöhten Geländes der ehem. Nrn. 2 und 4 und Bau der Zentralunterführung (siehe *Bahnhofplatz*). Scheibenstand, erb. 1856, abgebrochen 1870. Neuer Stand erb. 1874, von 8 auf 20 Stände vermehrt 1898–1900, Abbruch 1916. Lit. 1) Strübin 1981, Nrn. 61, 64. **Nr. 6** Wohnhaus, erb. 1879 für Geom. Heinr. Schmassmann, renov. und ausgeb. 1908. Ökonomiegebäude erstellt 1882, Wohnungseinbau 1888. **Nr. 10** Herrschaftl. Wohnhaus, erb. von Alfred Romang (Basel) für Regierungsrat Gustav Adolf Rebmann, Bb 1890. **Nr. 12** Wohnhaus, erb. für Advokat Adam Gysin, Bb 1895. Veranda mit Gusseisensäulen und Schmiedeisengeländer. Gemalter ornamentaler Fries unter der Dachtraufe. **Nr. 14** Wohnhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Advokat Alfred Veit, Bb 1912. **Nr. 16** Herrschaftl. Villa, erb. von Wilh. Brodtbeck für Stadtoberförster und Landrat Alexis Garonne, Bb 1903. Malerische Komposition mit Krüppelwalmdächern und Fachwerkgiebeln, am einen ist ein Hirschgeweih angebracht. **Nr. 34** Kleinwohnhaus, erbaut von M. Staudenmaier (Birsfelden) für Maurice Apotéloz, Bb 1922.

Untere Vorstadt
Siehe *Rheinstrasse.*

Vordere Gasse
Siehe *Rathausstrasse.*

Waldenburgerstrasse
1 Führt vom Altmarkt (siehe *Altmarkt-*
10 *strasse*) südwärts durch das Frenketal
45 Richtung Waldenburg–Oberer Hauenstein. **Gräubernfeld,** zwischen Landstrasse und *Frenke.* Projekt Exerzierplatz und Kaserne, 1854 von Artilleriehptm Jakob Christen (StABL: P 1551), vgl. *Kasernenstrasse* Nrn. 11–19.
8 Am Flugtag 1913 sowie 1914 Landeplatz des Flugpioniers Oskar Bider (1891–1919); in der Nähe nach Bider benannte Strasse. Lit. 1) Klaus 1970, S. 63. 2) Strü-
10 bin 1981, Nrn. 118–119. **Hofgut Gräubern**, erb. um 1760, Wagenschopf 1867, Wirtshaus erb. 1875, letzteres wieder abgebrochen. Lit. 1) Bütler 1954, S. 48. 2) Suter 1969, S. 183. 3) Klaus 1970, S. 159. 4) *Kdm BL* II (1974), S. 316.
1 **Hofgüter** Obere und Untere Wanne,
10 zwischen Landstrasse und *Frenke,* beide erb. um 1780–1790. **Untere Wanne** seit 1818 in Bes. der Fam. Schäfer, Neubauten 1842 und 1872. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 317. **Neuhof,** an der Land-
10 strasse, unmittelbar an der Gemeinde-
45 grenze Liestal/Bubendorf. Erb. um 1850 als Mustergut, wohl für Joh. Jak. Meyer-Buser, Tierarzt in Bubendorf, später betrieben von s. Sohn, Nationalrat Walter Meyer-Zangger (1837–1901). Lit. 1) *Bundesversammlung 1848–1920,* Bern 1966, S. 481. 2) Suter 1969, S. 184. 3) Klaus 1970, S. 159. 4) Strübin 1981, Nr. 48.

Wasserturmplatz
Siehe *Schwieriweg,* Wasserturm.

Weidelistrasse
Führt von der Obern Burghaldenstrasse (welche von der *Erzenbergstrasse,* nach Nrn. 86–102 abzweigt) nach dem Wei-
18 deli und dem Wanderweg nach Burghalden (siehe Kap. 1.1: 1910). **Hofgut**
10 **Weideli,** in einer Waldwiese am Fuss
45 des Schleifenbergs. Erb. 1844 für Heinrich Wächter, um 1875 an den Naturforscher Hermann Christ (1833–1933) aus Basel, der das Haus umbauen und eine kleine Kapelle errichten liess und einen Alpengarten anlegte. Lit. 1) Suter 1969, S. 184. 2) *Kdm BL* II (1974), S. 315.

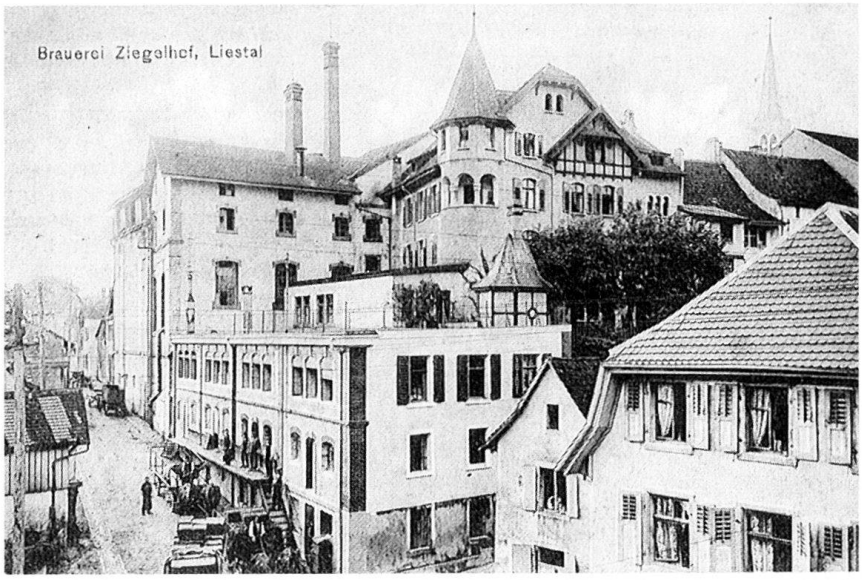
Weidweg
Ausgehend von der *Gartenstrasse,* erschliesst der Weg den rechten Oristal-Hang und führt weiter als Waldweg zum Orishof (siehe *Oristalstrasse*). Der erste Abschnitt heute *Quellenweg* genannt. **Nr. 5** Wohnhaus mit Stall erb. 1898–1899 für Fritz Vögelin. **Nr. 9** Wohnhaus, erb. von Wilh. Brodtbeck für Kaminfeger Hans Zeller, Bb 1904, Küchenanbau 1907, Wasch- und Holzhaus erb. 1910, Umbau 1922. **Nr. 17** Wohnhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für den Postbeamten Otto Seiler, Bb 1912.
Nr. 2 Wohnhaus, erb. 1906–1907 von Bauinsp. Ferd. Bohny, 1907 an Regierungsrat Gustav Adolf Bay. **Nr. 4** Wohnhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Wwe E. Zeller-Zeller, Bb 1916.

Widmannstrasse
52 Mittlere Erschliessungsachse des Rotackerquartiers südwestl. des Bahnhofs. Teilstück westl. der *Sichternstrasse* angelegt 1908, beim Bau des Schulhauses 1916–1917 östl. verlängert. Quartier-
44 Baulinienplan 1923 (vgl. Kap. 1.1: 1923–1925). Baulinienplan Schaf- und Rotacker, 1 : 1000 (StA BL: P 615). Bevorzugte Wohnlage auf leicht erhöhtem

Plateau. Name nach dem Schriftsteller Josef Viktor W. (1842–1911), vgl. *Kanonengasse* Nr. 1, *Burgstrasse* Nr. 31. **Nr. 5**
44 Primar- und Sekundarschulhaus Rotakker mit Turnhalle. Wettbewerb unter den Architekten im Kt. Basel-Landschaft 1915. Im Preisgericht die Arch. Robert Rittmeyer (Winterthur), Karl Indermühle (Bern) und Hochbauinsp. Theodor Hünerwadel (Basel). Preise: 1: «Heimatschutz» (gelobt wurde die «einfache ruhige Grundrissform») und 2: «Dreiklang», beide von Wilh. (II.) Brodtbeck, 3: Hermann Heller, von Muttenz (Basel), 4: Hermann Born (Läufelfingen). Bb 1916, Ausführung
134 1917–1919 nach Plan von W. Brodtbeck. Dekorationsplastik, Stukkaturen und Brunnen von Otto Kappeler (Zürich). Im Dachreiter Glocke Anf. 15. Jh. aus der Stadtkirche. Grosse winkelförmige neuklassiz. Anlage, Eisenbetonkonstruktion. Lit. 1) *SBZ* 66 (1915), S. 144, 307; 67 (1916), S. 13, 108–112. 2) *Bericht und Antrag betr. den Bau eines Primar- und Sekundarschulgebäudes auf dem Rotacker*, Liestal 15.4.1916 (Abb.). 3) *Werk* 5 (1918), S. 181–192. 4) Weisse 1931, S. 23, 25. 5) Gass 1944, S. 16. 6) *Kdm BL* II (1974), S. 220. 7) Strübin 1981, Nrn. 4, 7, 102, 103.
Nr. 9 Wohnhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Lehrer Heinr. Tschudin, Bb 1909. Lit. 1) Brodtbeck 1913, S. 44.
Nr. 11 Wohnhaus, erb. von Wilh. (II.) Brodtbeck für Eisenhändler Gottlieb Seiler, Bb 1910. Hohes Mansarddach, Abschleppung mit Holzstützen vor dem Eingang. Lit. 1) Brodtbeck 1913, S. 44.
Nrn. 13 und **15**, erb. für Lehrer und Erziehungsrat Justin Stöcklin-Brodbeck (1860–1943). Neuklassiz. Wohnhaus (Nr. 13), erb. von Eduard Schmid, Bb 1921. Autogarage (Nr. 15), erb. von J. Stöcklin (Neu-Allschwil), Bb 1928.
135 **Nr. 14** Wohnhaus in Heimatstilformen, mit Treppenturm, erb. von Arnold Meyer für Tuchfabrikant Albert Brodtbeck, Bb 1911.

Wiedenhubstrasse
29 Verläuft längs der Westseite der Bahn-
44 linie bis zur *Goldbrunnenstrasse*, ur-
51 sprünglich beginnend am Niveauübergang der *Sichternstrasse*, korrigiert 1936–1937 beim Bau der Zentralunterführung (siehe *Bahnhofplatz*). Baulinienplan Wiedenhub, 1888 von Geom. Martin Stohler (StA BL: P 1671). **Apostolische Kirche**, erb. 1887 von Ernst Wenger. Abgebrochen 1936 wegen des Unterführungsbaues (siehe oben). **Nr. 7** Transformatorenhaus, erb. 1924 und Magazin (Nr. 7a), erb. 1929 für die Elektra Baselland (siehe *Mühlemattstrasse* Nrn. 6–16). **Nrn. 17–33** Sog. Arche, Wohnbaracke mit Zementdecke, ca. 50 m lang, enthaltend 25 Zimmer und 17 Küchen, erbaut um 1890 von Josef Saladin im Areal seines Cementbaugeschäfts. 1908 an Anton Bazzacco, Handelsmann aus Belluno. Brand am 25.2.1909. Die unversicherten sehr armen Bewohner (16 Familien bzw. 80 Personen) verloren Hab und Gut. Die spät anrückende Feuerwehr fand einen eingefrorenen Hydranten vor. Lit. 1) *BLZ* 59 (1909), Nr. 48. 2) Straf-Untersuchungsakten Nr. 42/1909 (StA BL). An der Stelle **Kleinquartier**, erb. 1910–1912 von Meinrad Mangold-Saladin. Sechs Einzel- und ein Dreifachwohnhaus mit Vorgärten in U-förmiger Anordnung um einen Zufahrtsweg. **Nr. 39** Wohnhaus, erb. für den Postangestellten Johann Schaub, Bb 1897; 1906 an Johann Baumgartner. Ziegen- und Hühnerstall erb. 1904, statt dessen 1911 Lauben- und Holzschopfanbau.

Zeughausgasse und **Zeughausplatz**
29 In der Nordspitze der Altstadt. Die
32 Gasse führt die Numerierung der *Amts-*
52 hausgasse weiter, weitet sich zum Platz und umgibt in zwei Zügen das freistehende Zeughaus und die Häuser Nrn. 30–34. Durchgang zwischen Nrn. 31 und 33 siehe Kap. 1.1: 1874. Korrektion und Trottoiranlage beim Zeughaus 1875. **Heini Strübin-Brunnen.** Stock
25 dat. 1836, Bronzefigur 1956 von Jakob Probst. Lit. 1) *Kdm BL* II (1974), S. 262–263. **Nr. 15** und Meyer-Wiggli-Strasse Nrn. 1–3. Restaurant und Brauerei Ziegelhof. Ziegeltürmchen an der Nordspitze der Stadtmauer, erwähnt 1625. Ausserhalb, am Mauerfuss **Ziegelhof**, 16. Jh. Ziegelbrennerei nach dem Tod des letzten Eigentümers, Niklaus Singeisen, 1849, aufgegeben. Umbau zur Brauerei mit Gastwirtschaft, 1850 für Wilh. Gysin-Meyer. 1855 an dessen Witwe, die den Betrieb mit dem zweiten Gatten, Bierbrauer Wilh. Nast, weiter betreibt. 1863 an den Bruder Wilh. Meyer, 1879 an den Bruder Jakob Meyer-Wiggli (1849–1921), 1921 an dessen Sohn Jakob (II.) Meyer. Kontinuierlicher Ausbau der Anlage, v.a. in den 1920er und 1930er Jahren. Neubau des Restaurants mit Saal (Interieur erhalten) 1905–1907 von Wilh. (II.) Brodtbeck. Heimatstilkomplex mit Krüppel-
136 walmdach und Fachwerk, neues Ziegeltürmchen auf urspr. Grundriss. Lit. 1) Weisse 1900, S. 70. 2) Gauss 1910, S. 294–295. 3) Mangold 1936, S. 117–119. 4) Gass 1944, S. 46. 5) Klaus 1970, S. 193–194, 207–208. 6) *Kdm BL* II (1974), S. 198, 263. 7) Strübin 1981, Nr. 30.
Nrn. 23–31. Altstadt-Wohnhauszeile mit Hinterhäusern gegen die Meyer-Wiggli-Strasse. Nr. 25: Umbau und Bau der Hafnerwerkstatt im Hinterhaus, 1898–1899 für N. Thommen. Nr. 27: Kaufladen anstatt der Wagnerwerkstatt eingerichtet 1882 für Christian Schaad. Nr. 29: Im Hinterhaus statt Stall bzw. Trotte (seit 1877) Wohnung eingebaut 1898 sowie Ladeneinbau 1901 für Sattler Eduard Strübin. Nr. 31: Neubau des Hinterhauses (statt Stall nun Magazin und Werkstatt) 1888 für Bürstenbinder Joseph Philipp.
Nr. 20 Genossenschaftsmolkerei Liestal u. Umgebung, erb. von Fritz Bächle, Bb 1916. Gegenüber dem ersten Entwurf vereinfacht ausgeführt. **Nr. 28** Zeug-
29 haus. Erb. als Korn- und Zeughaus
30 1520–1523, benutzt auch als Baumate-
32 rialienlager. In Gemeindebes. seit 1807. Umbau durch den Kanton 1834–1835. Über dem Haupteingang Wappenrelief mit Kriegsemblemen, 1835. Auf dem Estrich Sammlung von Waffen, Panzern, Uniformen und Fahnen, Teil der Kriegsbeute von 1833. Heute Kantonsmuseum (vorher im Regierungsgebäude). Lit. 1) Weisse 1900, S. 28. 2) Weisse 1931, S. 7–8. 3) *Kdm BL* II (1974), S. 248–250. Vor Nr. 34 (als Schulhaus erb.
32 1589) **Brunnen** mit klassiz. Stock, errichtet um 1850. Schulhausprojekt 1885 (siehe *Obere Gestadeckstrasse* Nr. 26).

136


4 Anhang

4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kapitel 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 13.

1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3.

2 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz:* Heft 246), Bern 1953, S. 58–59.

3 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 24.

4 III. Arealstatistik, wie Anm. 2, S. 7–8.

5 Zur Bürgergemeinde Liestal siehe Klaus 1970, S. 97–101.

6 Brodbeck 1872, S. 20, 36, 52, 139. Nach Klaus 1970, S. 97.

7 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: Eidg. Volkszählung 1950, Bd. 1, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 230), Bern 1951.

8 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 7, S. 3.

9 Zu Lutz vgl. *HBLS* 4 (1927), S. 741. – Max Bächlin, Alfred Schaub, Ernst Schaub, *Pfarrer Markus Lutz, Läufelfingen*. Leben und Wirken eines Basler Landpfarrers im Spannungsfeld der Ereignisse von 1798 bis 1835, Liestal 1985. – *BHBL* 1938, S. 177–184; 1986, S. 83–93. – Kap. 4.4: Lutz 1805 bis Lutz 1856. – Vgl. als Parallelfall J. G. Ebel über Appenzell: *INSA* 1 (1984), S. 282–283.

10 Bächlin u. a. wie Anm. 9, S. 5, 20.

11 Markus Lutz über Wilhelm Hoch und Johann Jakob Schäfer, in: M. L. *Moderne Biographien oder kurze Nachrichten von dem Leben und Wirken interessanter Männer unserer Zeit*, 1826. – Bächlin u.a., wie Anm. 9, S. 38–39. – Zu Wilhelm Hoch (1750–1826) siehe *HBLS* 4 (1927), S. 252. – Zu Joh. Jak. Schäfer (1749–1823) siehe *HBLS* 6 (1931), S. 115. J. Apotheker, J.J.S., in: *BHB* 5 (1950), S. 100–140; ferner BHBL 1973, S. 261, 279, 281, 318. – Kap. 3.3: Oristalstrasse, Orismühle.

12 M. Lutz, *Handbüchelgen der helvetischen Republik*, 1798. Zit. nach Bächlin u. a., wie Anm. 9, S. 18.

13 Vgl. Kap. 4.4: Lutz 1805 bis Lutz 1856.

14 Lutz 1805, S. 3–10, 18.

15 Siehe Kap. 3.3: Feldsägeweg.

16 Siehe Kap. 3.3: Rheinstrasse Nr. 28, Gestadeckplatz Nrn. 4–6.

17 Zur Stadtgründung vgl. *Kdm BL* II (1974), S. 181–183. – Paul Suter, in: *BL 1982*, S. 38–39. Zu den Hauensteinpässen siehe: Werner Reber, *Zur Verkehrsgeographie und Geschichte der Pässe im östlichen Jura* (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland, Bd. XI), Liestal 1970, S. 96–145. – Suter 1926, S. 144ff.

18 Brodbeck 1872, S. 238. – Zur Verkehrssituation in den 1830er und 1840er Jahren und nach der Bahneröffnung vgl. Klaus 1982, S. 161–166, 263–267. – Klaus 1983, S. 48–49.

19 *GBL* LL (1932), S. 459ff. – *Bl* 1983. Birkhäuser 1983.

20 *GBL* II (1932), S. 469–470. – Klaus 1982, S. 59. – Klaus 1983, S. 88ff. Zu den Beziehungen zu Basel-Stadt siehe *GBL* II (1932), S. 476–500 (zahlreiche Wiedervereinigungsbemühungen; vgl. Kap. 1.3: K. A. Brodtbeck (1866–1932).

21 Wappen von Liestal und von Baselland siehe *HBLS* 1 (1921), S. 578; 4 (1927), S. 681. – Klaus 1970, S. 48–49. – *Kdm BL* I (1969), S. 14–15.

22 Schulz 1875, S. 12, zit. nach Birkhäuser 1983, S. 118, Anm. 486. Zu J. J. Hug siehe auch *HBLS* 4 (1927), S. 312. – *GBL* II (1932), S. 577 etc. – Klaus 1982, S. 118.

23 Wortlaut des Gesetzes in: *Sammlung der Gesetze, Verordnungen und sonstigen Erlasse des Kantons Basel-Landschaft* ..., Bd. 1, Sissach 1893, S. 512–522. – Benedikt Stehle stammte aus Bingen (Fürstentum Sigmaringen), kam in den 1830er Jahren nach Basel (wo er bei Melchior Berri arbeitete) und erwarb 1836 das Bürgerrecht von Lauwil BL und das Kantonsbürgerrecht. Stehle hatte durch den Brückenbau über die Frenke (siehe Kap. 3.3: Frenke) die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden auf sich gerichtet. Siehe Nekrolog in *BLZ*, 23.7.1868, S. 2. – Bürgerrechtsakten E 4, 9 im StA BL.

24 Die öffentliche Bautätigkeit ist auch vor dem Hintergrund der beschränkten finanziellen Möglichkeiten des neuen Kantons zu sehen. Vgl. *GBL* II (1932), S. 538–544: «Verwirklicht wurde er [der Grundsatz einer direkten Staatssteuer] während der ersten 60 Jahre nur vorübergehend und ausnahmsweise» (S. 540). Das Programm der Staatsaufgaben im Zusammenhang mit dem (vom Volk abgelehnten) Steuergesetzentwurf von 1848 «nannte einen Anbau am Regierungsgebäude ..., eine neue Strafanstalt, eine Kaserne, mehrere neue Strassenzüge ... im Innern des Kantons ...» (S. 541). – Klaus 1982, S. 232ff. Klaus 1983, S. 72–78.
Zum kombinierten Bibliotheks-, Museums- und Universitätsgebäude Basel siehe *INSA* 2 (1986), S. 64, 126–128. – Zum kombinierten Bibliotheks-, Museums- und Schulgebäude St. Gallen, 1843–1855, siehe Schubiger 1984, S. 204–206, 224–229.

25 Zu den Schulhäusern Ziefen und Bubendorf siehe *Kdm BL* II (1974), S. 424–425, 70–71. Zum Schulhaus Ormalingen siehe *Kdm BL* III (1986), S. 223.

26 *AL 1978*, S. 29–32 (Typologie der mittelalterlichen Stadtanlage).

27 Kasernenplanung StA BL: Plan 1551–1557. Abb. 54–58, 86–88.

28 Das unpublizierte Manuskript ist im Besitz der Bauverwaltung Liestal. Vgl. ausführliche Inhaltsangabe und Kommentar in: Hildegard Gantner-Schlee, *Der Maler Johannes Senn 1780–1861*, Liestal 1985, S. 77–83. Zu Senn siehe auch *SKL* 3 (1913), S. 145. – *HBLS* 6 (1931), S. 344. Thieme-Becker 30 (1936), S. 499. – *BHBL* 1974, S. 470.

29 Ausführliche Angaben über die Anfänge der Centralbahn in: Lutz 1856, Bd. 2, S. 506–514. – Vgl. auch Klaus 1982, S. 259–271.

30 Carl Spitteler, *Ges. Werke*, Bd. 6, Zürich 1947, S. 321, 331. Der Band enthält die autobiographischen Schriften Spittelers, in denen die Beziehungen zu Liestal dargestellt sind.

31 C. S., wie Anm. 30, S. 328–329. – Weber 1914, S. 104, nennt Widmanns auf Liestal bezügliche Werke.

32 «Herwärts des Steinenbrückleins, beim Langen Hag, überkamen mich mitunter rätselhafte Seelenzustände ...» Der Orpheus im «Olympischen Frühling» (1. Teil, 2. Gesang) «... ist nichts anderes als das seelische Abbild des sechzehnjährigen Gymnasiasten ...: ‹Eh dass ich war, so bin ich früher schon gewesen› ...» Der Glaube an eine Seelenwanderung wurde gewonnen «... durch die ekstatische Vision, während welcher sich der Jüngling genau wie der Orpheus des Buches an vormenschliche Erlebnisse zu erinnern glaubte». C.S., wie Anm. 30, S. 202–205, 208, 268–270.

33 Brodbeck 1872, S. 303–304. – *Kdm BL* II (1974), S. 181, 302–305.

34 Kramer 1863, S. 23–30. – Vgl. Klaus 1983, S. 285–287.

35 Kramer 1863, S. 41.

36 Brodbeck 1864, S. VII.

37 Brodbeck 1864, S. 12–13.

38 Brodbeck 1872, S. 293–295.

39 Brodbeck 1872, S. 168–169.

40 Brodbeck 1872, S. 255–273.

41 Brodbeck 1872, S. 255, 271.

42 Bewerbungsschreiben J. Bay vom 30.10.1868 (StA BL, Bau-Akten B 2). Bay musste ab 1874 aus gesundheitlichen Gründen wiederholt um Beurlaubung nachsuchen. Der junge Architekt Daniel Schneider hielt es als Adjunkt nur zwei Jahre aus (1880–1882). Regierungsrat J.J.

Tschopp bemerkte dazu: «Der Bauinspektor liess es oft an Energie fehlen und der Gehilfe konnte oder durfte nicht selbständig arbeiten, so dass sich der ganze Apparat als schwerfällig erwies.» (Schreiben vom 1.7.1882. StA BL, Bau-Akten B 2.) Strassen- und Wasserbauinspektor J.J. Stöcklin (vgl. Kap. 1.3.3) übernahm zeitweise die Aufgaben Bays.

43 Möglicherweise wurde Bay wegen seiner Beteiligung am Kasernenwettbewerb in Thun 1858, wo er einen 4. Preis errang, in Liestal beigezogen. Vgl. *Das Feldarmeekorps 2 in der 100jährigen Geschichte der Schweizer Armee*, Derendingen 1975, S. 104.

44 Kramer 1863, S. 28.

45 *AB* 1866, S. 97; 1869, S. 86ff. – Klaus 1983, S. 360–362.

46 Spinnler studierte 1863–1865 am Polytechnikum Zürich, setzte die Studien an der Ecole des Beaux Arts in Paris fort, arbeitete dann bei Schmutziger und Oberlin in Aarau, beim Kantonsbaubüro in Bern und bei Romano und Schwendenwein in Wien, worauf er sich in Liestal niederliess (vgl. Kap. 3.3: *Büchelistrasse*, Nr. 2, *Fischmarkt* Nr. 3, *Seestrasse* Nr. 12, *Rheinstrasse* Nr. 57, *Amtshausgasse* Nrn. 7–15). Zu Spinnler siehe Anm. 98 sowie *Eisenbahn* 16 (1882), S. 24 (Nekr.). – Fröhlich, Semper 1974, S. 226. – Weitere einheimische Architekten, deren Œuvre nur rudimentär bekannt ist, sind: Martin Begle (1803–1877), eingeschrieben am 18.4.1825 für Baukunst an der Akademie für Bild. Künste in München (vgl. Schubiger 1984, S. 119, Anm. 11 sowie *BbL* 1 [1908], S. 7). Heinrich Strübin (1842–1906), 1871 Gemeinderat, tätig in Zürich. Vgl. Kap. 3.3: *Bahnhofstrasse* Nr. 2, sowie *BbL* (1908), S. 142 und Klaus 1970, S. 61, 119. – Eduard Müller (1844–1882), nicht Bürger von Liestal. Vgl. Kap. 3.3: *Rheinstrasse* Nr. 25, *Oristalstrasse* Nr. 21.

47 Kramer 1863, S. 33, 39.

48 Weisse 1900, S. 66–67.

49 Zu Hans Georg Stehlin (1806–1871) siehe Kap. 1.3 sowie *HBLS* 6 (1931), S. 519. – Ringwald 1947, S. 6–8. – Iselin 1920, S. 60–68.

50 1833 gab es im ganzen Kanton Baselland 9 Fabrikbetriebe, 1860 waren es 26, wovon die meisten der Textilbranche angehörten. Vgl. Blum 1977, S. 23. – Klaus 1983, S. 215–245. – Klaus 1985, S. 280–292.

51 Der Verein forderte 1854 beschleunigte Industrialisierung, Qualitätsverbesserung von Gewerbe- und Landwirtschaftsprodukten, Ausbau der Strassen in Ergänzung und nicht als Konkurrenz zur Schiene, Ausbau des Erziehungswesens. Vgl. *BLZ*, 12.12.1854, Nr. 71. Vgl. Kap. 1.1: 1882.

52 *AB* 1860, S. 72. – Die Bautätigkeit nahm im Bezirk Arlesheim (Nähe der Stadt Basel) am meisten zu, vgl. die Baugesuche: 1880 Arlesheim (48), Liestal (32), Sissach (11), Waldenburg (6); 1900 Arlesheim (147), Liestal (65), Sissach (38), Waldenburg (16). *AB* 1880, S. 132, *AB* 1900. – Siehe auch Abb. 11 und *INSA* 2 (1986), Basel, S. 97.

53 Nekr. W. Brodtbeck in *SBZ* 78 (1921), S. 12–13.

54 Gesetz über das gesamte Handels-, Gewerbs- und Berufswesen vom 10.12.1855, vgl. *Gesetzesslg.* 1893, wie Anm. 23, S. 527–528. – *Gesetz betr. Regulierung des Fabrikwesens im Kanton Basel-Landschaft* vom 20.4.1868. Fabriken sind «... alle gewerblichen Anstalten, in denen gleichzeitig und regelmässig eine grössere Anzahl Arbeiter ausserhalb ihrer Wohnungen in geschlossenen Räumen beschäftigt wird». Nach § 6 dieses Gesetzes «dürfen Kinder unter 16 Jahren in keiner Fabrik länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden».

55 Vgl. Paul B. Leutenegger, *Das formelle Baurecht der Schweiz* (Schriftenreihe Wohnungswesen, Bd. 8), Bern 1978, 2. Aufl., S. 166: «Drei Kantone kennen eine integrale kantonale Einreichungs- und Bewilligungsinstanz, nämlich Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Genève. Sie sind es, die auch einen umfangreichen, sehr spezialisierten Bewilligungsapparat aufweisen.»

56 Weisung des Regierungsrathes an sämmtliche Statthalterämter und Gemeinderäthe des Kantons vom 15.1.1890, in: *Gesetzesslg.*, wie Anm. 23, S. 527–530, Zit. S. 530.

57 Regierungsrats-Protokoll des Kt. Basel-Landschaft, StA BL, Bau-Akten B 1a. – Baubehörden in den Nachbarkantonen: In Basel-Stadt wurde 1833–1834 das «Fünferamt» durch das «Baukollegium» ersetzt. Vgl. *INSA* 2 (1986), Basel, S. 54 (Kap. 1.3.2). Im Kt. Aargau bestand seit 1819 die «Bau-Commission».

58 Siehe Anm. 23.

59 Gesetz über die Organisation und den Geschäftsgang des Regierungsrates, 1851, in: *Gesetze, Verordnungen, Beschlüsse des Kantons Basel-Landschaft*, 1871, Bd 5.

60 Gesetz über das Strassenwesen vom 17.4.1868, in: *Gesetzesslg.*, wie Anm. 23, S. 531ff.

61 Gesetz über Aufstellung von Vorschriften für bauliche Erweiterung von Ortschaften vom 16.8.1875; Verordnung betr. Vollzug dieses Gesetzes, vom 21.4.1877. Beides in: *Gesetzesslg.*, wie Anm. 23, S. 523–526. – Vgl. Klaus 1983, S. 318.

62 Gesetz betreffend das Bauwesen vom 17.3.1902, in: *Sammlung der Gesetze, Verordnungen und sonstige Erlasse des Kantons Basellandschaft*, Binningen 1913, S. 375ff. Gesetz betreffend das Bauwesen vom 15.5.1941, in: *Sammlung der Gesetze, Verordnungen und sonstigen Erlasse des Kantons Basel-Landschaft*, 2 Bde, Liestal 1949, S. 349ff. Darin auch: Gesetz über das Strassenwesen vom 30.11.1916, S. 1636ff.

63 Gesetz ..., wie Anm. 61, S. 523.

64 Zu J.J. Schäfer siehe Anm. 11. – Zu J. Christen siehe *HBLS* 2 (1924), S. 573 und *INSA* 2 (1986), Basel, S. 88.

65 Brodbeck 1872, S. 235–236, 242.

66 Kramer 1866, S. 41. Siehe auch Kap. 4.6.

67 Zur Wasserversorgung siehe Kap. 3.3: Schwieriweg, nach Nr. 13, Wasserturm; Oristalstrasse, nach Nrn. 84–89, Oristalquelle; Seltisbergerstrasse, nach Nr. 18. Trinkwasserreservoir. – Kap. 1.1: 1877–1878, 1890–1891, 1913. – Klaus 1970, S. 133–137. – *Wasserwerke 1881*. – *Wasserversorgung 1961*.

68 Zur Schwemmkanalisation, basierend auf Gewerbekanal und Brunnenleitung siehe Vogelschauansicht 1663, in *Kdm BL* II (1974), S. 192, sowie Stadtplan von 1679–1680, in Gauss 1910, nach S. 200. – Ferner Plan um 1850 (Tiefbauamt Liestal): Kanal zwischen Spitalgasse und Zeughausplatz, ausgekleidet mit Natursteinplatten von 45 × 30 cm. – Dokumentation über neu angelegte Leitungen ausserhalb der Stadtmauern: StA BL: Bau-Akten F 3, 2, 16 und 2 (z.B. Abwassergraben vor dem Obertor, angelegt 1850, mit Cementdohlen saniert 1870–1874. Kanalisation Rheinstrasse ab 1892, Kasernenstrasse ab 1898, Bahnhof- und Oristalstrasse ab 1890 bzw. ab 1901.

69 Brodbeck 1872, S. 238, 241.

70 Kap. 3.3: Gasstrasse Nr. 25a.

71 Zu Heinrich Gruner siehe Mommsen 1962, S. 14–258, speziell S. 42–59 (Gaswerk Basel), S. 131 (Gaswerk Liestal). – *INSA* 2 (1986), Basel, S. 149, Fabrikstrasse Nr. 40.

72 *Bericht zum fünfzigjährigen Bestand des Gaswerks Liestal 1873–1923*, Liestal o.D. (1923). – Klaus 1970, S. 138–142. – Zu L.R. Alioth siehe Nekr. in *SBZ* 68 (1916), S. 31 sowie *HBLS* 1 (1921), S. 229.

73 Zu M. Birmann siehe vor allem *Bundesversammlung 1848–1920*, S. 473. – *HBLS* Suppl. (1934), S. 26. – Birmann 1 (1894), Lebensbild, S. 1–185, nach eigenen Aufzeichnungen zusammengestellt und ergänzt vom Herausgeber E.B.

74 Siehe Anm. 73.
75 Birmann 1 (1894), S. 114.
76 Birmann 1 (1894), S. 6.
77 Birmann 1 (1894), S. 40–41, 49–56, 58–62.
78 Birmann 1 (1894), S. 80–81, 139, 229, 253–257. – Kap. 3.3: Schillingsrain.
79 Birmann 1 (1894), S. 96–97, 169–171, 183–184.
80 *Kdm BL* II (1974), S. 288–290. Zu J.J. Stehlin (1826–1894) siehe *INSA* 2 (1986), Basel, S. 45, 63, 89–90. – Stehlin entwarf in Liestal auch die Pläne zur Hypothekenbank, Rheinstrasse Nr. 8 und für Fabrikgebäude (Benzburweg Nrn. 10–20 sowie Mühlemattstrasse Nr. 34). Alle Pläne im Stehlin-Archiv, Basel, vgl. INSA Basel, Kap. 4.3). Frdl. Mitteilung von Herrn Georges Weber.
81 Birmann 1 (1894), S. 110–111 (Birsfelden); 112, 117–119, 272–292 (Kilchberg); 119 (Bubendorf). – *Kdm BL* I (1969), S. 243–244 (Birsfelden); II (1974), S. 46–57 (Bubendorf); III (1986), S. 100–115 (Kilchberg).
82 *Der Kantonsspital und das neue Krankenhaus.* Von M. Birmann, Armeninspektor, Liestal 1872 (mit Planbeilage). – *Kdm BL* I (1974), S. 301–302.
83 Birmann 1872, wie Anm. 82, S. 9.
84 Birmann 1872, wie Anm. 82, S. 6–7.
85 Birmann 1 (1894), S. 178–179.
86 Birmann 1 (1894), S. 77 (und S. 68, 71–72, 341).
87 M. Birmann, Das Armenwesen im Kanton Baselland, 1871, in: Birmann 2 (1894), S. 448–470, bes. S. 448, 452. Vgl. M. Birmann, Zur Eröffnung des Krankenhauses in Liestal, 22. Juli 1877, in: Birmann 1 (1894), S. 338–342. – M. Birmann, Die Stiftung des Siechenhauses zu Liestal, Eine Erzählung, 1883, in: Birmann 2 (1894), S. 304–365, bes. S. 353, 355–356, 363.
88 M. Birmann, *Der Kantonsspital* ..., wie Anm. 82, S. 2.
89 Birmann 1 (1894), S. 135.
90 Siehe Anm. 87.
91 Vgl. z.B. Die Grafen von Froburg (Gründer von Liestal), in Birmann 2 (1894), S. 131–137.
92 M. Birmann, Die Stiftung ..., wie Anm. 87, S. 362–363. – Kap. 1.1: 1910. *Kdm BL* II (1974), S. 317–318.
93 Birmann 1 (1894), S. 165.
94 Vgl. den Parallelfall Gustav Muheim in *INSA* 1 (1984), Altdorf, S. 208.
95 Kramer 1863, S. 26–28.
96 Vgl. dazu auch Kap. 3.3: Ergolzstrasse Nrn. 1–9, Sonnenweg, Wiedenhubstrasse Nrn. 17–33.
97 Zu H. W. Auer siehe *INSA* 2 (1986), Bern, S. 365, 389–394. – *SBZ* 48 (1906), S. 112, 125 (Nekr.). – *SKL* 1 (1905), S. 61–62; 2 (1908), S. 704; 4 (1917), S. 471. – *HBLS* 1 (1921), S. 474. – Fröhlich, *Semper 1974*, S. 181–182.
98 *Der Landschäftler*, Liestal, 8.12.1943 (Nekr.). – *BHBL* 1946, S. 24; 1965, S. 368. – Wenger führte das Architektur- und Baugeschäft des frühverstorbenen Carl Spinnler fort (vgl. Anm. 46) und heiratete 1889 dessen Witwe. – Zu seinem ersten Auftreten in Liestal vgl. Kap. 3.3: Obere Gestadeckstrasse Nr. 26. – Schulhäuser baute er auch in Seltisberg, Niederdorf und Oberdorf. – Drei der im Nekr. genannten Ansichten aus Alt-Liestal im Kantonsmuseum, Graph. Slg: Liestal vor ca. 300 Jahren, Vogelschau, 1933; Liestal 1825, von NW, mit Untertor, 1933; Liestal 1940, Kaserne und Umgebung, Vogelschau, 1940.
99 Zum Wasserturm vgl. Kap. 3.3: Schwieriweg, nach Nr. 13.
100 Binder 1914, S. 48–50. – Klaus 1985, S. 407–410. – Zu Herwegh siehe *HBLS* 4 (1927), S. 203. – Stöcklin 1922.
101 Vgl. Anm. 42. Nachfolger von Hochbauinspektor J. Bay wurde 1888 Arch. Carl Begle, welcher wie Bay aus Gesundheitsgründen eine Aushilfe beanspruchte und 1899 nach einem Krankenurlaub starb. Die Stelle, welche nach Regierungsrat A. Grieder «offensichtlich kein gutes Omen hat» (Schreiben vom 31.8.1899, StA BL: Bau-Akten B 2), blieb 1899–1902 unbesetzt. 1902 wurde Wilhelm Brodtbeck durch einen nicht genannten «kompetenten Fachmann» empfohlen (vielleicht Karl Moser in Karlsruhe, bei dem Brodtbeck 3 Jahre tätig war), gewählt wurde aber Ferdinand Bohny, der mit seiner Amtszeit 1902–1945 alle Vorgänger übertraf.
102 Bohny, welcher nach dem neuen Baugesetz (vgl. Kap. 2.2.1) auch die Baugesuche zu begutachten hatte, führte eine schärfere Überprüfungspraxis ein. Baumeister Meinrad Mangold-Saladin wurde 1904 auf ungenügend dimensionierte Holzstärken hingewiesen und empörte sich: «... ob der Herr Hochbaumeister so nach Belieben parteiisch schalten und schikanieren kann ...?». Der beigezogene Arch. Johannes Rebsamen (Basel) bestätigte das richtige Vorgehen Bohnys (Baubewilligung Radackerstrasse Nrn. 1–11, 15.3.1904, Schreiben vom 19.3.1904, StA BL, Bau-Akten).
103 Siehe Kap. 1.1: 1921, 1928. P. Suter, 20 Jahre Altertumskommission, in: *BHB* 1 (1942), S. 253 f.
104 Die lokalgeschichtliche Tradition wurde nach K. Gauss von Otto Gass (1890–1965) und Otto Rebmann (1891–1977) weitergeführt. – Otto Gass, Karl Gauss als Baselbieter Historiker, in: *BHB* 1 (1942), S. 8–27, mit Bibliographie. – Hans Sutter, Otto Rebmann, in: *BHB* 14 (1981), S. 273–281, mit Bibl.
105 Siehe Anm. 92.
106 *Die Burgen des Sisgaus* im Auftrage der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel und in Verbindung mit mehreren Mitarbeitern herausgegeben von Walther Merz, Aarau, Bd. 1 (A–E), 1909, Bd. 2 (F–L), 1910, Bd. 3 (M–V), 1911, Bd. 4 (W–Z), 1912. – Vgl. Karl Gauss, Sisgau, in: *HBLS* 6 (1931), S. 380–381. – Zu W. Merz siehe R. Feller, E. Bonjour, *Geschichtsschreibung der Schweiz*, Bd. 2, Basel 1979, S. 794–795.
107 Zu O. Plattner siehe Plattner 1986. – *HBLS* 5 (1929), S. 454. *BbL* 2 (1944), S. 91. – *BHBL* 1952, S. 89. – *KLS* II (1963–1967), S. 743–744.
108 Carl Spitteler, Unser Schweizer Standpunkt, Rede, gehalten in der Neuen Helvetischen Gesellschaft, Gruppe Zürich (Zunfthaus zur Zimmerleuten), am 14.12.1914. C.S., *Ges. Werke*, Bd. 8, Zürich 1947, S. 577–594. Zit. S. 581.
109 Weber 1914. – Zu Karl Weber siehe *HBLS* 7 (1934), S. 437. – *BbL* 2 (1944), S. 143. – Klaus 1970, S. 108, 299.
110 Gottlieb Binder, *Alte Nester*, 3 Bände, Zürich 1913–1914. Enthalten sind Greyerz, Murten, Solothurn, Bremgarten, Schaffhausen, Werdenberg (Bd. 1), Wil SG, Lugano, St. Ursanne, Lenzburg, Stein a. Rh., Regensberg (Bd. 2), Sempach, Liestal, Kaiserstuhl, Sitten, Beromünster (Bd. 3). – Zu Gottlieb Binder siehe *HBLS* Suppl. (1934), S. 25. – Zu Paul von Moos (1882–1869) siehe *KLS* II (1963–1967), S. 659.
111 Brodtbeck 1913.
112 Stöcklin 1922.
113 Brodtbeck 1913, S. 34.
114 Binder 1914, S. 62–63. Zum Banntag siehe auch Weber 1914, S. 17, 58, 109. – Weisse 1931, S. 5–6. – Eduard Strübin, Fritz Klaus, in: Klaus 1970, S. 250–268. – Kap. 1.1: 1852, 1909–1911.
115 Weber 1914, S. 33.
116 Brodtbeck 1913, S. 39.
117 Brodtbeck 1913, S. 36–37, 41.
118 Zu Städtebau, Gartenstadt, Heimatschutz siehe *INSA* 1 (1984), S. 56–62, 64–70.
119 Brodtbeck 1913, S. 44 (Abb. der von ihm erbauten Wohnhäuser Widmannstrasse Nrn. 9 und 11). Weitere Heimatstil-Wohnhäuser von W. Brodtbeck, Eduard Schmid, Johannes Rebsamen, Ernst Wenger und Arnold Meyer siehe Kap. 3.3: Birkenweg, Blumenweg, Gartenstrasse, Holderstöckliweg, Munzacherstrasse, Quellenweg, Schwieriweg, Seltisbergerstrasse, Sichternstrasse, Spitz-

ackerstrasse, Tiergartenweg, Weidweg, Widmannstrasse.

120 Kap. 3.3: Mühlemattstrasse Nr. 10; in Zusammenarbeit mit Fritz Bohny (1893–1975). Zu Bohny siehe *SBZ* 93 (1975), S. 205. – BSA-Archiv im AMSA.

121 Zur Heimatstil- und BSA-Architektur siehe *INSA* 3 (1982), Chur, S. 240–249; 4 (1982), Glarus, S. 427–429; 5 (1990), Herisau, S. 163–168.

122 Brodtbeck 1913, S. 40, 42–43. – Siehe auch *Bürgerhaus Basel-Land 1931*, S. LXXIV–LXXV, 125–129 (W. Brodtbeck und F. Bohny erstellten die Bauaufnahmen).

123 Walter Rüdisühli, Nekr. Wilhelm Brodtbeck, in: *SBZ* 75 (1957), S. 423–424. – Zu Brodtbeck siehe auch *Schweiz. Zeitgen. Lexikon* 1932. – Vollmer 1 (1953), S. 320. *BbL* 1 (1908), S. 16, 2 (1944), S. 19. – *Chronik 1947*, S. 48. – Mangold 1936, S. 111. – Klaus 1970, S. 271. – *BHBL* 1978, S. 300–304. – BSA-Archiv im AMSA.

124 Hans Müller, Nekr. Alexander Schafir (1871–1951), in: *SBZ* 69 (1951), S. 297.

4.2 Abbildungsnachweis

Hier fehlende Angaben sind im Text oder in den Bildlegenden zu finden. Die Negative der verwendeten Photographien befinden sich teilweise im Eidg. Archiv für Denkmalpflege in Bern.

Verzeichnis der Neuaufnahmen nach Photographen

INSA (Othmar Birkner 1978–1979): Abb. 62, 68, 71, 76, 79, 82, 99, 104, 127, 128, 130, 132, 133, 135. (Hans Martin Gubler † 1989): Abb. 14, 17, 76–78, 84, 93, 98, 103, 105, 106, 110, 131. (Hp. Rebsamen 1989): Abb. 13, 27, 65, 96.

Liestal, Microfilmstelle Kt. Basel-Landschaft (Felix Gysin): Abb. 19, 22, 23, 26, 29, 35, 36, 44, 45, 54–59, 63, 69, 70, 86–88, 94, 95, 97, 101, 107, 120–123, 125, 126.

Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten

Basel, Stehlin-Archiv, Eptingerstrasse Nr. 5 (Georges Weber): Abb. 35, 36, 95, 97, 126.

Liestal, Kantonale Denkmalpflege: Abb. 24, 124. Slg. Seiler (Gemeinde Liestal): Abb. 111–113, 117, 118. Slg. W. Strübin: Abb. 3, 8, 20, 60, 66, 75, 91, 114, 129, 137. Slg. Ch. Teuber: Abb. 8, 48, 64, 72, 74, 80, 92, 136. Staatsarchiv BL: Abb. 26, 29, 44, 45, 50, 54–58, 63, 86–88, 94, 100, 107, 115, 120–123. Stadtarchiv: Abb. 59, 60, 70, 101.

Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: Abb. 12, 28, 30–34, 37, 43, 61, 67, 85, 90, 102, 109, 116; Kartenslg.: Abb. 1, 10, 18, 30. Swissair: Abb. 89.

Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen

Eisenbahn 8 (1878): Abb. 119.
Gauss 1918: Abb. 108.
Klaus 1982: Abb. 2.
Kramer 1863: Abb. 25.
Plattner 1986: Abb. 6, 7, 9, 42.
SBZ 37 (1901): Abb. 5; 74 (1919): Abb. 79–81; 67 (1916): Abb. 134.
Weber 1914: Abb. 4, 41, 42, 46, 73, 138.

4.3 Archive

Staatsarchiv Basel-Landschaft, Wiedenhubstrasse Nr. 35: Eingabepläne (ab 1876) und Akten (ab 1840) privater Bauten, Pläne und Akten öffentlicher Bauten (ab 1832). Übersichtspläne. Brand-Lagerbücher (ab 1807). Vgl. Kap. 2.2.1.

Kantonsmuseum Basel-Landschaft, Zeughausgasse Nr. 28. Graphische Sammlung (Ansichten von Liestal, u.a. von Ernst Wenger, vgl. Anm. 98).

Kantonsarchäologie, Kanonengasse Nr. 24: Plattenarchiv der Photographen Arnold (II.) Seiler und Arnold (III.) Seiler (vgl. Kap. 4.5), im Eigentum der Stadtgemeinde Liestal.

Stadtarchiv Liestal im Rathaus, Rathausstrasse Nr. 36. Eingabepläne (ab 1876; diejenigen der Periode 1891–1973 befinden sich im Filialarchiv im Gestadeck-Schulhaus, Obere Gestadeckstrasse Nr. 26).

Dichtermuseum im Rathaus, Rathausstrasse Nr. 36: Dokumentationen zu den Dichtern Georg Herwegh, Josef Viktor Widmann, Carl Spitteler (vgl. Kap. 3.2: Denkmäler).

4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Abkürzungen. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 13

AB = *Amtsberichte des Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft.*

AL 1978 = *Altstadtplanung Liestal. 1. Zwischenbericht 1978.* Bestandesaufnahme, Grobanalyse. ARGOS, Architektur und Entwicklungsplanung (Peter Degen, Alfred Grazioli), Basel 1978.

BbL 1 (1908) = *Stammbaum der Bürgergeschlechter von Liestal.* Zusammengestellt anhand der Pfarrbücher und der Zivilstandsregister von Liestal von Arnold Seiler-Rosenmund. Ausgearbeitet und nachgetragen bis zum 31. Dezember 1906 von dessen Tochter Marie Seiler. Hg. von Arnold Seiler, Photograph, Liestal 1908.

BbL 2 (1944) = *Stammbaum der Bürgergeschlechter von Liestal.* Band II. Weitergeführt nach den Zivilstandsregistern und Familienbüchern vom 1. Januar 1907 bis 1. Juli 1944 durch Eduard Strübin-Herzog, Gemeinderat, unter Mitarbeit von Wilhelm Strübin-Ritter, Gemeindeschreiber und Zivilstandsbeamter, fussend auf der ersten Ausgabe (Band I) von Arnold Seiler-Rosenmund, Gemeinderat. Hg. von der Bürgergemeinde Liestal, Weihnachten 1944.

BbL 3 (1958) = *Bürgerbuch der Gemeinde Liestal*, Band II, weitergeführt nach den Zivilstandsregistern und Familienbüchern vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1957 durch Wilhelm Strübin-Ritter, alt Gemeindeverwalter und Zivilstandsbeamter, unter Mitarbeit von Dr. Otto Gass, Kantonsbibliothekar, und Ad. Rebmann, Gemeindeschreiber und Zivilstandsbeamter. Hg. im Selbstverlag von der Bürgergemeinde Liestal 1958.

BFbL 1861 = *Bürger-Familienbuch von Liestal.* Alphabetisch und nach den Verwandtschaften geordnet und herausgegeben von J[osef Otto] Widmann, Pfarrer, Liestal 1861.

BHB = *Baselbieter Heimatbuch*, hg. von der Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Basellandschaft, Liestal 1942ff.

BHBL = *Baselbieter Heimatblätter*, Liestal 1936ff. Vierteljährl. Beilage zum *Landschäftler*, Liestal 1936–1964. Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung ab 1962.

Binder 1914 = Gottlieb Binder, Liestal, in *Alte Nester*, Bd. 3, S. 36–63, Zürich 1914.

Birkhäuser 1983 = Kaspar Birkhäuser, *Der Baselbieter Politiker Stephan Gutzwiller (1802–1875)* (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Bd. 21), Liestal 1983.

Birmann I und II (1894) = Martin Birmann, *Gesammelte Schriften*, hg. von E.B. und August Bernoulli, 2 Bände, Basel 1894.

BL 1982 = *Baselland unterwegs.* Katalog einer Ausstellung [zum 150jährigen Bestehen des Kantons Baselland]. Grundlagen und Texte erarbeitet von Roger Blum, Franz Gschwind, Samuel Huggel, Werner Madörin, Ernst Martin, René Salathé, Paul Suter, Hans Sutter, Dominik Wunderlin, Redaktion Jürg Ewald, Liestal 1982.

BL 1983 = *Baselland vor 150 Jahren. Wende und Aufbruch.* Neun Beiträge

Abb. 137 Liestal. Rathausstrasse. Auszug der vier Rotten zum Banntag 1923 (vgl. Kap. 1.1: 1852, 1909–1911 und S. 428). Fahnenschwinger ist Kunstmaler Otto Plattner. Vgl. Abb. 138.

(von Kaspar Birkhäuser, Roger Blum, René Gilliéron, Fritz Grieder, Kurt Lüthy, Paul Manz, Dorothea Roth, Heinrich Staehelin, Hans Sutter) mit Chronologie der Basler Wirren und der Eidgenössischen Regenerationszeit 1830–1833 sowie vielen historischen Bildern, Liestal 1983.

Blum 1977 = Roger Blum, *Die politische Beteiligung des Volkes im jungen Kanton Baselland (1832–1875)* (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland, Bd. 16), Liestal 1977.

BLZ = *Basellandschaftliche Zeitung*, Liestal 1854ff.

Brodbeck 1864 = Johann Jakob Brodbeck, *Geschichte der Stadt Liestal.* Aus den Archiven, aus Chroniken, Geschichtswerken und mündlichen Mittheilungen gesammelt und in Chronikform dargestellt von Johann Jakob Brodbeck, Pfarrer in Buus (Erster Theil bis 1654), Liestal 1864. Siehe Brodbeck 1872.

Brodbeck 1872 = *Geschichte der Stadt Liestal.* Aus den Archiven, aus Chroniken, Geschichtswerken und mündlichen Mittheilungen gesammelt und in Chronikform dargestellt von Johann Jakob Brodbeck, Regierungsrath, in Liestal. Zweite Auflage, Liestal 1872. Wie Brodbeck 1864, aber bis 1833 weitergeführt und vervollständigt.

Brodtbeck 1913 = W[ilhelm] [II.] Brodbeck-Buess, Liestal, in: *HS* 8 (1913), S. 33–44.

Bruckner 1937 = *Basel. Stadt und Land*, hg. von A. Bruckner, Basel 1937.

Bürgerhaus Basel-Land 1931 = *Das Bürgerhaus im Kanton Basel-Land*, Text von Karl Gauss, Bauaufnahmen von Wilhelm (II.) Brodtbeck und Fritz Bohny, Photos von H. Ochs (Das Bürgerhaus in der Schweiz, Bd. XXIII), zusammen mit Teil III Bürgerhaus Basel-Stadt (vgl. *INSA* 2 [1986], Basel, S. 236), Zürich 1931.

Bütler 1954 = Kurt Bütler. *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Liestal.* Diss. Universität Bern, Basel 1954.

Chronik 1947 = Die Industrie im Baselbiet, in *Chronik des Kantons Baselland*, Sonderausgabe durch die Schweizer Industriebibliothek, Zürich 1947, S. 3–87.

GBL 1932 = *Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft*, hg. von der Regierung des Kantons Basellandschaft, Bd. I von K. Gauss (bis 1653), Bd. II von L. Freivogel, O. Gass und K. Weber (1653–1932), Liestal 1932.

Gass 1944 = Otto Gass, *Liestal*, hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Liestal, Liestal 1944 (Veränderte Neuauflage von Weisse 1931). Nicht paginiert. Für die INSA-Zitierung wurde das Büchlein durchpaginiert.

Gauss 1910 = Karl Gauss, Liestal, in: Walther Merz (hg.), *Die Burgen des Sisgaus*, Bd. 2, Aarau 1910, S. 189–295 (auch Sonderdruck).

Gauss 1918 = Karl Gauss, *Schulgeschichte der Stadt Liestal.* Gedenkschrift zur Einweihung des Rotackerschulhauses. Illustrationen von Wilhelm Balmer, Zeichnungslehrer in Liestal, Liestal 1918.

Gaswerk 1923 = *Bericht zum fünfzigjährigen Bestehen des Gaswerkes Liestal 1873–1923*, Liestal 1923.

Heyer 1977 = Hans-Rudolf Heyer, *Liestal*, SKF Nr. 214, hg. von der GSK, im Auftrag des Gemeinderats von Liestal, Basel 1977.

Heyer 1978 = Hans-Rudolf Heyer, Liestal, in: H.-R. H., *Kunstführer Kanton Basel-Landschaft*, hg. von der GSK, mit Unterstützung durch den Kanton Basel-Landschaft, Bern 1978, S. 16–22. Grundtext entspricht KFS 3 (1982).

Heyer 1979 = Hans-Rudolf Heyer, *Baselbieter Bauern- und Herrschaftsgärten* (Reihe Das schöne Baselbiet, Heft 12, hg. vom Baselbieter Heimatschutz), Liestal 1979.

Iselin 1920 = A. Iselin-Vischer, *Die industrielle Entwicklung von Nieder-Schönthal in den letzten 250 Jahren*, Basel 1920.

Jurablätter = *Jurablätter.* Zuerst: *Für die Heimat.* Jurablätter von der Aare zum Rhein, Breitenbach, später Solothurn, 1 (1938/39)ff., ab 1949 *Jurablätter.* Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde.

Kdm BL II (1974) = Hans-Rudolf Heyer, Liestal, in: H.-R. H., *Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft*, Bd. II, Basel 1974, S. 180–318.

KFS 3 (1982) = Hans-Rudolf Heyer, Liestal, in: *KFS* 3 (1982), S. 2–5. Vgl. Heyer 1978.

Klaus 1956 = Fritz Klaus, *Baudenkmäler von Liestal* (Reihe Das schöne Baselbiet, Heft 2), Liestal 1956.

Klaus 1970 = Fritz Klaus u. a., *Heimatkunde von Liestal*, Liestal 1970.

Klaus 1972 = Fritz Klaus, *Liestal*, hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein, Liestal 1972.

Klaus 1982, 1983, 1985 = Fritz Klaus, *Basel-Landschaft in historischen Dokumenten*, 3 Bände, Liestal 1982, 1983, 1985.

Kramer 1863 = Karl Kramer, *Heimatkunde von Liestal 1863*, hg. von Fritz Klaus u. a. (nach dem bisher unpublizierten Ms.), Liestal 1968.

Leuthardt 1930 = Franz Leuthardt, Der Boden von Liestal in geologischer Sicht, in: *VIII–X. Tätigkeits-Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 1926–1930*, Liestal 1930, S. 150–189.

Leuthardt 1933 = Franz Leuthardt, Aus der Geschichte des Basellandschaftlichen Kantonsmuseums 1837–1933, in: *IX. Tätigkeits-Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 1930–1932*, Liestal 1933, S. 201–225.

Liestal 1895 = Liestal, in: E. Zingg und W. von Arx, *Solothurn und Baselland.* Bilder aus dem Jura. Mit 15 Illustrationen von J[ohannes] Weber und einer Karte (Europäische Wanderbilder, Nr. 209), Zürich, Orell Füssli, o. D. (um 1895).

Liestal 1905 = Liestal, in: *GLS* 3 (1905), S. 137–141.

Liestal 1927 = K[arl] Gauss, Liestal, in: *HBLS* 4 (1927), 681–683.

Liestal 1937 = Otto Gass, Liestal, in: *Basel. Stadt und Land*, Basel 1937, S. 29–40.

Liestal 1951, 1956 = Otto Gass u. a., *Liestal*, hg. vom Verkehrs- und Ver-

schönerungsverein, Liestal [1]1951, [2]1956.

Lutz 1805 = Markus Lutz, Liestal, in: M. L., *Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel* ..., Bd. 2, Basel 1805, S. 1–55.

Lutz 1811 = Markus Lutz, Liestal, in: M. L., *Kurze Beschreibung der Stadt und des Kantons Basel* ..., Basel 1811, S. 63–64.

Lutz 1814 = Markus Lutz, Liestal, in: M. L., *Basel und seine Umgebungen* ..., Basel 1814, S. 153–154 (2. Auflage von Lutz 1811).

Lutz 1822 = Markus Lutz, Liestal, in: M. L., *Geographisch-statistisches Handlexikon der Schweiz* ..., Bd. 1, Aarau 1822, S. 371–372.

Lutz 1827 = Markus Lutz, Liestal, in: M. L., *Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes* ..., Bd. 2, Aarau 1827, S. 279 (2. Auflage von Lutz 1822).

Lutz 1829 = Markus Lutz, Liestal, in: M. L., *Kurze Beschreibung und Geschichte des Kantons Basel.* Für den Schulgebrauch auf dem Land bestimmt, Basel 1829, S. 35–36.

Lutz 1834 = Markus Lutz, Liestal, in: M. L., *Kurze Beschreibung und Geschichte des Kantons Basel.* Zum Gebrauch der Basel-Landschaftlichen Bewohner und ihrer Jugend, Liestal 1834, S. 77–79.

Lutz 1856 = Liestal, in: *Vollständiges geographisch-statistisches Hand Lexikon der Schweizerischen Eidgenossenschaft.* Von M[arkus] Lutz. Neu bearbeitet und vielfach vermehrt hg. von A. v. Sprecher, Bd. 2, Aarau 1856, S. 497–498 (3. Auflage von Lutz 1822).

Mangold 1936 = *Industrie und Wirtschaft in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land,* eingeleitet und hg. von Fritz Mangold, Genf und Basel 1936.

Müller 1955 = C.A. Müller, Liestal. Einiges über das Stadtbild und den Stadtgrundriss, in: *Jurablätter* 17 (1955), Nr. 2.

Müller 1966, 1967 = C.A. Müller, *Baselbieter Bau- und Siedlungsgeschichte,* 144. und 145. Neujahrsblatt, hg. von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, Basel 1966 (1. Teil, bis zur Reformation), 1967 (2. Teil, bis um 1850).

NZ = *National-Zeitung,* Basel, 1888–1977 (vgl. *INSA* 2 [1986], Basel, S. 238).

Plattner 1986 = Alfred Rueff und Mitarbeiter, *Otto Plattner 1886–1951.* Maler, Zeichner, Graphiker, Heraldiker, Liestal 1986.

Rebmann 1938 = Otto Rebmann, *Aus der Geschichte der Liestaler Wirtschaften bis zur Trennung der beiden Basel,* Liestal 1938.

Rebmann 1942 = Otto Rebmann, Aus der Geschichte der Stadt Liestal, in: *BLZ,* 6.11.1942 (Beilage zur Einweihung der ref. Stadtkirche).

Ringwald 1947 = *1822–1947. 125 Jahre Spinnereibetrieb, Aktiengesellschaft Florettspinnerei Ringwald,* Basel 1947.

Schneider 1986 = Stephan Schneider, *Hebung des Wehrwesens, Stärkung des Wehrwillens,* Liestal 1986.

Schönenberger-Joos 1937 = Karl Schönenberger, Albert Joos, *Katholische Kirchen des Bistums Basel.* Kantone Baselstadt, Baselland, Thurgau und Schaffhausen, Olten 1937.

Schmassmann 1923 = H. Schmassmann, Geschichtliches über die Wasserversorgung zu Liestal, in: *Schweiz. Monatsbulletin für Gas- und Wasserfachmänner,* 1923, S. 133–134.

Schmassmann 1944 = H. Schmassmann, *Liestal, Bilder zur Kunstgeschichte,* Liestal 1944.

Schulz 1875 = W. Sch.-St. [= Wilhelm Schulz-Stutz], *Ernste und heitere Notizen zur Geschichte von Baselland und derjenigen von Liestal aus den Jahren 1832–1835,* Liestal 1875 (2. Aufl. 1931).

Suter 1926 = Paul Suter, Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes, in: *Mitteilungen der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft in Basel,* 1 (1924/25), Basel 1926. Verwendet wurde die 2. Auflage, Liestal 1971 (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde von Baselland, Bd. XII).

Suter 1969 = Peter Suter, *Die Einzelhöfe von Baselland* (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland, Bd. VIII), Liestal 1969.

Stöcklin 1922 = Justus Stöcklin, *Liestal, ein Poetennest,* Liestal 1922.

Strübin 1981 = Werner Strübin-Bentz, *Liestal in alten Ansichten,* Zaltbommel/Niederlande 1981.

Wasserversorgung 1961 = *Die Wasserversorgung der Gemeinde Liestal,* hg. vom Gemeinderat, Liestal 1961.

Wasserwerke 1881 = *Bericht und Rechnung über die neuen Wasserwerke der Einwohnergemeinde Liestal, ausgeführt in den Jahren 1876 bis und mit 1879,* Liestal 1881.

Weber 1914 = Karl Weber, *Liestal, ein altes Schweizerstädtchen in Wort und Bild,* Zeichnungen von Otto Plattner, Basel, Nachwort von August Weisse (Verkehrs- und Verschönerungsverein), Liestal 1914. Vgl. Weisse 1931.

Weisse 1900 = August Weisse, *Liestal und seine Umgebung,* hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Liestal. Mit Photos, Stadtplan sowie Situationskarte von Architekt Ernst Wenger, Liestal 1900.

Weisse 1931 = August Weisse, *Liestal,* hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Liestal, Liestal 1931. Vgl. Weber 1914. Nicht paginiert. Für die INSA-Zitierung wurde das Büchlein durchpaginiert.

Abb. 138 Farbiges Umschlagbild von Otto Plattner zur Broschüre *Liestal, ein altes Schweizerstädtchen in Wort und Bild,* von Karl Weber, Liestal 1914. Vgl. Abb. 4, 6–9, 41–43, 46, 137.

4.5 Ortsansichten

Vgl. *Kdm BL* II (1974), S. 187–188 (u. a. 5 Ansichten des Basler Malers Anton Winterlin 1805–1894, um 1840, Kupferstichkabinett Basel). Gebäude-, Strassen- und Ortsansichten der Photographen Arnold (II.) Seiler (1864–1927) und Arnold (III.) Seiler (1892–1978) (vgl. Kap. 4.3). – Flugaufnahmen in Flückiger-Mittelholzer 1926, Nr. 138, und in Boesch-Hofer 1963, S. 164, sowie in Mittelholzer 1988, S. 208. – Bildersammlungen vgl. Kap. 4.3.

4.6 Ortspläne

1 *Grundriss der Stadt Liechtstal* ..., 1 : 6500, 1679–1680, sowie *Geometrischer Grundriss der Stadt Liechtstall,* 1 : 2000, von Ing. Georg Fried. Meyer (1645–1693). StA BL: B 80, B 1. Vgl. Suter 1926, S. 32–33, Brodbeck 1872, S. 152, 296.

2 *Geometrischer Plan über die Stadt Liestal und ihren Umgebungen ... So im Sommer des Jahres 1824 nach dem Verhältnis 1 : 1000 aufgetragen worden.* Mit Katasternummern und farbig angelegten öffentl. Gebäuden. StA BL: P 1213 (vgl. Kap. 1.1: 1824–1827).

3 *Liestaler Bann,* Sektionen A–J (15 Blätter), Sektion A bez. Baader fecit 1825, Massstab von 800 Basler Fussen 1 : 1000. Stadtarchiv Liestal. Vgl. Nrn. 2 und 4. Supplement gez. 1846 von Geom. J. Christen.

4 *Geometrischer Plan der Stadt Liestahl, sammt den durch deren Bann führenden Hauptstrassen,* 1 : 1000 und 1 : 2000. Von Geometer Friedrich Bader, 1826. Altstadtgebiet, mit Teilplänchen. StA BL: P 259. Vgl. Brodbeck 1872, S. 235–236, 242.

5 Gemeindegebiet von Liestal, Katastervermessung von Friedrich Bader (Baselstädtischer Strassenbauinspektor), 1842 (14 Blätter), StA BL: P 263.

6 Stadtgebiet von Liestal, Übersichtsplan, um 1850 (Tiefbauamt Liestal).

7 Gemeindegebiet von Liestal, Teilplan des engern Stadtgebiets, zwischen Kantonsspital und Frenkemündung, 1 : 2500, undat. (1854). Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung.

8 *Topographischer Atlas der Schweiz* (Siegfriedkarte), Blatt 8, *Muttenz,* 1 : 25 000, Aufnahme von Ch. Spielmann 1873–1875. Erstdruck 1879, Nachträge 1896, 1899, 1902, 1907, 1918 (vollst. Neubearbeitung), 1923, 1928, 1931, 1939, 1945. – Blatt 10, *Gempen,* 1 : 25 000, Aufnahme von Ch. Spielmann 1873–1875. Erstdruck 1877, Nachträge 1902, 1908, 1917, 1927, 1931, 1939, 1945. – Blatt 28, *Kaiseraugst,* 1 : 25 000, Aufnahme von A. Cuttat 1874–1876. Erstdruck 1878, Nachträge 1885, 1897, 1901, 1916, 1928, 1931, 1940. – Blatt 30, *Liestal,* 1 : 25 000, Aufnahme von A. Cuttat 1874–1876. Erstdruck 1877, Nachträge 1885, 1894, 1902, 1916, 1928, 1931, 1940 (Reproduktion der Erstausgabe 1877 in Klaus 1970, S. 54, und Gegenüberstellung Ausschnitt Neue Landeskarte der Schweiz, 1965, S. 55).

9 *Gemeinde Liestal. Baulinien. Entworfen im Jahr 1878 von J. Gysin, Geometer. Massstab 1 : 1000. Zusammengestellt und gezeichnet im October 1877 durch R. Sulger-Schmassmann. Genehmigt durch Regierungsrats-Beschluss No 1940 vom 8. August 1885.* StA BL: P 1670. Vgl. Kap. 1.1: 1876–1877.

10 *Katasterplan von Liestal,* Blatt 1–3, 1 : 500, Autographie von A. Völlmy, Liestal. Undat. (um 1890). StA BL: P 260, 1212.

11 *Baulinienplan Stadt Liestal,* 12 Blätter, 1 : 1000, von Ant. Völlmy, Liestal (um 1890), vom Reg'rat genehmigt 1894. StA BL: P 614, 643, 644.

12 Baulinienplan Altstadt Liestal, wie Nr. 11, mit Netzplan Telephonkabelanlage, undat. (um 1890). StA BL: P 640.

13 *Waldungen der Bürgergemeinde Liestal,* 2 Blätter (westl. und östl. Wirtschaftsteil), 1 : 10 000. Mit Eintrag der Excursionswege. Lith. Gebr. Lips, Basel, undat. (um 1900). StA BL: P 265.

14 Stadtplänchen Liestal sowie Kärtchen Liestal und Umgebung, mit Exkursionsrouten, von Ernst Wenger, Arch., Liestal, in: Weisse 1900.

15 Plan von Liestal, 1 : 8000, in: *GLS* 3 (1905), nach S. 140.

16 *Liestal. Wasserleitungsplan,* 1 : 3000, von Geometer Otto Derendinger, Dez. 1914. StA BL: P 1131.

17 Liestal, Plan der Altstadt, mit Eintrag der Schulhäuser, in: Gauss 1918.

18 *Baulinienpläne Liestal, 1: Oris-Rotacker-Wiedenhub. 2: Gitterli-Burg-Oris, 1 : 1000. Genehmigt von der Einwohnergemeindeversammlung am 27.11.1925.* Bauverwaltung der Stadtgemeinde Liestal, 30.9.1927. Zeichner: Geometer Hektor Schmassmann. StA BL: P 641, 642.

19 *Übersichtsplan der Stadtgemeinde Liestal,* 1 : 2000, Ingenieurbureau Paul Brodbeck, Liestal. Undat. (1927). StA BL: P 1207.

20 Gemeinde Liestal. *Grundbuchpläne,* 1 : 500, 1 : 1000, H. Schmassmann, Hochbauamt Baselland, 1931. StA BL: P 1210; Stadtarchiv Liestal.

21 *Stadtgemeinde Liestal. Übersichtsplan. Schweiz. Grundbuchvermessung.* Nachgeführt bis Juni 1933, 1 : 5000. Ausführende Geometer: O. u. R. Derendinger, Grundbuchgeometer, Liestal. Photomech. Reprod. u. Druck: E. Collioud & Co., Bern. StA BL: P 1209, 1214.

22 *Übersichtsplan der Stadtgemeinde Liestal* sowie Kärtchen *Liestal und Umgebung,* mit Exkursionsrouten, in: Gass 1944.

23 *Stadtwaldungen der Bürgergemeinde Liestal,* 1 : 10 000, hg. von der Bürgergemeinde Liestal 1948, gez. von Grundbuchgeom. Hector Schmassmann. Reproduktion E. Collioud, Bern. Stadtarchiv Liestal.

24 *Stadtplan von Liestal,* 1 : 5000, von L. Froidevaux, Okt. 1950, in: *Liestal 1951, 1956.*

25 Liestal, Situationsplan der Altstadt, 1 : 4000, in: *Kdm BL* II (1974), S. 194.

26 *Stadtgemeinde Liestal. Übersichtsplan mit den Waldungen der Bürgergemeinde ...,* 1 : 10 000. Hg. von der Bürgergemeinde Liestal, Kant. Vermessungsamt Basel-Landschaft. Repro und Druck E. Collioud & Co., Bern, 1978. StA BL: P 1211.

27 Spezialpläne in: *AL 1987,* u. a. Stadtbaustruktur 12. Jh., 17. Jh., 19. Jh.; Entwicklung der Stadtbaustruktur 3.–20. Jh.; Scheidemauersystem Altstadt; Bedeutungswert der Bausubstanz, Zustand der Bausubstanz; Geländerelief, topogr. Merkmale, Oberflächenbeschaffenheit, Bepflanzung; Altstadtanalyse: Bauweise, Raumbegrenzung, Raumfolgen, Raumübergänge, Dachlandschaft, Dachaufbauten.

28 *Stadtplan Liestal,* 1 : 5000 (städt. Bauverwaltung, August 1983), hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Liestal, mit Plan des Zentrums 1 : 2500, Vogelschauphoto und Strassenverzeichnis.

4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Liestal (Bilddokumentation, Archivauswertung, Grundtext der Kapitel 2 und 3) wurde 1978–1979 von Othmar Birkner (Arisdorf) durchgeführt. Ergänzende Archivarbeiten wurden 1988 von Jörg Mosimann (Arlesheim) vorgenommen (Auswertung der Brandlagerbücher im Staatsarchiv). Die vollständige Neubearbeitung des ganzen Textes besorgte 1987–1988 Hanspeter Rebsamen. Ziel war eine möglichst umfassende Aufnahme des Baubestandes der INSA-Periode. Die im Eidg. Archiv für Denkmalpflege in Bern aufbewahrte INSA-Bilddokumentation konnte hier nicht vollständig reproduziert werden. Vgl. auch Einleitung zu Kap. 3.3.

Denkmalpfleger Dr. Hans Rudolf Heyer überprüfte den ganzen Text und regte verschiedene Ergänzungen an. Wertvolle Hilfe leisteten auch Staatsarchivar Dr. Hans Sutter (†) und sein Nachfolger Dr. Matthias Manz, der die Listen in den Kap. 1.3.1–1.3.4 ergänzte. Wir verdanken die erwähnten Hilfeleistungen herzlich und danken folgenden Personen und Institutionen für weitere Dienste aller Art: René Buffat, Bauverwaltung Liestal; Dr. Jürg Ewald, Kantonsarchäologe, Liestal; Dr. Hildegard Gantner-Schlee, Liestal; Rainer Gloor, Willy Grola, Stadtverwaltung Liestal; Felix Gysin, Photograph am Staatsarchiv Liestal; K. Lirgg, Liestal; Hanspeter Meyer, Stadtschreiber, Liestal; Max Michel, Füllinsdorf; W. Nebiker, Staatsarchiv, Liestal; Stefy Plattner, Dr. H.-J. Schmassmann, Margrit Strübin, Werner Strübin, Liestal; Max Stutz, Zivilstandsamt, Liestal; K. Tanner, Staatsarchiv, Liestal; Fam. Christian Teuber, Liestal; Architekt Georges Weber, Stehlin-Archiv, Basel; Zivilstandsämter Arisdorf, Augst, Basel, Bleienbach, Bretzwil, Bubendorf, Dübendorf, Gelterkinden, Lengnau AG, Liestal, Lindau ZH, Münchenstein, Muttenz, Nuglar, Pleigne, Sissach, Undervelier, Reigoldswil, Schleitheim, Waldenburg, Zunzgen.